Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr. 3862

Leitz-Ordner R 80

Zeugenordner

Eichmann V

(d'blau)

12

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01
Nr.: 1161

Eichmann V

Eichmann V

(polizeiliche Vernehmungsprotokolle)

1. Rolf Günther

2462, 2477, 2487-2488 (Gasbestellung), 2519, 2533, 2580, 2600-2605, 2615/2616, 2654-2661, 2663-2665, 2665-2666, 2815-2825 und 2833 (Abwanderung Wiener Juden ins GG), 2838 (Kennzeichnungspflicht pp.), 3026-3033 (Lidice-Kinder)

2. Jänisch

2902/2903

3. Novak

2926 (Ungarn)

4. Hartenberger

2662 (Dänemark)

5. Moes

2461-2463 (Bearbeitung des Vorganges Gefälligkeitspässe)

6. Kryschak

2465/2466 (Grynspan),
2662 (Dänemark)

7. Suhr

2631
2637-2643, 2649/2650, 2871

8. Hunsche

2585 (Unterzeichner eines Immunitätsausweises), 2631
2637-2650 (Runderlaß vom 27. November 1941 betr. u.a. Sonderkonto W), 2871, 2926 (Ungarn)

9. B o s s h a m m e r

2516

10. P a c h o w

2662 (Dänemark)

POLICE D'ISRAEL
QUARTIER GENERAL 6-eme BUREAU

משטרת ישראל
המטה הארצי לשכה 06

ADOLF EICHMANN

V

2460-3054

Oster

L. Es liegt jetzt das 51. Tonband auf; es ist jetzt 11 Uhr 11 Minuten und es ist noch immer der 14.September 1960.

Ich zeige Ihnen jetzt hier zwei Seiten Photokopien, meine No. 4 Gimel He/44-14 a und 14 b. Es ist ein Schreiben datiert den 8. April 1944 - an das Reichssicherheitshauptamt IV B 4 - zu Haenden von Sturmbannfuehrer Guenther - betrifft Gefaelligkeitspaesse Suedamerikanischer Staaten fuer Juden - allem Anschein nach ist das aus Den Haag geschickt worden. Ich zeige Ihnen ausserdem hier einm zweites Dokument, meine No.4 Gimel He/44-15, - ein Schreiben des Reichsicherheitshauptamtes Abteilung IV A 4 b, Klammern (roemisch I, klein a) - datiert 15. Muni 1944 - gezeichnet im Auftrag Guenther - an den Befehelshaber der Sicherheitspolizei und des SD fuer die besetzten niederlaendischen Gebiete - und betrifft angehaltene Einschreibesendungen und beruft sich- und nimmt Bezug auf das Ihnen jetzt hier vorgezeigte Dokument. - Wollen Sie sich die zwei Dokumente durchlesen? Ich stelle einen Moment den Apparat ab.

E. Jawohl.

Oster

L. Haben Sie sich die Dokumente durchgelesen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu xäussern ?

E. Eine Anzahl von Gefaelligkeitspaessen durch suedamerikanische Konsulat e in der Schweiz ausgestellt und an in Holland lebende Juden zur Verschickung gebracht wurden von der Abwehrstelle Niederland anlaesslich der Zensurierung aus dem Verkehr gezogen und der Dienststelle des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD in den Haag ueberstellt, gleichzeitig mit der Anfrage was damit zu geschehen soll - was damit geschehen soll, ob sie den Adressaten ausgestellt werden sollen, ob sie - ob Entschaedigung gezahlt werden soll. Anlaesslich einer Anwesenheit von Hauptsturmfuehrer Moes vom Reichsicherheitshauptamt in Den Haag im Januar 1944 wurden - wurde angeordnet, dass diese Einschreibesendungen mit den Gefaelligkeitspaessen den betreffenden Juden nicht ausgehaendigt werden sollen. Den Haag wurde mitgeteilt am 15. Juni 44, dass den Postaemtern - dass der Reichspost mitzu-

Oster

teilen sei, dass die Sendung durch Feindeinwirkung verloren gegangen ist. Eine Rueckgabe der Sendung oder die Leistung einer Schadenersatzzahlung kommt nicht in Betracht. Ich --- sind von Guenther unterschrieben, das erste ist ein Vermerk, aufgesetzt sicherlich von - von Zoepf oder seinem Beauftragten - Den Haag. - Kann dazu nur sagen, dass - dass also im Januar 44 eine Entscheidung getroffen worden ist, sie nicht auszuhaendigen. Die Entscheidung die wird ergangen sein auf Grund einer - einer Uebereinkunft zwischen dem Auswaertigen Amt und dem Reichsicherheitshauptamt. Wer Guenther diese Auskunft hier gegeben hat, dass sie durch Feindeinwirkung verloren gegangen sind weiss ich nicht, denn um diese Zeit war ich ja nicht in Berlin gewesen und es ist moeglich, dass er die Sache anlaesslich ~~ei~~ Rueckspache bei Gruppenfuehrer Mueller zum Vortrag gebracht hat und dass es dann eben in dieser Form besprochen worden ist; kann ich annehmen, etwas anderes.....

L. Die Entscheidung - die erste Entscheidung vom Januar 44 wurde von Moes wiedergegeben , ja ?

Oster

E. Jawohl, ja, Moes hat sie natuerlich nicht von sich aus wiedergegeben, sondern er hatte seine entsprechenden - entsprechende Anordnungen wieder.

L. Hier steht auf Veranlassung von Hauptsturmfuehrer Moes....

E....ja...

L....vom Reichsicherheitshauptamt, bei seiner Anwesenheit in den Niederlanden im Januar 1944 .....

E....jawohl....

L...wurden diese Einschreibesendungen mit den Gefaelligkeitspaessen den betreffenden Juden nicht ausgehaendigt?

E Jawohl. Das sagte ich schon vorher. Also es ist eine Sache gewesen die vor dem Januar 44 schon besprochen gewesen sein muss - behandelt worden sein muss, denn im Januar 44 war ja bereits - lag die Entscheidung bereits so vor, dass Moes sie ausrichten konnte.....

L. Na, dann waere es ja wahrscheinlich schriftlich ergangen, aber hier lag vielleicht die Sache gerade vor, als Moes zufaellig dann da war, ihm wurde dann vorgetragen.....und so....

E. Jawohl, jawohl -

L. Im Januar 44 waren Sie noch.....

E. Ja, ja, ...diese Sache wird nicht - das meine ich ja, diese Sache wird nicht im Januar 44 entschieden worden sein, sondern die ist irgendwie 43 entschieden worden..... so meine ich.

L. Wollen Sie die Dokumente unterschreiben als Beweis dafuer, dass sie Ihnen vorgelegt worden sind ?

E! Jawohl.

L. Sie erinnern sich, dass die Kristallnacht 1938 auf Grund der Erschiessung von von Rath.....

E. von Rath, jawohl...

L. in Paris erfolgte. Was geschah eigentlich mit Herschel Gruenspan ?

E. Ja Gruenspan kam vor.....habe ich das noch nicht gesagt ?

L. Nein -

E . In meinen ersten Sachen ?

L. Nein, ich glaube nicht -

E. .....Gruendpan wurde mir spaet im Krieg.....im - im - im Laufe des Krieges - 43 muss es gewesen sein, oder 44 - war ich ja kaum - 43 wurde Gruenspan auf.... so:

bekam ich einen - einen - auf dem Dienstwege kam ein Befehl, dass Gruenspan sich im Hausgefaengnis Prinz Albrechtstrasse 8 befaende und er moege nochmals gehoert werden ueber allfaellige Hintermaenner. Daraufhin liess ich Gruendpan kommen - noch nicht so - daraufhin liess Krischak - Krischak hatte die Sache bearbeitet - Gruendpan kommen und hat ihn - es war sowieso zwecklos gewesen, sagte ich mir; ich kann mich noch genau entsinnen, weil ich neugierig war wie Gruenspan aussieht. Deswegen kann ich mich noch ziemlich gut entsinnen, und sagte noch: na, wenn sie - so ungefaehr - wenn sie das in all den Jahren nicht festgestellt haben, dann wird diese - wird diese Befragung auch witzlos sein, das hat ja keinen Zweck. Aber Befehl war Befehl gewesen. Gruenspan - ah - Krischak hat ihn befragt und hat einen Vermerk aufgenommen; nichts natuerlich kam heraus bei der ganzen Angelegenheit und ich habe damals nur Krischak gesagt, wenn er fertig ist mit der Feststellung dann moechte er ihn zu mir rauf bringen, denn ich moechte mal die Person Gruenspan gerne ansehen und moechte mit ihm gerne sprechen. Ich habe dann

Oster

auch mit Gruenspan paar Worte gesprochen und er war sehr kurz, abweisend, desinteressiert und hat knappe Antworten gegeben auf die ganzen Fragen. Ich wollte ihn fragen, weil ich ja von der ganzen Angelegenheit nichts gwusst habe, wo war er gewesen usw. Er sah soweit gut aus, war ein kleines - kleines Buerscherl war es gewesen - ich hab absolut - ob ich mich irre weiss ich nicht - ich hab's so in Erinnerung, so - so ein kleines Maennchen wird's wohl gewesen sein - hab ich's noch in Erinnerung; und dann wurde er wiederum in das Hausgefaengnis Prinz Albrechtstrasse 8 zurueckgebracht. Was dann geschah weiss ich nicht. Ich hab den Bericht wieder abgegeben; das heisst auf dem Dienstwege ist der Bericht wieder abgegeben worden von Krischak. Es war ein kurzer Bericht - es ist ja - es ist nichts herausgekommen.

L. Wissen Sie nicht was dann spaeter mit ihm passierte?

E. Nein, das weiss ich nicht.

L. Wurde er in ein Lager gebracht oder wurde er erschossen oder irgendetwas ?

E. Sicherlich in ein Lager, im Hausgefaengnis wird

Oster

er nicht geblieben sein, denke ich mir.

L. 4la ~~Ja, ja~~ -

E. - ich war nicht zustaendig dafuer -

L. - Sie haben sich auch spaeter nicht interessiert dafuer, was mit ihm geworden ist - oder haben Sie zufaellig einmal gehoert ?

E. No, es ist mir - es ist mir voellig aus dem - ist mir voellig aus dem Gedaechtnis verschwunden. Vielleicht wars kurz vor meinem Abruecken nach - nach - vielleicht wars Ende 43 - ich weiss es nicht. Ich weiss nicht was - was mit ihm passierte. Habe auch nichts mehr gehoert. Habe nichts mehr gehoert davon. Ich kann mich jedenfalls nicht - nicht entsinnen. Ich weiss auch nicht wo - wo er die ganze uebrige Zeit gesteckt hat bis zu dem Tag wo ich den - wo das Dezernat den Befehl bekommen hat ihn bezueglich all - faelliger Hintermaenner zu hoeren. Er ist nicht - er ist normal gefragt worden, - er ist nicht etwa verschaerft vernommen worden, soweit ich - haetten wir sowieso Genehmigung haben muessen. - Ist voellig nor-

mal gefragt worden. Es hat ja - hat ja nach soviel Jahren sowieso keinen Zweck.....er hat das..... zumal .....ich kann auch garnicht verstehen - ich konnte es auch damals nicht verstehen, wie man nach sovielen Jahren ueberhaupt noch zur - zu gegenstaendlichem Fall etwas hoert - hat ja.....keinen Zweck.

L. Haben Sie sich irgendwann einmal mit Dr, Merten getroffen ?

E. Merten ? Nein - nein - der Merten der - der..... gegeben haben.....

E.....no, no, no, no, no - das weiss ich naemlich deswegen wiederum, weil ich ja durch Zufall in der illustrierten Zeitung in Argentinien diese Sache gelesen hatte und Merten war fuer mich ein voellig fremder Begriff. Im Gegenteil, ich habe mich noch - habe mich noch geaergert, weil so genau drin gestanden hat, dass ich unten gewesen bin und noch die Oertlichkeit geschildert und sogar die Anpprache genau geschildert, die ich gehalten haben sollte.

L. Persoenlich kannten Sie ihn nie? - Nie kennen gelernt?

E. Nein, nein, nein - in dem Artikel wird's geschrieben - im Artikel habe ich sogar unten eine Rede gehalten, in Saloniki. Ich war ueberhaupt nie in Saloniki-Aegaeis gewesen, nie.

L. Ich moechte Ihnen noch einmal den Madagaskar-Plan zeigen, den ich schon einmal hier vorgelegt habe -

E! - jawohl -

L. - u.zw. habe ich dem zwei Seiten noch beigefuegt, meine No. 4/40-1, 16 u. 17. Das erste ist ein Schreiben Theo Dannecker, datiert 15.August 1940 - Herrn Legationssekretaer Rademacher - und er schreibt: "Lieber Kamerad Rademacher - durch Boten uebersende ich ein Exemplar der Ausarbeitung Madagaskar Projekt fuer Ihren persoenlichen Gebracuh. Ich darf um besonders vertrauliche Behandlung bitten - Heil Hitler"- Das ist Danneckers Unterschrift, ja ?

E. Das ist Dannecker, ja!

L. Und dann ist ein - unten steht dann : - urschriftlich mit der Bitte um Rueckgabe - Herrn Gesandten Luther zur Kenntnis vorgelegt. - Der Plan selber ist durch Gruppenfuehrer - Gruppenfuehrer Heydrich an Herr Reichsaussen-

minister unmittelbar weitergeleitet worden, von dort ueber Kaltle zu D 3 gelangt, von hier aus an Pol-XII geleitet - Das anliegende Stueck hatte ich inzwischen unmittelbar erhalten. Ich war von der Absicht Heydrichs informiert worden, worueber ich gleich telephonisch an Sie nach Fuschl berichtet habe - unterschrieben - das war vom 16.8.1940 - das ist Rademacher ?

E. Rademacher - ja.

L. - und dann eine Randzeichnung - Gesandter - das kann ich nichtmehr lesen ....auf alle Faelle noch eine Art Abzeichnung von.....abgezeichnet dann vom 3.9.....ich zeige das noch einmal,denn das ist jetzt was ich bekommen habe - das zeigt, dass das Madagaskar Projekt, dasx Sie ausgearbeitet haben, wie Sie sagten -

E. ja -

L. - an das Auswaertige Amt weitergeleitet wurde - und meine Frage ist dann die - wenn Sie in Anbetracht dieses Begleitbriefes von.....von Dannecker sich

noch einmal diesen Plan durchsehen, wo Sie damals beanstandeten, dass der Anfang fehle, ob Sie nicht vielleicht doch jetzt feststellen koennen, von wem dieser Plan entworfen wurde, ob es Ihrem Plan entspricht.

E. Also der Plan ist nicht von mir aufgestellt worden, sondern der Plan ist in gemeinsamer Arbeit geschaffen worden. Das sagte ich, so ist das; das aendert nichts an der - an der Sache. Nur, er ist eben dann zusammengefasst worden und ist an das Auswaertige Amt abgegangen. Ich verstehe nur Eines nicht - ha - etwas voellig Ungebraeuchliches - das hat Dannecker privat gemacht. Offenbar waren sie beide eng befreundet, was ich - was ich nicht weiss - ich entnehme es jetzt - ich weiss es nicht. Das ist ein Privatschreiben Danneckers an Rademacher. Das - nein, - was mich damals interessiert hat war nicht - war weniger der Anfang gewesen, glaub ich, sondern was mich interessierte war, ob das die endgueltige Fassung ist -

L. - aha -

E. - das interessierte mich, weil soviele Fassungen gemacht worden sind und diese Frage ist dadurch auch leider

noch nicht geklaert, weil es ein Privatschreiben ist von Dannecker, nicht wahr,nicht. Es sind - das - nur das hat mich interessiert; ist es die letzte Fassung oder die wievielte Fassung ist das hier gewesen, weil soviele gemacht worden sind. Sonst haette die Sache ja auch nicht in der Bearbeitung so lange Zeit erfordert, denn fuer diese ~~Arbeit~~ Sache die hier drin ist - diese einmalige Sache da, da haette es vielleicht, das waere in zwei Monaten gegangen, nicht wahr, nicht - das haette nicht so lange gedauert. Das hat der Dannecker privat weitergegeben hier; deswegen schreibt er auch - vertrauliche Behandlung - aber Rademacher hat sie nun nicht -

L - vertraulich behandelt.....

E...vertraulich behandelt, sondern hat sie hier prompt auf seinem Dienstweg an Luther usw. bis sogar zum Reichsminister, -dem Reichsminister glaub ich, nicht wahr - aber der Reichsminister von Ribbentrop, der ist parallel auch durch Heydrich schon wieder informiert worden; denn es ist klar, dass laufend.....fortlaufend Berichte gemacht worden

sind. Das hat Dannecker privat gemacht.

L. Also das muss dann einer von den - auf alle Faelle einer der Berichte sein, die damals.....

E. Jawohl, jawohl - des Madagaskar Planes.....

L.....die damals aufgestellt worden sind....

E...ja, ja, - jawohl, jawohl.....das ist - das ist die Bestaetigung dafuer, dass - dass es - dass es z.B., keine Falsifikat ist.

L. Ja -

E. Nicht wahr -

L. - eben -

E. - das ist die Bestaetigung dafuer, moechte ich sagen. Die wievielte Ausfertigung es ist, das ist natuerlich nicht klar, das - grundsaetzlich wird sich auch nicht viel geaendert haben, es wird eben - es werden Zusaetze gekommen sein, es werden Abaenderungswuensche ge...gewesen.....in dieser Sache.....

L. Wer unterbreitete als Erster den Madagaskarplan Himmler ?

E. Ich glaube, das haben wir gemacht - das habe ich ge-

Oster

macht, ja. Denn ich habe - ich habe diese Sache mit Dr. Rajakowitsch besprochen gehabt und erst nachdem wir uns hier selbst einmal klar geworden sind - denn Rajakowitsch war auch in Niszko gewesen und Niszko ist durch diese ganze Angelegenheit des Kampfes des Generalgouverneurs gegen uns ein - ein Fiasko geworden. Ich wollte ja die ganzen - diesen ganzen Bezirk Radom haben und aus dieser - aus diesem ganzen Milieu, moechte ich mal sagen, heraus, Das Rajakowitsch, der laengere Zeit in Niszko am San war - ich glaube er war einen Monat oeben oder- oder noch laenger - ich weiss es nicht genau - kannte er mein Wollen und so kam eines zum anderen. Er hatte bis dorthin , bis zum Ausbruch des polnisch en Krieges hatte er keine Ahnung gehabt ueber diese Angelegenheiten, denn erwar freier Rechtsanwalt gewesen.und erst mit Ausbruch des Krieges meldete er sich freiwillig und da ging er gleich nach Niszko mit ab. Nicht gleich.....aber in den Anfangs-~~xxxxxx~~zeiten.....

L. Wollen Sie diese zwei letzten Seiten hier, die ich da numeriert habe ~~4/1-16,17~~ 4/40-1, 16 u. 17) unterschreiben ?

Oster

E. Ja -

L. Als Beweis dafuer, dass es Ihnen vorgelegt worden ist hier; und nachdem Sie da die Unterschrift Danneckers identifiziert haben, vielleicht schreiben Sie da noch zu: Bestaetige die Unterschrift Danneckers.

E. Jawohl - .....Da haben wir - da ist naemlich jetzt auch das Datum - hier steht kein Datum drauf -

L. Nein, da ist keine Datum -

E. - kein Datum drauf, also ist das 15. August 40 gewesen -

L. - ja -

E. - 15. August 40 - ja - so hat man jetzt das Datum.Es muss also vor dem 15.August 40 gewesen sein u.zw. wird diese Ausarbeitung so ziemlich um den 15.fertig geworden sein, denn Dannecker wird sich beeilt haben seinem Freund Rademacher sofort diese - so wird es sogar sein, dass nachdem ja das Auswaertige Amt hier mit dabei war, wird Rademacher , so stelle ich mir das vor, zu bequem gewesen sein, selbst einen Vermerk abzudiktieren ueber das Ganze und wird dem Dannecker gesagt haben, so unter sich:- Geh,sei so gut und schick' - schick' das zu, das.....Und Dannecker hat ihm das zu.....So wird das - so wird die Praxis sicherlich ge-

wesen sein und dass der 15.August 40, moechte ich mal sagen, gefuehlsmaessig sagen, dieses - diese Ausarbeitung betrifft.

L. - und hier, unter Zeugen ~~zweitens~~ koennen Sie dann auch die Unterschrift Rademachers bestaetigen. - Von wem wurden Sie mit der Ausarbeitung des Madagaskar Plandes beauftragt?

E. Praktisch war die Sache dann so gewesen, nachdem ich mir durch die persoenliche, sagen wir mal, Verbehandlung mit Rajakowitsch klar geworden bin - ich hatte damals - hatte ich ja - hatte ich Mueller das erstmals vorgeschlagen und dann bekam ich die Genehmigung nach Hamburg zu fahren ins Tropen-Hygienische Institut usw. Also so wusste im Anfang nur Mueller davon und nachdem diese - diese Detail Vorarbeiten erledigt waren, da musste die Sache natuerlich jetzt gross aufgezogen werden, denn es mussten saemtliche in Frage kommenden Zentralinstanzen zu den Besprechungen an....eingeladen werden und da ging das selbstverstaendlich jetzt auf die Ebene ~~ueber die~~ eben Chef der Sicherheits-

polizei und des SD persoenlich. Sicherlich wurden dann - wurden dann eben wieder Einladungsschreiben gegeben, wie das so ueblich gewesen ist. Vielleicht wurde auch telephonisch die Sache gemacht. Ich weiss es nicht, weil es ja eine Sache war, an der die - an der der Chef der Sicherheitspolizei und des SD nicht teilgenommen hat. Es waren, moechte ich mal sagen, es war die - die untere Garnitur die an der Ausarbeitung dieser Sache teilgenommen hat.

L. War von Ihren Leuten, ausser Dr. Rajakowitsch - nahm noch an diesem Verwaltungsplan, Vorbereitungsplan - Vorbereitung des Planes teil ?

E. Scheint auch in dieser Groessenordnung, wie ich's eben gesehen habe, oder die - die ganze anfaenglichsten Besprechungen.....

L.....die anfaenglichsten Besprechungen....

E....die anfaenglichsten Besprechungen....

L....Anschaffung des Materials, die.....

E....ja, da wird dann sicherlich - ich weiss es natuerlich nicht - wird sicherlich Guenther mit teil-

genommen.....jedenfalls, ich habe dann auch....
habe sie informiert und habe ihnen das entwickelt
und habe das mir vor.....wie das schon so geht,
Herr Hauptmann, man - wenn man irgendwie fuer eine
Sache, sagen wir mal, begeistert ist, dann ent-
wickelt man das anders, als wenn es eine - ein
trockener Aktenvorgang ist; den gibt man hin und
die Sache ist erledigt. Aber mich hatte diese Sa-
che damals sehr begeistert und infolgedessen bin
ich mit Rajakowitsch aufgegangen in der ganzen An-
gelegenheit und allmaehlich sicherlich wurde dann
die Sache eben - dass Dannecker hier z.B. auch mit
dabei war - i c h haette es - haette es nicht ge-
wusst -

L. Sandten Sie urspruenglich Ihre Judenreferenten
ins Ausland um die Ueberfuehrung der Juden nach Ma-
dagaskar vorzubereiten bzw. zu ueberpruefen ?

E. Vom Ausland nach Madagaskar ?

L. Ins Ausland. Nach Frankreich oder in die anderen
Gebiete.

E. - damit von Frankreich aus jetzt eine - eine Eva-

kuierung nach Madagaskar in.....

L. Ja -

E. Nein, das ist - der Madagaskarplan ist bei mir
entstanddn um die Juden des.....Altreichs,Oester-
reichs und des Protektorates irgendwie unterzubrin-
gen. Sonst war ueberhaupt nichts geplant gewesen.
Es war, moechte ich malsagen, der - es sollte der
Ersatz sein fuer Miszko. So ist es - so ist es ge-
boren bei mir -

L. War nicht der Plan auch die Juden Frankreichs,
Belgiens, Hollands.....

E...dann spaeter.....

L. wann Madagaskar zu reichen?

E....dann spaeter erst, nicht wahr,nicht. Spaeter,
im Laufe dieser Besprechungen, wie das dann immer
groesser geworden ist, dann kam man dazu: ja, nach
Madagaskar - alles was Platz hat, nach Madagaskar.
Es wurde, moechte ich mal sagen, das Madagaskar Projekt
wurde dann so behandelt wie spaeter das Theresien-
staedter Projekt.

Oster

L. War nun das Herausschicken Ihrer Judenreferenten, wie Dannecker nach Frankreich, Zoepf nach Holland und nach Belgien usw., war es geschah das urspruenglich im Rahmen dieses Madagaskar-Plans?

E. Nein, nein,nein, nein - nein,nein,nein - das konnte ja garnicht geschehen -

L - um die Vorbereitungen zu treffen.....die Sachlage zu ueberpruefen, die Moeglichkeiten zu erschoepfen.....

E..no, ...Madagaskar Projekt auf keinen Fall.Ich glaube nicht, Herr Hauptmann. Ich glaube nicht, denn - bitte, ich muss mich, wie bei all diesen Dingen, muss ich mich an die Frage der - der Vernunft handeln....halten, resp. an die Frage halten- was waere denn moeglich gewesen, um jene Zeit. Also das Madagaskar Projekt war doch ueberhaupt noch gar nicht - noch nicht einmal hieb-und stichfest gewesein; und hier ins Ausland die Leute zu schicken - von mir kam das ja auch garnicht...denn das wurde ja angeordnet von oben. Das ist ja nicht so gewesen, dass ich gesagt habe, hier, es muss ein Mann nach

Oster

Holland geschickt werden oder es muss ein Mann nach Rumaenien geschickt werden, sondern das - diese Anweisungen bezog ich von oben.

L. Gut, aber ist dann auf Grund des Madagaskar Planes, der von Ihnen bearbeitet wurde, beschlossen worden, dass - sagen wir - Dannecker geht nach Frankreich um Fuehlung zu nehmen mit den franzoesischen Behoerden, oder den deutschen Behoerden, um die Sache vorzubereiten usw. ?

E. In Frankreich ?

L. In Frankreich .

E. Nein - mit den franzoesischen Behoerden ?!.....

L.....oder deutschen Behoerden.....

E.....no, die Sache im Madagaskar Projekt ist mit Frankreich ueberhaupt nicht besprochen worden,soviel ich weiss. Ueberhaupt nicht, nicht.....waere nur die Vichyregierung in Frage gekommen - die haben, glaub ich, gar nichts gewusst davon, sondern diese Sache, Madagaskar Projekt, wurde ja an sich in dem - in der Vorstellung gemacht, alles fix und fertig zu machen und damit im Falle eines Friedensvertrages mit

Frankreich oder eines Waffenstillstandvertrages mit Frankreich hätte jetzt schon mal die Insel Madagaskar ausgeschert haette werden koennen; und das sind na - tuerlich Sachen gewesen, die das Reichsicherheits- hauptamt ueberhaupt nicht mehr haette tun koennen, sondern das haette federfuehrend das Auswaertige Amt machen muessen. Und natuerlich, die - das Oberkommando der Wehrmacht und die entsprechanden sonstigen hohen Dienststellen des Staates, nicht wahr, die dafuer in Frage kommen. Aber das ist - Madagaskar Projekt ist nicht - ist nicht der ausloesende Faktor gewesen zur Besetzung der verschiedenen Staedte im Ausland durch Leute wie Dannecker, wie Zoepf usw.usw.

L. Nachdem - ich gehe jetzt wieder ein bisschen zurueck - nachdem Heydrich Ihnen im Sommer 1941 mitteilte, dass die physische Vernichtung der Juden Europas beschlossen sei, mit welchen speziellen Aufgaben beauftragte er Sie, damals ?

E. Er sagte mir: - Der Fuehrer hat die physische Vernichtung der Juden befohlen. Fahren Sie zu Globocnik - sagte er woertlich - und sehen Sie sich an was er oben

gemacht hat, wie weit er gekommen ist und berichten Sie mir darueber; - und sagte mir noch etwas von Panzergraben - das wusste ich auch - das weiss ich auch heute noch. Und dann bin ich losgefahren und - genau wie ich das berichtet habe.

L. Aber warum war es dann notwendig, dass er Ihnen diesen ganzen Plan enthuellte der Vernichtung der Juden, wenn es sich nur um eine Reise zu Globocnik handelte, um von dort Bericht zu erstatten ?

E.....er hat mir keinen Plan gegeben.....

L.....waere es genug gewesen wenn er.....

.....der Plan der Vernichtung der Juden.....

E.....ein Satz, ein Satz.....

L.....genug, wenn er gesagt hätte - Eichmann, fahr runter, guck nach was da oben los ist - ohne jegliches Kommentar -

E.....sehen Sie, Herr Hauptmann, ich habe mit Heydrich ja keinen persoenlichen Kontakt gehabt. Ich bin zu ihm befohlen worden und kann nicht mehr sagen, als wie das was er mir gesagt hat. Das war ein kurzer, knapper Befehl - kaum war ich drin, war ich wieder

Oster

draussen gewesen. Dann zog ich los und habe meinen - wie ich zurueck kam - meinen Bericht gemacht. Ich sagte ja, der erste Satz hat mir, in mir Vorstellungen erweckt, die ich als ich hinkam, nicht vorgefunden hatte, also ich selbst bin losmarschiert von Heydrichs Befehl in einer voellig anderen Vorstellung.

L. Ich glaube ich habe Sie schon einmal gefragt ob Sie Richtlinien ueber Ghettos ausgearbeitet haben?

E. Ja, das haben Sie mich schon einmal gefragt, Herr Hauptmann. Soviel ich weiss haben wir keine Richtlinien ausgearbeitet fuer Ghettos. Das war ja, soviel ich mich entsinnen kann, eine - eine kommunale Angelegenheit - eine - eine Angelegenheit der - der Kommune mit der oertlichen Staatspolizeistelle.

L. Wurden im Herbst 1941 Juden aus dem Reichsgebiet, Oesterreich, dem Protektorat Boehmen und Maehren in erster Linie nach Riga und Minsk deportiert ?

E. - 41 - Herr Hauptmann, es ist moeglich, ich weiss

Oster

es nicht. Ich weiss nur, dass Zuege nach Minsk und Riga gegangen sind. Das weiss ich.

L. Ist Ihnen bekannt, dass zu dieser Zeit, im Herbst 41, sowohl in Riga als auch in Minsk die nach dorten deportierten Juden durch Einsatzgruppen durch Erschiessen liquidiert wurden ?

E. Das ist mir damals nicht bekannt gewesen, aber nachher ist es mir selbstverstaendlich bekannt gewesen.

L. Sie sagten schon einmal, dass Sie Minsk inspiziert haetten, dass Sie in Minsk gewesen seien -

E - in Minsk, jawohl -

L. Sind Sie auch in Riga gewesen ?

E. Riga ? Das weiss ich nicht. In Minsk - eine Sekunde bitte, Minsk.....ich muss immer an die - an die - an die Doppelschlacht denken.....

L....die Doppelschlacht war.....

E. ...Minsk - Minsk - Bialystok hiess die, glaub ich, ja ? Bialystok-Minsk -

L. Brest-Litovsk oder so etwas - ja.....

E. Da wurde ich - da wurde ich hingeschickt, jawohl.

Oster

Da wurde ich hingeschickt, weil ich.....ich - ich sehe das Bild noch vor mir - weil ich die.....gesehen habe und deswegen kann ich mich noch entsinnen. Bialystok-Minsk glaub ich, hier das, ist das und nach Minsk - Minsk musste ich fahren, jawohl. Minsk -

L. Ihr Freund Stahlecker war Leiter einer Einsatzgruppe -

E. Bei Leningrad, jawohl -

L. - war er nicht bei Riga eben eingesetzt als Einsatzgruppenleiter führer?

E. - Stehlecker ?

L. Ja.....

E. Nö, das glaub ich nicht. Das glaub ich nicht. Er war in - war bei Leningrad eingesetzt. Ich hab ihn - seit der Zeit habe ich ihn nie wieder - nie wieder gesehen, nie wieder gesprochen. Ich habe ihn zum letzten Mal - wann war das .....ja, da ist er - ist er noch lange im Protektorat gewesen. Da war ich schon in Berlin gewesen. Ich habe ihn dann nicht mehr gesehen.

Oster

L. Seit wann kannten Sie Globocnik ?

E. Globocnik kannte ich - eine Sekunde - Globocnik - in Oesterreich kannte ich ihn nicht - namentlich kannte ich ihn selbstverstaendlich, denn er ging ja auch.....in Zeitungen und auch.....in Oesterreich kannte ich ihn nicht. Ich muss ihn irgendwie muss ich ihn im Reichsicherheitshauptamt kennen gelernt haben - ah, nein, nein, nein, - nein, nein - ich glaube so war's - bei der oesterreichischen Legion. Da haben wir ihn kennengelernt. Er hat - die oesterreichische Legion hat er besucht; so war's, so war's gewesen. Das war in Dachau gewesen. Da habe - da habe ich Globocnik kennen gelernt. Aber als Untergeordneter. Er war Gauleiter gewesen und ich war - war niemand, nicht wahr. ⊗ ⊗ Bei Stroelsicht wusste ich von Globocnik nichts, dass er Gauleiter war, bis 1938 bei einem Besuch.

L. War der Uebergang zur Vergasung der Juden eine Folge Ihrer Inspektionsreise ? Stahlecker veranlasst

E. No, das war - war keine Folge - war kein Uebergang.....sicherlich nicht.

L. Wir haben schon einige Male ueber die Gas-Bestellung Guenthers gesprochen.

Oster

E. Ja, ja .....

L. Koennen Sie mir wiederholen, soweit Ihnen die Worte erinnerlich ist, was damals Ihnen Guenther gesagt hat.

E. Herr Hauptmann, es ist auch das fuer mich sehr schwer, weil ich nicht einmal weiss, hab ich das - sind das jetzt Worte die ich vor 4 Jahren mir gesagt habe, als ich Reitlinger oder Poliakow gelesen habe, ist es eine Sache die er mir damals gesagt hat; ich weiss es wirklich nicht. Ich habe entweder meinen Bekannten gesagt: - ja, da haette er ja Guenther fragen.....haette er - haette er .... wie konnte er sowas machen, da haette er ja ..... Mueller fragen muessen und vortragen muessen; oder habe ich ihm das auch gesagt. Das ist ebenso gut moeglich. Ich weiss es nicht.

[redacted]

E....denn ich habe ihm den Befehl nicht gegeben.

L. Sie erinnern sich nicht an die Worte, die - mit denen er Ihnen davon Mitteilung machte ? Erinnern Sie sich an das - an die Aeusserungen die Sie getan

Oster

haben, als er Ihnen das dann sagte ?

E. Herr Hauptmann, es ist fuer mich eine so dunkle Angelegenheit, dass ich Ihnen ehrlich sagen muss - ich weiss es nicht einmal ob es mir vor 4 Jahren reingekommen ist, repp. 5 Jahren , ist es her, oder ob es damals gewesen ist. Ich weiss nur eines, als ich das gehoert habe, habe ich mir gesagt:- das ist nicht Aufgabe des Dezernates, wie kann er so etwas machen.....[redacted] Pardon.....und es ist auch nicht Aufgabe des Dezernates gewesen. Es war keine Aufgabe des Dezernates gewesen. Es gehoerte nicht zum Aufgabenbereich von IV B 4 - diese Angelegenheit.

L. Nach welchem Prinzip wurden die Juden Europas nach dem Osten deportiert ?

E. Prinzip?.....Sie meinen jetzt,Herr Hauptmann, die Reihenfolge ? Ja, das ist - es sind Befehle gekommen von oben, die wird sicherlich Himmler selbst gegeben haben, dem Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Holland zu evakuieren oder irgendwie. Ich muss mir das selbst vorstellen; also die - Holland, Belgien, Frankreich ist besetzt worden, sind die Dienststellen der

Oster

Sicherheitspolizei aufgezogen worden, nach den ganzen.....ja da kam, da kam der Befehl oben - es ist auch moeglich, dass andere Zentralinstanzen solche Sofortanregungen gegeben haben. Es kam dann eben der Befehl herunter, Holland istsofort zu evakuieren oder irgendwie..... und das - das Uebrige, wie es dann vor sich ging, das ist ja bekannt - die technische Durchfuehrung ist bekannt - fahrplantechnisch usw. - Aber das Prinzip selber, wie das im Einzelnen - die Reihenfolge usw. - das weiss ich auch nicht mehr. Es wurde eben der grundsaetzliche Befehl erteilt und nachdem der grundsaetzliche Befehl erteilt worden ist, sind die in Frage kommenden Stellen abgeklappert worden, muendlich oder schriftlich - sicherlich schriftlich in solchen Faellen und dann ist eben immer wieder ein - eine - eine groessere Vernichtung erfolgt. Moeglich ist es auch, dass z.B. in einem Land, nachdem die Sicherheitspolizei aufgezogen worden war und hier ein - sicherlich ein Dezernat IV B 4 dann existierte, in....als Spiegel-

Oster

bild, moechte ich mal sagen, zu den - zu der organisatorischen Gliederung des Reichsicherheitshauptamtes, dass dann von dort aus auch irgendwelche Vorstellungen gemacht worden sind. Ich weiss es nicht. Es ist - sind alle Moeglichkeiten offen.

L. Ich zeige Ihnen jetzt hier eine Abschrift - eine Photokopie von einer Abschrift eines 22-Seiten langen Berichtes, meine No. 4 Kaf/8-1 bis 22 von Dieter Wisliceny, der in Bratislava verfasst wurde und das Datum 18.11.1946 traegt. Ich stelle den Apparat ab um - damit Sie sich das durchlesen koennen.

E. Jawohl.

L. Haben Sie das Dokument durchgelesen ?

E. Jawohl -

L. Wollen Sie sich dazu aeussern ?

E. Jawohl. Es ist ein Bericht von Wisliceny vom 18. 11.1946 ueber die gesamte Judenangelegenheit vom Jahre 1936 bis 45. Ich habe den Bericht eben gelesen und ich muss sagen, es ist fuer mich sehr schwer hier Stellung zu nehmen, denn zum 1. Mal waere ich verhal-

Oster

ten hier einen mir ehemals Unterstellten SS-Offizier hier - sagen wir mal - entsprechend zu apostrophieren; denn nach diesem Bericht der aus - in seiner Zelle geschrieben wurde, wundert es mich, dass ich nicht der Reichskommissar fuer die Regelung saemtlicher juedischer Angelegenheiten in Europa war, mit allen zustaendigen Vollmachten. Es wundert mich,dass ich ueberhaupt noch an andere Zentralinstanzen geschrieben habe usw., und nicht einfach angeordnet habe und dass - was ich nicht gerne sage, was ich aber in diesem Fall sagen muss, obwohl es sich um einen Nachgeordneten handelt - er, Wisliceny also, immer schon dagegen gewesen war. Das ist eben der Standpunkt der von Vielen 1945 mit dem Zusammenbruch bezogen wurde. Ich habe diesen Standpunkt nicht vertreten, weil ich mich mit solchen , wie soll ich mal sagen, albernen Ausreden nicht abgebe; denn wenn ich schon drin gestanden habe und meinen Befehlen nachgekommen bin, dann habe ich es abgelehnt zu sagen,ich war immer schon dagegen gewesen. Der Bericht im grossen und ganzen ist , wie ich heute schon festgestellt

Oster

habe hier eine Mischung von Wahrheit und Dichtung, eigener Anschauung und hier auch natuerlich der Versuch, sagen wir mal, zu beweisen, dass der Berichterstatter schon immer dagegen gewesen ist. Im Einzelnen habe ich mir einiger[redacted] - einige Randbemerkungen gemacht. Als Erstes schreibt er,dass in Wien unter starker persoenlicher Einschaltung von Heydrich die Gruendung der Zentralstelle fuer juedische Auswanderung geschaffen wurde. Das stimmt nicht, denn Heydrich wusste garnichts davon, Wie die Zentralstelle in Wien geschaffen worden ist brauche ich, glaub ich, nicht noch einmal hier zu sagen. Ich hab's einige Male, glaub ich, schon geschildert. Heydrich hatte damit garnichts zu tun gehabt. Er kam lange nachdem die Zentralstelle in Funktion war und, glaub ich, kurz vor der 100.000-er Grenze kam er nach Wien und hat sie besichtigt - das stimmt. Aber die Einrichtungsarbeiten und alles das, hat Heydrich sich gar nicht eingeschaltet. Die Initiative, wenn ich sagen will, die ist ausgegangen von juedischer Seite, eben weil buerokratische Hemmnisse

Oster

aller Art auf deutscher Seite ~~mit~~ der Auswanderung in die Wege gelegt worden sind. Das zu Seite 2. Zu Seite 3, wo er schreibt, dass ich den Plan fasste die Juden aus dem Reichsgebiet, dem Protektorat und Oesterreich ebenfalls nach Polen abzuschieben und dass ich deswegen in Niszko am San rasch ein Durchgangslager organisierte wo ich bereits begann Juden aus Wien, Bruenn, Maehrisch-Ostrau nach dorthin abzuschieben, so ist das ungenau, denn es sollte kein Abschieben nach Polen sein und es war auch kein Abschieben nach Niszko am San gewesen. Nach Niszko am San wurden 2000 glaub ich, oder 1.500 oder 1000 - die Zahl weiss ich nicht mehr - juedischer Handwerker hingegeben, um dort ein Auffangelager - das ist richtig - oder Lager zu errichten, oder eine Art Durchgangslager zu errichten, von wo aus eben der Distrikt Radom sich - gesichert werden sollte.

Als weiteren Punkt auf derselben Seite, wenn er sagt:- Hierbei handelt es sich um Madagaskar - hierbei handelt es sich nicht um eine Erfindung von Eichmann - das ist ganz klar, da habe ich nie einen Zweifel da-

Oster

rueber gelassen, woher die Idee Madagaskar stammte,

L. Gestatten Sie, wie meinen Sie das? Sagten Sie nicht, dass Madagaskar Ihr Plan gewesen sei?

E. Ja, ich meine - er sagt jetzt: - Hierbei handelt es sich nicht um eine Erfindung von Eichmann. Madagaskar war als Auswanderungsziel haeufig diskutiert worden. Selbst Theodor Herzl usw.usw.usw., wird angegeben. Also in diesem Sinn unterstellt er gewissermassen, dass - als ob ich diese - als ob ich jemals die - die - den Standpunkt vertreten haette, dass dies eine grandiose Erfindung meinerseits waere, als Ausweichmoeglichkeit hier eine Insel Madagaskar. Es ist klar, dass mir bekannt war, dass schon Andere vor mir mit diesem Gedanken liebaeugelten.

Dass ich mir Unterlagen aus dem franzoesischen Kolonialministerium-Paris besorgte, das will mir nicht einleuchten. Das will mir nicht einleuchten. Vielleicht habe ich solche zur Verfuegung gehabt, aus irgendwelchen Quellen, das ist moeglich, aber dass ich sie mir von dort besorgte, das halte ich fuer - fuer sehr unwahrscheinlich, denn das waere ja, das waere ja kontraprodu-

zent gewesen, wenn ich, bevor ueberhaupt noch etwas publik ist, mir aus - ausgerechnet aus dem franzoesischen Kolonialministerium Unterlagen fuer Madagaskar besorge.

Ebenfalls ist mir nicht in Erinnerung, dass Fachleute aus der Wirtschaft zur Beratung herangezogen worden sind u.zw. zur Gruendung einer Arbeitsgemeinschaft von Hapag und norddeutscher Lloyd. Das ist allerdings alles unwesentlich. Ich habe mir eine Fragezeichen dazu gesetzt, wenn er schreibt, dass der Madagaskar Plan - also dass zur Vorbereitung des Madagaskar Plans begann Eichmann ab August 1940 Beauftragte in einzelne von Deutschland besetzte oder mit ihm verbuendete Laender zu entsenden. Das stimmt nicht. Das stimmt nicht. Ich glaube nicht, dass der Madagaskar Plan 1940 ~~veranlasst~~ der Anlass gewesen ist, der ja nie fertig wurde und wo keinerlei organisatorische Massnahmen irgendwie in die Wege geleitet worden sind. Ausserdem habe nihht ich die einzelnen Sachbearbeiter in das Ausland geschickt, sondern das wurde befohlen, von hoeheren - von meinen Vorgesetzten befohlen. Das konnte ich gar nicht. Ich habe

mir die Stelle auch angestrichen, obwohl sie an sich bekannt ist, naemlich die Vollmacht Goerings in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Reichsverteidigungsrates, ein Erlass im Fruehsommer 41 heraus. - Ich habe hier mal einen Erlass gesehen von Goering. Ich dachte, das waere aber als Beauftragter fuer den 4-Jahresplan gewesen, fuer die territoriale Endloesung oder irgend so etwas aehnliches, habe ich hier gelesen.....

L.....es gibt noch eine ....eine Sache von 1939, glaub ich - Jaenner 39 und eine spaetere vom Juli 41.....

E. Ich weiss nicht welche das jetzt gewesen ist, die ich hier gesehen habe, weil ich damals gefragt worden bin - Endloesung - ob das die Vernichtungs-Endloesung waere; dagte ich: - nein, soviel ich weiss, waere das eine- eine Sache gewesen, glaub ich, mit dem Madagaskar Plan. So glaub ich, habe ich gesagt, das schwebte mir noch in Erinnerung. Offensichtlich meinte er das hier damit.

Er schreibt jetzt hier....insoferne stimmt das jetzt wieder weiter - Endloesung - mir war's auch noch in

Oster

Erinnerung gewesen, dass das Wort Endloesung viel frueher schon verwendet worden ist. Aber wenn er sagt, dieses Wort "Endloesung" sei von mir bewusst gemacht worden um andere Behoerden, die in der Umsiedlungs....Umsiedlungsplan...die Umsiedlungsplaene eingeweiht waren, usw., zu taeuschen, dann ist das insoferne in...unrichtig, denn nicht ich habe das Wort "Endloesung" fuer diese physische Vernichtung gegeben, sondern die wurde hoeheren Ortes zum ersten Mal verwendet und damit als staendiger Betreff weiter gefuehrt.

Weiter schreibt er auf Seite 5: -"Eichmann hat sich bis zum Fruehsommer 1941 relativ wenig um die Juden in Polen gekue mert. Er beschraenkte sich, soweit mir bekannt ist, auf die Herausgabe allgemeiner Richtlinien ueber die Ghettobildung, Einsetzung juedischer "Aeltesten Raete" und aehnliches". Das war - das war gar nicht meine Aufgabe gewesen mich um Polen zu kuemmern. Das wurde in Polen in eigener Zustaendigkeit gemacht.

Oster

Das muss ich sehr bezweifeln und sogar als unrichtig bezeichnen, wenn er auf Seite 7 schreibt, dass Himmler - dass ich mich geaeussert haben soll, dass Himmler dem Madagaskar Plan nur mit Ruecksicht auf die Weltoeffentlichkeit und aus politischen Motiven zugestimmt habe. Das glaube ich nicht. Das glaube ich keinesfalls. Das glaube ich keinesfalls. Und wenn er jetzt weiter schreibt, er, also Himmler, sowie Heydrich und seine Gefolgsleute, Mueller und Eichmann, waren entschlossen dem Judentum einen Schlag zuzuversetzen, von dem es sich nicht mehr erholen wird und wie Eichmann es 1944 in zynischer Offenheit aussprach - so habe ich dazu zu sagen, dass diesen Satz weder Himmler, noch Heydrich, noch Mueller noch ich gesagt habe, sondern dass diesen - dieser Satz von Hitler in einer Rede....gebraucht wurde, die er hielt. Mag sein, dass ich die - diese Rede angefuehrt habe, das mag sein. Aber mir ist's in einer Radio.....durch Rundfunk uebertragenen Rede Hitlers bekannt geworden.

Ebenso ist es voellig an den Haaren herbeigezogen, wenn er sagt, dass ich durch die Kommissar-Erlasse gewissermassen inspiriert worden waere - ~~Punkt 4~~ - bei dieser Gelegenheit auch das uebrige Judentum zu vernichten. Der Vernichtungsgedanke stammte nicht von mir, sondern der stammt - und der stammt auch nicht von Heydrich, - der stammt von - von Hitler selbst und es ist wohl ziemlich klar, dass der Referent IV B 4 - Eichmann - ich weiss nicht welchen Dienstgrad ich damals hatte - Sturmbannfuehrer oder irgend etwas....dass ich Hitler inspiriert haben koennte.

Ebenso unwahr ist es, wenn er sagt: -"In Riga war Eichmanns Freund Stahleckef Chef der Einsatztruppe. Diese Deportationen - also nach Riga - entsprangen Eichmanns privater Initiative, wie er selbst zugegeben hat. Andererseits wurde in dieser Zeit Theresienstadt als Musterghetto aufgebaut" - Unwahr. -

"Seit dem Sommer 1941 begann sich Eichmann in immer staerkerem Masse mit dem Judentum in Polen zu befassen. Verschiedentlich hat er, angeblich auf Befehl

Himmlers auch in Polen Massenexekutionen selbst durchgefuehrt" - Also das ist eine - eine - eine voellig unwahre Behauptung. Ich habe in keinem einzigen Fall eine Exekution durchgefuehrt. In keinem einzigen Fall. Weder auf Befehl Himmlers, noch auf Befehl....Heydrichs, noch auf Befehl Kaltenbrunner noch auf Befehl Muellers. Auf gar keinen Befehl. Auch nicht aus eigener Initiative. Es ist ferner unrichtig wenn er sagt: "Besonders eng wurde sein Verhaeltnis mit dem SS-Polizeifuehrer Lublin, dem frueheren oesterreichischen Gauleiter Odilo Globocnig, den Eichmann schon aus Oesterreich kannte". - Das stimmt insoferne - ja, halt, - jetzt faellt mir das, wo ich's lese, - faellt es mir ein, - nicht bei der oesterreichischen Legion habe ich ihn kennengelernt, sondern Globocnig war ja als ich 1938 nach Oesterreich geschickt wurde, war er gerade noch wenige Tage Gauleiter von Wien, als Buerckel dann alles uebernahm. Er wurde abgeloest, so dass - so dass Stahlecker und ich den 1. Besuch vor Buerckel bei Globocnig

Oster

machten. Jetzt kann ich mich da entsinnen. Also seit 38 kannte ich ihn u.zw. aus einem einmaligen Besuch mit Stahlecker.

Es ist fernerhin nicht richtig, wenn er sagt: "Ausserdem hatte man zur Beseitigung der Spuren der Exekutionen ein eigenes Kommando, das Eichmann formell unterstellt war, das "Kommando 1005" unter Standartenfuehrer Plobel aufgestellt". - Das Kommando war mir weder formell unterstellt, noch direkt unterstellt gewesen. Es war mir ueberhaupt nicht unterstellt; hat weder Befehle von mir entgegengenommen, noch konnte mir das Kommando Plobel Befehle geben. Darueber habe ich mich aber schon einmal ausgelassen, ueber das Verhaeltnis zwischen Kommando Plobel und dem Dezernat.

Ich lese jetzt wieder - "Der mir von Eichmann im August 42 gezeigte Befehl Himmlers, datierte vom Fruehjahr 42. Sicherlich ist der Befehl Hitlers aber schon einige Zeit vorher gegeben worden, weil der Himmlerbefehl die Zurueckstellung der arbeitsfaehigen Juden den Hauptgegenstand bildete". - Ich sagte

Oster

schon einmal, glaube ich, - ich kann mich nicht entsinnen, dass ich einen Befehl gehabt haette, worin gewissermassen, unterschrieben von Himmler - ja - unterschrieben von Himmler die Vernichtung angeordnet wird. Es ist jedoch jetzt moeglich - er schreibt hier: - "da in dem Himmler Befehl die Zurueckstellung der arbeitsfaehigen Juden den Hauptgegenstand bildete" -, so ist es moeglich, dass in diesem Schreiben Himmlers an den Chef der Sicherheitspolizei und des SD, wie das eben haeufig vorgekommen ist, dass ihm ein Gedanke irgendwie eingefallen ist und sagte, bezueglich der - weiss ich - Endloesung, usw. weise ich drauf hin, dass - sagen wir mal, vorlaeufig arbeitseinsatzfaehige Juden zurueckgestellt werden sollen - oderin dieser Form, etwa ~~nicht wahr~~. So koennte,...so koennte es sein. Insoferne waere also es moeglich, dass ich ein entsprechendes - eine entsprechende Akte bei mir gehabt habe. Denn ich kann mich nicht entsinnen, dass ich eine Akte bei mir gehabt haette, unterschrieben von Himmler, wo drin steht: - Ich befehle die...Varnich-

Oster

tung der Juden, - oder [illegible] aber auf diesem Umweg, wo man das natuerlich auch herauslesen kann, das ist selbstverstaendlich, das will ich absolut nicht bezweifeln, wenngleich ich mich auf diesen - auch auf diesen Befehl nicht entsinnen kann. Aber es ist leicht moeglich.

"Der Madagaskar Plan wurde im Winter 1941-42 endgueltig fallen gelassen" - Ich dachte der waere schon frueher fallen gelassen worden, nicht 41-42, sondern der waere Ende 40-41 fallen gelassen worden, glaubte ich. Ich weiss es aber nicht genau. Ich kann es nicht genau sagen. Es war nur meine Vorstellung gewesen.

Er schreibt: - "Auch andere Arbeitsvorhaben wollte er - also ich - von diesen Arbeitssklaven ausfuehren lassen, wie die Anpflanzung eines Waldguertels in Osteuropa zur Klimaverbesserung" - "Aeusserung Eichmanns" - ah - das wollte er, wollte Himmler.... ich dachte, das wollte ich.....deswegen habe ich das bezweifelt. Das ist - das ist - i ch habe - ich habe

Oster

mich mit solchen Gedanken - solchen Gedanken nicht beschaeftigt gehabt. Das ist...das muss ich das ausstreichen.....

L. Hat sich denn Himmler dementsprechend geaeussert?

E. Ich weiss es nicht. Ich weiss es nicht, ob das richtig ist oder ob das nicht richtig ist. Anpflanzung eines Waldguertels in Osteuropa - es klingt mir deswegen so unwahrscheinlich, denn Osteuropa hat ja sowieso genuegend Wald; ist ja voller Waelder. Zum Teil sogar Urwaelder. Was soll denn da - was soll denn da noch - was soll da noch ein Waldguertel..... sage ich mir heute, ich weiss es nicht.

Wenn er schreibt: "Seit Maerz-April 1942 war Eichmann im Besitz der entsprechenden Befehle die Deportationen und Vernichtung des europaeischen Judentums zu organisieren. Als Vernichtungslager wurden Auschwitz und einige Lager bei Lublin errichtet. Die Reihenfolge der einzelnen Laender war mit Eichmann nicht besonders festgelegt worden. Er liess sich fuer die Aktion.....er liess sich Zeit fuer die Aktion, weil

Oster

ihm offenbar die Vernichtung des polnischen Judentums und die Deportierungen aus dem Reichsgebiet vordinglicher erschien" - so ist das eine - eine so widersinnige Schilderung des damaligen Geschehen - denn nicht in meiner Macht stand es, hier diese Sache zu organisieren etwa, wie ich lustig war, sondern ich musste so handeln, wie mir das befohlen worden war und dazu kamen jeweils laufend die Befehle; und die Fuelle der - der Dokumente die hier vorgelegen sind zeigen ja schon in aller Eindeutigkeit, wie kompliziert und wie schwierig diese einzelnen Angelegenheiten gewesen sind. - Er schreibt: - "Mit der Durchfuehrung der Deportation nach den Lagern Auschwitz und Lublin waren in Oesterreich, Boehmen und Maehren die Zentralstellen in Wien, bzw. das Zentralamt in Prag beauftragt, im Reichsgebiet waren hierfuer die oertlichen Staatspolizeistellen und in Polen die SS-Polizeistellen zustaendig", - so stimmt das insoweit nicht ganz, weil es hier auch heissen muesste - in

Oster

Durchfuehrung der Deportation nach den Lagern Auschwitz und Lublin waren in Oesterreich, Boehmen und Maehren neben den Staatsbehoerden und örtlichen Staatspolizeistellen, auch die Zentralstelle usw.usw., eingeschaltet. Denn die Zentralstellen selbst hatten ja keine exekutive Vollmacht.

L. Ich stelle einen Moment ab, weil das Tonband abgelaeuft. Es ist jetzt 13 Uhr 22.

Ich bestätige hiermit, daß ich die Transkription mit dem Tonband verglichen und sie entsprechend korrigiert habe und sie daraufhin die Genauigkeit und Richtigkeit der Niederschrift mit meiner Unterschrift bestätige.

Adolf Eichmann
17. X. 1960.

S.I.K
17.10.1960

L. Es ist jetzt 13 Uhr 25, es liegt das 52. Tonband auf und es ist immer noch der 14.September 1960.

E. Auf Seite 10 schreibt er weiter:

" Bei der Deportation aus den besetzten Gebieten und den mit Deutschland verbündeten Ländern ging Eichmann von den gegebenen politischen Möglichkeiten aus, wobei er es zunächst vermied durch Anwendung von politischer Pression aussenpolitische Schwierigkeiten hervorzurufen. Dieses Vorgehen entsprach auch dem Bemühen, die ganze Aktion so unauffällig und geheim wie möglich ablaufen zu lassen. Erst später 1943/44 ist er von diesem Prinzip abgegangen." Ich habe das überhaupt nicht zu befinden gehabt, sondern das ist klar, dass die gegebenen politischen Möglichkeiten ausgenützt wurden, ausgenützt werden mussten. Die gegebenen politischen, diese Möglichkeiten zu geben und sie auszunutzen, das war selbstverständlich Aufgabe der einzelnen Leute in den verschiedenen Ländern; aber sie selbst waren ja nicht in der Lage, die vorbereitenden Arbeiten zu treffen, sondern die vorbereitenden Arbeiten mussten, wie das ebenfalls die Dokumente besagen, mussten ja auf einer ganz andern Ebene ausgefochten werden als die etwa des Referates oder der im Ausland befindlichen Männer. Und nicht das

war der Grund, so unauffällig wie möglich, sondern diese Angelegenheit ist von Haus aus als geheime Reichssache behandelt worden wie eben Dutzende geheime Reichssachen anderwärtig auch und infolgedessen war es geheime Reichssache, ist geheime Reifhssache. Wenn er schreibt - " .. Wie vorsichtig Eichmann hierbei vorging, da es sich um das erste besetzte Land handelte, zeigt, dass er die Forderung auf Aberkennung der Staatsangehörigkeit und Zahlung eines Umsiedlungdbeitrages stellte." - ja, diese Angelegenheit, die wird sicherlich nicht bei IVB4 geboren worden sein hinter'm Schreibtisch, sondern die wird irgendwie an IVB4, also Berlin, herangetragen worden sein, - das ist ganz klar, dass das von irgendwo herkommen muss. Von wo das hergekommen ist, das natürlich, weiss ich heute nicht.

L. Warum konnte das nicht auf Grund der Initiative Ihrer Abteilung sein ?

E. .....

L. .....

E. ..... Staatsangehörigkeit z.B. hätte es sicherlich einer, irgendwie einer, eines, einer, eines Aufmerksammachens des Auswärtigen Amtes bedurft, die damit nicht einverstanden waren.

L. Nachdem einmal prinzipiell der Gedanke geboren wurde, die Staatenlosen auch mithereinzuziehen oder Leute staatenlos zu erklären im Moment, wo sie die Grenze überschreiten, kann man ja dann an das Auswärtige Amt herangetreten sein, aber die Idee - das bedeutet nun nicht, dass sie woanders geboren sein muss.

E. Das bedeutet aber auch nicht, dass es von IVB4 ausgegangen ist, sondern die Dokumente, die hier vorliegen, die haben mir heute wiederum gezeigt, - nicht heute, sondern auch in der letzten Zeit schon gezeigt, dass hier tatsächlich - was mir längst entschwunden war - wegen jeder Kleinigkeit, möcht ich mal sagen, Verhandlungen und und und Abstimmungen und Korrespondenzen mit dem Auswärtigen Amt geführt wurden und es zeigt klar, dass die, dass die Behandlungen der Staatszugehörigkeit hier vom Auswärtigen Amt festgelegt worden ist und nicht vom, vom Reichssicherheitshauptamt.

L. Haben wir nie aus Dokumenten gesehen, dass Ihre Abteilung an das Auswärtige Amt in derartigen Fragen herantrat, das Auswärtige Amt dann beinah wortwörtlich weiter zitierte und dieses dann weitergab an die auwärtigen Stellen dann im Ausland ?

E. Das ist sicherlich richtig und ist auch möglich. Ich weiss ja nun nicht, in in welcher Form z.B. jetzt hier dieser Extrakt

zustande gekommen ist. Sind diesem Extrakt mündliche Besprechungen vorausgegangen oder sind sie nicht vorausgegangen ? Denn ich las hier nur immer die Reinschriften und nie eine komplette Akte. Es wundert mich nämlich hier deswegen nur bloss, weil ausgerechnet ein Mann - um ein Schlagwort zu gebrauchen - gut, der an der Front war, also ich meine jetzt in Pressburg war und in, in der Slowakei eben diese Sachen regeln sollte, - es war ja mit seine Aufgabe gewesen, es war auch mit seine Aufgabe gewesen, die Sachen zu bedenken, - das ist ebenso wichtig; es ist ebensogut möglich, dass - um jetzt wiederum auf die Staatszugehörigkeit zurückzukommen - dass er in Pressburg zum Beispiel, - ich weiss nicht, ich nehme ein Beispiel an, es kann sich ebensogut auf, auf Rumänien oder irgendwo beziehen - draufgekommen ist, dass es nicht opportun ist hier, Leute mit der und der Staatsangehörigkeit abzuschieben und er bittet um Weisungen, - das ist ebensogut möglich. Und darauf folgt z.B. dann eine Verbindungsaufnahme mit dem Auswärtigen Amt, - auch das ist möglich, nichtwahr. Aber schliesslich und endlich müssen ja die Leute, die im Ausland gewesen sind, nun auch einen, einen Arbeits - möcht ich mal sagen . einen, einen, einen

Wirkungskreis gehabt haben und sind ja nicht hingeschickt worden, um in den Kaffeehäusern Kaffees und Zeitung zu lesen, sondern sie mussten ja das alles berichten.

L. War nicht die Fühlungnahme mit dem Auswärtigen Amt schon deshalb gegeben, weil nach Vorschriften die ganze Korrespondenz zwischen Ihnen und Ihren Vertretern über das Auswärtige Amt gehen musste ?

E. In den Ländern z.B. wie Slowakei, Rumänien und überall dort, wo ein Gesandter war, nichtwahr, da ja. Wenn er schreibt " ... denn auch Ungarn und Rumänien wurden aus politischen Gründen von Eichmann zunächst zurückgestellt " - da habe ich überhaupt keinen Einfluss gehabt etwas zurückzustellen oder zu forcieren; das oblag nicht meiner, meiner Einfluss-Sphäre, in keinster Weise, in keinster Weise konnte ich etwa Ungarn zurückstellen bis 1944, sondern das ergab sich aus der Situation und den vorliegenden Befehlen.

L. Erinnern Sie sich an ein Schreiben, das wir hier gesehen haben, in dem stand, dass - ein Schreiben von Ihnen - dass Sie sich gegen eine Teildeportation in Ungarn aussprachen, sondern vorschlugen damit anzufangen, erst wenn man ganz Ungarn ergreifen kann ?

E. Ja, das ist schon möglich, das ist schon möglich, da werde ich .....

L. Stimmt das dann nicht in diesem Punkt ?

E. Ja, ja aber, das habe aber ich nicht ich zurückgestellt, denn das oblag nicht meiner, meiner Vollmacht. Das ist auf Grund irgendeiner Weisung, die ich bezogen habe, eben so herausgeboren worden, so geschrieben worden. Das konnte ich nicht, ich konnte ich konnte kein Land zurückstellen. Ich sagte schon: nach diesem Bericht müsste ich ja Reichskommissar sein, Reichskommissarstätigkeit ausgeübt haben. "Tatsächlich sind aus Rumänien" - schreibt er weiter - " keine Juden nach polnischen Vernichtungslagern deportiert worden, so sehr sich Eichmann auch später noch in dieser Richtung bemühte." Das oblag wiederum nicht mir. Ich sagte es schon wiederholt: die Zielstationen hat nicht IVB4 aufgesetzt, die Zielstationen bekamen wir genannt, - in keinem einzigen Fall.

L. Das bezieht sich, das bezieht sich nicht auf Zielstationen,- das glaube ich nicht.

E. Ja, ja, er schreibt ja weiter: " Tatsächlich sind aus Rumänien keine Juden nach den polnischen Vernichtungslagern deportiert worden ..." - also, um sie, wenn sie deportiert werden

irgendwohinn, dann muss ich eine Zielstation wissen.

L. No vielleicht deshalb, weil die politischen Ereignisse sich ein bisschen überstürtzten !?

E. Das ist stur nach Schema "F" gegangen, wenn irgendwo deportiert worden ist, mussten die Zielstationen genannt werden, da hatte, IVB4 hatte keinen Einfluss darauf, keinen, - weder nach dieser Stadt oder nach jener Stadt, das legte das V.u.W.-Hauptamt fest. Mag sein, dass der, dass Himmler in dem einen oder andern Fall irgendeinen, eine Zielstation angegeben hat, - der Chef der Sicherheitspolizei selber hat keine Zielstationen angegeben, - hat sie nicht angegeben, konnte er auch garnicht.

" Bis zum Herbst 1942 hielt Eichmann die "Endlösung" auch vor seinen Mitarbeitern geheim." Bei mir konnte ich nichts geheim halten, denn bei mir lief alles durch die Registratur und jeder Sachbearbeiter hat das selbstverständlich wissen können, - deswegen war es ja geheime Reichssache gewesen; sonst hätt's garnicht als geheime Reichssache, zu geheimer Reichssache erklärt werden brauchen.

" Derartige Tagungen hielt Eichmann jährlich nur einmal ab." - stimmt nicht, die Tagungen wurden abgehalten, wie sie eben erforderlich waren.

" Ein Versuch von mir Eichmann unter Hinweis auf eine Fleckfieberepidemie und die ungeheure Entfernung zur Aufschiebung der Aktion zu veranlassen, scheiterte. Nach Abschluss der Deportation in Mazedonien, wurde Brunner, der Eichmanns höchste Gunst besass, nach Frankreich mit seinem Kommando gesandt, um dort die Deportation zu aktivieren " - das sind alles -

" da Eichmann den "Befehlshaber der Sipo" in Paris, Dr.Knochen, der Sabotage seiner Massnahmen beschuldigte." - eine erfundene Angelegenheit, eine völlig an den Haaren herbeigezogene Angelegenheit.

L. Was, dass Sie Knochen verdächtigten ?

E. Ja, dass ich, dass ich Knochen der Sabotage verdächtigt hätte, das ist mir, das ist mir nicht bekannt.

L. Und was er über den Brunner, glaube ich, schreibt, ja ?

E. Ja, - " höchste Gunst " - bei mir waren sie alle gleich. Ich duzte mich mit Wisliceny, ich duzte mich mit, mit Brunner, ich duzte mich mit dem und dem, - also von dem kann es zum Beispiel nicht abhängen. Ausserdem ?.?.?. ich Brunner, ich mochte ihn gerne, ich mochte sie alle, die mir unterstellt waren, ich hab gegen niemanden etwas gehabt, der mir unterstellt war, - aber "höchste Gunst" - das ist mir genau so ein

Ausdruck wenn er schreibt hier vorne irgendwie, dass ich die Höchste Gunst, dass ich wiederum in höchster Gunst bei, bei Heydrich und Kaltenbrunner stand - mmm - das sind alles merkwürdige Ausdrücke. Meines Erachtens gibt's im Dienst weder eine höchste Gunst noch eine, eine niedere Gunst sondern Dienst ist Dienst.

L. Kann es nicht vorkommen, dass man jemanden vor dem andern begünstigt ?

E. Kann, kann vorkommen, selbstverständlich, kommt auch vor, aber in einem, in einem sturen Dienst, was, was, - ich frage mich Herr Hauptmann, was, was soll, was sollen Begünstigungen? "Stand in höchster Gunst" - welche, welche, welches Plus kann sich ein Mann, der in höchster Gunst steht oder in keiner Gunst irgendwie für sich verbuchen, wenn es sowieso nichts anderes gibt als wie sture Bearbeitung der dienstlichen Obliegenheiten ? Es gebe Gunst in privater Hinsicht zum Beispiel, aber sowas war ja bei uns nicht, nicht opportun gewesen; ich habe, habe mit, mit Bosshammer musiziert zum Beispiel - - dankeschön - - ich habe mit Bosshammer musiziert und mit Brunner überhaupt nicht, weil er amusikalisch war; ich habe mit dem, mit dem Feldwebel Glaser musiziert, weil er Geige spiel-

te. Und deswegen standen sie um nichts mehr in meiner Gunst wie irgendjemand anderer.

L. Was meinen Sie mit sturen

E. Dienstobliegenheiten

L. Dienstobliegenheiten ?

E. Aus, aus

L. War das eine sture Dienstobliegenheit ?

E. Mm - da meine ich darunter die Durchführung erhaltener Befehle, den, die Inordnunghaltung des gesamten Aktenkrams und den gesamten ..... Geschäftsablauf, - das verstehe ich dadrunter. Und deswegen sage ich: da gibt's, gibt's keine, keine Gunst. Wenn jemand heute Akten ver, ver, ver-schustert, muss ich mal sagen, mir fehlt das Wort jetzt im Augenblick, - dann wird er genau so zur Rechenschaft gezogen als wie wenn er irgendeine andere Unkorrektheit begeht, genau so. Wenn ich heute den, den Befehl, den ich hatte, nach der rumänischen Grenze zu gehen, nur eine ganze Kleinigkeit abbiegend nicht ganz stur eingehalten habe obwohl es die Direktion war, - es war dieselbe Direktion gewesen, ich meine dieselbe Richtung gewesen, habe ich auch ein, eine Rüge einstecken müssen, nichtwahr, so -

das hat aber mit Gunst oder oder Missgunst nichts zu tun. Ich sage es deswegen, weil das sieht, das sieht aus - - ich stand in höchster Gunst, ein anderer stand in meiner höchsten Gunst - - alsob das schier ein, eine, eine, eine Privatclique gewesen wäre, die hier an der Arbeit gewesen war. Deswegen hab ich's auch nur erwähnt.

" Je mehr der Krieg fortschritt" heisst es weiter auf Seite 12 - " und es immer klarer wurde, dass ein deutscher Sieg ausgeschlossen war, umso stärker drang Eichmann auf die restlose Durchführung der Deportation und der Vernichtung." Auf die Deportation - selbstverständlich, auf Vernichtung hatte ich keinen Einfluss. Aber nicht ich drang stark darauf, ich hätte stark darauf dringen müssen, denn wenn diese Sache - sagen wir mal - als von mir als der zuständigen höchsten Befehlsstelle zu behandeln gewesen wäre, - aber die Befehle kamen ja von meinen Vorgesetzten. Habe ich Befehle bekommen von meinen Vorgesetzten - egal welcher Form - so wurden sie auch bearbeitet und durchgeführt. - Ich, ~~griff~~ greife es auch nur deswegen auf, an sich stimmt die Sache, aber es ist nicht auf meine Person abzustellen, - abgesehen von dem Wort Vernichtung, das sachlich

unrichtig ist. - - Sagte ich unrichtig, obwohl es eine kleine Angelegenheit ..... ist auch - "Für die Dauer seines Budapester Aufenthaltes übernahm seine Vertretung in Berlin Rolf Günther." - er hat nicht meine Vertretung gehabt, sondern er hat das Referat geführt während der Zeit, oder Abteilung geführt, ich weiss nicht mehr, - ~~Abteilung~~ Abteilung wird es gewesen sein.

Wenn er schreibt "Eichmann fand aber die restlose Unterstützung der Staatssekretäre Endre und Baky im ungarischen Innenministerium" so muss ich sagen, im Hinblick darauf, dass er ..... später einmal sagt, dass er kaum in Ungarn angekommen, sich sofort darum bemühte um nach Pressburg zurückzugehen, um dort irgendwie gesetzliche Untermauerungen zu holen, - muss ich sagen, dass es ja gerade Wisliceny gewesen ist, der mich mit Horthy, ah, Horthy sage ich - mit, mit Endre in Bekanntschaft gebracht hat, indem er ein Rendez-vous zwischen Endre und mir arrangierte in den Gasträumlichkeiten der Gespanschaft Budapest-Land in Budapest. Ich kannte Endre von früher nicht aber er hat ihn gekannt von früher.

L. Schliesst das aber das aus, was er da schreibt ? nachdem

das hat aber mit Gunst oder oder Missgunst nichts zu tun. Ich sage es deswegen, weil das sieht, das sieht aus - - ich stand in höchster Gunst, ein anderer stand in meiner höchsten Gunst - - alsob das schier ein, eine, eine, eine Privatclique gewesen wäre, die hier an der Arbeit gewesen war. Deswegen hab ich's auch nur erwähnt.

" Je mehr der Krieg fortschritt" heisst es weiter auf Seite 12 - " und es immer klarer wurde, dass ein deutscher Sieg ausgeschlossen war, umso stärker drang Eichmann auf die restlose Durchführung der Deportation und der Vernichtung." Auf die Deportation - selbstverständlich, auf Vernichtung hatte ich keinen Einfluss. Aber nicht ich drang stark darauf, ich hätte stark darauf dringen müssen, denn wenn diese Sache - sagen wir mal - als von mir als der zuständigen höchsten Befehlsstelle zu behandeln gewesen wäre, - aber die Befehle kamen ja von meinen Vorgesetzten. Habe ich Befehle bekommen von meinen Vorgesetzten - egal welcher Form - so wurden sie auch bearbeitet und 2 durchgeführt. - Ich, greife es auch nur deswegen auf, an sich stimmt die Sache, aber es ist nicht auf meine Person abzustellen, - abgesehen von dem Wort Vernichtung, das sachlich

unrichtig ist. - - Sagte ich unrichtig, obwohl es eine kleine Angelegenheit .nur.. ist auch - "Für die Dauer seines Budapester Aufenthaltes übernahm seine Vertretung in Berlin Rolf Günther." - er hat nicht meine Vertretung gehabt, sondern er hat das Referat geführt während der Zeit, oder Abteilung geführt, ich weiss nicht mehr, - Abteilung wird es gewesen sein.

Wenn er schreibt "Eichmann fand aber die restlose Unterstützung der Staatssekretäre Endre und Baky im ungarischen Innenministerium" so muss ich sagen, im Hinblick darauf, dass er ..... später einmal sagt, dass er kaum in Ungarn angekommen, sich sofort darum bemühte um nach Pressburg zurückzugehen, um dort irgendwie gesetzliche Untermauerungen zu holen, - muss ich sagen, dass es ja gerade Wisliceny gewesen ist, der mich mit Horthy, ah, Horthy sage ich - mit, mit Endre in Bekanntschaft gebracht hat, indem er ein Rendez-vous zwischen Endre und mir arrangierte in den Gasträumlichkeiten der Gespanschaft Budapest-Land in Budapest. Ich kannte Endre von früher nicht aber er hat ihn gekannt von früher.

L. Schliesst das aber das aus, was er da schreibt ? nachdem

Sie ihn kennen gelernt haben, dass Sie restlose Unterstützung in Endre und Baky fanden ?

E. Nein, das nicht, sondern ich habe es , - das habe ich ja wiederholt schon von mir gegeben, Herr Hauptmann, - ich meine damit nur Folgendes, weil er später schreibt, er hätte in Budapest nichts gemacht und sei gleich wieder abgefahren. Das würde im Widerspruch stehen zu meinen Erklärungen wo ich sage: Ich kam nach Budapest und siehe da, es ging wunderbar und leicht, leichter wie ich mir das überhaupt je vorgestellt habe, denn durch Wisliceny's freundliche Vermittlung u.s.w. kam ich u.s.w., u.s.w., wie ich sagte ja. Dann würde das im Widerspruch stehen. Wahrheit ist, dass diese Angelegenheit dieses, dieses sich, diese Bekanntmachung eben durch Wisliceny, der Ungarn kannte, inszeniert wurde und und arrangiert wurde.

" Die letzte Aktion, die Eichmann noch durchführte, obgleich er über den Stand der Verhandlungen mit Himmler unterrichtet war, war die Deportierung der restlichen Juden aus der Slowakei." Das sieht auch wieder so aus, alsob ich jetzt nun, gewissermassen einem Befehl Himmlers zuvorkommend, noch schnell irgendetwas unter Dach und Fach bringen will. Wenn es sich hier

um eine Deportation aus der Slowakei handelt, so lagen diesbezüglich irgendwelche Gründe vor und nach diesen Befehlen, die ich hatte, wurde verfahren. Ich habe aus eigener, aus eigener Vollmacht überhaupt nichts gemacht. Nichts, garnichts, - ich habe meine Befehle gehabt, - Befehle habe ich durchgeführt, das gebe ich zu. Aber aus eigener Vollmacht habe ich nichts gemacht, nichts, garnichts.

" Aber selbst nach dem Erlass Himmlers vom Oktober 1944 gab Eichmann sich noch nicht zufrieden. Der Erlass verbot nämlich nur die Vernichtung der Juden und so machte er sich daran aus Budapest Juden als Arbeitskräfte für die KZS " - ich weiss nicht, was das ist - "KZS und für den Stellungsbau bei Wien zu rekrutieren." Das sieht auch wieder so aus alsob ich mir schnell irgendetwas unter, aus den Fingern gesogen hätte um noch schleunigst hier den Stellungsbau zu aktivieren und die KZS aufzufüllen. KZS - - Konzentrationslager - - ich weiss nicht, was das heissen soll. Auch hier

L. Das soll wahrscheinlich heissen Ka-Zetts. K.Z.

E. Kazetts, ah Kazetts, - Kazetts, ja - Kazetts, ich weiss nicht, möglich. Als ob ich das von mir aus geboren hätte. Stimmt nicht.

Und wenn er hier schreibt "Er selbst und der Hauptteil seiner Mitarbeiter ist bei dem Zusammenbruch im Mai 1945 untergetaucht" , so hab ich mir das deswegen angestrichen, denn ich habe mir zu erklären versucht, wie was mag das Motiv sein, dass er - - denn ich bin ja,mit Wisliceny hab ich ja weiter nichts gehabt, als wie seine, dass er nicht befördert worden ist, - das war das Einzige gewesen und das stimmte nun mal, er konnte nicht befördert werden, weil er nicht verheiratet gewesen ist. Die Beförderung ist nicht durchgegangen, obwohl er wiederholt eingegeben gewesen ist um Beförderung. Ich frug mich also daher, weil ich mit ihm ja weiter keine Divergenzen hatte, was kann den Mann veranlasst haben,hier soviel sachliche Unrichtigkeiten hereinbringen, wo ich ihm an sich nie etwas getan habe und da kam mir die Idee: vielleicht, dass er, es ist ihm irgendwie bekannt geworden, dass ich untergetaucht bin im Mai 1945 mit dem Hauptteil meiner Mitarbeiter, dass er sich dann sagte: "Na, jetzt werd' ich ihm mal helfen, ich sitz hier in der Patsche und und und und und sitz allein, ich soll's ausbaden und er, der Dezernent ist jetzt untergetaucht " u.s.w. Auch diese, so wäre es mir erklärlich, dass hier ein, ein Motiv gegeben sein könnte. Es wär auch das einzige, das ich zu erblicken vermöchte.

Und dann bin ich nicht untergetaucht, das ist auch wieder unrichtig, - ich bin insofern untergetaucht natürlich, dass ich nicht gross an die Glocke hängte, wer ich bin, sondern ich wurde in amerikanische Gefangenschaft genommen, das heisst, ich geriet in amerikanische Gefangenschaft und blieb dort bis zum Januar 1946. Also nicht etwa, dass ich mir, - so hat er sich das wahrscheinlich vorgestellt - dass ich mir irgendwie mit einem Grossteil meiner Mitarbeiter schon von langer Hand vorbereitend irgendwie eine schöne Unterschlupfmöglichkeit ausgearbeitet habe und ihn, Wisliceny hier nicht berücksichtigt habe und er nun jetzt eben das Pech gehabt hat und sogleich in, in, in diese, in diese Unannehmlichkeiten für ihn hineinfiel. So ist mir das nur verständlich. Ich habe garnichts vorbereitet gehabt für mich, überhaupt nichts. Ich hätte es wohl können, wie ich sagte, ich habe es abgelehnt.

Wenn er jetzt hier weiter schreibt auf Seite 13: "Eichmanns Mitarbeiter waren gewöhnt blind Befehle auszuführen. Einen Widerstand hat ausser mir, nur noch in Ungarn, Obersturmbann-

führer Krumey versucht. Es war, wie ich oft versucht habe, unmöglich unter Appell an die Vernunft diese Leute zu einer stillen Sabotage oder zu einer Verlangsamung, die ja bei der raschen Entwicklung des Krieges die Rettung von Tausenden von Menschen bedeutete, zu bewegen. Eichmanns persönlicher Einfluss auf diese zumeist völlig primitiven Menschen war zu gross."

Dazu habe ich zu sagen, dass ja jeder an Befehle gewöhnt gewesen ist. Genau so wie ich meine Befehle bekam und die Befehle ausführen musste, so habe ich die Befehle weitergegeben und die Leute haben die Befehle auch ausführen müssen. Ich selber habe an Widerstand nichts gemerkt, weder seitens Wisliceny noch seitens Krumey, ich habe nichts von Widerstand gemerkt, in keinster Weise.

Wenn er schreibt: "Auf Grund meiner persönlichen Erfahrungen stelle ich nochmals fest, dass, Eichmann obgleich durch Befehle von Hitler und Himmler gedeckt war, sein persönlicher Anteil an dieser Tat, der Dezimmierung des europäischen Judentums, entscheidend ist und er voll dafür verantwortlich gemacht werden muss, da es andere Möglichkeiten gab, den Hitler Befehl zu umgehen.", so habe ich dazu zu sagen; dass ein Befehl nicht

umgangen werden darf - erstens.

Zweitens: Ich wohl verantwortlich bin für das, was ich zu - für die Dinge, die ich zu tun laut Befehl verhalten gewesen bin, - das habe ich aber gleich im Anfang gesagt, Herr Hauptmann, dass ich mich da in keinster Weise irgendwie heute davor zurückziehen möchte, weil ich das garnicht kann, - aber umgekehrt auf der andern Seite weigere ich mich etwas anzuerkennen, für etwas verantwortlich gewesen zu sein oder etwas gemacht zu haben, wo, wofür ich keine Befehle hatte und wofür ich nicht zuständig gewesen bin. Ich gehöre zu den Leuten, die nicht sagen - wie ich das eingangs schon sagen durfte - nicht 1945 gesagt haben oder auch heute sagen: "Ich war immer schon dagegen gewesen.", um sich gewissermassen durch eine solche - sagen wir mal - billige Erklärung aus der Schlinge zu ziehen zu wollen, denn das wäre unwahr, ich habe solche Gedanken nicht gehabt. Ebenso haben die Gedanken viele andere nicht gehabt, die nach 45 sich solcher Motivierungen bedienten. Es ist eine, eine Sache, die unschön ist, ich kann nicht zu meiner Entschuldigung heute sagen ich wäre immer schon dagegen gewesen.

" " &

" " " "

L. Sie sagen Verantwortung für Befehle, die Sie bekommen haben und wofür Sie zuständig waren. Wofür waren Sie zuständig ?

E. Herr Hauptmann, die

L. .....

E. die Dokumente, die gesamten Dokumente ergeben es: Ich war zuständig gewesen für die Deportation. Ich war früher zuständig gewesen für die Auswanderung, nichtwahr. Die Dokumente besagen es und ich habe es auch in all den Fällen zugegeben, wofür ich eben zuständig bin. Ich kann aus meiner Haut nicht raus. Es soll natürlich, diese Erklärung Herr Hauptmann soll nicht etwa heissen, dass ich, dass ich heute - sagen wir mal - als Idealist diese ganze Sache hier ~~Kantmässig~~ kampf verfechten möchte, sondern ich bitte, mich richtig zu verstehen, so wie ich das meine: Ich will mich nicht billig irgendwie aus der Affäre ziehen wollen.

L. Was war nun Ihre Einstellung zur totalen physischen Vernichtung des Judentums in Europa im Rahmen der Endlösung der Judenfrage ?

E. Da habe ich Ihnen schon gesagt Herr Hauptmann, dass damals, als ich das das erste Mal gehört habe, dass ich hier - - da ist,

ist, ich war irgendwie, wie wenn man mich angeschlagen hätte und als ich die ersten Sachen gesehen habe, - das habe ich Ihnenm auch gesagt - dann, da sind mir die M Kniee weich geworden. Das ist, das ist Tatsache und ich war heilfroh gewesen in den ganzen Jahren, dass ich mit der Vernichtung ~~xxix~~ nichts zu tun gehabt hab. Ich habe mit der Vernichtung nichts zu tun gehabt, das ganze Dezernat von mir nicht.

L. War nicht aber die Deportation der Vernichtung gleichgesetzt ?

E. Herr Hauptmann, ich sagte schon, das ist, der Arbeits, wer in den Arbeitsprozess eingeschaltet wurde, wer nicht, oblag nicht meiner Zuständigkeit. Ich hatte Befehl gehabt zu deportieren. Und wenn er schreibt hier, dass es Möglichkei, Möglichkeiten gegeben hätte, den Hitler-Befehl zu umgehen, dann möchte ich mal die Möglichkeiten - ich ~~selbst~~ setze den Fall - dann möcht ich mal die Möglichkeiten sehen, die es gegeben hätte, etwa die Deportationen nicht durchzuführen. Ich sage es gibt eine Möglich, es gab eine Möglichkeit: eine, eine Pistole nehmen und sich erschiessen. Das ist selbstverständlich. Das habe ich nicht getan.

L. Und das heisst, dann war Ihre Einstellung nicht dagegen ?

E. Ich habe gehorcht, Egal, was man mir befohlen hätte. ich hätte gehorcht. Sicherlich, ich hätte gehorcht. Ich habe gehorcht. Ich habe gehorcht - ich kann aus meiner Haut nicht heraus, Herr Hauptmann, ich, es ist damals meine Einstellung gewesen und die Sache ist so gewesen. Ich habe, Befehle, die ich bekam, die, da pariere ich.

L. Wie wir hier gesehen haben bei den Dokumenten von Holland, wo Anträge vorlagen, Juden herauszulassen aus dieser Deportationsergreifung, - wäre es nicht möglich gewesen, dass Sie dem zugestimmt hätten und dadurch diese Juden gerettet hätten?

E. Herr Hauptmann

L. Wäre das nicht auch ein Umgehen des Planes gewesen ?

E. Herr Hauptmann, da lagen die Befehle des Reichsführers-SS u. Chef der Deutschen Polizei vor. Es geht daraus hervor, - aus ebendenselben Akten geht's mir daraus hervor, nichtwahr. Was, was soll ich machen in diesem Fall ? Auf der einen Seite die eidliche Verpflichtung. Ich habe mich damals stur dazu bekannt, ich, ich, es gab: Eid ist Eid. Ich würde heute keinen Eid mehr leisten. Ich würde heute, heute würde mich kein Mensch mehr dazu bringen, kein Richter mehr dazu bringen, etwa

einen Zeugeneid zu leisten. Ich lehne es ab. Ich lehne es ab, und zwar aus, aus moralischen Gründen. Weil ich die Erfahrung gemacht habe, wie, wenn man sich an den Eid hält, dann hat man eines Tages die Konsquenzen zu ziehen. Ich habe mir fest vorgenommen, dass kein Richter der Welt in der Lage sein wird, mich je - oder überhaupt eine Stelle, ganz egal welche - mich je wieder zu einer Eidesleistung zu verhalten. Freiwillig mach ich's nicht und zwingen lass ich mich nicht mehr. Dann zieh' ich lieber die Konsequenzen. Denn ich sehe es, heute hat man sich zu verantworten deswegen, weil man eingedenk des Eides hier gehorcht hat. Hätte ich damals aber nicht gehorcht, eingedenk des Eides, wär' ich damals bestraft worden. Also wie, wie's auch immer ausläuft, schlecht ist es auf jeden Fall, wenn man irgendwie einen Eid leistet, - das ist meine Überzeugung und aus diesem Grunde lehne ich es zk künftig ab. - - - - - -

Wenn er schreibt: "Bis zum August 1942 war ich der Ansicht, dass es tatsächlich um eine Umsiedlungsaktion nach Polen, unter besonderer Heranziehung jüdischer Arbeitskräfte handelte, wie sie Eichmann schon 1939 durchzuführen versucht hatte.",

so stimmt das aus zwei Gründen wiederum nicht, denn ich habe es 1939 nicht sf durchzuführen versucht, sondern die Motive waren ganz andere gewesen, ganz andere gewesen; denn wozu hätte ich denn damals jüdische Kommandos losgeschickt in den, in die, in die erweiterten - sagen wir - ins Hinterland, wie es hiess von Nisko, um die Sache zu erkunden und hier eben die Berichte dieser jüdischen Kommandos dann einliefen, diese, der Distrikt Radom wär dann ausgezeichnet gewesen, wenn er als Territorium zur Verfügung gestellt worden ist. Ausserdem stimmt es insoferne nicht ganz, weil meine Sachbearbeiter hier klar Bescheid wissen mussten, - ich wollte sagen besonders, wenn sie an solchen Stellen sind, einen, jeder Sachbearbeiter musste das wissen, denn sonst hätte man ja überhaupt nichts schriftlich fixieren brauchen, sondern die ganzen Sachen mündlich machen können. Aber weil eben solche Sachen nur auf schriftlichem Wege gehen, weil man die Befehle schriftlich bekam, weil man sie wieder weitergeben musste auf schriftlichem Wege, deswegen ist sie, ist ja die Geheim, die, die, die - sagen wir mal - ist ja der, der Begriff "Geheime Reichssache" geprägt worden. Zwar nicht von uns sondern das war eine allgemeiner, ein allgemein gültiger Begriff gewesen.

L. Wasfür jüdische Kommandos meinen Sie, die Sie dort in die Nisko-Gebiete rausgeschickt haben ?

E. Aslo das sind Leute gewesen, - ich glaube das hat der, der Rabbiner Dr. Murmelstein unter sich gehabt, glaube ich näch . Bitte, ich weiss es nicht, möglich, dass ich mich auch täusche, denn immer wieder sage ich xxx mir: ich hab Murmelstein damals zum ersten Mal auf einem Pferd gesehen und diese, dieses Bild habe ich heute immer noch im Kopf, sodass möglicherweise sage ich Murmelstein und und in Wirklichkeit ist es jemand anderer gewesen, - die sind losgezogen, um sich umzusehen:Wie steht da die ganze Sache, was ist hier intakt, wie sehen die Dörfer aus, sind sie zerstört ? Wie sind die Strassen, wie sind die Brücken? Und, ich meine das gesamte Hinterland zu rekognoszieren, - so meine ich das. Hinterland von, von Nisko. Denn in Nisko selber war die Brücke über den San; die hing im Wasser, die hing im Fluss, die war gesprengt. Wir wussten nicht, wie's im Distrikt aussieht.

L. Aber warum wurden dann gerade jüdische Gruppen ausgeschickt um das zu erkundigen ? Warum nicht ihre Leute?

E. Es waren wenige Leute, es waren wenige eigene Leute gewesen

und dann - ich weiss nicht, warum das - man hat sie, es waren Zivilgruppen gewesen, die sich dann mit den Polen auch besprechen konnten und verständigen konnten und zum Teil waren es ja Leute gewesen, die das ganze Gebiet, dieses - ich glaube, es gehörte noch zu Galizien oder irgendwie aus der österreichisch-ungarischen Monarchie, - die das irgendwie kannten von Kindheit her oder irgendsowas ähnliches war's wohl gewesen. - - - Was das hier ? - - - ..... - - - er schreibt hier weiter: In einer Rede, " In einer Ende August 1942 in Berlin stattgefundenen Rücksprache gab Eichmann die Vernichtung der Juden zu, zeigte mir den Himmlerbefehl vom Frühjahr 1942 und verlangte die Abgabe einer besonderlichen eidlichen Verpflichtung über absoluter Geheimhaltung dieser Angelegenheit" - stimmt nicht, niemand hat eine eidliche Verpflichtung abgegeben, denn das brauchte ich garnicht, es war jeder sowieso eidlich verpflichtet gewesen und zwei Mal vereidigt wird man nicht. Deswegen war es ja "Geheime Reichssache". Wenn ja jeder jedesmal wieder neu vereidigt werden müsste, sowas gibt's ja garnicht. Höchstens gibt es das, wenn einer - sagen wir mal - die Instanz wechselt, aber wenn er in derselben Instenz bleibt, wozu denn dann nochmal

eine eidliche Verpflichtung ? Das stimmt nicht, es ist keiner, es ist keiner besonders eidlich verpflichtet worden, niemand. Selbstverständlich, wenn eine, eine Schreibkraft aufgenommen worden ist, die hat Günther verpflichtet, das ist selbstverständlich. Aber Wisliceny war ja ein alter, ein alter Angehöriger des Apparates gewesen, solche Leute sind doch nie wieder verpflichtet, warum sind doch nie wieder verpflichtet worden oder gar eidlich verpflichtet worden.

" Ich war mir völlig klar, dass kein Mensch in der Welt, wie immer es dem NS-Regime gegenüber eingestellt sein mochte, für diese Dinge Verständnis aufbringen würde und dass die Konsequenzen dieses Vorganges für das deutsche Ansehen in der Welt ungeheuer sein müssten, da eine Geheimhaltung auf die Dauer nicht möglich sei. Ich habe das auch Eichmann gegenüber ausgesprochen, der sich daraufhin auf einen "Führerbefehl" berief, dem sich niemand widersetzen dürfe." Das ist Unsinn, einen solchen "Führerbefehl" hat's nie gegeben, - das einzige, was ich überhaupt weiss im Zusammenhang mit Führer ist die Erklärung gewesen, die Heydrich mir gegeben hat: "Der Führer hat befohlen."

L. Ist das nicht ein "Führerbefehl" ?

E. ..... ja, ja, schon aber er sagt hier: " ..... der sich daraufhin auf einen Führerbefehl berief, dem sich niemand widersetzen dürfe." Was, was sollte ich hier, was sollte ich ihm gesagt haben auf dieser, - er, eine solche, eine solche Mitteilung überhaupt, - eine solche Besorgnis oder Befürchtung dass etwa ..... hat nie, keiner von meinen Leuten irgendwie mir gegenüber zum Ausdruck gebracht. Ich glaube, dass - - ich hab's meinen Vorgesetzten auch nicht gewagt, zum Ausdruck zu bringen, weshalb ~~während's~~ meine Nachgeordneten auch nicht gemacht haben, - so kann ich mir's vorstellen, ich weiss es nicht. Die ganzen Angelegenheiten jetzt hier, Dollarbeträge und diese ganzen Sachen - - was war das - - "Joint" glaube ich, nichtwahr, ... da weiss ich nicht Bescheid, das sind Sachen, zum Teil waren sie wohl richtig aber wie das jetzt nun, ob das so stimmt wie er hier - - ich bin jetzt vorsichtig geworden bei der ganzen - - ob das so stimmt, wie er das hier schreibt, dazu kann ich keine Stellung nehmen, weil ich mich auf diese Sachen im Einzelnen nicht erinnern kann.

" Im Dezember 1942 hat mich dann Eichmann informiert, dass die Kinder-Transporte von Himmler auf Intervention des Gross-Mufti

verboten worden wären." Mir ist nichts bekannt davon, dass auf Grund einer Intervention des Gross-Mufti irgendwas verboten wär, sein, verboten worden wäre, Herr Hauptmann, Sie haben mich schon einmal irgendwie in ähnlicher Form gefragt oder dasselbe, - ich weiss es nicht, mir ist davon nichts bekannt, mir ist nichts bekannt davon.

L. Ja, wir haben aus der Korrespondenz gesehen, glaube ich, dass, dass man nun wieder die arabischen Seiten dieses Punktes betonte, glaube ich, in der Korrespondenz.

E. Ja, das war die, das war die offizielle Stellungnahme des Auswärtigen Amtes, das dadurch einen - ah nein, das war wieder was anderes, das war die die Auswanderung nach Palästina und zwar deswegen, - nicht Gross-Mufti, sondern weil, das Auswärtige Amt sagte, weil durch die Schaffung eines eigenen Staates ein neuer selbständiger Staat und damit neue aussenpolitische Erschwernisse u.s.w. verbunden wären, - so war das ..... Bitte, es ist möglich, - ich weiss nichts davon von einer Gross-Mufti-Angelegenheit, ich weiss es nicht.

Er schreibt, durch seine dauernde Intervention bei mir konnte er jedoch für die Bratislavaer "Jointgruppe" erreichen:

1./Die Sicherung des Bestandes von Theresienstadt als Sonderlager und damit die Rettung von 15-20.000 Menschen. Diese Konzession wurde von Eichmann auf meinen ständigen Hinweis auf die Auslandsmeldungen gemacht. Ausserdem liess er Sendungen des IRK nach Theresienstadt zu. Ich sollte im Frühjahr 1944 Kommandant von Theresienstadt unter Beibehaltung meines Slowakei Auftrages werden."

Dazu habe ich zu sagen, dass die Sicherung oder Nichtsicherung des Bestandes von Theresienstadt nicht abhängig war von mir, nicht abhängig von Müller, nicht abhängig vom Chef der Sicherheitspolizei und des SD, sondern einzig und allein von Himmler, dass hier möglicherweise noch das zweite, die zweite Hand könnte der stellvertretende Reichsprotektor für Böhmen-Mähren gewesenx sein. Aber niemals ich und damit fällt auch die in Fortfall, dass die Sicherung des Bestandes seinen Bemühungen zu verdanken wäre, also das, das dürfte ja aus den Akten schon ziemlich klar hervorgehen. Dann - ausserdem hätte ich Sendungen des IRK nach Theresienstadt zugelassen. Meint er darunter die Besichtigungen ? Denn wasfür Sendungen sollten es sonst sein ? Wahrscheinlich Besichtigungen. Besichtigungen des

IRK nach Theresienstadt sind nicht über das Dezernat gelaufen sondern kamen von oben irgendwo her und wurden von oben aus von langer Hand irgendwie entriert. Die Anträge, die kamen nicht an das Dezernat IVB4. Die gingen, sicherlich gingen die Auswärtiges Amt und Himmler, denke ich mir, nichtwahr, so wird's wohl sein. Das erste Mal ist sogar Müller nach Theresienstadt abgegangen um sich vor besichtigungen die ganze Angelegenheit anzusehen. Aber das wurde nicht zwischen mir und dem IRK irgendwie arrangiert.

L. Und es existiert auch keine Korrespondenz bezüglich Besuchen des IRK zwischen

E. Ja, da wurde immer korrespondiert, das wurde alles auf schriftlichem Wege gemacht, alles.

L. Das ging dann aber auch über Ihr

E. Das ging, die Korrespondenz ging über mein Dezernat, selbstverständlich, ja. Ob alle Korrespondenz dieserhalb über mein Dezernat, das weiss ich natürlich nicht, aber ich weiss, dass solche Korrespondenzen immer über das Dezernat gingen. Ob er 1944 Kommandant von Theresienstadt, - 1944? No, das stimmt nicht, denn 44 hatte ersich ja selbst für Ungarn angetragen, stimmt auch nicht, wie er später - ich komm' dann

noch darauf

L. Er hat es auch nicht gesagt, er s o l l t e werden, man hat es ihm versprochen, er ist aber nicht geworden.

E. Es ist mir unbekannt, ist mir unbekannt.

L. Unbekannt, dass es ihm versprochen worden ist ?

E. Ja, ja - ist mir unbekannt. .....

Ja, " Im August 1943 " auf Seite 18 - " kam dann die Entscheidung Himmlers auf den "Europaplan". Sie war völlig fremd. Mir wurde in diesem Entscheid bei Androhung der Einweisung in ein KZ verboten mit irgendwelchen jüdischen Auslandsstellen Verbindung zu unterhalten." Das ist mir, das ist mir völlig, völlig unklar und völlig fremd. Erstens einmal - no, sowas ist überhaupt garnicht möglich, garnicht möglich. Wenn, - wäre er zum Beispiel nie in einem KZ gekommen, ich sage jetzt mal w e n n, wäre er nie in ein KZ gekommen, sondern zur - wie hiess das Batallion? Zum - sagen wir - Bewährungsbatallion gekommen aber nie in ein KZ. Und zweitens: Ich habe nie einen meiner Nachgeordneten mit KZ bedroht, nie, nicht ein einziges Mal, nicht ein einziges Mal, Auch mit Bewährungsbatallion habe ich keinen Menschen bedroht.

Das wäre, da wären sie eher noch - - ein, ein straffälliger SS-Angehöriger ist in ein, ist in ein, wenn's also, wenn's nicht ehrenrührige Angelegenheiten gewesen sind, ist ins Bewährungsbatallion gekommen. Nur wenn's ehrenrührige Angelegenheiten gewesen wären, dann wäre iregendwie anders verfahren worden, - was und wohin, weiss ich nicht. Normalerweise Ungehorsam und all diese Sachen, die sind ins Bewährungsbatallion gekommen.

Er schreibt hier: "Im Januar 1944 bemühte ich mich im Auftrag des "Joint" Kommandant von Theresienstadt zu werden um einen absoluten Einfluss auf dieses Lager zu bekommen. Eichmann hatte mir dieses Kommando fest zugesagt." Also wie gesagt, er schreibt's jetzt zum zweiten Mal, - ich weiss es nicht, ich kann mich da nicht entsinnen, ich kann mich nicht entsinnen. "Als Anfang März das Ungarn-Kommando aufgestellt wurde, bescheid mich Eichmann jedoch zu diesem Stabe." Ich habe ihn nicht beschieden, sondern er hat mir von langer Hand schon gesagt, wenn's nach Ungarn, wenn mit Ungarn mal was sein soll - es war aber schon lange gewesen - dann auf jeden Fall möchte er mit dabei sein, weil er die Verhältnisse in Ungarn kenne

und er Wert darauf lege, nach Ungarn zu kommen. Also so war das gewesen und nicht ich habe ihn beschieden. Es tut mir, wie gesagt, leid, dass ich einen ehemaligen Nachgeordneten hier zer[illegible] muss, es fällt mir auch schwer aber ich muss ja nun zu Unrichtigkeiten muss ich ja Stellung nehmen,

Ah ja, er schreibt jetzt hier weiter - Angelegenheiten Freudiger, Kastner, Schmidt u.s.w. - mir sind die Sachen nicht bekannt im Einzelnen. Sicherlich wird er seine Verbindungen gehabt haben und Beziehungen und wird sie auch aufgestellt haben, vielleicht ist Kastner auch, Dr.Kastner auch über, über Wisliceny zu mir gekommen, - ich sagte schon einmal, ich wisse nicht, wie ich mit Dr. Kastner zusammen gekommen bin, irgendeine Stelle wird es gewesen sein, die mich zusammenbrachte, - ob das Bücher war oder Mich weiss ich nicht, möglich, dass es Wisliceny war, möglich dass es Bücher war, ich weiss nicht, wer das, wer die Stelle war.

Dann - "Erklärte Eichmann, dass die "Joint"-Gruppe mit Eichmann in Verhandlung treten wolle und bot gleichzeitig eine "Kaution" von 3 Millionen Pengö für diese Besprechungen an." Also eine, eine Kaution von 3 Millionen Pengö für diese Besprechungen an - - das sind mir, das sind mir böhmische Dör-

fer, was soll das, was soll da für eine Kaution von 3 Millionen Pengö sein, - wer hat das gemacht ? Dr. Schmidt .... misstrauisch ..... ein gewisser Schmidt, ein gewisser Schmidt hätte eine, eine, würde eine Kaution von 3 Millionen Pengö stellen, - so hätte er mit mir überhaupt nur sprechen können? Das ist mir völlig unbekannt, völlig unbekannt.

" Eichmann war zunächst ablehnend, die angebotene Geldsumme entschied aber seine Bedenken. Er war aber nicht geneigt, auch nur die geringste Konzession zu machen." Entschied aber seine Bedenken - - was soll denn eine Kaution, was was soll eine Kaution für einen Zweck gehabt haben ....

L. Sagten Sie nicht, dass Sie bei einer Gelegenheit einmal einen grossen Betrag Geld bekamen?

E. Ich nicht, nein, aber in meinem Dienstzimmer wurde ein Koffer voll mit Geld - - ein, ich glaube Abwehrangehö, dem Abwehrdezernenten vom Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD ausgefolgt von Juden, das sagte ich, - aber nicht [illegible] Aber ich hab, ich hab überhaupt nicht, ich hab mit Geld nichts

zu tun gehabt in Budapest, auch sonst nicht, - von Geldsachen habe ich mich immer ferne gehalten. Ist also, ist mir, das ist mir völlig unklar, was soll eine Kaution - und dann dieser Koffer, der bei mir da hier gewissermassen, also in meiner, in meinem Dienstzimmer den Besitzer wechselte, - ich habe nicht den Eindruck, dass es eine Kaution wäre sondern mein Eindruck war, dass das irgendein Geschäft gewesen ist, das da abgeschlossen worden ist aber nicht Kaution. Kaution, Kaution hiesse ja, dass der, dass soein Geldbetrag deponiert wird zur Sicherheit aber nicht den Besitzer wechselt, nichtwahr, Deswegen ist mir in dem Zusammenhang, dass jemand mit mir überhaupt nur sprechen kann wenn er dafür eine Kaution stellt, ist mir völlig, ist mir völlig unklar.

L. Aber wasfüreine Art von Geschäft kann das sein, wenn hier

E. Ich weiss nicht

L. jüdische Funktionäre kommen und in Ihrem Dienstzimmer einen Koffer voll mit Geld geben ?

E. Ich weisses nicht, ich hab - - ah damals ? Ich weiss es nicht, Herr Hauptmann, müsste man die Leute fragen, - ich hab damit nichts zu tun gehabt. Das mmmm haben sie mit dem De-

zernenten vom Befehlshaber der Sicherheitspolizei gemacht, in Budapest, - einem andern Dezernenten.

" Mich persönlich hat er ab Mitte April 1944 aus Budapest entfernt um mir die Möglichkeit zu nehmen mich mit Dr.Kasztner zu treffen unter gleichzeitigen strengsten Verbot."

Völlig unklar. Ich hab niemendem verboten, hab' niemandem verboten gehabt, Dr. Kastner nicht zu sprechen, niemandem.

" Ich wurde zu Oberstleutnant Ferenczy der ungarischne Gendarmerie, der die Deportierung durchführte, als Verbindungsoffizier kommandiert und musste Budapest verlassen."

Ja, - das wird damit zusammenhängen, dass er - - ah, ich verstehe jetzt, was er meint, ja - damit zusammenhängen, weil die einzelnen Offiziere von mir nach den einzelnen - sagen wir - Gendarmeriesektoren zu ge - - bitte?

L. Zone?

E. Oder Zone, ja - in Marsch gesetzt wurden wo die Deportierungen stattfanden zur Beaufsichtigung, damit die Richtlinien eingehalten werden, - das ist damit zu verstehen, aber nicht, nicht damit ihm die Möglichkeit genommen wird, sich mit Dr. Kasztner nicht zu treffen. Ich habe niemanden verboten, M mit Dr. Kasztner zu sprechen oder habe etwa die, die

Möglichkeit einer, einer Konferenz mit Dr. Kasztner ausschliesslich zu meinem eigenen Monopol erhoben; habe ich nie gemacht, nie. Es konnte jeder sprechen mit, mit wem er wollte, da gab' keine, da gab's keine, da gab's keine Vorschriften dieser Art. Nein, nein, das sagt er wohl ihr sicherlich deswegen um, um den, um den, den Abgang nach einer Gendarmeriezone damit irgendwie zu verlangsamen, anders kann ich mir das nicht vorstellen, aber, da hätte er auch nichts machen können, denn es waren so und soviele Zonen gewesen und sicherlich reichte gerade knapp der, der Vorrat an, an zuständigen Leuten damit aus. Da hätte er garnicht, garnicht was damit machen können. " Während Becher sich tatsächlich um ein Ergebnis der Verhandlungen bemühte, war es Eichmanns Ziel durch Aufstellung unmöglicher Bedingungen unter gleichzeitiger raschester Durchführung der Deportierung ein "Fait accompli" zu schaffen. So verlangte er als Gegenleistung für das Verbleiben der Juden in Ungarn Lieferungen von Lastautos und anderem Kriegsmaterial aus USA." Also hier ist auch etwas, hier hat er etwas gehört und bringt es nunmirgendwie in seinen Reim hinein.

Becher'sche Massnahme habe ich nicht behindert, konnte ich nicht behindern, denn er ist ja nicht aus Eigenem hinunter gegangen nach Ungarn sondern hatte auch seine Befehle und zwar hatte Becher Befehle des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei, - zwar nicht in seiner Eigenschaft als Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei der Becher, sondern der Becher in seiner Eigenschaft als Reichsführer-SS, - denn Becher war kein Polizeiführer gewesen. Auch war es nicht meine, mein Ziel, hier ein "Fait accompli" zu schaffen, sondern wichtig war, wichtig wä, das Wichtigste war gewesen, wenn der Deutschen Wehrmacht 10,000 Lastkraftwagen in Winteradjustierung zugeführt worden wären, - das war das Wichtige aber nicht hier irgendwie hier zu deportieren, denn jedes, jedes Mittel hier, die Materialsendung zubekommen, war geeignet gewesen um es auch zu probieren und in Anwendung zu bringen und ich sagte schon, dass es damals hiess: Eine Million Juden gegen 10,000 LKW. Ich sagte freilich, ich wüsse nicht, wer es ausgelöst habe, habe ich's ausgelöst, hat's der Reichsführer ausgelöst, hat's Becher ausgelöst, - das weiss ich nicht, L. Während die Verhandlungen über die 10,000 Lastwagen gingen, hörten dann damals im Mai oder wann das war, die Deportationen

auf ?

E. Ich weiss es nicht mehr genau, Herr Hauptmann, da wurde irgendein agreement getroffen, aber was das war, weiss ich nicht mehr, - aber ich glaube, es auch in dem Buch von, von Joel Brandt - ich meine die Geschichte, die Geschichte Joel Brandts oder wie die heisst, da steht's glaube ich, drin

L. Mhm.-

E. Ich glaube, dass ich's von dort hahe wieder habe, denn mir ist auch das entfallen gewesen. Es wurde irgendetwas vereinbart.

L. Aber unterbrochen wurden die Deportationen oder wurden sie nicht unterbrochen ?

E. Herr Hauptmann, es, es wurde überall unterbrochen, sodass ich mich nicht aus, mich nicht mehr auskenne. Es wurde in Ungarn unterbrochen, es wurde in Holland unterbrochen, in Frankreich unterbrochen, es wurde überall wurde unterbro - chen und und stockte, sodass ich heute nicht mehr die einzelnen Unterbrechungen unterscheiden kann, ich kann sie nicht mehr unterscheiden aber sicherlich wurde das irgend -, das ist ja, - diese 10,000 LKW und und die Million Juden ist natürlich eine Sache, die nicht ich entscheiden konnte, - das

ist ja ganz klar - die auch wiederum von oben befohlen wurde dann und dann, wenn von oben befohlen worden ist, - z.B.: Evakuierungen sind bis dann und dann zu unterlassen, - sicherlich, wenn ein solcher Befehl vorgelegen hat ist selbstverständlich nicht evakuiert worden. Wenn's geheissen hat: Ungeachtet der Tatsache sind die Evakuierungen durch, fortzuführen, - werden sie durchgeführt, werden sie fortgeführt worden sein.

Hier, wenn er schreibt: "Da er nichts erreichen konnte, kam er nicht zurück. Eichmann triumphierte." Ich hätte triumphiert wenn 10,000 LKW gekommen wären, dann hätte ich triumphiert.

L. In Bezug auf Brandt ?

E. Aber so ist ..... bitte ?

L. In Bezug auf Brandt ?

E. Ja, schreibt er hier: Inzwischen, "Da er nichts erreichen konnte, kam er nicht zurück. Eichmann triumphierte." Ich hätte triumphiert, wenn, wenn, wenn 10,000 LKW da gewesen wären. "Gleichzeitig habe ich auch die Verbindung mit von Freudiger, den Eichmann persönlich hasste, wieder hergestellt." Ich habe nie einen Menschen persönlich gehasst. Wär der erste Mensch.

den ich, den ich hasse, wär' der erste Mensch.

Was da richtig ist und was da nicht richtig ist hier vonwegen Vorverlegungen von und Deportationen, Becher, Kasztner, Freudiger, Aktionen, wie sie Krumey eingesetzt hat u.s.w., da vermag ich nichts anzugeben, das sind Detailsachen, über die ich nicht, nicht Bescheid weiss. Ich kann auch darüber nur sagen, ich werde befehlsgemäss verfahren haben. - ..... Ob's zu meinem Vorteil ist oder Nachteil weiss ich nicht, ich, ich kann, kann die Einzelheiten nicht, nicht auseinanderhalten heute mehr. Dass 100.000 Juden in Budapest geblieben sind, rechnet er sich zugute, - ich meine, dass da andere Gründe vorgelegen haben, auf diese Sache .

" Eichmann hatte mich im Zusammenhang mit dem Horthy-Verbot in Verdacht, .." - - das sind alles an den Haaren herbeigezogene Angelegenheiten. Wenn ich ihn mit dem Hothy-Verbot in Verdacht gehabt hätte, Herr Hauptmann, dann hätte ich damals nach Berlin geschickt und hätte ihn Müller überstellt, Personalabteilung, dann hätten sie dann eben dahier ihre Nachforschungen betrieben. Das ist das, das ist, das wäre für mich heute das Nahe, Naheliegendste. Wenn ich ihn also, wenn er sagt, er hätte sabotiert, gut, dann ist es möglich, dann weiss ich nichts

davon, - das ist möglich, Wenn er aber sagt, dass ich ihn im Zusammenhang mit dem Horthy-Verbot in Verdacht gehabt hätte, Herr Hauptmann, dann hätte ich ihn ja ablösen lassen müssen. Dazu wäre ich ja verhalten gewesen - und das hätte ich auch gemacht. Also kann es nicht stimmen. " .. Hothy-Verbot in Verdacht, dass ich" also er " die Aktion verraten hätte." Nein, das ist völlig, völlig, völlig unrealistisch, völlig unrealistisch, denn wenn ich soetwas, wenn ich soein, wenn ich einen, einen Mitarbeiter, einen Nachgeordneten habe, dem, dem ich solchen Verdacht unterstellen muss, im Krieg, Befehle des Reifhsführers auf der einen Seite - - Herr Hauptmann, ein solcher Mann hätte nicht mehr bei mir bleiben dürfen, ich hätte ich ja nicht dulden können.

" Die Flucht Freudigersz war eine Sensation. Eichmann tobte..", ich hatte nicht getobt. Ich werde mich natürlich auch nicht umgekehrt sehr gefreut haben, das muss ich billiger Weise ebenfalls zugeben. Das wird mich eben, das wird mich sowieso kalt gelassen haben, ich werde das unternommen haben, so wie ich eben verhalten gewesen bin, - was, weiss ich nicht, was, was geschah.

Barnea

"Seit August besass jedoch Eichmann nicht das geringste Vertrauen mehr zu mir und liess mich beobachten." Ich habe ihm das Vertrauen bis zum, bis zu unserer letzten Absprache, die war noch in Berlin gewesen, - oder Aussprache, besser gesagt, nicht Absprache, eine Absprache ist mehr, muss man sehen oder beisammen sein, - nie entzogen gehabt; - wozu auch ? Nie entzogen gehabt ....

L. Ich muss Sie unterbrechen, weil das Tonband abläuft.

E. Jawohl.

L. Es ist jetzt 14 Uhr und 30. Ich stelle jetzt ab.

Ich bestätige hiermit, daß die Transkription mit dem Tonband übereinstimmt und eigenhändig durchgesehen und ich bestätige die Genauigkeit und Richtigkeit der Niederschrift mit meiner Unterschrift. Adolf Eichmann 18. X. 1960.

A.I.H
18.10.1960

Oster

Ich habe jetzt das 53. Tonband aufgelegt. Es ist jetzt 14Uhr und 42; es ist noch immer der 14.9. 1960. - Wir sind bei dem.....

E....Jawohl....

L....Bericht von Wisliceny, ja ? Wollen Sie fortsetzen.

E...Seite 21, er schreibt hier :- "Anfang September verliess Eichmann mit seinem Stab auf Verlangen der ungarischen Regierung Budapest. Er begab sich nach Suedungarn und plante bei einer deutschen Gegenaktion nach Rumaenien zu gehen." - Auch wieder halb richtig, halb wahr. Dass ich auf Verlangen der ungarischen Regierung von Budapest weggegangen bin ist mir neu gewesen. Ich gingweg aus den Gruenden, die ich hier wiederholtest schon gesagt habe - wurde runter befohlen, aber nicht um bei einer deutschen Gegenaktion nach Rumaenien zu gehen, sondern um 10.000 Volksdeutsche dem Zugriff der vorrueckenden Roten Armee zu entziehen. So lautete der Befehl den ich bekam. Also 10.000 Volksdeutsche zu evakuieren an der ungarischen-rumaenischen Grenze.

L. Gestatten Sie, es gab doch bei Budapest....es gab

Oster

doch bei Budapest Deutsche Truppen ?

E. Ja, natuerlich, jawohl -

L. Warum hat man denn nicht die fuer eine solche Aktion eingesetzt und gerade Sie wegen der Volksdeutschen ?

E. Ja nun, ich weiss nicht wo die....sie koennen ja jetzt nicht einfach seitens der Obersten Heeres Leitung einen Teilverband rausloesen und nach der ungarisch-rumaenischen Grenze hinunterschicken. Denn die deutschen Truppen waren die 8.SS-Kavallerie-Division, die 22. SS-Kavallerie-Division, es waren noch eine - ein Regiment, glaub ich, Gross-Deutsche unten, verstaerktes Regiment, aber die waren ja im - im Bereich des Front Oberbefehlshabers eingebaut; da konnte niemand etwas herausziehen. Und die Evakuierung Volksdeutscher, die - das war mehr eine spezifische Himmler'sche Angelegenheit, hier 10.000 Volksdeutsche hereinzunehmen.....Wie gesagt, ich habe da keine - keine Kenntnis, Herr Hauptmann, ich habe den Befehl bekommen und musste mich hinunter begeben. Aber einen deutschen Verband aus einer bestehenden Frontlinie

Oster

herauszunehmen, das - das waere nicht gegangen. das waere nicht gegangen.

Ich habe auch hier - Frau Fleischmann usw. - Sachen, die nichts besagen.....

L. Den Namen Gisi Fleischmann haben Sie nie gehoert ?

E. Sicherlich werde ich ihn gehoert haben. Er schreibt naemlich hier: - "Frau Fleischmann abgelehnt, weil diese Greuel Propaganda getrieben habe. Eichmann waere im uebrigen mit dem Transport Frau Fleischmanns nach Auschwitz einverstanden". - Weiss ich nichts. Weiss ich nichts. Ich weiss gar nichts. - Joint - ich habe schon gesagt, ich weiss vom Joint - weiss ich noch, dass es da dauernd Verhandlungen gegeben hat - Frau Fleischmann - ich weiss nicht ob ich sie je gesehen habe. Ich weiss es nicht. Ich kann dazu keine Stellung nehmen, denn ich habe - Frau Kastner - Frau - Frauen habe ich, glaub ich, nur Frau Kastner gesehen. Ich glaube nur die Frau Kastner. - Sie haben mich schon einmal gefragt ob ich Frau Brand gesehen habe; ich kann mich nicht

Oster

entsinnen. Ebensogut moeglich, wie auch nicht moeglich. Nur auf Frau Kastner kann ich mich entsinnen. Das weiss ich noch. -

"Er organisierte daher sogenannte Arbeitertransporte die zumeist aus Frauen bestanden und zu Fuss bis zur deutschen Grenze marschieren mussten"..... die zumeist aus Frauen bestanden.....alles.....

"da die ungarischen Behoerden diesen Menschen unterwegs weder geordnete Verpflegung noch Unterkunft gaben, war der Zustand dieser Transporte furchtbar".

Es war doch im Gegenteil - es war doch eine - es waren doch dauernd Besprechungen gewesen, gerade mit meinen Leuten die auch daran teilnahmen. Es sind ja immer diese Verpflegungslager - Verpflegungsblocks unterwegs aufgestellt worden. Es war ja - es war ja - es war ja eine richtige - ein richtiger, wie soll ich mal sagen, ein richtiger Aktionsplan ausgearbeitet seitens der ungarischen Gendarmerie, nach deren Ablauf das Ganze eben funktionell sich entwickeln sollte.

L. Haben Sie diese Fussmaersche...Fusstreks inspi-

Oster

ziert ?

E. Nein, nein - ..." Er weigerte sich darauf.... er weigerte sich wiederholt diese Fusstreks zu.... wer war das (?).....Wisliceny ?.....er weigerte sich daher diese Fusstreks zu ueber...Fusstransporte zu uebernehmen. Daraufhin loeste mich Eichmann ab und stellte mich in Wien zur Disposition" ....nicht richtig. Ich habe ihn nie zur Disposition gestellt. Ich habe Wisliceny nie zur Disposition gestellt. Wenn ich ihn zur Disposition gestellt haette, also waere das auf Grund irgend einer Divergenz geschehen, sicherlich, das ist anzunehmen. Dann haette man sich aber nicht freundschaftlich in irgend einem der Monate Januar, Februar - wann ging ich weg - Maerz - noch irgendwie gesehen, gesprochen und vertragen. Dann waere das doch irgendwie zur Sprache gekommen. Das ist genau so unrichtig, wenn er sagt, dass ich ihm hinter seinem - seine Horthy-Verbotsgeschichte gekommen waere - ah - da hab ich's gerade - und dass ich ihn in Verdacht hatte die Aktion verraten zu haben. Das ist genau so unrichtig - ist genau so un-

richtig.

L. Sie sind also der Meinung, dass diese Fusstreks ordnungsgemaess durchgefuehrt worden sind ?

E. Herr Hauptmann, Fusstreks sind immer Fusstreks, das ist.....ich bin der Meinung, dass es nach dem Funktionsplan lebensmittelmaessig, also verpflegungsmaessig in Ordnung durchgefuehrt worden ist. Es muesstendenn, es muesstendenn die - die - die Verpflegungsstationen, das sagte ich neulich schon einmal, irgendwie gepluendert worden sein. Das weiss ich aber nicht, denn sie waren da.....und - und wer wird schon Verpflegungsstationen der ungarischen Gendarmerie pluendern ? Die die ungarische Gendarmerie bewachte?

L. Und diese Fusstreks wurden von Ihren Leuten beaufsichtigt ?

E. Ich glaube, ich weiss es aber nicht genau. Ich glaube, dass da Leute mitgefahren sind. Ich weiss es nicht genau, aber ich kann mir's gar....eigentlich garnicht anders - ich kann mir's garnicht gut anders vorstellen. Ich kann mir's garnicht gut anders vorstellen. - Ha - ..." Ich konnte noch verhindern, dass

Eichmann den Befehl gab Theresienstadt beim Herannahen russischer Truppen mit V-Munition in die Luft zu sprengen". - Erstens einmal - beim Herannahmen russischer Truppen war ich in Tirol gewesen und nicht in Theresienstadt. Zweitens.....

L.....er behauptet nicht, dass Sie in Theresienstadt waren.....steht nicht drin.

E. - er konnte es noch verhindern, dass Eichmann den Befehl gab, Theresienstadt mit V-Munition zu sprengen.... Das ist ja ein ausgesprochener Quatsch - ein anderes Wort habe ich da ueberhaupt nicht dafuer.Ich habe - da habe ich - da habe ich nur ein Wort:"Quatschkopf"; weiter gar nichts. Weiter garnichts. - V-Munition - was haette ich denn fuer V-Munition gehabt ? Das ist ein so, - das ist .....ein solch an den Haaren herbeigezogener Unsinn, wie ich ihn ueberhaupt nicht beschreiben kann. Abgesehen, abgesehen davon - abgesehen davon - ich haette z.B. die Absicht gehabt in die Luft zu sprengen - was gaenzlich unwahr ist, gaenzlich unwahr ist; mit V-Munition - wo [illegible] soll denn, - woher sollte denn irgend eine Einheit der SS - nicht

Oster

einmal Chef der Sicherheitspolizei....,.die gesamte SS eingeschlossen, woher sollte die V-Munition bekommen und wer sollte die V-Munition bedienen ? Da kann ich auch nur wieder sagen, wie sich - wie sich ein - ein - ein Mensch, der sich das aus den Fingern gesogen hat, vorstellt, wie V-Munition zu bedienen ist. Ich weiss es nicht wie es zu bedienen ist. Also Wisliceny, der nie gedient hat, der wird es wahrschinlich noch viel weniger wissen. Aber selbst ich weiss nicht wie V-Munition zu bedienen ist. Abgesehen davon stimmt das ganze nicht. Ich habe nie - nie die Absicht gehabt - oder gar noch mehr, dass er es verhindern hat koennen, dass ich den Befehl gab, Theresienstadt.... stadt...beim Herannahen russischer Truppen mit V-Munition in die Luft zu sprengen. Ein ausgesprochener - ein ausgesprochener Unsinn. Wenn er wenigstens noch geschrieben haette in dieser Luege - mit Bomben zu belegen, dann wuerde ich mir sagen - das ist natuerlich auch ein Blodsinn, - dann haette aber die Sache irgendwie, sagen wir mal, eine - einen etwas glaubhafteren Charakter; aber selbst das ist nicht gemacht worden.

Oster

Selbst das nicht. Aber warum er ausgerechnet mit V-Munition - das - das hat - dax ist die Sache nun - da straft er sich nun selbst Luegen, nicht wahr..... ja - ein ausgesprochener Unsinn. Da ist er nun mit seiner - mit seinem Nachweis - mit dem Nachweis seiner - seiner unglaublichen Rettungsaktion die ganzen Jahre hindurch - war er nun wirklich ein - ein - ein - da hat er sich nun selbst uebertroffen. - "Ich selbst" schreibt er, "kann von mir behaupten, dass ich der Einzige" - also - "der Erste und Einzige war der versuchte den Wahnsinn der Endloesung zu verhindern. Dass der Erfolg nicht groesser war ist ausschliesslich Eichmanns persoenliche Schuld". - Erstens einmal konnte - ist er sicherlich nicht der Einzige gewesen der versucht hat den Wahnsinn zur Endloesung zu verhindern. Aber es konnte ihn niemand verhindern. Das konnte niemand verhindern. Es war auch nicht meine Schuld, dass er es nicht verhindern konnte, sondern das ganze Kapitel ist ja aufgeteilt gewesen in so viele Sektoren, dass da so viele Dienststellen haetten mit eingespannt werden muessen, dass das schlechterdings ueberhaupt un-

Oster

moeglich ist. Ich gebe zu , dass ein - ein ganz tief Nachgeordneter bei irgendwelchen Einzelfaellen irgend eine Sache , sagen wir mal, entgegen der allgemeinen Befehlsgebung durchfuehren kann , ohne dass es irgendwie publik wird und sich dann irgend jemand auf sogenannte Praezedenzfaelle beruft und damit die Sache auffliegt. Ich hatte erinnert daran - an sich laecherliche Sachen, die ich machte, die ich auch deswegen nicht sage um mich hier in ein besseres Licht zu setzen weil es mir garnichts nuetzt. Weil's mir garnichts nuetzt; weil ich das sowieso weiss. Ich will nur sagen, als ich damals angegangen worden bin fuer den sowieso, Juden sowieso, Mischling sowieso das und das zu machen, so haette ich das sowieso nicht machen koennen. Da musste ich Brunner einschalten und weit in der unteren Instanz, um jene Zeit und er hat das dann in irgend einer Form gemacht, dann. Aber das ist, im Grossen und Ganzen ist dieser Bericht der recht sachlich und recht gelehrt anfaengt, strotzt voller Unsinn und ich weiss nicht wieso es kommt - ich habe keine Ahnung, wieso das moeglich ist; wie einer so etwas

Oster

schreiben kann; weil so viel Unwahrheiten drin sind. Aber es ist moeglich, bitte - ich war auch 8 Tage mal an ein Bett gefesseltgewesen; man hat mir eine Brille aufgesetzt mit starkem Gummizug und ich war auch - waere auch bereit gewesen alles zu sagen was man.....damit ich nur meine Ruhe habe. Ich weiss nicht unter welchen Verhaeltnissen er den Brief geschrieben hat. Ich kann's nicht sagen - ich weiss es nicht. Das letztere was ich sagte ist nicht in Israel passiert - das moechte ich . weil ich - ich habe das vergessen - moechte ich dazu nooh erwaehnen, weil ich da eben sehe - das ist ins Band gelaufen; das ist in Buenos Aires noch passiert. - Ich habe keine Worte dafuer; und damit muss ich den Bericht uebergeben , Herr Hauptmann.....

L. Wollen Sie bitte das Dokument unterschreiben als Beweis dafuer, dass es Ihnen vorgelegt worden ist und Sie dazu Stellung genommen haben ?

E. Jawohl.

L. Ich stelle einen Moment ab bis Sie zu Ende geschrieben haben.

Oster

E. Jawohl.

L. Es ist jetzt 15 Uhr und wir brechen fuer heute ab.

E. Jawohl.

L. Heute ist der 15. September 1960 und es ist jetzt 12 Uhr 30 und es liegt noch immer das 53. Tonband auf.

Ich wollte Ihnen nur sagen, dass ich gehoert habe, dass wahrscheinlich Dr. Servatius bis Ende des Monates kommen soll oder Antrag gestellt hat zu kommen.

E. Aha - jawohl.

L. Das wurde Ihnen gesagt, damit Sie Bescheid wissen.

E. Jawohl.

L. Ich habe jetzt hier eine Photokopie, meine No. 4 Gimel He/42-14; Es ist ein Aktenvermerk des Hoeheren SS-und Polizeifuehrers Nordwest, datiert Den Haag, den 18. Juli 1942 und betrifft Nicht-Evakuierung der christlichen Juden in den Niederlanden. Zusammen mit dem gebe ich Ihnen noch ein zweites Dokument, meine No. 4 Gimel He/42-15, eine Photokopie eines Fernschrei-

Oster

BdS. des BdS. - Referat IV B 4, datiert Den Haag, den 20.7.42 - an das RSHA. - IV B 4 - zu Haenden SS-Sturmbannfuehrer Eichmann, Berlin - betrifft: Juden christlicher Konfession - und nimmt inhaltlich Bezug auf das erstgenannte Dokument. Wollen Sie sich die zwei Dokumente durchlesen ?

E. Jawohl.

L. Ich stelle einen Moment den Apparat ab. - Haben Sie die zwei Dokumente durchgelesen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu aeussern ?

E. Das erste ist ein Aktenvermerk vom - vom Hoeheren SS-und Polizeifuehrer in den besetzten niederlaendischen Gebieten - Persoenlich - SS-Gruppenfuehrer Rauter, und es ist eigentlich kein Aktenvermerk, sondern es ist ein Schreiben an den Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD ... also an seinen Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD ; indem stellt er fest, dass eine Hauptdienstleiter Schmidt u.zw. scheint es sich um den Generalkommissar ZBV zur besonderen Verwendung zu handeln - entnehme ich aus

Oster

dem beiliegenden Fernschreiben des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD an das Reichsicherheitshauptamt, in dem Schmidt urspruenglich der evangelischen und katholischen Kirche Zusagen gegeben hat, dass evangelischx resp. katholischx getaufte Juden in der Gesamtzahl von 2000 etwa mit einem Schiff nach Brasilien verbracht werden koennten. Der Reichskommissar hatte anlaesslich dieser sogenannten Chefbesprechung, die offenbar sich zusammensetzte aus dem Reichskommissar fuer die besetzten niederlaendischen Gebiete, dem Hoeheren SS-und Polizeifuehrer, dem Generalkommissar ZBV Schmidt und sicherlich noch Andere - aber das geht aus diesem nicht hervor - hat er festgestellt, dass er keinerlei Erklaerungen abgegeben habe, dass die christlichen Juden nicht evakuiert werden sollen und dass er schon der Auffassung sei, dass, nachdem alle anderen Juden abgeschoben seien - ab....anderen Juden abgeschoben sein werden, bei naechster Gelegenheit die politisch passen wuerde auch die letzten christlichen Juden nach dem Osten verpflanzt werden sollen. Er gibt dann noch eine

Oster

Anweisung an den Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD;die Kanzelpredigten in den christlichen Kirchen der naechsten Zeit sind besonders zu beobachten im Hinblick auf allfaellige Eroerterungen dieser Frage. Eine Randnotiz; - Ich sprach heute nochmals SCH -also offensichtlich Schmidt - an. Er versicherte mir, dass die 2000 Juden letztlich auch abgeschoben werden koennen. R.A. - es handelt sich hier um die Unterschrift entweder Rauter's oder Rajakowitsch'. Ich weiss es nicht, ich....denn diese beiden.....

L. Bei der Randbemerkung koennte es Rajakowitsch sein, meinen Sie nicht ?

E. Ich....es koennte - es kommen nur die Beiden in Frage, denn soviel jedenfalls in meinem - ah...in meinem Personenkreis, den ich heute in Erinnerung habe, der in den besetzten niederlaendischen Gebieten mit Ra. anfing, waren Rajakowitsch und Rauter. Man koennte aber auf Grund einer ohnedies vorhandenen Unterschrift die Sache ja sehr leicht feststellen, wessen Signum das ist, denn hier ist die Unterschrift von Rauter und auf einem

Oster

anderen Dokument habe ich neulich die Unterschrift von Rajakowitsch gesehen. Es ist ebensogut moeglich dass es Rauter ist - ich sage ebensogut moeglich, denn ich habe eine - eine Photokopie seines letzten Briefes an seine Familie gelesen und habe mich damals auch gewundert ueber seine an sich klare Schrift. Koennte sein, dass.....sie kommt mir nicht unbekannt vor,die Schrift, so moechte ich mal sagen; sonst habe ich ja von Rauter nie was gelesen.

L. Gestatten Sie, aber das ist die Unterschrift von Rauter, hier ?

E. Das ist Rauter, das ist Rauter. Sicherlich, auf Grund dieses Schreibens des Hoeheren SS-und Polizeifuehrers an den Befehlshaber hat nun Harster - Harster ist der SS-Oberfuehrer - Oberst der Polizei Dr. Harster - hat an das Reichsicherheitshauptamt zu IV B 4, zu meinen Haenden geschrieben, dass er von der Anweisung des...seines Reichskommissars fuer die besetzten niederlaendischen Gebiete Kenntnis gebe, dass die vor dem 9.5.40 in einem christlichen Bekenntnis getauften Juden nicht evakuiert werden sollen.

Oster

"Es scheint" - schreibt er weiter,-"dass der Generalkommissar z.b.V. Schmidt,ohne Einvernehmen mit dem Generalkommissar fuer das Sicherheitswesen" - ich weiss nicht wer das gewesen sein konnte - "den intervenierenden Kirchen entsprechende Zusicherungen gemacht hat". Ein Satz ist hier durchgestrichen, ich weiss aber nicht, ist es durchgestrichen oder unterstrichen; es heisst hierin:- "Der Hoehere SS-und Polizeifuehrer, SS-Gruppenfuehrer Rauter hat dem Herrn Reichskommissar ueber die schweren politischen und organisatorischen Bedenken einer derartigen generellen Ausnahme nicht im unklaren gelassen". Der Satz ist durchgestrichen. Ich weiss nicht, handelt es sich um einen Entwurf der schon als Konzept korrigiert worden ist, oder ist das nachtraeglich durchgestrichen worden und dann photokopiert worden. Er teilt abschliessend mit, dass es sich insgesamt um 694 katholische getaufte Juden und um 1061 evangelisch getaufte Juden handeln wuerde und sie wuerden auf Anweisung des Reichskommissars hin zunaechst von den Transporten zurueckgestellt. - Nun habe ich dazu zu sagen, dass es mir bekannt ist, dass irgend eine

Stichtag festgelegt worden ist. Es ist jetzt moeglich, dass der 9.5.40 von Reichswegen festgesetzt worden ist - also fuers generelle - es ist auch moeglich, dass in einer Art oertlichen Regelung der 9.5.40 festgelegt worden ist. Das weiss ich nicht mehr. Mir ist aber bekannt, dass ein diesbezueglicher Stichtag irgendwie vorgelegen hat. Mir ist aber nicht bekannt, - heute mir jedenfalls nicht mehr bekannt, wieso es zu diesem Stichtag gekommen ist.

L. Dieser Stichtag bezieht sich auf die Zeit....

E....der Taufe....

L....der Taufe?

E. Das entnehme ich hier draus, weil es heisst, die .....dass die vor dem 9.5.40 nicht getauft worden sind.....Ich glaube eher,dass dieser Stichtag nur regionale Bedeutung hat, u.zw. kann ich mir das so - das so erklaeren heute - 9.5.40 - das koennte ungefaehr mit der - mit der Besetzung Hollands zusammenhaengen und deswegen, wenn ich versuche mir die Sache

logisch zu entwickeln, - hatte es ja keinen Zweck etwa denselben Stichtag fuer ein Land festzusetzen, das - sagen wir - schon frueher besetzt worden waere, oder auch spaeter besetzt worden waere.....

L...oder wie es in Deutschland war damals ....

E....oder wie es in Deutschland war - damals war. Das faellt mir jetzt eben ein. Das wird also nicht ein genereller Stichtag sein, sondern ein regional festgelegter Stichtag. Wer den allerdings festgelegt hat, das weiss ich nicht.

L. Wie ist aber hier zu verstehen, dass der Hoehere SS-und Polizeifuehrer dem BdS einen Bericht unterbreitet ueber seine Besprechung mit dem Reichskommissar, diesem Herrn Schmidt dort, und dass dann der BdS es fuer noetig haelt, Sie darueber zu informieren?

E. Ja, das ist ganz klar, denn der....der Hoehere SS- und Polizeifuehrer hat Befehlsgewalt dem BdS gegenueber; denn der Hoehere SS-und Polizeifuehrer ist der unmittelbare Vertreter des Reichsfuehrers SS-und Chef der deutschen Polizei. Harster nun gibt diese

Oster

Sache an das Reichsicherheitshauptamt.Entweder wurde Harster vom Reichsicherheitshauptamt angefragt was damit los ist; es muss ja irgend ein Vorgang vorliegen. Die Sache kann ja nicht von heute auf morgen irgendwie - stell ich mir vor - hier einfach aufgetaucht worden sein. Moeglich ist es,dass vor der Chefbesprechung z.B., ein Anlass vorlag, sei es eine Anfrage des Reichsicherheitshauptamtes, was damit los ist oder vielleicht auch oertlich - ich weiss es nicht. Jedenfalls hat der Reichs....hat der ....hat Harster die Sache bekannt gegeben.

L. Haette Harster nicht dann, wenn es sich um eine Anfrage.....E.....das.....im Bezug ist.....

X.....ja, ja, das - das habe ich eben - das hat mich stutzig gemacht. Deswegen habe ich beide Moeglichkeiten angegeben.

L.Iss vielleicht der Grund darin zu sehen, dass er - Harster - Ihnen hierueber Mitteilung machte, weil Ihre im RSHA Abteilung ~~eben alles~~ - fuer alle Judensachen inklusive der Frage der getauften Juden federfuehrend war ?

Oster

E. Bei Evakuierung - ja, ja , natuerlich - das ist - bei der Evakuierung, (06) das nun - also wenn jetzt - ich setze den Fall.....alle nach dem 9.5.40 getauften Juden z.B., die fallen ja - so sehe ich das jetzt hier aus diesem, - aus dem Text, - fallen unter den Begriff Juden, ohne Ruecksicht auf ihre inzwischen stattgehabte Taufe; und nachdem es sich um eine Evakuierungsangelegenheit handelt, musste diese Sache ja an IV B 4 gehen.

L. Hier an der Seite, auf diesem zweiten Schreiben, das an Ihr Amt gerichtet ist.....

E....das ist, scheint's, Zoepf - nicht wahr ?

L...das ist Zoepf ?

E.....ja, glaube ich....und - und eine - sein Name , Zoepf - 20.VII. -

L...Wollen Sie bitte.....

E.....der wird's wahrscheinlich nicht abdiktiert haben, sondern das wird ihm Harster zur Kenntnis gegeben haben.

L. Ja, es steht doch unter Punkt 2. - Zurueck zu IV B 4 und er war doch schliesslich IV B 4 -

Oster

E. Er war IV B 4, ja....ja.

L. Wollen Sie die zwei Dokumente unterschreiben als Beweis dafuer, dass sie Ihnen vorgelegt waren?

E. Jawohl -

E. - und dass Sie auch die - die Unterschrift von Rauter identifiziert haben und auch von Zoepf - die zweite.

E. Ich schreibe: Unterschrift Zoepf ~~xxx~~ - da.

L. Kennen Sie einen gewissen Adolf Feiler, der in der Abteilung IV des BdS und des SD in Ungarn als Sachbearbeiter und.....taetig war ?

E. Nein, nein, - kenn ich nicht.

L. Ich zeige Ihnen hier.....

E. In der Abteilung IV ?

L.....des BdS in Ungarn.

E. Dann habe ich ihn sicherlich gekannt. Aber da ist mir der Name entfallen. Denn - auf jeden Fall habe ich ihn gekannt.

L. Ich zeige Ihnen jetzt hier....

E.....wenn er - Verzeihung - wenn er längere Zeit taetig war in Ungarn. Wenn er natuerlich eine Eintags-

Oster

fliege gewesen ist die vielleicht 8 - 14 Tage mal irgendwie da gewesen sein mag, dann werde ich ihn nicht kennen. Sonst muesste ich ihn auf jeden Fall kennen gelernt haben.

L. Ich zeige Ihnen jetzt hier 5 Seiten Photokopien, einer Aussage von Adolf Feiler, die in Freising am 21. Juni 1945 unter Eid abgelegt worden ist. Dieses Dokument traegt meine No. Jod/roemisch IX a bis e. (3031) Die Seiten d und e sind die Aussage auf deutsch, die anderen Seiten sind die Aussage einmal auf Englisch in einer Uebersetzung. Wollen Sie sich das Dokument durchlesen ?

E. Jawohl.

L. Ich stelle einen Moment den Apparat ab.

E. Jawohl.

L. Haben Sie das Dokument durchgelesen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu aeussern ?

E. Ja, - es handelt sich um eine Aussage eines Angehoerigen des Befehlshabers der Sicherheitspolizei

Oster

und des SD in Budapest. Es ist ein Bericht der - das heisst, es ist eine Aussage, die sehr kurz ist, die im Grossen und Ganzen die Sache auch richtig schildert, freilich ziemlich oberflaechlich. Wenn er schreibt, dass ich - er schreibt hier, dass Eichmann als Judenreferent des Reichsicherheitshauptamtes dem Chef der Sicherheitspolizei unterstellt war. Natuerlich waren wir alle dem Chef der Sicherheitspolizei und des SD unterstellt, aber in Ungarn waren wir dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD unterstellt. Es ist an sich eine kleine - eine kleine Angelegenheit, aber sie ist nicht ganz genau, will ich mal sagen. Er schreibt auch hier, Eichmann ist ausserdem Judenreferent im Reichsicherheitshauptamt IV. Nun, das kann man verstehen, ja - ich bin Referent im Reichsicherheitshauptamt IV B 4, auch jetzt, unter Beibehaltung, moechte ich mal sagen, des Kommandos in Budapest. Das stimmt natuerlich nicht, denn so lange ich in Budapest war, konnte ich die Referatsstelle in Berlin ja nicht beibehalten. Das geht ja nicht,

Oster

weil ich ja garnichts arbeiten konnte dann in Berlin. Also insoferne ist dieser Satz auch ungenau. Dann ist die Sache: - Saemtliche Juden wurden gebietsweise nach einem von Eichmann ausgearbeiteten Plan festgenommen. Das, sagen wir, stimmt....es ist oberflaechlich genau, denn der Befehl lautete, den ich mitgebracht hatte - das heisst Befehl - ich habe den Befehl gehabt; ich muss den jetzt den ungarischen Stellen geben - lautete - von Osten nach dem Westen. Die Einteilung nun in diese Sektoren, das war natuerlich nicht meine Aufgabe, sondern das war ausschliesslich Aufgabe der ungarischen Gendarmerie, die diese Zonen nach ihren eigenen Operationsbeduerfnissen, Unterbikationen usw.usw. festlegen musste, denn ich kannte ja auch die - die - die Verbindungsmoeglichkeiten in keinster Weise. Das war ja ureigenste Aufgabe der ungarischen Gendarmerie. Dann, dass sie mit der Bahn ueber Kaschau abtransportiert wurden, das mag wohl sein, dass da auch ueber Kaschau Zuege gegangen sind je nach dem wie es eben - wo eben so

Oster

eine Zone gelegen hat. Andere sind ueber die Hauptstrecke - die meisten sind - soviel ich weiss, - ueber die Hauptstrecke abgegangen - Gyoer, Wien.....diese Haupt...die Weststrecke von Wien-Budapest; aber nicht Kaschau. Kaschau waere ja ueber - ueber ehemals tschechischgs -slovak- Gebiet herueber. Da werden wahrscheinlich lediglich die Transporte abgegangen sein, die eben in diesen - in dieser Ecke, moechte ich sagen, dieser Ostecke Ungarns gelegen haben, weil der Weg ein kuerzerer ist. Der Weg wurde natuerlich auch nicht von mir festgelegt, sondern wurde von - vom Reichsverkehrsministerium und - resp. den ungarischen.... Eisenbahnstellen festgelegt. Sonst kann ich dazu weiter nichts sagen. Das sind Sachen die wiederholtest schon zur Sprache gekommen sind. Er schreibt, das Kommando wurde dann aufgeloest. Ich muss wiederum sagen, ich habe keine Ahnung von einer Aufloesung des Kommandos und immer wieder muss ich sagen, dass wahrscheinlich die Leute Alle gedacht haben, dass ich den Befehl von ...als sie Befehl von Geschke run-

Oster

ter zu gehen an die ungarische Grenze, dass sie das mit Aufloesung....vielleicht, - bitte - ich habe ja auch darueber nachgedacht.....vielleicht ist es auch bewusst so gemacht worden, dass ich mit dem Grossteil des Kommandos aus Budapest verschwinde und man hat mir einen Befehl gegeben, mich runter zu setzen. Aber mir - man hat mir nie einen Aufloesungsorder ~~gemacht~~ zugeteilt.

L. Sie erinnern sich doch an die.....wir haben eigentlich ueber diesen Punkt schon einige Male gesprochen...

E...ja, ja .....

L. ...an die verschiedenen Dokumente; das eine war ein Bericht von Grell, das andere war ein Bericht von Veesemayer. Der Grell'sche Bericht sagte, dass auf Grund der Information von dem Ferenzci, glaub ich....

E...ja....

L...Sie am 29.September Ihr Sonderkommando aufgeloest haben und der Bericht von Veesemayer zeigte, dass Sie dann am 18. Oktober zurueckgerufen worden sind aus Berlin

E....jawohl, ich entsinne mich.....

L. Meine Frage ist nun die: wenn Sie in dieser Zeit nach

Oster

Berlin gegangen sind, heisst das, dass Sie dann die Abteilung IV B 4 oder IV A 4b, wie sie damals hiess, wieder uebernommen haben ?

E. Nein, ich habe eben garnichts uebernommen gehabt. Deswegen müsste ich.....ich muesste mich erinnern koennen auf eine - auf eine förmelle Uebernahme des Dezernates; zweitens auf eine formelle Uebergabe eines Liquidierungsbefehles. Denn das ist ja nicht so, dass man einfach davonlaeuft. Ich haette ja einen Befehl bekommen muessen; genau wie ich den Befehl bekommen habe abzurueckea nach Ungarn, haette ich ja einen Befehl bekommen muessen aufzuloesen und nach Berlin mich in Marsch zu setzen. Aber bei einer Aufloesung haette ich ja nicht nur alleine mich, sagen wir jetzt, nach Berlin zurueckgemeldet, sondern da haetten sich ja so und so viele Andere auch zurueckmelden muessen ; und ich habe keine Zurueckmeldungsorder unterfertigt. Denn mir ist - ich habe das - dass ich das auf.....das - das heisst, dass das Kommando aufgeloest worden ist, habe ich zum ersten

Oster

Mal hier gehoert.; allerdings in sehr vielen Dokumenten gelesen. Aber mir ist - mir ist das voellig unerklaerlich, weil.....ich kann mir's eben, wie gesagt, nur so erklaeren, da ich ja .....ich bin auch nach Berlin befohlen worden, sagte ich auch schon, einige Male, glaub ich. Ich war in Berlin zum Vortrag befohlen - zu Mueller, glaub ich, zwei oder drei Mal, einmal mit Becher zum Reichsfuehrer - Vortrag bei Mueller, - ja, das hat, bis dass man hin-und zurueck kam, das wird ungefaehr seine 8 bis 10 Tage gedauert haben. Denn bei der Gelegenheit nahm ich mir dann ein oder zwei Tage fuer private Zwecke auch, nicht wahr und da mag.....vielleicht, dass man auf - auf diese Art und Weise auch.....aber das, das nuetzt alles wieder nichts, Herr Hauptmann, denn dann haetten ja andere Teile des Kommandos auch gehen muessen. Nicht ich alleine.

L. Na, ist nicht damals auch Wisliceny gegangen? Es sind ja auch die Anderen dann weggegangen.....

E.....das Kommando war immer in Ungarn gewesen, war immer in Ungarn gewesen. Es ist --- Einzelne, das ist -

.....es sind einige dazu gekommen und wieder weggegangen, wie das eben schon so ist in einer solchen Zeit.

L. Ja, aber das eine Dokument sagte, dass es offiziell aufgeloest worden sei.....dass man allerdings noch eine Woche warten solle, da man.....

E. Jawohl, das habe ich gesehen, jawohl - jawohl. Bitte, vielleicht ist es so, dass es, sagen wir mal, papiermaessig aufgeloest.....jetzt kommt mir eine andere Idee.....dass es vielleicht papiermaessig aufgeloest worden ist und, u.zw., von - irgendwie von - von ~~Gue~~ vorgesetzter Seite und dass man diese Aufloesungsorder den ungarischen Behoerden gezeigt hat und in Wahrheit aber ist die Aufloesung nicht in Kraft getreten. Denn ich habe sie nicht gesehen. Das ist die dritte Moeglichkeit. Also , das waere die dritte Moeglichkeit.

L. Mir ist ein Punkt hierin noch nicht klar. Als Sie nach Ungarn gingen und Guenther der ihr Stellvertreter war,

E...ja....

L....die Leitung uebernahm, - handelte er nicht trotz allem als Ihr staendiger Stellvertreter?

E. Nein, das gibt es nicht, Herr Hauptmann, denn ich bin ja nach Ungarn versetzt worden. Wenn ich nach Ungarn z.B. geschickt worden waere im Zeitraum von einem Monat - ich weiss aber nicht einmal - einem Monat - bei diesen Sachen weiss ich nicht - aber ich setze einmal einen Monat - und es waere keine - es waere eine Dienstreise gewesen - denn nur sowas kann ja in Frage kommen; dann waere zwar eine - eine Uebergabe der Geschaefte formell erfolgt, und - jetzt weiss ich nicht - alles das was angeordnet worden waere, dafuer waere ich selbst dann nicht zustaendig gewesen; auch dann nicht, denn ich bin ja - mir sind die Haende ja gebunden - ich waere - ich kann ja nicht gefragt werden. Nein, in Ungarn war's ja eine offizielle Versetzung, eine offizielle Versetzung. Denn ich bin nicht mehr Referent im Reichsicherheitshauptamt gewesen, sondern bin als Referent dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Ungarn unterstellt worden.

L. Aber die Briefe von Thadden's die geben in einer Kon-

Oster

sistenz.....

E...ja, ja....das habe ich schon gesagt.

L....weiter Ihren Namen an das RSHA, obgleich.....

E...ja, ja...

L....von Thadden sicherlich wusste, dass Sie in Ungarn sitzen, was auch aus der Korrespondenz hervorgeht.

E....Herr Hauptmann, das ist kein Indizium dafuer, denn die - nicht nur die Zentralinstanz Auswaertiges Amt - es moegen auch andere Zentralinstanzen sein, - die haben ihren - ihr - ihren Verteiler, das heisst die Anschrift und da geht das auto...automatisch weiter. Es ist nicht ueblich, dass man, wenn irgendeine Umaenderung erfolgt, dass saemtliche Zentralinstanzen angeschrieben werden, dass ab heute der Namenstraeger so und so ist. Das wuerde sich im Laufe der Zeit schon irgendwie eingebuergert haben, nicht wahr, nicht. Sicherlich wenn - als ich das Dezernat IV B 4 uebernommen habe, wird's sicherlich auch noch Akten gegeben haben die weiterhin mit Lischka.....mit Lischka rein....

Oster

das ist dann.....hoert sich dann automatisch von selbst auf. Das besagt auch nichts. In den meisten Faellen heisst es ja sowieso o.V.i.A. - infolgedessen besagt das - besagt der Name garnichts. Das ist eine - das ist eine formelle Bezeichnung, die - die - die daher garnichts feststellt.

L. Wollen Sie das Dokument unterschreiben als Beweis dafuer, dass es Ihnen vorgelegt worden ist ?

E. Jawohl. - Wenn er schreibt hier....noch eine Sache schreibt er: - formell sei ich dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD unterstellt gewesen; das stimmt auch nicht ganz genau, sondern das muss - das Wort "formell" muss wegkommen. Eine formelle Unterstellung, das gibt es nicht. Ich bin unterstellt gewesen, bin sein Referent gewesen. - Ich weiss nicht wo ich das gelesen hab - es steht hier irgendwo drin. Das ist an sich.....ich kann mich nicht erinnern, wer der Mann gewesen ist.....Ich kann mich nicht erinnern wer der Mann gewesen ist.

L. Ich zeige Ihnen jetzt hier eine Photokopie eines (808) Immunitaetsausweises. Es traegt die No. 1011, auf den

Oster

Namen Moses Rosenberg, ausgestellt Budapest den 26. Mai 1944. - Wollen Sie sich das Dokument ansehen ?

E. Jawohl -

L. Sie sehen darauf einen Stempel. War das der offizielle Stempel Ihrer.....

E...ja -

L....Ihres Sonderkommandos in Ungarn ?

E. Ich nehme....ja sicherlich, ich nehme wohl an. Den Dienstsiegel hat - hat jeder. Das ist sicherlich .....erkenne noch die Nummer 5.....haben wahrscheinlich fuenf Dienstsiegel gebraucht.

L.Koennen Sie mir sagen wessen Unterschrift das ist... auf der rechten Seite ?

E.....SS-Hauptsturmfuehrer....im Auftrag....das muss ich mal erst ueberlegen...ah....das muss ich erst mal ueberlegen welcher Hauptsturmfuehrer ueberhaupt unten gewesen ist, denn ich kann die Unterschrift nicht sehen. Koennte....ich weiss nicht, koennte es Hunsche sein? Aber es ist....ein H koennte es sein, aber das andere kann nicht mehr das...das kann nicht mehr der

Oster

Namenstraeger.....es ist schwer - Hunsche.....

L. Es koennte aussehen wie Hunsche, aber.....

E...aber.....

L....Sie sind mit der Unterschrift Hunsche's vertraut ?

E....Hunsche hat - hat etwas klarer geschrieben, glaube ich. Neulich habe ich eine Unterschrift hier gesehen, es ist.....er hat zwar ziemlich...gefuzelt, aber - aber es war doch klarer wie dieses hier. Es koennte.....es koennte doch Hunsche sein; das ist ein H....Hu, N,C,H.....

L...H, E.....

E...es koennte Hunsche.....denn ich wuesste auch nicht einen anderen Hauptsturmfuehrer der ~~ihm~~ in etwa eine aehnliche - einen aehnlichen Namen gehabt hatte, der hier hereinpassen wuerde....

L. Warum wurden derartige Ausweise von Ihrem Sondereinsatzkommando herausgegeben ?

E. Ja, das ist eine Sache die von - von dem inneren Dienstbetrieb der Krumey unterstand, herausgegeben

worden ist, genau so wie es auch in Wien passierte, sicherlich auch in Prag, denke ich mir. Das sind juedische Funktionaere gewesen, wo man Sorge hatte, dass bei einer allfaelligen Razzia oder irgendwie der Betreffende hier aufgegriffen wird und damit er sich ausweisen kann den Behoerden gegenueber, damit ihm nichts passiert; in allen Faellen - es ist ja egal was es fuer Razzien sind - wenn er den Ausweis vorgezeigt hat,-ist auch hier oben ungarisch und deutsch - dann - das war eine - eine Legitimation. Auf Grund dieser Legitimation dürfte ihn keine deutsche und auch keine ungarische Polizei irgendwie belaestigen. Das geht ja schon hier draus hervor - "Angehoeriger des Zentralrates der Juden in Budapest" - und zwar hat sicherlich das Sondereinsatzkommando Ungarn solche Funktionaere gehabt die solche Immunitaetsausweise bekamen und die ungarische Geheime Staatspolizei solche Funktionaere gehabt, die sie bekamen und auch die ungarische Gendarmerie. Also alle drei Stellen konnten dann solche Immunitaets-

ausweise ausschreiben. Man siehts ja auch hier - es sind beide Stempeln drauf; denn die ungarische Staatspolizei - Geheime Staatspolizei - hat ja ebenfalls hier ihre Funktionaere gehabt..... wenn sie arbeiteten.

L. Ist aus dem Stempel Ihrer Abteilung zu schliessen, dass Ihr offizieller Name " Einsatzkommando der Sicherheitspolizei und des SD" war ?

E. No - "Sonderkommando der Sicherheitspolizei und des SD" - ich weiss nicht mal wer ihn hat schneiden lassen. Es muesste von Rechts wegen muesste es heissen - no, das ist im Prinzip egal.....also genauer haett's heissen muessen - "Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD - Sondereinsatzkommando" - denn - das waere vielleicht genauer gewesen.....

L. Aber das war offizielle der Siegel ?

E.....sicherlich, - ich habe nie gesiegelt. Das ist eine Sache die im inneren Betrieb vorkam - aber sicherlich - man sieht's ja, - das Siegel ist ja benutzt worden.

L. Wollen Sie das Dokument unterschreiben als Beweis dafuer, dass es Ihnen vorgelegt worden ist ?

E. - Da muesste ich hier am besten das Datum - das heutige Datum drauf setzen - es ist ..... das schaut aus wie.....

L....ja.....der 15. September.....

E.....sonst sieht das spaeter aus, als ob das damals.....geschrieben worden waere.....

L. Ich zeige Ihnen jetzt hier eine Photokopie eines anderen Ausweises, auf den Namen Dr. Breslauer (852) hat die No. 2609; wollen Sie sich dies ansehen ?

E. Jawohl. - Ja, es ist genau dasselbe. Ein Immunitaetsausweis.

L. Wer hat das unterschrieben?!.....

E. - Nein - das ist wieder ein anderer Ausweis wie ich sehe, das ist nicht dasselbe wie - wie der.....

L.....

E....also das - ich sagte vorhin es hat jeder so seine Funktionaere gehabt, die - das Sondereinsatzkommando, die ungarische Geheime Staatspolizei, die ungarische Gendarmerie; ob die ungarische Sicherheitspolizei weiss ich nicht, aber sicherlich die auch. Dann der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des

SD; und dann hat er ja noch die Kommandeure gehabt in den verschiedenen Teilen die ebenfalls, wie ich eben sehe.....und es ist im Prinzip genau dasselbe. Hier heisst es auch - das ist - aha, es ist doch eine gewisse Ordnung gewesen. Dieser Stempel ist - verzeihen Sie, Herr Hauptmann - dieser Stempel ist dann - ist nach einer gewissen Ordnung gegangen. Ich habe - dachte, den hat vielleicht Krumey schneiden lassen oder irgendwie, aber sicherlich nicht, denn ich sehe eben, - die sind vom Befehlshaber der Sicherheitspolizei sicherlich ausgegeben worden, denn seine Kommandeure waren auch hier, - "Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD" - "Sondereinsatzkommando der Sicherheitspolizei und des SD" - also das sind die Dienstsiegeln des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD und das hier ist ein - ist der - ist der Vertreter - also im Auftrage des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD in Budapest hat ein SS-Hauptsturmfuehrer .....weiss ich nicht wie der heisst - die Unterschrift ....ist nicht zu entziffern - hier steht.....

aber das bezieht sich nicht auf diese Unterschrift hier. Die Unterschrift heisst anders.

L. Ich habe hier das Original. Das ist wahrscheinlich ja die Unterschrift Langben - ja ?

E...ah ja, - jetzt ist es mir - ja.....hier ist es deutlicher, das wird Langben sein. Langben - Langben - jawohl - ja. Da war also Langben Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD gewesen. Aber genau - an sich genau dasselbe wie - wie hier, sind hier die Dienstsiegeln der ungarischen Behoerden drauf. Welche das sind weiss ich nicht, aber es sind verschiedene, glaub ich und die Sigeln der deutschen...

L. Waere nicht aber die Ausgabe von solchen Ausweisen eine inverne Angelegenheit der ungarischen Behoerden ? Warum haben hier die deutschen Dienststellen des SD, so wie wir hier sehen, - Ihr Sonderkommando und hier der Kommandeur des Sicherheits....der Sicherheitspolizei - haben die diese Sachen abgestempelt und bestaetigt ?

E. Ja, das weiss ich nicht - die..... Ich habe ja

keine exekutive Massnahmen in Budapest durchgefuehrt. Aber es ist ja sehr wahrscheinlich, dass der Kommandeur der Sicherheitspolizei in Budapest, also in der Stadt jetzt - dass er mit seinen Beamten im Einvernehmen mit der ungarischen Geheimen Staatspolizei auch Exekutive Massnahmen durchgefuehrt hat, Verhaftungen usw., nicht wahr, nein. Sicherlich, nehme ich an, sicherlich; und es ist insoferne auch etwas anderes: Dieser Mann hier, der scheint nicht von dem Juedischen Zentralrat zu sein, nicht wahr, nein. Das ist - hier, vom Sonderkommando hat.....das ist Zentralrat hier; ich weiss nicht was es.....ich will nichts unterstellen, ich will nichts sagen, was der Mann fuer Funktionen gemacht hat, aber jedenfalls duerften diese Funktionen andere sein als der Traeger dieses Ausweises, nicht wahr. Es wurden ja dort wohl....musste ja alles in zweifacher Hinsicht gemacht werden; einmal die Besatzungsmacht, nicht wahr nein und in Ungarn war's eben so gewesen, dass die Besatzungsmacht alleine

Oster

nichts machte; da musste auch die zweite Seite, wie ich schon sagte.....ein ausgefallenes Beispiel - es musste von ..... ein Posten immer vor der Tuere immer, wenn ein deutscher Posten aufgezogen war, auch ein ungarischer Posten mit dabei stehen.

L. Wollen Sie die Photokopie auf der Ruecksеite unterschreiben, als Beweis dafuer, dass es Ihnen hier vorgelegt worden ist ?

E. Jawohl.

L. Ich zeige Ihnen jetzt hier 3 Seiten Photokopien, meine No. 1/39-3 a,b und c. Es ist eine Photokopie eines Abdruckes des Dokumentes NG 14901 der Anklagebehoerde im 9.....im 11. Nuernberger Kriegsverbrecherprozess. Ein Personalbericht - Betreff des SS-Bewerbers Dr. Erich Rajakowitsch und gezeichnet Eichmann - SS-Hauptsturmfuehrer. - Wollen Sie sich das Dokument durchsehen?

E. Jawohl.

L. Ich stelle einen Moment den Apparat ab.

E. Jawohl.

Oster

L. Haben Sie das Dokument durchgelesen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu aeussern ?

E. Ja, es ist eine Personal Beurteilung des SS-Bewerbers Rajakowitsch u.zw. zur Eingabe , also ....als Eingabe zur Befoerderung zum SS-Untersturmfuehrer.....von wann ist der Brief....von wann ist das.....

L. Er traegt, glaub ich, kein Datum -

E.....kein Datum.....ich wollte naemlich folgendes - hier heisst es SS-Bewerber - SS-Bewerber - er hat aber noch einen anderen Dienstgrad dazwischen gehabt. Deswegen wollte ich naemlich gerade den.... Datum fehlen das ~~war.....~~nie - das ist nicht - das ist nicht wichtig, aber ich habe mir.....

L. Vielleicht koennen Sie das aus Ihrer Bewertung hier schliessen, wann das gewesen sein muss. Sie schrieben.....

E.....also - ja, es schreibt.....hier....ich schreibe hier unter.....das ganze ist....stammt ja von

Oster

mir hier, die ganzen.....auszugsweise auch die Personalien, die wurden selbstverstaendlich abgeschrieben vom Personalamt, aber die Urteilung - Art der Beurteilung hier - ist das von mir diktiert; das sind Fragebogen gewesen, vorgedruckter Fragebogen, der ausgefuellt worden ist.....und nach dem ein Fuehrer handelte (Fuehrer) - das heisst Fuehrereingabe - habe ich das machen muessen.

L. Sie sprechen dort von seiner 4-woechigen Einsetzung in Polen.....

E..ja, da war er in Niszko gewesen, Niszko am San - das sagte ich unlaengst schon. Nachdem ich aber hier geschrieben habe - "SS-Bewerber Rajakowitsch wird derzeit zur Bearbeitung juristischer Fragen bei der Zentralstelle fuer Juedische Auswanderung Wien,Prag, Berlin verwendet" - muss das - muss das fruehestens Herbst 1939 gewesen sein. Herbst 1939 - da muss das gewesen sein. Ja - da war er immer noch SS-Bewerber - das stimmt - ja. Aber weil er Volljurist gewesen ist, ist er....und den Doktor-Grad oben

Oster

drein noch gehabt hat, ist hier die Praxis die gewesen - im Kriege - der Angleichung.

L. War der Rajakowitsch verwandt mit dem Dr..... Anton (Fuehrer) Rintelen, der frueher.....Landeshauptmann der Steiermark war ?

E. Ja, es war - der Landeshauptmann - der Dr. Rintelen war Landeshauptmann der Steiermark gewesen und ist dann Gesandter in - oesterreichischer Gesandter in Rom gewesen. Waehrend der Gesandtentaetigkeit hat er sich mit der Tochter von dem Dr. Rintelen verlobt und sie haben dann geheiratet. Rintelen selber wurde in Rom, glaub ich, angeschossen. Ich glaube, dass das in Rom war, ich weiss aber nicht.....ist ein Pistolenattentat auf ihn verueb worden und er hat sich dann zurueckgezogen.

L. Wollen Sie das Dokument unterschreiben als Beweis dafuer , dass es Ihnen hier vorgelegt worden ist ?

E. Jawohl .

L. Es ist jetzt 13 Uhr 26 - Ich stelle ab, weil das 53. Tonband ablaeuft.

18.10.60.

L. Es liegt jetzt das 54. Tonband auf, es ist jetzt 13 Uhr35, es ist noch immer der 15. September 1960.

Ich zeige Ihnen jetzt hier 4 Seiten Fotokopien, meine Nummern: 4 Alef-Gámal/42-17 (A) bis (D).

Die ersten 2 Seiten, die tragen das, die Nummer NI-4252 der 11., der, der Anklagebehörde im 11.Nürnberger Kriegsverbrecherprozess, das ist ein Abdruck, datiert den 22.5.1943, adressiert an Herrn Rechtsanwalt Dr.Erich Rajakowitsch, Wien I., Schottenring 8, - nicht ersichtlich, wer es unterschrieben hat, es steht kein Name da, nur nimmt Bezug auf Dr. Rasche, von der Dresdner Bank, glaube ich - und es betrifft jüdisches Grundeigentum.

Die zwei letzten Seiten, auch ein Abdruck des Dokumentes NI-4252 der Anklagebehörde im 11. Nürnberger Kriegsverbrecherprozess ist eine Aktennotiz, datiert Berlin, den 28.Januar 1943, gezeichnet wahrscheinlich Fräulein Stiller, Fl.Stiller, die andere Unterschrift ist nicht da. Auch das bezieht sich auf, auf jüdisches Vermögen und Grundeigentum.

Wollen Sie sich die Dokumente durchlesen? Ich stelle einen Moment ab.

E. Jawohl.

L. Haben Sie sich die Dokumente durchgelesen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu äussern ?

E. Ja. Es handelt sich um jüdische Grundeigentums-Angelegenheiten und zwar auf Grund der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz, eine Aktennotiz irgendeiner, irgendeiner Stelle,welcher weiss ich nicht - und ein Schreiben an Dr. Rajakowitsch, gezeichnet Heil Hitler. Ihr sehr ergebener, also muss es ein Privatschreiben, der ergebene - , sein, - Rajakowitsch an seine Privatadresse nach Wien, vom 22.5.43, 43 - ich kann mir nichts drunter vorstellen, ich kann mir nichts drunter vorstellen.

L. Hat dieses Schreiben vielleicht mit der Tatsache zu tun, dass um diese Zeit die Jüdische Gemeinde in Wien aufgelöst wurde und das Vermögen der Jüdischen Gemeinde oder ähnliches Antisemitismus ..... zu liquidieren war und Dr. Rajakowitsch hier eben als Anwalt oder im Namen der Zentralstelle den Fall dieser Grundstücke durch setzen, durchzusetzen versucht ?

E. Ich kann gar keine Stellung nehmen dazu Herr Hauptmann, weil ich das nicht weiss. In dem Fall würde mich nur eines

wundern, dass eine solche Sache an seine Privatadresse gerichtet ist, - in dem, in dem Fall würde ich sagen wäre doch soein Schreiben an den Auswanderungsfonds Wien gerichtet gewesen.

L. Vielleicht handelt es sich um eine, eine Privataktion von Rajakowitsch?

E. No, Privataktion ist's nicht, das wird's nicht sein

L. Dass er sich im Rahmen dieser

E. Dass er sich erkundigt hat, Erkundigungen eingezogen hat ?

L. dieser Verordnungen

E. Denn es ist, das ganze ist eine, ist eine, eine Auskunft wie die Stellungnahme des Reiches, also des Reichsfinanz, des Reichsfinanzministers, ja, zu diesen ganzen Problemen im Augenblick des Geschehens hier ist. Ich kann mir nichts drunter vorstellen, ich muss es sagen, ich war damals schon sehr, sehr unbeschlagen auf, auf allen Dingen, die mit, mit wirtschaftlichen Angelegenheiten zu tun hatten und bin's heute erst recht. Aber ich sage mir: wenn's, wenn es sich um die Jüdische Gemeinde in Wien gehandelt hätte, dann würde mich sehr wundern, dass das an seine private Adresse ging, -

das würde mich sehr wundern, zumal er doch der, die Dienststelle vorhanden war und es wäre immerhin auch eine grössere Durchschlagskraft - wenn ich das jetzt noch genauer - gewesen, wenn die Sache, sagen wir, von Behörde zu Behörde aufgezogen gewesen wäre und nicht von Privat zu Behörde aufgezogen gewesen wäre. Ich weiss garnicht, was ich damit tun und was ich damit anfangen soll, es ist, das Schreiben auch kein privat Brief, ~~er hat~~ hier wiederum nichtwahr Heil Hitler, Ihr sehr ergebener

L. So können Sie dazu garnicht Stellung nehmen ?

E. Frl. Stiller ist mir gar kein Begriff, auch die andern Leute, Ministerialrat Maedel ist mir nichts, ... also das ist nun mal eine, ein, ein Dokument, wozu ich wirklich nichts sagen kann, weil ich nichts weiss.

L. Wollen Sie es unterschreiben als Beweis dafür, dass es Ihnen hier vorgelegt worden ist ?

E. Jawohl.

L. Ich zeige Ihnen jetzt zwei Fotokopien, das erste meine Nummer: 44 Bet-Bet/43 - 1 (A) u.(B), ein Brief Ihrer Abteilung IVB4a, datiert Berlin, den 10. November 1942 an das Auswärtige Amt zu Händen von Herrn Gesandtschaftsrat Dr. Klingenfuss, betrifft die Jüdin Jenni Cozzi, Bezug-Ohne,

unterschrieben im Auftrage - das ist Günthers hier, ja ?

E. Günther, ja.

L. Dann zeige ich Ihnen dies zweite Dokument, eine Fotokopie, meine Nummer: 44 Bet-Bet/43-2, ein Brief Ihrer Abteilung IVB4a, datiert Berlin den 19.März 1943 an das Auswärtige Amt in Berlin, betrifft die Jüdin Jenni Cozzi, geborene Herzberg u.s.w. und unterschrieben im Auftrage - - das ist Ihre Unterschrift, ja ?

E. Ja, das ist meine Unterschrift.

L. Wollen Sie sich die zwei Dokumente durchsehen ? Ich stelle einen Moment den Apparat ab.

E. Jawohl.

L. Haben Sie sich die zwei Dokumente durchgelesen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu äussern ?

E. Ja. Es handelt sich also wie gesagt um ein Schreiben an das Auswärtige Amt und zwar betrifft es die Jüdin Cozzi, die mit dem italienischen Generalkonsul Giuriati irgendwie - den italienischen Generalkonsul angelaufen hat und es wird vom Reichssicherheitshauptamt wird der Antrag des italienischen Generalkonsuls abgelehnt. Das zweite Schreiben bezieht

sich darauf, auf ein inzwischen eingelaufenes Schreiben des Auswärtigen Amtes und es wird noch einmal in Kurzform genau dasselbe dem Auswärtigen Amt wiederholt, im Namen des Reichssicherheitshauptamtes wie im ersten Schreiben. Beide Schreiben sind IVB4a vom Sachbearbeiter diktiert worden, ein Mal unterschrieben von Günther, ein Mal unterschrieben von mir; ich kann mir die Sache nur so zusammenreimen, dass - - eine Sekunde, wo ist der italienische Generalkonsul ansässig gewesen ? - - dass jedenfalls an dem augenblicklichen Wohnort der im Betreff Genannten oder am Wohnort des Generalkonsuls, ich weiss nicht, esgeht nicht daraus hervor, - irgendwie eine zuständige Stelle des Chef der Sicherheitspolizei und des SD an das Reichssicherheitshauptamt geschrieben hat, wie im gegenständlichen Falle sich die Stelle - sei es Staatspolizeistelle, sei es Staatspolizeileitstelle oder irgendeine - sich zu verhalten hat und daraufhin wurde vom Reichssicherheitshauptamt an das Auswärtige Amt geschrieben. Denn im Reichssicherheitshauptamt, das heisst zum Reichssicherheitshauptamt muss ja irgendjemand die Angelegenheit der Jüdin Jenni Cozzi herangetragen haben.

L. Aber das ist doch ohne Bezug.

E. Ja, das ist ohne Bezug bezüglich des, der Korrespondenz Auswärtiges Amt aber es muss ja nun jetzt jemand rangetragen haben, - das geht nicht daraus hervor, das Aus, das Reichssicherheitshauptamt muss es ja auch von irgendjemandem, muss ja von irgendjemandem in Kenntnis gesetzt worden sein und da es nicht anging, dass Private das Reichssicherheitshauptamt in Kenntnis setzen sondern nur Dienststellen, muss also die zuständige Dienststelle das Reichssicherheitshauptamt in Kenntnis gesetzt haben und dann ist die Antwort, nachdem man sich nochmal rückversichert hat beim, beim Auswärtigen Amt, ist die Antwort an den zust, an die zuständige Stelle gegeben worden.

L. Was war der Grund für diese abschlägige Entscheidung hier ?

E. Ja, das sind die Richtlinien, die erteilt worden sind. " Im Zuge der allgemeinen Evakuierungsmassnahmen in den besetzten Ostgebieten ist die Jüdin Cozzi, die in Lettland geboren ist, in das Rigaer Ghetto überführt .." - ah! Da hab' ich es ja schon, ja: die ist also oben, die Jenni Cozzi ist oben von irgendeiner Stelle in's Rigaer Ghetto überführt worden. Sicherlich von dort aus hat sie jetzt mit dem italienischen Generalkonsul Mühlung aufgenommen und jetzt hat der italienische Generalkonsul geschrieben. Möglicherweise hat jetzt nun die Jüdin Cozzi sogar im Ghettaer -eh- Rigaer Ghetto hier die Sache mitgeteilt offiziell, - ist ebenfalls möglich, im Zuge ihrer Bemühungen, rauszukommen, sodass die dortige Dienststelle sich nicht ausgekannt haben wird und wird eben geschrieben haben. So kann ich mir's vorstellen, ich weiss es nicht genau ob's so ist aber irgendjemand muss es ja an's Auswärtige Amt - nein, an das Reichssicherheitshauptamt rangetragen haben.

L. Hier schreibt

E. Oder ist es

L. in dem ersten Schreiben von Günther vom 10. November 42 steht da auf der zweiten Seite: " Ich halte es aus sicherheitspolizeilichen Gründen nicht für vertretbar, dem Ansuchen des italienischen Generalkonsuls Giuriati zu entsprechen, zumal ohne weiteres zu befürchten ist, dass die Jüdin Cozzi die Verhältnisse im Ghetto Riga in Italien zu greuelpropagandistischen Zwecken auswerten wird." War das der Grund, dass man das ablehnte wegen dieser Befürchtung ?

E. No, sicherlich ist es, - Günther hat oftmals merkwürdige

Erklärungen gegeben. Es ist, es steht hier, also ist es der, kann ich's nicht anders - eh - ich kann es nicht anders deuten, es ist ja jetzt ganz klar, der Generalkonsul hat den Antrag gestellt. Und weil es der Generalkonsul war, hat sich das Reichssicherheitshauptamt auf jeden Fall an das Auswärtige Amt gewandt.

L. Und in Ihrem Schreiben vom 15. März 43 schreiben Sie dann: " Unter Bezugnahme auf die in meinem Schreiben vom 10.11.1942 gemachten Ausführungen halte ich nach wie vor die Entlassung der Jüdin Cozzi aus dem Ghetto in Riga zur Rückkehr nach Italien, nicht für vertretbar." Das heisst, Sie akzeptieren hier die

E. Jawohl.

L. Weisungnahme.

Der Sachbearbeiter ist in beiden Fällen derselbe Sachbearbeiter, ich hab's unterschrieben natürlich, das ist .....

L. Wollen Sie die zwei Dokumente unterschreiben als Beweis dafür, dass sie vorgelegt worden sind und dass sie auch Günthers und Ihre eigene Unterschrift identifiziert wurden ?

E. Meine auch identifiziert meine ? Meine brauche ich nicht ?

L. Nein, nein, das ist nicht nötig.

E. Die Günthers, ja ?

L. Ja. - Ich sehe, ich habe hier noch ein Dokument von dieser Sache, meine Nummer: 44 Bet-Bet/43 - 7.

Das ist ein Brief Ihrer Abteilung IVB4a, datiert 25.September 1943 an das Auswärtige Amt, betrifft Rückführung der Jüdin italienischer Staatsangehörigkeit Jenni Cozzi. Der Brief ist von Ihnen unterschrieben ?

E. Ist von mir unterschrieben, jawohl.

L. Wollen Sie sich das Dokument durchlesen ?

E. Ja. Es ist derselbe Sachbearbeiter, es ist dieselbe Angelegenheit, März, November ..... 42, März 43, September 43. September 43 - inzwischen " Im Hinblick auf die inzwischen veränderten politischen Verhältnisse in Italien sehe ich von Weiterem in der vorstehend genannten Angelegenheit ab. Ich habe veranlasst, dass die Jüdin Cozzi bis auf weiteres in dem KL. in Riga untergebracht wird." Ja, inzwischen ist in Italien sicherlich diese, der Umschwung gewesen und da, - in solchen Fällen gibt's, gab's dann immer Generalbefehle und nach denen wurde verfahren. Sämtliche Korrespondenz, die anhängig war in allen solchen Fällen, ist automatisch als in Betracht gezogen worden. Kamen die Befehle, die gegeben wur-

den, kamen sie zur Aussführung.

L. Der Einlieferungsbefehl in das Konzentrationslager Riga wurde von Ihnen erteilt ?

E. Ja, - nicht von mir, ich hatte dazu meine Befehle vorliegen. Und zwar, ich hatte in dem Fall zum Beispiel, in Italien hat sich's, hatte sich die Situation geändert, dann hat nicht nur mein Dezernat, auch andere haben die Befehle bekommen, dass - bei mir sicherlich - sämtliche italienischen Juden italienischer Staatsangehörigkeit genau so zu behandeln sind wie Juden deutscher Staatsangehörigkeit. Nach dem Befehle .....

L. Hier steht aber: " Ich habe veranlasst .." .

E. No, ja nun nicht ich Eichmann, das sagte ich ja schon wiederholt, Chef der Sicherheitspolizei, nichtwahr, in Auftrage: Chef der Sicherheitspolizei.

L. Wollen Sie das Dokument auch unterschreiben

E. Jawohl.

L. als Beweis, dass es Ihnen vorgelegt worden ist ?

E. Jawohl.

L. Ich zeige Ihnen jetzt hier

E. Natürlich heisst das, wenn es heisst i c h, das heisst

nicht, dass ich nicht verantwortlich bin dafür, ich hab's unterschrieben aber nun ich musste ja befinden, nach den vorliegenden Weisungen und Befehlen. So ist das zu verstehen.

L. Eine Fotokopie, meine Nummer: 4 Waf/44 - 75, Durchdruck als Konzept des Auswärtigen Amtes, Berlin, den 6. Juni 1944 an die Deutsche Gesandtschaft in Budapest, gezeichnet von Thadden, - das ist Thaddens Signum, ja ?

E. Ja, das ist Thaddens Signum.

L. Und hier steht Folgendes drin:

" In einer am 23.5.1944 in Budapest stattgefundenen Besprechung zwischen dem Unterzeichneten und dem SS-Obersturmbannführer Eichmann teilte Letzterer mit, dass er die Verhaftung von Frau Glück, Jüdin und Schwester des New Yorker Oberbürgermeisters Laguardia angeordnet habe, sofern sie nicht bereits erfolgt sei. Es wird gebeten, dafür Sorge zu tragen, dass Frau Glück im Hinblick auf die Stellung ihres Bruders nicht mit einem Sammeltransport in die Ostgebiete abgeschoben wird, sondern in einem der Sonderlager im Reich oder Ungarn für evtl. politische Zwecke greifbar bleibt."

Wollen Sie das nochmal durchlesen ?

E. Jawohl.

Jawohl. Da werde ich - das ist eine sehr prominente Jüdin gewesen, da wird sicherlich ein Befehl vorgelegen haben, sicherlich kein geringerer als Himmler selbst und eine Sicherstellung und die wird irgendwo wahrscheinlich hingekommen sein genau so wie Leo Blum oder oder Bruder von Leo Blum u.s.w., und in diesem Vorzug dieses Befehles werde ich dann - ich kann mich nicht mehr entsinnen drauf - aber werde ich gehandelt haben.

L. Diese Verhaftung wurde von Ihnen angeordnet und nicht von der ungarischen Polizei ?

E. Ja, wurde von mir angeordnet, natürlich musste ich, konnte ich nicht einfach drauf los verhaften lassen, sondern musste ich die ungarische Polizei, das heisst, die Polizei habe ich - - im Anfang habe ich wohl mit Peter Hein ein, ein dienstliches Verhältnis gehabt aber später dann nur noch mit Laszlo Endre.

L. Wenn solche Anordnungen auf Verhaftungen von Ihnen getroffen wurden, musste dann die ungarische Polizei oder Gestapo dem Folge leisten ?

E. In dem Falle sicherlich ja, denn in dem Fall werde ich

einen Befehl gehabt haben von Himmler, vom Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei und sicherlich wird er hier auch angeordnet haben, wohin sie zu kommen hat, auch das. Dann von mir aus hab ich's nicht getan, - - was - ich kann keine Einzelverhaftungen in Ungarn durchführen. Da muss ich, das werde ich mit diesem, mit diesem Befehl werde ich entweder zu Peter Hein, dem Chef der Geheimen Staatspolizei, ungarishhen Geheimen Staatspolizei gegangen sein oder - was ich für wahrscheinlicher halte zu Endre und die Verhaftung, die Verhaftung - das weiss ich heute nicht mehr, - die Verhaftung - ich hab ja gar keine, ich hab ja gar keine Zivilbeamten gehabt, keine Exek, also keine exekutiven Beamten gehabt in Ungarn - - das kann ich nicht mehr sagen, wie die Verhaftung erfolgt ist, das weiss ich nicht mehr.

L. Wenn aber Himmler den Ort festgesetzt hätte, wo die Frau Glück hinzuschicken sei, dann wäre doch

E. Hätte er's hier zum Ausdruck

L. das zum Ausdruck gekommen

E. Und hätte er es vorgemerkt, ja.

L. und hätte bestimmt nicht diesen Wunsch geäussert, den er [illegible] in seinem Schreiben an die Deutsche Gesandtschaft in

Budapest zum Ausdruck bringt.

E. Das ist auch wieder richtig, ja. Also ich kann mich auf den Fall nicht entsinnen aber sicherlich wird man - nachdem es sich um eine bedeutende Person handelt - wird man diese Sache sicherlich feststellen können und rückläufig rekonstruieren können. Ich kann mich nicht

L. Wollen Sie

E. Ich kann mich nicht entsinnen darauf, ich kann nur sagen: So muss es im Ungefähr gewesen sein.

L. Wollen Sie das Dokument unterschreiben

E. Jawohl.

L. als Beweis dafür, dass es Ihnen vorgelegt worden ist und dass Sie auch von Thaddens Signum identifiziert haben ?

Ich zeige Ihnen jetzt 4 Seiten Fotokopien, meine Nummer: 4 Waf/44 - 107, A,B,C u.D. Es ist eine Fotokopie, Abdruck des Dokumentes NG 5523 der Anklagebehörde im 11.Nürnberger Kriegsverbrecherprozess, es ist ein Telegramm, Geheime Reichssache aus Budapest vom 6.7.1944, unterzeichnet Veesenmayer, in dem er über seine Unterhaltung mit Sztojay Bericht erstattet. Wollen Sie sich das Dokument durchlesen ?

E. Jawohl.

L. Ich stelle einen Moment den Apparat ab.

Haben Sie das Dokument durchgelesen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu äussern ?

E. Es handelt sich um einen Situationsbericht, den der Gesandte Veesenmayer an das Reichsaussenministerium abgesetzt hat und zwar auf Grund einer, einer Besprechung mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Sztojay. Und zwar handelt es sich hier offensichtlich um das Kernstück der Sache, und zwar ein Erlass des Reichsaussenministers 708/44 eins. Über diesen Drahtberichterlass, der sicherlich Sztojay mitgeteilt worden ist, war Sztojay beunruhigt gewesen und hat auf Grund dieses Drahterlasses Veesenmayer nun zu dieser Besprechung gebeten. Er führt eben hier an die Schwierigkeiten, die Ungarn entstehen durch die Behandlung der Judenfrage, - insgesamt sind es 5 Punkte, - soll ich auf die einzelnen Sachen eingehen ?

L. Wie Sie wollen.

E. Ist es notwendig ?

Ich habe dazu als Gesamteindruck, der mich interessiert, ... muss es ja..... immer meiner, meiner gewesen ist, ist

der, dass diese Sachen sind auf höchster Ebene besprochen worden und im Zusammenhang mit diesen Sachen ist es klar ersichtlich, dass die nun mit der praktischen Arbeit ~~in Polen~~ Befehlenen sich auf einer entsprechend niederen Ebene bewegten und mit diesen grossen Führungsaufgaben und Massnahmen weder eingeschaltet waren noch vertraut waren, denn solche Detailsachen sind mir nicht, sind mir auch damals nie zu Ohren gekommen. Es wird hier eine, die Bombardierungen und Verrichtungen der Bestimmungsorte zum Beispiel vorgeschlagen seitens der damaligen Alliierten, ferner Zerstörung der Bahnen - und das hab ich ja wiederholt gesagt, das sahen, das sahen wir ja, die Bahnen wurden laufend zerstört, - zum Beispiel Bombardierungen aller ungarischen und deutschen Dienststellen mit genauen, zutreffenden Strassen- und Nummernangaben in Budapest. Das ist eine Sache, die ich zum ersten Mal jetzt hier lese, - - sonst kann ich dazu nichts sagen.

L. Geht aus diesem Bericht hervor, dass es gerade die ungarischen Behörden waren, die so auf die Deportation drängten oder das Gegenteil?!

E. Aus diesem Bericht geht das Gegenteil hervor, aber nun habe ich ja - soweit es sich um meine Praxis, das heisst um

die Erfahrung in meiner Praxis handelt, also das sind jetzt die mittleren Ebenen .... und da habe ich das Gegenteil feststellen müssen und das ist ja auch schliesslich aus dem ganzen Geschehen ist ja das auch rauszulesen, denn ohne der, die Idee der ungarischen Gendarmerie wär's ja nicht möglich gewesen. Aber es geht ferner daraus hervor, dass die ungarische Regierung nicht etwa von mir bearbeitet worden ist, wie das manche - glaube ich - hier feststellen wollten, sondern es geht klar hervor, dass diese Sache von der obersten Reichsführung ausgegangen ist.

L. Es geht aber auch klar hervor, dass auch die ungarische Zivilbevölkerung nicht gerade sehr begeistert war von dieser Judenpolitik.

E. Ja nun, es war nicht meine Aufgabe, die Interessen der ungarischen Zivilbevölkerung hier in erster Linie zu beobachten, sondern meine, meine Aufgabe war, der Befehle die ich hatte, Herr Hauptmann, ich musste die Befehle durchführen und das waren ja auch Sachen gewesen, die mich nichts angingen, dass es - man sieht's ja auch hier, das sind Sachen gewesen, die in den höchsten 2 Führungsstellen besprochen worden sind.

Barnea

L. Wollen Sie das Dokument unterschreiben als Beweis dafür, dass es Ihnen vorgelegt worden ist ?

Und das auch, das ist der Anfang von dem Dokument.

E. Ah, das ist ein Telegramm an den Reichsaussenminister sogar gewesen, nicht an das Auswärtige Amt direkt, nicht allgemein, sondern direkt Minister unterrichtend.

L. Kann man also sagen, dass es eher die deutschen Stellen waren, die auf die Deportation drängten als die ungarischen ?

E. Die - wie soll ich mal sagen - die, die grosse Linie, die, die, das Wollen ging selbstverständlich von der, von der deutschen Reichsregierung aus, nicht von der ungarischen Reichsre, von der ungarischen Regierung aus, insofern wie es denn sowerden sie es selbstverständlich richtig. nicht gemacht haben.

L. Ich zeige Ihnen jetzt hier eine Fotokopie, ein Abdruck des Dokumentes NG 2347 der Anklagebehörde im 11. Nürnberger Kriegsverbrecherprozess. Es ist ein Telegramm, datiert Berlin, den 10. April 1943, gerichtet an Agram für Polizeiattaché Owier, unterzeichnet Wagner, betrifft Abbeförderung von Juden aus Kroatien nach Auschwitz. Es ist ein kurzes Telegramm, wollen Sie es durchlesen ?

E. Jawohl.

Barnea

L. Ich werde den Apparat einen Moment abstellen.

E. Jawohl.

L. Haben Sie das Dokument durchgelesen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu äussern ?

E. Das ist - soviel ich das verstehe - kein Telegramm von Wagner an den Polizeiattache, sondern Wagner - insofern ja, Wagner gibt eine, eine Anfrage des Reichssicherheitshauptamtes IVB4, gezeichnet Günther, gibt er an den Polizeiattache weiter, also über den, Das Reichssicherheitshauptamt benützt hier den Nachrichtenweg des Auswärtigen Amtes, - - so sicherlich, wie das vorgeschrieben gewesen ist und Günther frägt eben hier an, wann mit dem Beginn, wann voraussichtlich mit dem Beginn der angekündigten gruppenweisen Abbeförderung der restlichen etwa 2000 Juden aus Kroatien zu rechnen ist. In diesem Zusammenhang bittet er ferner um Bericht über die Entwicklung und den augenblicklichen Stand der Verhandlungen mit den italienischen Stellen bezüglich der Abbeförderung der in den von Italien besetzten Küstenzonen gelegenen Juden. Günther, SS-Sturmbannführer, Wagner - - .... gewissermassen für die, für die Richtigkeit der, des Inordnunggehens des

Dienstweges abgezeichnet.

L. Hier bittet dann Ihre Abteilung, bezw. Günther, der das aufgesetzt hat, um gruppenweise Abbeförderung.

E. Ja, - ich weiss es natürlich nicht, wie im Einzelnen die Sache damals gewesen ist.

L. Dann wurde also

E. Der Sachbearbeiter

L. auch gruppenweise abgefahren ? Sie haben einmal behauptet in Ungarn, das sei nie gewesen.

E. In Ungarn ? Ja, no ist, ist auch nicht gewesen. Ja in Ungarn gruppenweise,- die aus; aus Ungarn gruppenweise abgegangen sind, die bevorzugt abgegangen sind, die ja. Aber sonst nicht. Aber hier in Kroatien, ah, in Serbien, weiss ich nicht wie, was darunter zu verstehen ist, oder in Kroatien, weiss ich nicht, was darunter zu verstehen ist. Bitte, ich weiss es nicht, vielleicht war das Gebiet Partisanengebiet gewesen, - ich hab' keine Ahnung, warum, weswegen das der Grund sein mag. Aber es geht dahier daraus hervor, dass aus Kroatien die letzten 2000 auch gruppenweise abgefahren worden sind offenbar, denn es wird hier, wird hier angefragt, wann mit dem Beginn der angekündigten

gruppenweisen Abbeförderung zu rechnen ist. Nun geht's natürlich nicht daraus hervor, wie stark die Gruppen sind, ebensogut wäre es möglich. dass es zwei Züge mit je 1000 Mann wären zum Beispiel, ich weiss es nicht. Vielleicht sind's auch kleinere Gruppen gewesen, - ich weiss es wirklich nicht, wie das gewesen ist.

L. Ja weil in einem Dokument in Ungarn sagten Sie einmal, wenn Sie sich erinnern, dass kleine, keine kleineren Gruppen nach Auschwitz abgeschoben worden seien.

E. No, da .....

L. Jetzt sehen wir, dass es ja gemacht wurde.

E. No daraus ist nichts zu sehen, Herr Hauptmann, sondern hier ist lediglich daraus zu ersehen, dass aus 2000 ein, aus 2000 Gruppen gebildet worden sind. Nun sage ich, es ist ebensogut möglich, dass es 2 Gruppen waren mit je 1000, ebensogut möglich, dass es 4 Gruppen waren mit je, mit je 500. Ich weiss es nicht. Damals waren Gruppen gewesen mit glaube ich 40 oder oder mit, mit 160 oder 200, 300 glaube ich, - diese Gruppen waren in Ungarn fällig gewesen, nicht-wahr, - [illegible]

L. Wollen Sie das Dokument unterschreiben als Beweis dafür, dass es Ihnen vorgelegt worden ist?

Ich zeige Ihnen jetzt eine Fotokopie, Abdruck des, meine Nummer: 4 Daled-Jud/43-34, Abdruck des Dokumentes No. NG 5031 der Anklagebehörde im 11. Nürnberger Kriegsverbrecherprozess, ein Telegramm aus Rom, datiert den den 13.März 1943 an das Auswärtige Amt in Berlin, unterzeichnet Mackensen und betrifft die Behandlung von Juden in dem von Italien besetzten griechischen Gebiet.

Ferner zeige ich Ihnen hier eine Fotokopie, meine Nummer: 4 Daled-Jud/43-35, Abdruck des Dokumentes NG 5051 der Anklagebehörde im 11. Nürnberger Kriegsverbrecherprozess, aus dem Büro RAM, datiert Berlin, den 16.März 1943, wo steht: Herrn L.R. Rademacher über Bergmann vorgelegt.

" Der Herr RAM bittet, im Einvernehmen mit der Reichsführung-SS festzustellen, ob die im Telegramm Rom Nr.1171 vom 12.3. italienischerseits in Aussicht genommenen Judenmassnahmen in Griechenland genügen und bejahendenfalls, ob diese Massnahmen auch durchgeführt werden. Sollte dies nicht der Fall sein, müssten wohl neue Schritte unsererseits unternommen werden." Unterschrift Unterzeichnet Sonnleithner.

Dann zeige ich Ihnen noch 4 Seiten Fotokopien, meine Nummer: 4 Daled-Jud/43-36 (A) bis (D).

Auch das ist ein Abdruck des Dokumentes NG 5051 der Anklagebehörde im 11. Nürnberger Kriegsverbrecherprozess, eine Vortragsnotiz, unterzeichnet Rademacher, datiert Berlin, den 19.März 1943 und nimmt Bezug auf Rademachers Unterredungen mit Ihnen bezüglich der Punkte der in den 2 vorher erwähnten Dokumenten Judenmassnahmen in Griechenland. Der Rest dieses Dokumentes ist der Entwurf dieser Vortragsnotiz.

Wollen Sie sich die Dokumente durchsehen ? Ich stelle den Apparat einen Moment ab.

Haben Sie sich die Dokumente durchgelesen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu äussern ?

E. Jawohl. Es handelt sich um ein Telegramm an das Auswärtige Amt, worin die vom italienischen Aussenministerium geplanten Judenmassnahmen der italienischen Regierung auch in dem von Italien besetzten Gebiet mitbehandelt werden.

Das zweite ist eine Weisung des Reichsaussenministers, worin er bittet, im Einvernehmen mit der Reichsführung-SS festzu-

stellen, ob die in diesem Telegramm, das ich eben anführte, gemachten Judenmassnahmen, namhaft gemachten Judenmassnahmen im, im italienischen besetzten Teil Griechenlands genügen und bejahendenfalls , ob diese Massnahmen auch durchgeführt werden. Sollte das nicht der Fall sein, müssten wohl neue Schritte unsererseits unternommen werden.

Daraufhin hatte der Legationsrat Rademacher mit mir eine Besprechung und es wurde festgestellt, dass nach Ansicht - der Reichsführung-SS ist natürlich falsch, es kann ja niemals heissen der Reichsführung-SS, sondern es muss ja heissen Reichssicherheitshauptamt - - SS-Obersturmbannführer Eichmann die in diesem Telegramm angeführten Judenmassnahmen Ungenügend seien, weil sie einerseits mit den gleichfalls ungenügenden Judenmassnahmen in Italien gleichlaufen und andererseits erfahrungsgemäss in die Aufrichtigkeit der Durchführungin Zweifel gesetzt werden müssen. Diese Erfahrung, diese Auffassung wird von D III des Auswärtigen Amtes nach bisher gemachten Erfahrungen geteilt, schreibt er.

Ja, hier kann ich mich natürlich nicht auf diese B Sache speziell entsinnen. Sicherlich, wie in all diesen Fällen,

werde ich sie in meiner Rücksprachemappe verfügt haben und hab' diese Sache dann Gruppenführer Müller vorgetragen und es ist dann jedenfalls zu dieser Erklärung meinerseits gekommen.

L. Geht aus diesen Dokumenten hervor, dass der RAM Anweisung gab, erst Ihr Büro zu befragen und die Schlussfolgerungen, die zu ziehen nimmt seien, mit Ihren Wünschen und Anwendungen abzustimmen ?

E. Das ist nicht Herr Ram, das ist Herr Reichsaussenminister, das ist Ribbentropp, das ist Ribbentropp,

L. Ja, RAM das ist Ribbentropp.

E. Ribbentropp, jawohl. - Nein, nein, Ribbentropp natürlich, denn h zwischen Auswärtigem Amt und Reichsführer-SS ist ja immer k alles abgestimmt worden. So ist, so ist das zu verstehen. Und es ist dann hier, es ist, das Auswärtige Amt schreibt Reichsführung-SS, - es ist, wie ich eben auch hier festgestellt habe, es ist sachlich an sich unrichtig, es müsste heissen Reichssicherheitshauptamt, - so wäre es wohl sachlich richtig, nichtwahr; und nachdem es Rademacher bekommen hat und Rademacher um jene Zeit genau so wie später sein Nach-

folger von Thadden engen Konnex mit meinen Dezernat führte, ist Rademacher denn zu mir gekommen und hat sich bei mir die entsprechende Auskunft eingeholt und hat sie dann bekommen.

L. Ist es dann so zu verstehen, dass in derartigen prinzipiellen Fragen das Auswärtige Amt nicht zu Entscheidung kommen konnte, bevor es nicht vorher mit Ihrer Abteilung Rücksprache gehalten hat ?

E. Ja nun, mit meiner Abteilung. Ich musste ja die Order auch wieder einholen von meinem Vorgesetzten, genau so, wie sie, wie sie Rademacher von seinem Vorgesetzten einholen musste, musste ich meine von meinem Vorgesetzten einholen und zwischen dem Auswärtigen Amt - - das Auswärtige Amt hat nichts gemacht ohne das Reichssicherheitshauptamt und das Reichssicherheitshauptamt hat nichts gemacht ohne Auswärtiges Amt, so möchte ich das mal bezeichnen. Das ist, glaube ich, die beste, die beste Formulierung und sie geht ja auch aus den, aus den gesamten Dokumenten hervor.

L. Wollen Sie die Dokumente unterschreiben

E. Jawohl.

L. als Beweis dafür, dass sie Ihnen vorgelegt worden sind ?

E. Ich glaube, das ist die beste, die beste Formulierung, die es, die diese Arbeit kennzeichnet.

L. Ich zeige Ihnen jetzt hier 2 Seiten Fotokopien, meine Nummer 4 Daled-Jud/44-5 (A)u.(B). Es ist der Abdruck eines Dokumentes NG 1804 der Anklagebehörde im 11.Nürnberger Kriegsverbrecherprozess, es ist ein Telegramm, unterschrieben Veesenmayer, datiert Budapest, den 27. Juni 1944, in dem er dem Auswärtigen Amt Mitteilung macht über ungarische Juden in Griechenland, und sich dabei beruft auf Information, die man Ihnen gegeben hat. Wollen Sie das Dokument durchlesen ?

E. Jawohl.

L. Ich stelle einen Moment den Apparat ab.

Haben Sie das Dokument durchgelesen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu äussern ?

E. Ja. Das Telegramm Veesenmayers an das Auswärtige Amt teilt mit, dass das Reichssicherheitshauptamt, Amt IV, hiesigem Sondereinsatzkommando, also mir, mitgeteilt hat, dass der BDS Griechenland auf Anfrage angewiesen worden sei, die noch in Griechenland vorhandenen Juden ungarischer Staatsangehörigkeit nicht mehr gesondert zu behandeln, sondern unter

gleichzeitiger Sicherstellung ihres Vermögens nach Deutschland zu überstellen. Reichssicherheitshauptamt hat gleichzeitig gebeten zu klären, welche Stelle dieses sichergestellte Vermögen übernehmen soll. Dann kommt eben hier die Erklärung Veesenmayers, ob ungarische Regierung Interesse an diesem Vermögen habe oder nicht, teilt als Berichterstattung mit, es zeigt, dass also das Reichssicherheitshauptamt diese Mitteilungen gegeben hat und ich habe sie, wie das mein Befehl war, auf dem Dienstwege zur Kenntnisnahme gebracht, sicherlich entweder über Befehlshaber der Sicherheitspolizei Budapest an den Höheren SS u.Polizeiführer oder anlässlich der vielen Besprechungen mit Winckelmann, Winckelmann direkt und er hat's dann Veesenmayer berichtet.

L. Warum wurden aber gerade Sie, der Sie zu der Zeit in Ungarn waren, in dieser Angelegenheit von IVB4 angeschrieben ?

E. Ja, weil's eine, eine Sache war, die die ungarische Regierung doch betraf und zwar mit den, mit den vermögensrechtlichen Angelegenheiten, das ist der Kern gewesen, nichtwahr, Das Reichssicherheitshauptamt wollte von mir wissen,

L. Das Reichssicherheitshauptamt teilt Ihnen mit, was, was was es dem BdS in Griechenland aufgetragen hat, zu tun.

E. Richtig. Aber das Reichssicherheitshauptamt will jetzt von Ungarn wissen, - will jetzt gleichzeitig von Ungarn wissen, wie es bezüglich der Klärung des Vermögens kommt, welche Stelle dieses sichergestellte Vermögen übernehmen soll. Und da werde ich jetzt nun - ich kann mich natürlich erinnern, ich kann nur aus der Akte wieder lesen - da werde ich nun gesagt haben: Ja, welche Stelle soll man das sichergestellte Vermögen übernehmen ? Das muss die ungarische Regierung also selbst jetzt best, bestimmen und da bin ich auf dem Dienstwege dann losgegangen und habe das, habe das gemeldet, was ich bekommen hab'.

L. Wäre es aber nicht üblich gewesen, dass, oder richtiger der richtige Weg gewesen, dass Sie hier denn Ihre Abteilung, die Abteilung RSHA, direkt das Auswärtige Amt in Berlin an, angeht ?

E. Ja, Ungarn hat ja - ist schon besetzt gewesen, hat einen Befehlshaber der Sicherheitspolizei gehabt, da schreibt das Reichssicherheitshauptamt selbstverständlich an den Befehlshaber der Sicherheitspolizei. Der muss das da klären, nichtwahr, der muss das klären. Es ist wieder ein, es ist ein [illegible] Fall, wie ich's sagte, auch diese Sache konnte

ich nicht entscheiden, sondern die habe ich dann, nachdem ich nicht, nicht mehr im Reichssicherheitshauptamt war, sondern der Referent beim BdS, habe ich dann unten zu bearbeiten gehabt und habe sie ja auf dem Dienstwege unten in Budapest weitergegeben und hier hat dann, ist die Sache - weil es sich um eine, um eine grundsätzliche Angelegenheit handelte - ist die Sache dann in Händen Veesenmayers geblieben und der hat die Sache dann weiter verarbeitet, So ist das zu verstehen.

L. Hätte es nicht einen ganz andern Dienstweg gehen müssen ?

E. No, denn Ungarn ist ja nicht, Ungarn hat ja einen Befehlshaber gehabt, - BdS und ein BdS

L. .....

E. Ungarn hat einen Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD gehabt. Also kann das Reichssicherheitshauptamt direkt dem BdS die Sache mitteilen, und kann vom BdS jetzt fordern: was hat mit dem Vermögen zu geschehen, das heisst, wie befindet die ungarische Regierung und um dieses Kernstück dreht sich die ganze Sache da.

L. Aber es ging doch nicht an den BdS, es ging an das Sonderkommando Eichmann !

E. Ja nun, ich war ja der Mann gewesen in Ungarn, der beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD gewesen ist, nichtwahr. Und es steht auch hier nicht, wie das, wie die Anschrift gewesen ist. Hier schreibt, heisst's im Telegramm: " RSHA IV hat hiesigem Sondereinsatzkommando Eichmann mitgeteilt" , vielleicht hat's geheissen: "An den Befehlshaber" - und sicher wird's so geheissen haben; - " An den Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Budapest, zu Händen von Sondereinsatzkommando Eichmann" oder ".. zu Händen von SS-Obersturmbannführer Eichmann oder V.i.A. ", wie's eben so heisst, nichtwahr. Aber es ist ein, ein klarer, das ist - im Gegenteil, das ist ein sehr klarer Beweis wiederum, möcht ich sagen, für das, was ich immer gesagt habe - meine Stellung in, meine Stellung in Ungarn.

L. Ich finde gerade, dass - ich könnte eher beweisen, dass man Sie deshalb anschreibt, weil Sie trotz allem doch auch was in Berlin zu sagen hatten.

E. Dann hätte ich nicht Veesenmayer gebraucht, dann hätte ich niemanden gebraucht, dann hätte i c h das entschieden. Es ist ganz klar, dass das auf dem Dienstwege nach Budapest gegangen ist und ich die Frage nicht entscheiden kann

denn es ist nicht meine Aufgabe gewesen - und habe es dann eben auf dem Dienstwege weitergegeben, sonst wäre das nie in Veesenmayers Hände gekommen, und er sich dann noch wiederum rück, auf dem andern Wege wieder rückbehandelnd an das Auswärtige Amt gewandt hat. So ist das zu verstehen, nur so,

L. Wollen Sie das Dokument unterschreiben als Beweis dafür,

E. Jawohl.

L. dass es Ihnen hier vorgelegt worden ist ?

E. Denn wäre es anders, wäre es ja überhaupt garnicht in die Hände von Veesenmayer gekommen, dann hätte ich - sagen wir mal - hätte ich ein, ein Fernschreiben nach Berlin abgesetzt und hätte gesagt: Hier, laut Rücksprache mit Endre hat es so und so zu geschehen. Aber das konnte ich ja nicht machen.

L. Hat die Korrespondenz zwischen dem RSHA und Ihnen in Ungarn nicht auch über das Auswärtige Amt gehen müssen ?

E. Nein, nein, Ungarn nicht. Ungarn ja hat ja doch einen BdS gehabt und Höheren SS u. Polizeiführer, also kann direkt korrespondiert werden. Nur wo keine BdS ist, da war keine direkte Korrespondenzmöglichkeit gegeben, da musste alles über's Auswärtige Amt gehen. Aber im Moment wo eigene Dienststellen des Chef der Sicherheitspolizei und des SD

in den Ländern waren, da konnte selbstverständlich die Zentrale des Chefs der Sciherheitspolizei und des SD mit seinen unmittelbaren Dienststellen direkt in Konnex treten.

L. Ich zeige Ihnen jetzt hier zwei Seiten Fotokopien, meine Nummern: 4/41 - 16 (A) u. (B). Beide Seiten sind beschrieben, das erste ist ein Schreiben Reichssicherheitshauptamt IVB4a, Berlin den 27.November 1941, Schnellbrief, an alle Staatspolizeileitstellen ausser Prag und Brünn, die Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Wien und nachrichtlich an die Höheren SS-und Polizeiführer ausser Oslo, Den Haag, Krakau und Prag, die Amtschefs, Gruppenleiter u. Referenten des Reichssicherheitshauptamtes - Verteiler C, alle Inspekteure der Sicherheitspolizei und des SD, alle SD (Leit)Abschnitte (ausser Prag), alle Kriminalpolizei (leit)stellen (ausser Prag und Brünn) gerichtet, Betrifft: Verfügungsbeschränkungen über das bewegliche Vermögen für Juden. Bezug: Ohne. Anlagen: Je 1 Vordruck.

Das Schreiben ist gezeichnet Heydrich, dann in der Fortsetzung derselben Fotokopie ein zweites Schreiben vom Reichssicherheitshauptamt Abteilung IVB4a, datiert

Barnea

Berlin, den 3. Dezember 1941, ein Schnellbrief, wieder an die Staatspolizei(leit)stellen und die Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Wien. Betrifft: Verfügungsbeschränkungen über das bewegliche Vermögen für Juden, beruft sich auf die Durchführungsanweisungen, Bezug: Runderlass vom 27.11.1941, unterzeichnet, gezeichnet Müller, dann weiter noch ein Schnellbrief, wieder IVB4a, datiert Berlin, den 11.Dezember 1941, eine Sammelanschrift an alle Staatspolizei (leit)stellen, die Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Wien, derselbe Betreff: Verfügungsbeschränkungen über das bewegliche Vermögen für Juden, unterzeichnet Heydrich. Wollen Sie sich die Dokumente durchlesen ?

E. Jawohl.

L. Ich zeige Ihnen damit zusammen noch meine Nummer: ~~4~~ 4 Alef-Gimel/41 - 18 (A) u.(B): eine Fotokopie einer Abschrift des, eines Rundschreibens der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, datiert Berlin, den 3.Dezember 1941. An die Jüdischen Kultusvereinigungen Bezirksstellen der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, betrifft die Evakuierugg IV, Aufbringung von Banmitteln, und im Namen der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland gezeichnet

Barnea

Dr. Paul Israel Eppstein u. Dr.Arthur Israel Lilienthal. Wollen Sie sich die Dokumente durchsehen ? Ich stelle den Apparat ab auf einen Moment.

E. Jawohl.

L. Haben Sie sich die Dokumente durchgelesen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu äussern ?

E. Jawohl. Es sind 3 Schnellbriefe IVB4a, dem ganzen Inhalt entnehme ich, dass es entweder von Suhr oder von Huntsche aufgesetzt worden ist, und zwar handelt es sich hier bei dem ersten Schnellbrief um Verfügungsbeschränkungen des beweglichen Vermögens für Juden. Es wird hier - ich nehme an dem Inhalt nach - diese Sache sicherlich vom Reichswirtschaftsministerium herangetragen worden sein, jedenfalls von einer Stelle herangetragen worden sein, die für die vermögensrechtlichen Angelegenheiten, möcht ich mal sagen, federführend war und hat nun erreicht, dass die Polizei, Geheime Staatspoli, Chef der Sicherheitspolizei und des SD hier die Sachen in exekutive Bahnen leitet. Die übrigen beiden Schnellbriefe stehen im zusätzlichen Zusammenhang mit dem ersten generellen Schnellbrief.

L. Waren dann die hier wiedergegebenen Richtlinien über die Vermögensangelegenheiten ein Teil der Funktionen Ihrer Abteilung IVB4 ?

E. Ja, das ist hier so zu verstehen - ich sehe es jetzt nämlich auch schon klarer - das ist so zu verstehen, wie ich das eben sagte, dass von rechtswegen wollte man sich das jüdische Vermögen sichern. Welche Stelle das nun gewesen ist, weiss ich nicht, ich unterstelle Reichswirtschaftsministerium, denn welche andere Stelle sollte sonst dafür in Frage kommen, - und nachdem das Reichswirtschaftsministerium oder die andere, oder irgendeine andere Stelle natürlich keine exekutiven Vollmachten gehabt hat, um seine Sache in der Praxis auch verwirklichen zu können, ist eben jetzt hier - durch Verhandlungen sicherlich, dem werden viele Verhandlungen vorausgegangen sein - festggstellt worden, - übliche Form - dass die Polizei das eben zu machen hat und insofern hat dann die Stelle des Chef der Sicherheitspolizei und des SD, das ist IVB4, mein Dezernat, hat eben den Auftrag, das heisst den Befehl bekommen, hier diese Angelegenheiten festzulegen in Form einer, einer, einer Anweisung an

die im Verteiler genannten Dienststellen des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD. Nachdem es sich um eine Sache handelt, die natürlich von - erstens einmal erstmalig in der Form ist, zweitens von grundsätzlicher Bedeutung ist, hat sie auch der Chef der Sicherheitspolizei und des SD persönlich abgezeichnet und auch die übrigen beiden Schnellbriefe, die damit im Zusammenhang stehen, wurden - der eine von Heydrich ebenfalls und der andere von dem Amtschef IV - Müller - abgezeichnet.

L. Hier steht, dass die Zentralstelle in Wien Ihnen monatlich Bericht erstatten muss. Bedeutet das also, dass die Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Wien Ihnen diesbezüglich unterstand ?

E. Nein, das ist so zu verstehen: dem Chef der Sicherheitspolizei und des SD ist selbstverständlich alles unterstellt, alles, auch die Zentralstelle. Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD kann jeden anweisen, das ist, das ist ganz klar; aber es ist ausdrücklich hier auch immer wieder darauf hingewiesen, Staatspolizei(leit)stelle Wien im Einvernehmen mit der. - Staatspolizei(leit)stelle Wien im Einvernehmen mit der Zentralstelle Wien. Also insofern ist

Barnea

hier eine, eine Sonderregelung deswegen, weil die Zentralstelle in Wien für soche Sache natürlich geeignet gewesen ist, denn sie hat ja auch dauernden Konnex mit dem, mit der Kultusgemeinde Wien gehabt. So ist das zu verstehen.

L. Sie mussten aber an Sie Bericht erstatten !

E. ..... Bitte ?

L. Sie mussten aber an Sie Bericht erstatten .

E. In diesem besonders gelagerten Fall mussten sie ..... wo steht das hier, ich hab das hier irgendwo gelesen - ..... ja, ja - sind sie aufgefordert worden, Bericht zu erstatten. Das kann selbstverständlich der Chef der Sicherheitspolizei und des SD von Fall zu Fall entscheiden. Denn Heydrich in seiner Eigenschaft konnte ja allen Stellen, die seinem Bereich unterstanden, irgendwelche Befehle geben, die er befeh, geben wollte und nach denen musste verfahren werden.

L. Hier wird auch Bezug genommen auf die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland - - die Anweisung gegeben, die er bekommen hatte.

E. - - - - ..... der Auftrag erteilt worden, - jawohl, das ist die Dienstaufsichtsbehörde, wie ich sagte, die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland ist der Chef

Barnea

der Sicherheitspolizei und des SD gewesen, also das Dezernat IVB4 in gewissen Sachen, - sicherlich in andern Fragen waren's andere Dezernate gewesen, es ist dann, wie wie der Zuständigkeitsbereich gewesen ist.

L. Ich muss unterbrechen, weil das 54. Tonband abläuft,

E. Jawohl.

L. Es ist jetzt 15 Uhr 6, ich werde ein neues auflegen.

Ich bestätige hiermit, daß diese Transkription mit dem Tonband übereinstimmt und eigenhändig korrigiert habe und ist bezüglich der Schreibweise und Richtigkeit der Niederschrift meine Unterschrift.

Adolf Eichmann
19. X. 1960.

sl. I.H
19.10.1960

Oster

L. Ich habe jetzt das 55. Tonband aufgelegt. Es ist jetzt 15 Uhr 08; es ist noch immer der 15.9. 1960. - Wollen Sie fortsetzen ?

E. Jawohl. Das zweite Schreiben behandelt ein Rundschreiben der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland an die juedischen Kultusvereinigungen, in denen die Reichsvereinigung den ihr unterstellten Institutionen mitteilt, dass ihr von der Aufsichtsbehoerde .....folgende Auflage gemacht worden ist - also folgende Regelung getroffen hat - das...Auflage - das ist in Form einer Auflage geschehen - gemacht worden ist; hier heisst es,dass die Evakuierungs - transporte - unter Punkt 1: Jeder Teilnehmer an den Evakuierungstransporten soll veranlasst werden einen angemessenen Teil seiner fluessigen Mittel, ohne Wertpapiere, an die Reichsvereinigung zu bezahlen. Dabei soll darauf hingewiesen werden, dass der gezahlte Betrag nicht weniger als 25% der fluessigen Mittel betraegt, usw. - Es sind insgesamt 7 Punkte angefuehrt, hierunter ist auch das Sonderkonto W genannt, das vor einiger Zeit schon einmal Gegenstand von Besprechun-

Oster

gen war, anlaesslich eines vorgelegten Dokumentes. Ich konnte mir nichts drunter vorstellen. Ich weiss auch nicht wie - natuerlich - wie diese Sache zustande gekommen ist hier, aber es wird auch auf Grund eines Befehles, wird die Sache eben von IV B 4 sicherlich behandelt worden sein, obwohl es hier nicht draus hervor geht, nehme ich es aber an, dass das von meinem Dezernat aus behandelt worden ist und - und wenn es von meinem Dezernat aus behandelt worden ist, dann hat diese Besprechung mit Regierungsrat Suhr oder Hunsche atattgefunden, nachdem es sich um diese Angelegenheiten handelte.

L. Der Reichsgereinigung gegenueber verkoerperten Sie die Aufsichtsbehoerde ? Des Chefs der Sicherheitsbehoerden.....

E. Ich glaube - ich glaube - ich glaube es hat allerdings auch andere - es hat also die - die - das Reichswirtschaftsministerium hatte Aufsichtsbefugnisse - das Reichswirtschaftsministerium in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten, dann - bitte - da bin ich nicht [illegible] - da befragt man am besten, Herr Hauptmann,

Oster

ehemalige Funktionaere der Reichsvereinigung. Sicherlich leben davon einige in Israel, nicht wahr, die da vielleicht erschoepfender Auskunft geben koennen. Ich glaube, dass - ich glaube, ich weiss es aber nicht, ich glaube, dass der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland von - von einigen Zentralinstanzen Auflagen erteilt werden konnten und dass die Dienstaufsichtsbefugnisse sich auf einige Zentralinstanzen erstreckten. Aber wie gesagt, ich vermag da nichts abschliessendes zu sagen.

L. Kann man sagen, dass auf Grund des 1. Dokumentes - des Briefes der Abteilung IV B 4, von Heydrich unterschrieben, mit den Richtlinien bezueglich der Vermoegenserfassung, wo er sich auch auf das - auf die Reichszentrale.....,

E...Reichswdreinigung...

L. Reihhsvereinigung beruft, mit diesem Runderlassder Reichsvereinigung schliessen, dass das.....

E.....

L..... hier, die Fragen, auch zu Ihrer Abteilung IV B 4 gehoerten, dann und diese Vorschriften von Ihnen

Oster

gemacht worden sind, die hier widergegeben werden ?

E. Es ist , wie gesagt, moeglich; ich weiss..... ich kann keine Auskunft darueber geben. Es ist ebenso gut moeglich, dass es von IE B 4 gemacht worden ist, wie - ebensogut ist es moeglich, dass es von - von irgend einer Stelle des Reichswirtschaftsministeriums gemacht worden ist. Ich weiss es nicht genau.

L. Ich entsinne mich eben dieses vorigen Dokumentes das wir hatten, das aus Duesseldorf war, ueber eine Sitzung in Ihrem Amt.....

E...jawohl, jawohl -

L...wo auch das Sonderkonto W von Ihnen erwaehnt wurde....

E....jawohl, jawohl...

L....so muss man doch wahrscheinlich jetzt sagen,dass doch eine Verbindung da bestand zwischen....

E...sicherlich....ich glaube, ich glaube es sogar, wenngleich - bitte, es geht nicht draus hervor und ich kann mich nicht entsinnen. Ich entsinne mich, dass in dem letzten Schreiben irgend ein Polizeiinspektor,der sich nicht auskannte, mit Suhr oder Hunsche verhandelte

Oster

und Suhr oder Hunsche haben ihm gesagt er haette ein Sonderkonto, oder es waere hier ein Sonderkonto W. Ich sagte damals drauf, ich weiss davon nichts, denn das Dezernat hat nie eine einzige Mark gehabt und das stimmt auch. Es mag also sein, dass diese Angelegenheit hier von IV B 4 federfuehrend behandelt worden ist; mag - mag sein - mag sein.

L. Wollen Sie die Dokumente unterschreiben als Beweis dafuer, dass sie Ihnen vorgelegt worden sind ?

E.....von wem diese Befehle ausgegeben worden sind, weiss ich natuerlich nicht, denn in beiden Faellen ist kein Urheber da....es ist eben nur das fertige Schreiben hier.....

L.....

E.....dieses Schreibens - des Schreibens, liesse sich jetzt feststellen hier, nicht wahr.....

L.....was meinen Sie, kein Urheber - hier steht IV B 4a.....

E...ja, ja, nun das....es ist ja ein Befehl gekommen, das hier in diese Form, in diese Anweisungsform fuer

Oster

die Exekutive zu bringen. Aber wer jetzt nun der - der treibende Faktor gewesen ist, der die ganze Sache ausgeloest hat, das weiss ich nicht. Jedenfalls Ausloeser war nicht der Chef der Sicherheitspolizei und des SD; ~~meines Wissens ist das~~ Reichswirtschaftsministerium hier in dem Fall der ausloesende Faktor.

L.....oder waren Sie der Ausloeser, weil die Vermoegensfragen zu Ihnen kamen ?

E. Nein, nein, das sagte ich ja schon. Ich war nie der Ausloeser gewesen in solchen Sachen.....es geht auch schon aus dem - aus der ganzen Angelegenheit hervor - die Unterschriften ~~es sah ihn~~ Heydrich usw.. Das ist eine Sache die, - die von - von oben aufgezogen worden ist und die Sachbearbeiter sich eben dann zusammensetzten um die Detailfragen zu besprechen, wie das eben ueblich gewesen sein. Irgend eine Stelle hat den Befehl erteilt, dann wurden saemtliche in Frage kommenden Instanzen zu den Besprechungen gebeten und dann hat sich durch die - durch die Bearbeitung - durch die Sachbearbeiter haben sich eben saemtliche

Oster

Einzelpunkte dann ergeben.....Ja - wo kann man

da unterschreiben.....hier.....

L...da unten, ja.... Wurde das Rundschreiben der -

der Reichsvereinigung der Juden Deutschlands von

Ihnen an die diversen Finanzministerien geschickt?

E. Herr Hauptmann, ich weiss es nicht - es ist moeg-

lich - es ist moeglich - es ist moeglich.

L. - aha -

E. Dieses Rundschreiben hier....

L. - ja -

E.....an die - an die Finanz.....an den Oberfinanz-

praesidenten.....ich weiss nicht, es muss ja

hier auch eine - eine Stelle gewesen sein die diese

ganze Sache ausgeloest hat; und nachdem das ausgeloest

war, also von irgend einer Stelle ausgeloest war, so

dass der Chef der Sicherheitspolizei den Befehl er-

teilte, oder wer es immer gewesen ist den Befehl er-

teilte, haben sich nun - sind diese Sachen hier, si-

cherlich dann besprochen worden, ~~naemlich~~ einmal mit den ver-

schiedenen in Frage kommenden Stellen, die - sicherlich -

Devisenstelle und - und - und Wirtschaftsministerium,

Oster

usw., und andererseits zwischen IV B 4 - also hier

Hunsche oder Suhr und der Reichs.....den Funktio-

naeren der Reichsvereinigung. Daraus, aus diesen

Besprechungen ist dann, - sind dann diese Punkte

gekommen. Diese Punkte die hat sicherlich nicht -

nicht - nehme ich an - die Reichsvereinigung selbst

aufgesetzt, sondern diese Punkte die sind sicherlich

aufgesetzt worden auf Grund einer Besprechung zwi-

schen den hierunterzeichneten Funktionaeren oder de-

ren Vertretern, deren Sachbearbeitern mit Hunsche

oder Suhr; und Hunsche oder Suhr haben nun ihrerseits

wiederum die Unterlagen gehabt die abgestimmt waren

zwischen den in Frage kommenden uebrigen deutschen Zen-

tralinstanzen.

L. Gut, Sie sagen in der Besprechung. War das nicht

vielleicht eher eine Art Diktat?

E....ja, das ist....ich sagte ja oben schon hier, nicht

wahr, ~~nicht~~....Auflage; denn es...es heisst hier: "Fuer

die Aufbringung von Mitteln im Zusammenhang mit Evaku-

ierungstransporten wird auf Anordnung unserer Aufsichts-

behoerde folgende Regelung getroffen..." -

L.....es war eine Anordnung getroffen.....

E....natuerlich, das ist eine - eine Auflage gewesen.

ja.....

L. Wer hatte eigentlich Verfuegungsrecht ueber dieses Sonderkonto W ?

E. Das ist mir eben alles schleierhaft - das ist mir eben alles schleierhaft. Bitte, es ist - Sie haben mir ein Stichwort gegeben - an den Oberfinanzpraesidenten ist es abgegangen. Vielleicht - vielleicht ist das an den Oberfinanzpraesidenten gegangen und haben die die Rechnungen bezahlt ?

L. Na, ich erinnere mich nur, dass in dem anderen Dokument von dem Bericht von diesem Polizeiinspekteur oder was er war.....

E...ja, ja ....

L.....der bei der Sitzung in Ihrem Amt damals da war, soweit mir erinnerlich, stand, dass, da nun das Sonderkonto W in die Abteilung IV B 4 oder dem....

E...ja, ja.....

L....RSHA zur Verfuegung steht, sollen die Leute angehalten werden zu diesen "Spenden". Das "Spnden" wurde

in der Form von Anfuehrungsstrichen geschrieben.

Darum frage ich, wer war denn nun.....

E...ja, ...nun ich - ich war ....richtig....ich weiss es nicht. Das ist eine Bericht gewesen eines Polizeiinspekteurs - alle....mit allen Fehlerquellen und allen Genauigkeiten. Aber hier geht's ja nun ganz klar hervor, aus diesem Schreiben und hier koennte man ja ansetzen um es ganz genau festzustellen wie es gewesen ist. Denn das Dezernat hat keine - keine - keine Konten gehabt und hat auch ueber keine Konten verfuegt. Von uns wurden ja, von uns wurden ja doch....es waere - es muss .....es muesste ja sehr leicht festzustellen sein : welche Stelle hat denn jetzt nun die Transporte bezahlt ?

L. Ja....

E....an welche Stelle sind die Rechnungen einge... eingeschickt worden ?

L. Das habe ich Sie auch schon mal gefragt ?

E...ja...das ist nicht bekannt? Das muesste doch bekannt sein...das muesste ja doch bekannt sein. Denn

Oster

das ist die einfachste...der einfachste Weg. Die Reichs....das Reichsverkehrsministerium muss doch irgendwie Rechnungen einge....eingesandt haben.

L. Vielleicht...

E....denn nach diesen - meinen - meine andere Version war die gewesen: es sind ueberhaupt keine Rechnungen gegeben worden, weil's - weil's ja sowieso im Reich....sagen wir mal in der Reichsverwaltung geblieben ist. Aber nachdem ich das nun hier jetzt sehe, - fuer Evakuierungstransporte - da schliesse ich daraus wiederum - die haben also bezahlt werden muessen.

L. Ich meine folgendes: wenn Sie die Verfuegungsgewalt hatten , das bedeutet noch nicht, dass Sie ueber die Gelder verfuegen konnten, sondern dass Sie berechtigt waren Ihre Zustimmung zu geben, wie diese Gelder zu benuetzen sind.

E. Ich glaube kaum, dass das Dezernat....das hat kein Dezernat tun koennen, glaub ich. Ich glaube nicht, dass da ein Dezernat.....dass das im Rahmen des Puvoirs eines Dezernates gewesen waere, ueber - ueber Gelder

Oster

zu verfuegen. Das glaub ich nicht. Das halte ich fuer sehr unwahrscheinlich. Das halte ich fuer sehr unwahrscheinlich, weil dazu ist ja ein Dezernat des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD nicht zustaendig. Denn wir haben ja z.B., selbst in geringsten und die - die - die - was immer gewesen sein mag, - alles was mit Geld oder Geldeswert zu tun hatte, hat nie irgendwie ein Dezernat angegangen, sondern das war bei uns die Verwaltung gewesen. Natuerlich, die Verwaltung des Chefs der Sicherheits - polizei und des SD wird die Transporte auch nicht bezahlt haben. Das ist klar.

L. Mussten die juedischen Institutionen die nun Ihrer Kontrolle unterlagen, wenn sie von ihren Konten, die doch in irgend einer Weise eingefroren waren, Gelder abheben wollten, von Ihnen die Bewilligung bekommen ?

E. Auch das weiss ich nicht. Auch das weiss ich nicht. Selbst das weiss ich nicht. Denn dann haette ich mich z.B., muesste ich mich doch erinnern koennen,irgendwie, sagen wir z.B., Loehnungslisten, Gehaltslisten,

Oster

usw., fuer die Reichsvereinigung in Deutschland;

Oder irgend etwas. Ich kombiniere jetzt bloss wieder.

Da haette ich mir gesagt, dann haette es mich interes-

siert, wieviel Epstein oder irgend jemand monatlich

an Gehalt bekommt; ich meine - das ist - ich versuche

zu rekonstruieren - eine - eine - ein naheliegendes

Interesse waere es gewesen und so etwas haette ich mir

vielleicht merken koennen. Ich haette etwa verglichen,

was verdiene ich im Monat und was verdient Suhr oder

irgendjemand - was verdient Epstein; ich meine jetzt

mal. Aber so was habe ich nie - nie gesehen.

L. Da tauchten Probleme der Fuersorge auf....

E..ja -

L. Man musste die Mitglieder der juedischen Gemeinde

in irgend einer Weise unterstuetzen, denn arbeiten

konnten sie nicht -

E. Ja -

L. - Das kam alles aus dem Vermoegen dann, dieser Kul-

tusgemeinden und der Juedischen Gemeinden ?

E. Irgendjemand musste ueber das verfuegen - irgend

Oster

jemand musste darueber verfuegen.....

L....war es dann nicht so, dass derartige Gelder

auszugeben, man sich an Sie wenden musste, um

Ihre....

E....Herr Hauptmann, wenn Sie - wenn Sie sagen,

wird's moeglich sein und sicher so gewesen sein;

ich weiss es aber nicht. Ich kann es - ich kann

keine Stellung dazu nehmen.

L.....ich sage es nicht, sondern ich frage Sie, ob

das so gewesen sein kann....

E. Herr Hauptmann, ich weiss es....ich weiss es so

wenig, dass ich mich - dass, wenn man mir das heute

erzaehlt, dann werde ich das....es waere so gewesen,

muss ich es glauben, weil ich ueberhaupt nichts da-

rueber weiss. Weil ich mich auch schon damals ueber -

in vermoegensrechtlichen....es hat mich auch damals

nicht interessiert und ich weiss - bei anderen Sachen

weiss ich jedenfalls etwas und kann mir's auch zusam-

menreimen; aber bei diesen vermoegensrechtlichen An-

gelegenheiten, da ist es selbst schwierig fuer mich

etwas zusammenzureimen. Denn das ganze vermoegensrecht-

liche Zeug wurde bei mir von Suhr und Munsche gemacht. Suhr war Regierungsrat gewesen und als Regierungsrat hat er immerhin eine - ein ziemliches - ziemliche Entfaltungsmoeglichkeit gehabt. Er musste selbstverstaendlich auch stur im Rahmen seiner Befehle und Weisungen arbeiten. Das ist selbstverstaendlich. Aber nachdem er nun Spezialist gewesen ist - dazu gehoert auch Juristerei natuerlich - ohne Juristerei kann das - diese ganzen Verordnungen, die ganzen - ganzen Vermoegens... die ganzen Vermoegensangelegenheiten ja sehr schwer erledigen , von Behoerden wegen.....er hat's natuerlich gewusst und ich habe mich auch nicht drum kuemmern brauchen, nicht drum kuemmern koennen und. ..... weil ich's zum Teil - zum Teil aecherlich auch nicht verstanden habe; denn soundso viele Artikel und Vorschriften der uebrigen Zentralinstanzen sind ja zu beachten gewesen. Alleine was Devisenangelegenheiten anbelangt. Ich habe eine Einziges gemacht und dazu gehoertex keine Vorkenntnisse und keine - keine Sachkenntnis und das war, dass ich mit der Devisenstelle Wien damals die Reichsmark habe verkaufen lassen zu

einem X-beliebigen Kurs ; und da habe ich so schwere Vorwuerfe bekommen, dass ich - dass ich aus allen vermoegensrechtlichen Angelegenheiten meine Finger rausgelassen habe.

L. Wie war denn die Situation ueberhaupt in Wien als Sie in der Zentralstelle fuer juedische Auswanderung waren? Traten da die juedischen Funktionaere an Sie heran um Gelder frei zu bekommen die - ueber die die Kultusgemeinde keine Verfuegungsgewalt hatte ?

E. Um Gelder frei zu bekommen ueber die die Kultusgemeinde k e i n e Verfuegungsgewalt hatte ? Also ich kann im Einzelnen keine Auskunft geben. Die - meine - meine Praxis damals mit Loewenherz war die gewesen, alles was sich die Kultusgemeinde Wien - muss wohl ..... ausdruecken (?) Unter den Nagel reissen kann ..... - das hat von vorneherein schon meine Genehmigung gehabt und meine Unterstuetzung gehabt; und so ist es ja auch zu erklaeren gewesen. Nicht etwa ich bin auf die Idee verfallen die Reichsmark zu einem X-beliebigen Kurswert an im Inland befindliche Juden

zu verkaufen . Das ist nicht meinem Gehirn entsprungen, sondern sicherlich dem Gehirn des Finanzmannes bei Loewenherz. Das ist klar, denn er wollte diese Devisen die da hingebracht worden sind moeglichst zu einem - moeglichst hohen Wert losschlagen. Ich habe lediglich dann bei - mir ist in Erinnerung Wolf ist es gewesen - Reichsbankrat Wolf - dass ich mit ihm diese Sache gemacht habe und besprochen habe, so dass die Mark damals bis zu 20 - der Dollar bis zu 20 Mark verkauft werden konnte. Aber ich weiss auch garnicht was Loewenherz im Monat fuer einen - fuer einen - was Loewenherz fuer einen Gehalt bezogen hat. Auch das weiss ich nicht. Ich weiss nicht, vielleicht hat die Kultusgemeinde hier selbst darueber verfuegt, ueber das Geld. Ich kann's nicht sagen, was ich ihm damals gesagt habe.

L. Ich zeige Ihnen jetzt hier 5 Seiten Photokopien - Abdruck des Dokumentes NG 5208 der Anklagehoerde im 11. Nuernberger Kriegsverbrecherprozess. Es ist eine Aussage eines gewissen Karl Heinz Hoffmann - datiert 9.April 1947 - Bericht der Kopenhagener Polizeiabtei-

lung F, hinsichtlich der Aktion gegen die daenischen Juden. Das Dokument traegt meind No. 4 Gimel Dalet/ 43-8 a bis e. Wollen Sie sich das Dokument durchlesen; ich stelle einen Moment den Apparat ab. Haben Sie das Dokument durchgelesen.

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu aeussern ?

E. Jawohl. Es handelt sich um einen Vernehmungsbericht der Kopenhagener Polizei bezueglich des Angehoerigen der Dienststelle des Befehlshabers der sicherheitspolizei und des SD in Kopenhagen, Karl Heinz Hoffmann und behandelt detailliert die Angelegenheit der Evakuierung der Juden aus Kopenhagen. Ich kenne Hoffmann nicht, weiss nicht wer er ist. Es scheint sich um einen, um einen geistig sehr bescheidenen Mann zu handeln, denn den Ausfuehrungen nach, und ich weiss auch nicht wie die Detailangelegenheiten in Kopenhagen gewesen sind. Nach diesem Bericht hier waere es Hitler-Himmler gewesen; nach einigen Dokumenten die ich neulich sah, waere es Rippentrop-Himmler gewesen. Ich neige eher der

Oster

Auffassung, dass die neulich gesehenen Dokumente - dass die neulich gesehenen Dokumente die von einer Linie Ribbentrop-Himmler sprechen, der Vorzug zu geben ist. Ich glaube, mir kommt - mir kommen diese Dokumente etwas - etwas realer vor als dieser Vernehmungsbericht hier. Ansonsten kann ich dazu nichts sagen. Mir war's neu gewesen - hier seh ich zum ersten Mal dass - dass angehoerige der Wehrmacht auch mit teilgenommen haben. Ich weiss nicht, stimmt das oder stimmt das nicht. Wie gesagt, zu den Einzelheiten kann ich keine Stellung nehmen, weil ich es nicht weiss.

L. Aus dem Bericht geht auch hervor, dass Guenther diese Aktion leitete und dann aktiv durchfuehrte.

E. Nach dipsem Bericht ja - nach diesem Bericht ja. Aber es geht natuerlich aus diesem Bericht ebenfalls hervor, dass eben alles umsonst war, weil es eine Angelegenheit war die oben, auf ganz hoher Ebene beschlossen und befohlen war und nichts zu machen gewesen ist; weder Best noch der Militaerbefehlshaber, noch Mueller, noch irgend jemand anderer konnte was machen. Befehl lag vor und

Oster

musste durchgefuehrt werden.

L. Hier erwaehnt dieser Hoffmann auch, dass verschiedene Juden verhaftet worden sind.....

E.....eine 102-jaehrige soll.....

L.....ja -

E.....also davon habe ich nihhts gehoert. Ich weiss nicht.....

L.....es war eine Altersgrenze.....

E....ja, ja, Ich vermag dazu nicht Stellung zu nehmen, weil 102 Jahre - ich weiss nicht, ich....,ich bin da sehr skeptisch. Ich habe nie etwas gehoert von einer Evakuierung einer 102-jaehrigen Person. Das ist, das kommt mir ein bisschen merkwuerdig vor.

L. Es sind darunter auch über 70-jaehrige von Ihnen erfasst worden.....(?)

E,...so schreibt er. Das ist ja ein Verhoer....Verhoerbericht, Herr Hauptmann. Ich weiss es nicht. Ich kenne die Detailsachen nicht. Es lagen dort entsprechende Befehele vor und insoferne - man sieht aus diesem Bericht - ob die Einzelheiten stimmen oder nicht weiss ich nicht, aber es geht in die grosse Linie, - die zeigt auch

Oster

dieser Bericht, aehnlich wie ~~die~~ andere Berichte, dass da keine Stelle etwas hat unternehmen koennen, nachdem oben entweder - ich weiss es jetzt nicht - nach dem einen Bericht Ribbentrop-Himmler, nach diesem Bericht Hitler-Himmler - den generellen Befehl gegeben haben. Es muss von hoechster Stelle der Befehl gegeben worden sein; das ist schon deswegen ganz klar weil relativ hohe Dienststelleninhaber wie Best, Mueller - und hier entnehme ich - ob's wahr ist weiss ich nicht - der deutsche Militaerbefehlshaber Kopenhagen, nichts haben machen koennen.

L. ....es wurden Wenige ergriffen !.....(?)

E. Bitte ?

L. Es wurden relativ Wenige ergriffen.....

E. .....Sie sagten einmal, Herr Hauptmann.....

L.....weil der Widerstand stark war.....

E.....weil der Widerstand stark war und weil sie den Befehl hatten im Hinblick auf die Vereinbarung sicherlich mit den Daenen, die Tueren nicht zu erbrechen, nicht wahr ja, oder - oder weil sich's herumgesprochen hat,

Oster

oder irgend etwas.

L. Immerhin war es vollkommen unnoetig derartige Greise auch mit einzubeziehen.....

E. Herr Hauptmann, also - 102 Jahre - ich glaub's nicht, ich glaub es nicht. Aber wenn dem so ist, dass hoehere.....

L.....80-jaehrige.....

E.....ich weiss es - ich weiss es heute nicht mehr, Herr Hauptmann, wie die Befehle lauteten. Die Befehle sind von hoechster Stelle gegeben worden und wenn solche Befehle gegeben werden, dann wurden sie durchgefuehrt - wurden sie durchgefuehrt.

L. ...Ich dachte die Richtlinien richteten sich fuer arbeitsfaehige Leute, xxxx.....

E. Herr Hauptmann, diese - man sieht ueberall hier - wenn ich das vor 3 Monaten oder 4 Monaten - wenn ich das gefragt worden waere, haette ich diese Auskunft nicht geben koennen, weil ich es nicht mehr gewusst habe. Dann haette ich gesagt, das ist eine - eine - dann - da hat man gegen die Richtlinien gehandelt

Oster

oder irgend etwas haette ich sicherlich gesagt, weil ich mir es nicht haette anders zusammenreimen koennen. Aberjetzt, nachdem ich soviele Akten darueber gelesen habe, nachdem schon von oben entsprechend angeordnet worden ist, werden diese Richtlinien - werden fuer Daenemark Sonderbefehle gegeben, worden sein. ~~Die werden oben sicherlich aus~~ aus diesen - bitte, immer vorausgesetzt, dass das stimmt mit den Altersjahren hier - dass man gehandelt und gefeilscht hat. Also werden hier bestimmte - eine besti mte - sogar eine bestimmte Detailbefehlsgebung von hoechster Stelle gewesen sein. Warum sie sich ausgerechnet auf Kopenhagen hier spezifizierten weiss ich nicht. Ich glaube fast, dass es sich hier zum Schluss um eine - um eine - wie kann ich das mal nennen, um eine Rivalitaetssache oder - oder - oder Justamentsstand.....Justaments-Standpunkt-Einnahme der verschiedenen - verschiedener ~~Chef~~-Spitzen des Reiches handelt. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren. Ich weiss nicht ob ich recht habe.

L. Vielleicht ist der Grund, dass Guenther diese Art

Oster

Croise mit einbegriff darin zu sehen, dass die Aktion Misserfolg hatte und er immerhin ja etwas zeigen wollte ?

E. Ich weiss nicht, ich vermag nicht Stellung zu nehmen dazu, Herr Hauptmann. Das ist.....mir ist es klar, dass hier eine - es muss eine sehr scharfe Befehlsgebung gewesen sein, von oben, nicht wahr, denn sonst waere normalerweise waere ja der Widerstand seitens Best oder Militaerbefehlshaber, haette ja normalerweise genuegt. Es ist, glaub ich, auch in wenigen Faellen vorgekommen, dass da Soldaten der Whermacht, - also nicht SS-Truppen - mit eingesetzt worden sind. Wie gesagt, ich lese das auch zum ersten Mal und ob's stimmt weiss ich auch nicht; will mal unterstellen, dass es so gewesen ist.- All das zeigt, dass es in Kopenhagen irgend eine Ausnahmeregelung gewesen ist; oder eine Sonder....Sonderbefehlsgebung, nicht wahr.....

L.....aus der Aussage von Mildner haben wir gesehen, dass er bei Mueller war und dagegen protestierte....

Oster

E, Jawohl, das.....

L.....also hat es doch nicht genutzt.....

E.....nein, nein - es hat nichts genutzt.....

L. Also das heisst, als.....

E.....es hat garnichts genutzt, nichts genutzt.....

L.....konnte auch einer.....wenn die dagegen gesprochen haetten, dann waere das nicht gewesen - so sagten Sie, glaub ich, eben, ja?

E. Nicht nur.....Mildner noch nicht einmal - nein - ich meine jetzt Best, deutscher Militaerbefehlshaber; Mildner weniger. Mildner ist - ist da weniger....Aber wenn - wenn sie opponiert haetten....dann es hat alles nichts genuetzt. Best hat, glaub ich, sogar opponiert; im Gegensatz zu dieser Aussage, glaub ich, dass Best opponiert hat - nach dem neulichen....nach dem - den Dokumenten die ich neulich gesehen habe. Aber selbst das hat nichts genuetzt.

L. Wollen Sie die Dokumente unterschreiben als Beweis dafuer, dass sie Ihnen vorgelegt worden sind ?

Der hier erwaehnte Guenther, das ist der Rolf Guenther der Ihr Stellvertreter war ?

Oster

E. Rolf Guenther, jawohl.

L. Ich zeige Ihnen jetzt eine Photokopie, der Abdruck von zwei Seiten des Dokumentes No. NG 3907, meine No. 4 Gimel Dalet/43-7 a und b. Es ist ein Telegramm datiert Kopenhagen den 2. Oktober 1943, unterzeichnet Dr. Best , an das Auswaertige Amt. Diese No. NG 3907 ist von der Anklagebehoerde im 11. Nuernberger Kriegsverbrecher Prozess.....und berichtet ueber die Ueberfuehrung der bei dieser Aktion in Daenemark erfassten Juden. Wollen Sie sich das Dokument durchlesen ? - Ich stelle einen Moment den Apparat ab.

E . Jawohl.

L. Haben Sie das Dokument durchgelesen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu aeussern ?

E. Jawohl. Es ist ein Abschlussbericht des Befehl[illegible] der Sicherheitspolizei und des SD in Kopenhagen an den Reichsbevollmaechtigten - so glaub ich hiess der jedenfalls, - Reichsbevollmaechtigter - [illegible] Dr. Best,und der

Oster

Reichsbevollmaechtigte hat diesen Bericht wortgetreu an das Auswaertige Amt gesandt, mit der Bitte um Weiterleitung an die Referate D IV, 4 C 2 und IV B 4. Er teilt mit, dass der Transport mit dem Dampfer "Friedland" abgegangen ist mit 202 Juden, 143 Kommunisten und 7 Kommunistinnen. Transportbegleitung - SS-Hauptsturmfuehrer Kryschak, SS-Obersturmfuehrer Pachow, SS-Oberscharfuehrer Harteberg....."SS-Oberscharfuehrer Harteberg begleitet den Transport bis Theresienstadt. SS-Hauptsturmfuehrer Kryschak und SS-Obersturmfuehrer Pachow kehren sofort nach Berlin zurueck. Die Sicherung bis Theresienstadt uebernimmt ein Zug des Polizeibattaillons Cholm", - und dann kommt..... aha.....das hat IV C 2.....jawohl.

L. Wer - waren diese anderen Leute auch von Ihrer Abteilung - ausser Kryschak ?

E. Kryschak - ja.....

L.....den Sie schon erwaehnt haben.....

E.....Kryschak ja, Pachow weiss ich nicht - ist mir unbekannt. Harteberg - ich hatte einen - einen Unter-

Oster

sturmfuehrer Harten - oder Hartenberg - Hartenberg oder.....aber der war Untersturmfuehrer gewesen, nicht Oberscharfuehrer; war Untersturmfuehrer. - Weiss ich nicht ob.....vielleicht sind sie von der Dienststelle des Befehlshabers gewesen; waere moeglich, ich weiss es nicht. Harteberg habe ich keinen gehabt. Harteberg nicht. Jedenfalls ich weiss es nicht. Harteberg - Oberscharfuehrer - bei dem Richtig, ich weiss ichs nicht immer. Es ist ebenso gut moeglich, dass - dass er bei mir gewesen ist und dass ich ihn laengst vergessen habe. Es ist moeglich. Ein - ein Hartenberg Untersturmfuehrer - Harteberg oder Hartenberg - den habe ich gehabt.....Obersturmfuehrer Pachow ist mir fremd. Das weiss ich nicht.

L. Bevor Guenther nach Daenmark raufging zu dieser Aktion, besprach er mit Ihnen den Aktionsplan ?

E. Ja, wenn ich das jetzt - wenn ich das jetzt wuesste. Ich frage mich naemlich bei dem.....in dem ganzen Zusammenhang ist mir eines unklar, Herr Hauptmann. Es sind - es sind - es ist ein Befehl gewesen von so hoher Stelle - da frage ich mich heute, aus welchem

Grunde habe ich nicht persoenlich die Sache oben gefuehrt. Das ist mir unklar. Deswegen ist mir - ist mir das Ganze unklar, wessentwegen...warum Guenther da raufgefahren ist, um diese Sache zu..... ist mir voellig unklar. Denn normalerweise koennte ich mir heute vorstellen, ich wuerde....wenn ich nichts gesehen haette und mich nicht entsinnen koennte, wuerde ich sagen, wenn der Reichsaussenminister das befohlen hat, wenn Himmler das recht befohlen hat, oder gar.....Hitler, was ich - was ich nicht ganz glaube, dann haette ich gesagt:- ja, dann will ich rauf fahren. Das ist mir noch unklar bei der ganzen Angelegenheit. Das ist mir unklar bei der ganzen Angelegenheit und am 2. Oktober 43 - am 2. Oktober 43 - und wenn ich auch - wenn ich auch mal vorueberge-hend weg war aus - aus Berlin - ich unterstelle jetzt mal, - so war ich doch nie laenger weg wie bis zu einer Woche. Und diese Sache - diese Sache Kopenhagen, die ganzen - die ganze Schriftverkehrvorbereitung hat ja laenger gedauert wie eine Woche. Deswegen kann ich dazu ueberhaupt nichts sagen. Vielleicht ist es auch so, dass

- bitte, eine - eine andere Moeglichkeit, eine - eine Version, dass ich gerade an dem Tag nicht in Berlin war, wie Mueller das IV B 4 hat zukommen lassen; denn ueber Mueller muss es an IV B 4 gekommen sein. Bei dieser Sache gibt es nun einmal wirklich keine Ueberlegung mehr, wenn das so hohe - auf so hoher Ebene besprochen worden ist, ist das ueber Mueller an IV B 4 gekommen; dass ich da nicht in Berlin war, dass Mueller Guenther hinbefohlen hat zu sich und Guenther aus der - aus dem - auch wiederum den Befehl den er bekam.....die Sache eben fuer sich in Anspruch genommen hat und nicht mehr abgab. Das ist auch moeglich. Das waere auch denkbar.

L. Na gut, aber wenn - wenn Sie nun ja in Berlin waren und trotz allem Guenther fuer Sie hingefahren ist .....um die Aktion zu leiten, musste er diesen Plan vorher mit Ihnen besprechen ?

E. Herr Hauptmann, nach dieser Sache, die ich jetzt hier da gelesen habe, wird der Plan nicht viel zu besprechen gewesen sein, sondern da wird schon eine richtige Detailanordnung - Detail-Befehlsgebung von oben

Oster

gekomme n sein, nehme ich an. Das nehme ich an, in diesem Fall. Weil die ganze Angelegenheit geht aus den - geht aus den ueblichen Evakuierungssachen da irgendwie aparte heraus. Die anderen Sachen sind durch - durch generelle Befehle gegeben worden und hier ist nun.....

L. Na hier handelt es sich um eine Sonderaktion.....

E.....eine Sonderaktion, eben.

L. Wollen Sie das Dokument unterschreiben als Beweis darueber, dass es Ihnen vorgelegt worden ist ?

E. Ich muss sagen, dieser Punkt ist mir auch noch nicht klar. Naemlich sonst wird oftmals auf mich Bezug genommen. In diesen Sachen wird ja auch mich gar keine Bezug genommen. Natuerlich aendert das nichts an der Tatsache, dass Guenther mein staendiger Vertreter gewesen ist. Das ist ganz klar, nicht wahr, und die Befehlsgebung lag vor, das ist ebenso sicher. Daher waere die Version, dass ich an dem Tag gerade, an dem Mueller diesen Befehl, den er nun selbst auch nicht gegeben hat, sondern auch nur weitergeleitet hat, - dass er an dem

Oster

Tag - dass ich an dem Tage nicht in Berlin war, sondern dass Guenther zu ihm nur gegangen ist und Guenther sich dann gesagt hat:- halt, die Sache mache ich allein. Das ist moeglich. Natuerlich war ich unterrichtet gewesen ueber die ganze Angelegenheit Kopenhagen, das ist selbstverstaendlich. Das ist selbstverstaendlich.

L. Sagten Sie nicht schon, dass Sie auch in Kopenhagen gewesen sind ?

E. Ich war auch in Kopenhagen, jawohl; u.zw.,glaube ich aber, nachher, nicht wahr. Nach der Aktion Kopenhagen, um die Schwierigkeiten mit Mildner zu klaeren oder irgendwie zu besprechen. Ich musste Mueller jedenfalls einen Bericht geben. Einen authentischen Bericht geben, der,an Ort und Stelle habe ich meine Erhebungen zu machen und habe den Bericht ~~sie nachtraeglich~~ Mueller gegeben. Vielleicht hat Mueller - ich entnehme das jetzt hier draus - hat Mueller sich persoenlich Klärheit verschaffen wollen - wie ist es nun wirklich.....nachdem so und so viele da herumgemanscht haben.....

L. Ich moechte Ihnen jetzt einige Stellen aus einer

deutschen Illustrierten Zeitschrift - "Der Stern" vorlesen. Das Heft No. 28 vom 9.Juli 1960 - da ist ein Artikel ueber Sie erschienen. Ich lese Ihnen nicht den ganzen Artikel vor, ich lese Ihnen nur einige Teile draus vor. Hier steht folgendes: - "So schreibt er - gemeint sind Sie - beispielsweise auf das Deckblatt des Buches " Das Atom" von Dr. Fritz Kahn folgendes - 'Ich habe dieses Buch wie andere einschlaegige Buecher geistig verkraftet und fand eine wunderbare Bestaetigung des national-sozialistischen Gottesglaubens und der Gottglaeubigkeit; und weil diese entfernt verwandt von der Materienlehre der kommunistischen Anschauung, also vom Leninschen Materialismus, der sich aus der Marxschen Anschauung ableitet ist, warne ich meine Kinder, dieses alles in 'einen Topf' zu giessen.

Die leninistisch-marxistische Doktrin lehrt den Materialismus. Er ist kalt und lebenslos.

Die Gottglaeubigkeit hingegen ist herzlich,natuerlich und stets lebendig.

Aber leider muss ich befuerchten, dass bei der geisti-

stigen Praepotenz und dem Ignorantentum meiner drei Soehne all dieses sowieso nur 'leergedroschenes Stroh' bedeutet. Und dieses bedaure ich!" -

Erinnern Sie sich an so etwas ?

E. Da hat man Haussuchung gemacht bei mir, nachdem man mich weggeschleppt hat. Das entnehme ich daraus. Ich weiss es, ich habe diesen Artikel - habe diese S Sache geschrieben, jawohl, u.zw. deswegen, weil meine Soehne sich an geistiger Fortbildung und an Weiterbildung ihrer - ihrer, sagen wir mal, Faehigkeiten sich so absolut desinteressiert zeigten, habe ich das als Warnung gegeben.

L. Dann steht hier weiter, auf der Seite 58:-

"Er erzaehlte ihnen, was er sich selber als Entschuldigung oder Rechtfertigung zurechtgelegt hatte: Ihr Vater werde zwar gesucht, es wuerden ihm scheussliche Taten zur Last gelegt, aber das sei nicht wahr, er sei immer nur ein pflichtgetreuer Beamter gewesen, der getan habe, was ihm befohlen wurde, nie aber einen Menschen umgebracht habe".

E. Das stimmt auch.....

Oster

L. Dann weiter : - " Er gibt Freunden gegenueber zu, wer er ist, fuehrt endlose Gespraeche; liest alles, was nach dem Krieg ueber seinen Amtsbereich, die "Judenfrage", veroeffentlicht worden ist. Er klammert sich verzweifelt an das, was ihm als einzige Rechtfertigung fuer sein Tun geblieben ist; an Fahneneid,Pflichterfuellung und Gehorsam. Und jedem, der von diesem Pfade abgewichen ist, der in den letzten Stunden des "Tausendjaehrigen Reiches"" menschliches Empfinden ueber das bedingungslose Gehorchen stellte, gilt Eichmanns unversoehnlicher Hass.

Er liest das Buch von Gerhard Boldt "Die letzten Tage der Reichskanzlei" und entdeckt bei der Lektuere, dass der Autor Boldt nicht bis zum letzten I-Tuepfelchen seinem Fueherer gehorsam gewesen ist. Was Eichmann davon haelt, ist seinen Randnotizen zu entnehmen. Der Text des Schutzumschlages beginnt mit den Worten "Ein junger Frontoffizier (Boddt) wird im Januar 1945..." Eichmann streicht "Frontoffizier" durch und schreibt darueber "Lump". Das haelt er durch. Ueberall, wo Boldt

Oster

in dem Buch vorkommt, ergaenzt er "Lump",Verraeter" oder "Schuft".

An einer Stelle, an der Boldt berichtet, dass in den letzten Tagen vor dem Ende des NS-Reiches hohe SS-Fuehrer, bis dahin arrogant und hochnaesig,ploetzlich klein und anlehnungsbeduerftig wurden, findet sich Eichmanns Randnotiz: "Der Autor des Buches ist ein saudummes Arschloch! Boldt heisst die Sau!!!" An eine andere Stelle schreibt Eichmann: "Den Autor sollte man lebendigen Leibes enthaeuten, ob seiner Niedertracht. Mit solchen Lumpen musste der Krieg verloren werden!" Und schliesslich, auf den letzten Seiten des Buches, Eichmanns "Resumee": - " 1. Es kann jeder leben, wie er will. 2. Aber dann darf man sich auch nicht als Offizier aufspielen; denn - 3. Offizier = Pflichterfuellung gemaess Fahneneid!"

Da ist er wieder, der Strohhalm 'Pflichterfuellung', an den er sich klammert, und den zu verteidigen er eine Leidenschaft und ein Vokabular entwickelt, das ihm zu der Zeit, als er kalt und toedlich korrekt die 'Judenfrage' loesen half, noch nicht gelaeufig war".

Oster

Haben Sie derartige Randbemerkungen gemacht ?

E. Ja, habe ich gemacht. Aber es ist natuerlich eine - eine ....wenn man schon diese Sachen gibt, ist es eine Niedertracht dieses Mannes zu sagen, ein - ein Strohhalm, den er um jene Zeit nicht gelaeufig gewesen waere. Mir ist er immer gelaeufig gewesen. Das ist ueberhaupt meine Norm. Es ist meine - ich ....zur Norm habe ich die Kant'sche Forderung erhoben und zwar schon sehr lange. Nach dieser Forderung habe ich mein Leben ausgerichtet und ich habe hier auch nicht halt gemacht in meinen Apostrophierungen vor meinen eigenen Soehnen, wenn ich..... die Erkenntnis hatte, dass sie sich gehen lassen; Faulheit, Desinteressement an ihrer Weiterbildung, habe ich sie ebenfalls mit - insoferne ist das richtig - mit denselben geharnischten Worten zur Raeson zu bringen versucht -

L. Hier schreibt er weiter in dem Artikel: - "Er liest auch die Aussagen seines frueheren Freundes und direkten Untergebenen Dieter Wisliczeny in den Kriegsverbrecherprozessen. Und entruestet sich bis zur Weiss-

Oster

glut darueber, dass Wisliczeny, wie viele andere, dem verschwundenen Eichmann allerlei anhaengten, um die eigene Haut zu retten. Fortan bezeichnet er Wisliczeny in seinen korrigierenden Randbemerkungen nur noch als "abgruendiges Schwein" und "Arsch mit Ohren".

Wuetend dementiert er auch Wisliczenys Bericht ueber einen Satz, den er in den letzten Kriegstagen gesagt haben soll: '....und wenn es denn sein muss, ich springe freudig in die Grube, in dem Bewusstsein, dass mit uns nuun fuenf Millionen Juden getoetet wurden!" -

Der Wortlaut stimme bis auf ein Wort, raeumt Eichmann ein, nur habe es nicht 'Juden', sondern 'Reichsfeinde' geheissen, und in dieser Form sei der Satz ganz natuerlich, denn 'wenn also unsere Feinde unser Reich schon zertruemmerten, freue ich mich ueber jeden unserer getoeteten Feinde'. Dann folgt aber eine lange Erklaerung, dass er schon deshalb nicht 'fuenf Millionen Juden' gesagt haben koenne, weil

Oster

viel, viel weniger Juden umgebracht worden seien. Dass es ueberhaupt keinen Unterschied macht, ob es zwei,drei,fuenf oder ~~zwanzig~~ sieben Millionen waren - das sieht er nicht: er will es nicht sehen". -

Haben Sie derartige Aeusserungen zu Wisliczenys....

E. Das ist moeglich - ja, das ist moeglich. Ich habe, wenn ich ein Buch gelesen habe, wenn mir also ein Buch in die Hand kam, oder irgend eine Illustrierte in die Hand kam, die mir gehoerte, so habe ich beim lesen, hat mich jeweils eine heiliger Zorn gepackt und in dieser Stimmung habe ich dann zu einem Stift gegriffen und habe hereingeschrieben was mir gerade im gegenstaendlichen Fall im gegenwaertigen Moment hier dazu zu sagen [illegible].

L. Hier schreibt er weiter : -

"Bekannte und Freunde, die damals in Argentinien mit ihm sprachen, schildern ihn als einen Mann, der innerlich zusammengebrochen war, seine unsaegliche Schuld zwar erkannte, aber nicht wagte, sie sich selber einzugestehen, sondern mit verbissener Wut nach formalen

Oster

Entschuldigungen suchte, um sich nicht selber verurteilen zu muessen". -

E. Das stimmt nicht. Das ist - das ist - Journalistengeschwaetz.

L. Dann folgendes : - "Eichmanns Gewissen - Er notiert: ' Ich bin es langsam muede als anonymer Wanderer zwischen den Welten zu leben. Die Stimme meines Herzens, der kein Mensch zu entfliehen vermag,raunte mir stets Friedenssuchen vor. Auch Frieden mit meinen ehemaligen Gegenern moechte ich finden. Vielleicht gehoert dies zum deutschen Charakter. Und ich waere der letzte, der nicht bereit waere, sich den deutschen Behoerden zu stellen, wenn ich nicht zu bedenken haette, dass das Interesse am Politikum der Angelegenheit doch noch zu gross sein koennte, um einen klaren sachlichen Ausgang der Materie herbeizufuehren.

Es sei fern von mir, eine gerechte Urteilsfindung eines deutschen Gerichts auch nur in etwa anzweifeln zu wollen, aber ich bin mir noch keinesfalls klar darueber, ueber den rechtlichen Status, den ein einstiger Befehlsempfaenger, der getreu dem damaligen Diensteid zu handeln

Oster

hatte und die erhaltenen Befehle und Weisungen durchzufuehren hatte, heute in der Urteilsfindung einnimmt. Ich war nichts anderes als ein getreuer, ordentlicher, korrekter, fleissiger und nur von idealen Regungen fuer mein Vaterland, dem anzugehoeren ich die Ehre hatte, beseelter Angehoeriger der SS und des Reichssicherheitshauptamtes. Ein innerer Schweinehund und ein Verraeter war ich nie.

Trotz gewissenhafter Selbstpruefung muss ich fuer mich feststellen, dass ich weder ein Moerder, noch ein Massenmoerder war. Ebensowenig waren dies meine mir direkt Unterstellten.

Um aber haargenau bei der Wahrheit zu bleiben, moechte ich mich selbst der Beihilfe zur Toetung bezichtigen, weil ich ja Deportationsbefehle, die ich erhielt, weitergab und....weil zumindestens ein Teil dieser Deportierten, wenn auch von einer ganz anderen Einheit.... getoetet wurden....

Ich sagte, ich muesste mich der Beihilfe zur Toetung bezichtigen, wenn ich mit mir selbst hart und rueck-

Oster

sichtslos zu Gericht gehe. Ich sehe nur noch nichtklar, ob ich dazu vor meinen direkt Untergebenen das Recht ~~nachhaar~~ habe.

Ich befinde mich also hier immer noch in einem inneren Konflikt, denn , nicht wahr, ich kann, das muss man auch verstehen, als ehemaliger kleiner Befehlsempfaenger nicht päpstlicher sein als der Papst.

Meine subjektive Einstellung zu den Dingen des Geschehens war mein Glaube an den von der Fuehrung des damaligen deutschen Reiches gepredigten Volksnotstand. War ferner mein zunehmender Glaube an die Notwendigkeit eines totalen Krieges, weil ich an die steten Verkuendigungen der Fuehrung des damaligen Deutschen Reiches 'Sieg in diesem totalen Krieg oder Untergang des deutschen Volkes' stets in zunehmendem Masse glauben musste. Aus dieser Einstellung heraus tat ich reinen Gewissens und glaeubigen Herzens meine mir befohlene Pflicht". -

E. Jawohl.

L. Das sind Aeusserungen die Sie gemachten haben - Niederschriften oder.....

Oster

E. Ich kann mich nicht erinnern wo ich das gemacht habe, aber meine Worte sind's, ich kenne die Worte wieder. Ich weiss nicht wo ich's gemacht habe. Das weiss ich nicht, wo. Wo das - wo das her ist, das kann ich mir nicht erkladren -

L. Und dann hier noch folgendes: -

"Denn dieser Eichmann war weder vertiert noch abgestumpft, er war nach eigenem, glaubwuerdigem Zeugnis eher empfindsam. Dennoch unterschrieb dieser Mann, sehend und wissend, die Deportationsbefehle, die fuer viele Hunderttausende den Tod bedeuteten. Ein makabres Musterbeispiel fuer das totale Missverstehen, die totale Pervertierung des urspruenglichen preussischen Pflichtbegriffes, der heben und ueber den Gehorsam stets die eigene Verantwortung des Befehlsempfaengers stellte, und von dem unter dem Hakenkreuz nur die eine Haelfte, der 'Kadavergehorsam', uebrigblieb.

Darauf, auf diese toedliche, moerderische Verfaelschung, beruft sich Eichmann, wenn er sich mit 'Fahneneid' und 'Pflichterfuellung' zu rechtfertigen versucht. Es ist

Oster

ein hoffnungsloser Versuch. Denn Eichmann war nicht so dumm und so primitiv, dass er nicht erkennen konnte, was er - mit oder ohne Befehl - tat. Er war ein Mordbeamter, und er wusste es, solange er es war, er hatte damals weder Hemmungen, noch den Drang, sich auf Befehlsnotstand zu berufen. Und er wird die Verwantwortung dafuer auf sich nehmen muessen". -

E. Das letzte ist Journalistengeschwaetz. Wenn meine Einstellung, die gewesen ist, dass ich meinem Fahneneid getreu gehorche, so laesst es sich nicht - so kann man daran nicht ruetteln und nicht deuten. Journalisten ja, die koennen es. Romanschriftsteller die koennen das auch, das ist alles.

L. Es ist jetzt 16 Uhr 15 und wir brechen ab -

E. Jawohl.

Ich bestätige hiermit, daß mir diese Tonbandtranskription mit dem Tonbandgerät vorgespielt und ich daraufhin die Genauigkeit und Richtigkeit der Niederschrift meiner Aussagen bestätige.

Adolf Eichmann
19. X. 1960

L.I.K. 19.10.1960

L. Es ist heute der 20.September 1960, es liegt das 56. Tonband auf, es ist jetzt 9 Uhr 57.

E. Im Anschluss an die, das letzte Tonband, wo Sie mir, Herr Hauptmann, aus dem "Stern", der im Juni dieses Jahres erschienen ist, einiges zur Vorlesung gebracht hatten, darf ich noch einige ergänzende Sachen sagen.

Ich hätte geschrieben - so entnahm ich - freilich muss ich sagen Herr Hauptmann, Sie haben es mir auszugsweise vorgelesen, nicht den ganzen Artikel, sodass ich an sich nicht weiss, was besagt der ganze Artikel - ich hätte geschrieben, ich sei mitschuldig an Mord. Nun, wenn dieser eine Satz drin stünde oder steht, so entspricht dies nicht der Wahrheit, denn ich habe in Wahrheit folgendes geschrieben - ich kann's nicht mehr wörtlich wiedergeben aber ich bezeichne es etwa wörtlich und zwar: Etwa in den Jahren 53 bis 55 - ich sagte, ich würde mich dann ohne Verzug mitschuldig an Mord erklären, wenn diejenigen, die auf Grund ihrer erhaltenen Befehle für die Evakuierung und Vertreibung von Millionen deutscher Männer, Frauen, Kinder und Greise sich ebenfalls für mitschuldig an Mord erklären und diese ebenfalls bestraft würden. Es wurden - so schreibe ich weiter - seitens ehemaliger Feindmächte Hekatomben deutscher Zivilisten aller Altersgruppen evakuiert und vertrieben u.s.w., ohne dass ich bisher gehört habe, dass hier diese Beteiligten bezüglich des Kriegsverbrechens oder irgendwie oder Verbrechen an der Menschlichkeit belangt würden, sondern ich habe immer gelesen, dass dieselben bis heute noch frei und makellos herumliefen. Und ich habe weiter geschrieben: Solange hier mit zweierlei Mass gemessen wird, solange fühle ich mich keineswegs schuldig, sondern im Gegenteil unschuldig, denn ich handelte ausschliesslich gemäss erhaltenen Befehlen genau so wie jene. Ich behandelte dann weiter in diesem Zusammenhang die Angelegenheiten Hiroshima, Nagasaki, sowie die Kriege und Vertreibungen und Tötungen auch nach 45 ohne und allerdings im Zusammenhang mit den Geschehnissen des zwoten Weltkrieges in andern Teilen der Erde. Natürlich bin ich nach heutiger Jurisprudenz, gemäss den heutigen Bestimmungen laut dem 1. Nürnberger Prozess, - sagen wir 1. Nürnberger Präzedenzfall bin ich selbstverständlich

formaljuristisch mitschuldig an Mord, aber meines Erachtens - so schrieb ich weiter - ist dies eine einseitige Auslegung des Rechtssand gilt offenbar - so hiess es weiter - nur für Deutsche nach Regel "vae victis" v. Ehrengangen.

Die Illustrierungen des "Sterns" zum Punkte meiner Persön Führerbefehl zu ..... einem Befehl, kann ich nur als wirklich albern bezeichnen, denn diese Angelegenheit habe ich nicht erst in Argentinien entdecken müssen, sondern diese Dinge sind die fundamentalsten Angelegenheiten eines jeden Uniformträgers zu allen Zeiten gewesen. Es ist tief betrüblich, dass natürlich überhaupt solche Dinge unter den Menschen geschehen aber ich habex sie nicht erfunden, ich habe sie auch nicht befohlen und ich konnte sie auch nicht abstellen.

Als Letztes ist wohl weniger interessant in diesem Zusammenhang aber ich habe mir auch meine Gedenken gemacht und zwar bezüglich der Buchzitate, die ich in meinen Büchern machte. Da stehe ich auf dem Standpunkt, dass diese Angelegenheit, die ich in meinen privaten Büchern machte, an sich keinen Menschen zu interessieren hat, solange ich

diese Bücher nicht ausleihe und ich habe keines dieser Bücher ausgeliehen. Wie der "Stern" in den Besitz dieser paar Privatbücher gekommen ist, weiss ich allerdings nicht. Das wäre alles Herr Hauptmann, was ich zu dem "Sternartikel" zu sagen habe.

Hab ich das - - das ist - - kann man jetzt durchstreichen - - - dankeschön.

L. Ich lese Ihnen jetzt Teile aus einem Sammelbericht des Dr. Löwenherz vor, in dem er über die Jüdische Kultusgemeinde Wien während der Jahre 1938-1942 berichtet.

E. Jawohl.

L. Wie gesagt, ich lese Ihnen Teile daraus vor.

E. Jawohl.

L. Hier auf der ersten Seite schreibt er folgendes:

"Am 31.5.1938 verhandelte Dr. Löwenherz im Auftrage des O'stuf. Eichmann mit dem Stillhaltekommissar Brunner wegen Freigabe folgender beschlagnahmter Vermögenschaften: Beschlagnahmtes Konto "Künstlerhilfe" beim Bankhaus Frid & Thiemann. Kommissar Brunner erteilte die Bewilligung, Beträge, jedoch nicht höher als ℳ 15.- bis ℳ 20.- pro Person und Monat zur Auszahlung zu bringen. Bezüglich

des Vereines "Israelitische Allianz" erklärte der Kommissar, dass er das Vermögen des Vereines nach Vorlage eines Berichtes der Israelitischen Kultusgemeinde Wien für Auswanderungszwecke zur Verfügung stellen wird und auch den entsprechenden Betrag für die Abfertigung der Angestellten der Allianz freigeben wird."

Welchen Funktion hatte Brunner als Stillhaltekommissar auszuführen ?

E. Das ist nicht ein Brunner ist nicht der Brunner von mir!

L. Das ist nicht der ...

E. No, das kann - der Name Brunner in diesem Zusammenhang ist mir nicht mehr geläufig. Aber als ich das jetzt nun gehört habe, fiel, fällt mir ein, - natürlich, es hat in der Ostmark einen sogenannten, ein sogenanntes Amt des Stillhaltekommissars gegeben und dieses Amt Stillhaltekommissar war nicht nur für Juden, sondern das war irgendwie eine wirtschaftliche Institution für alle vermögensrechtlichen Angelegenheiten, allerdings in welcher Form und und welches die, die Richtlinien waren, nach denen dieser Stillhaltekommissar arbeitete, das weiss ich nicht. Der Stillhaltekommissar hat nichts mit Juden alleine zu tun gehabt,

und daher dürfte das hier lediglich eine, eine Namensgleichheit sein zwischen diesem Brunner und jenem Brunner, der auf der Zentralstelle für jüdische Auswanderung Dienst machte.

L. Auf Seite zwei:

"Am 2. Juni 1938 gaben U'Stuf. Eichmann und Herr Raffegerst von der Devisenzentrale Dr. Löwenherz und Dr. Rothenberg vom Palästinaamt Informationen in Devisen- und Auswanderungsfragen. Es ist eine Beratungsstelle für jüdische Auswanderer zu errichten, bei welcher Juden Anfragen in Devisen- und Auswanderungsfragen zu beantworten sind. Bardevisen werden nicht zur Verfügung gestellt, es kommen nur Devisen in Frage, die von ausländischen Organisationen zur Einzahlung gebracht werden."

Erinnern Sie sich daran ?

E. Ich kann mich nicht erinnern, aber nun ich den Namen Raffegerst höre weiss ich auch, dass ein solcher Name Raffegerst in Wien existierte, das weiss ich. Und die Sache wird sicherlich richtig sein, da ist garnicht zu zweifeln daran. In erster Linie ist es ja eine Klärung der - sagen wir mal - der Frage, inwieweit Devisen freigegeben werden

können im Hinblick auf die Devisen, allgemeine Devisen - ~~wirtschaft~~ Gebarungswirtschaft zu jener Zeit.

L. Dann weiter unten:

"Am 19. Juli 1938 erzwang U'Stuf. Eichmann eine Verzichtserklärung bezüglich der Bibliothek und des Archivs der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, welche nach Aussage des U'Stuf. Eichmann als Ganzes nach Berlin gebracht, dort aufbewahrt und nur zu wissenschaftlichen Forschungszwecken verwendet werden sollen. ~~Eichmann~~ Er legte Dr. Löwenherz strengstes Schweigeverbot auf mit der Begründung, dass wegen der Transferierung unrichtige Gerüchte nach aussen dringen könnten."

E. Das ist möglich, die, das Amt VI, nein respektive das Amt VII unter Six hatte um jene Zeit sämtliche Bibliotheken vereinnahmt, nicht nur jüdische, auch andere und die wurden nach, durch einen Spedi, Berliner Spe oder Wiener Speditionsunternehmen nach Berlin speditiert.

L. Warum legten Sie dann aber dem Dr. Löwenherz ein Schweigegebot auf ?

E. Ich kann mich nicht mehr entsinnen daran, wenn ich getan hab', dann hab' ich dazu meine Befehle gehabt und

musste das M machen. Ich kann mich auch nicht entsinnen, dass das die Bibliothek der Kultusgemeinde gewesen ist, ich dach, ich denke, das sind Bibliotheken fast aller jüdischen Institutionen gewesen, genau so, wie das auch Bibliotheken waren anderer nichtjüdischer Verbände, mit denen ich natürlich nichts zu tun hatte. Die gingen mit Sammeltransporten in die Bibliothek nach Berlin.

L. Auf Seite drei:

" Am 17. August 1938 sprachen Dr. Löwenherz und Dr. Rothenberg vom Palästinaamt bei U'Stuf. Eichmann wegen Behandlungen der dringendsten Angelegenheiten vor wie:

Unterbringung der Siechen und Alten,

Zulassung jüdischer Ärzte zur Praxis,

Zur-Verfügung-Stellung der eingezogenen Stiftungen für Zwecke der Kultusgemeinde,

Liquidierung der Vermögenschaften und die Frage des Transfers,

Beschleunigung in der Ausfolgung der Reisepässe, Sittenzeugnisse und Steuer-Unbedenklichkeitsbescheinigungen,

Transport nach Columbien und Zuteilung der erforderlichen Devisen dorthin und nach anderen Ländern,

Die Einziehung der Gewerbescheine bei jüdischen Gewerbe-

treibenden im Allgemeinen und insbesondere bei den Leitern der gewerblichen Umschichtungskurse."

Wollen Sie sich dazu äussern ?

E. Das wird richtig sein. Da gibt's, brauch ich mich garnicht dazu näher auslassen, das sind - im Einzelnen kann ich mich natürlich nicht entsinnen, das ist klar, im Allgemeinen bezweifle ich das in keinster Weise.

L. Die Fragen, - die Unterbringung der Siechen und Alten, Zulassung jüdischer Ärzte zur Praxis, Zur-Verfügung-Stellung der eingezogenen Stiftungen u.s.w., das gehörte alles in Ihren, in Ihren Aufgabenkreis herein ?

E. Ja, Dr. Löwenherz hat alle Fragen, die er vorbrach, vorbringen konnte und wollte bei mir vorgebracht. Ob ich nun zuständig war dafür, das weiss ich nihht, ich hab' die Fragen behandelt, für die ich zuständig war, - die andern Fragen hab' ich an die Stellenweitergegeben, die dafür zuständig gewesen sind. Aber es ist ja nun in Wien folgendes gewesen, das sagte ich ja, es ist das gesamte jüdische Leben paralysiert worden und die Aufgabe von Dr. Löwenherz war es ja nun gewesen, in diese, in diese Sache allmälich wieder Fluss und und Ordnung hereinzubringen.

L. Hier auf derselben Seite:

"Am 16.September sprach Dr. Löwenherz bei O'Stuf. Eichmann vor in folgenden Angelegenheiten:

Einstellung der Kapitalistenvisen durch das Britische Passamt in Wien,

Wohnungskündigungen gehen weiter trotz verschiedener Zusagen der Einstellung,

Umschulungskurse (Einvernehmung mit der Gauleitung pflegen)

Schulangelegenheiten,

Beschlagnahme des Gebäudes des Rekonvaleszentenheimes "Philanthropia" für die Polizei (Antwort: Die Requirierung von Gebäuden trifft nicht nur Juden, sondern auch Arier, es kann in dieser Sache von Seite des O'Stuf.Eichmann nichts veranlasst werden).

Beschlagnahme des Gebäudes der Kinderbewahranstalt II., Schiffamtsgasse 15, und der Schule VI. Laimgrubengasse,

Erweiterung der Geltungsdauer der Steuerunbedenklichkeitserklärung,

Führungszeugnisse für Abwesende,

Lebensmittel für die Ausspeisungen."

E. Ja, das sind, wahrscheinlich ist das ein Extrakt aus den

s dem Inhalt der Vorstellungen, die Dr. Löwenherz je-
ls bei mir erhob, und die wir dann besprachen und es
gt auch, ist genau so wie das andere: wozu ich zustän-
g war, habe ich in eigener Zuständigkeit erledigt, wozu
h nicht zuständig war, habe ich in die zuständigen Instan-
n weitergeleitet. Denn alles, was der Auswanderung dien-
ch war, musste irgendwie ja nun geklärt werden und nach-
m die Auswanderung als Thema No. 1 von oben befohlen war,
> musste eben alles, was dieser Auswanderung dient, musste
eebnet werden.

. Heisst das, dass Dr. Löwenherz in allen Fragen, die die
üdische Kultusgemeinde und die Juden Wiens betraf, sich
an Sie wenden musste ?

E. Nein, er hätte auch an die Staatspolizeileitstelle
Wien gehen können, er ist auch sicherlich sehr oft direkt
an die Devisenstelle Wien herangetreten, er wird auch an
andere Instanzen herangetreten sein, nur hat er mir - es
hat sich eben nun mal so ergeben und zwar aus der, aus der
Tatsache heraus, dass ich ihn ja aus dem Gefängnis rausge-
holt habe,-mit ihm alles besprochen habe, - so hat in der
Folgezeit Dr. Löwenherz mit mir auch alles durchbesprochen,

egal ob ich nun zuständig war dafür oder nicht.

L. Auf Seite 4:

" Am 6. Oktober 1938 wurde Dr. Löwenherz zu O'Stuf. Eichmann
bestellt, um folgende Angelegenheiten zu besprechen:
Errichtung landwirtschaftlicher Umschichtungskurse bzw. La-
ger, welche Schiffe für die Auswanderung benützt werden,
die Behörden wünschen die Inanspruchnahme inländischer Schif-
fe und inländischer Schiffahrtsgesellschaften, italienische
Schiffe und Schiffahrtsgesellschaften sind erlaubt.
Aus dem Israelitischen Blindeninstitut müssen die ausländ-
dischen Insassen in ihre Heimat abgeschickt werden. Die grosse
Inanspruchnahme des Zentralmeldeamtes soll vermieden werden."

E. Ja, das sind Auflagen, die ich ihm erteilen musste, weil
eben andere Instanzan das so wünschten, - bezüglich der Schif-
fe weiss ich nicht, woher das gekommen sein mag und bezüglich
der übrigen Sachen weiss ich nicht,- vielleicht ist es von
der Staatspolizeileitstelle Wien ausgegangen, vielleicht ist
es von dem Amt des Reichskommissars für die Wiedervereinigung
ausgegangen, denn die Zentralstelle unterstand ja dem Amt
des Reichskommissars für die Wiedervereinigung Österreichs
mit dem deutschen Reich.

L. Von Ihnen ging natürlich nichts aus ?

E. Nein.

L. Nur von den andern ?

E. Ja; ich hatte mich nicht einmal Praxis um jene Zeit. Ich musste mich an das halten, was ich von den andern bekam. In Wien, in Wien ging nun mal von mir garnichts aus, denn dort war ich erstmalig neu gewesen und musste alles an mich herantragen und es wurde aber auch dermassen viel an mich herangetragen, dass man das, was herangetragen wurde, überhaupt kaum verarbeiten konnte.

L. Na, im Oktober 38 waren Sie nicht mehr schon so neu auf dem Platz ?

E. No, wann ist die Zentralstelle gegründet worden, muss ich mich fragen ? Die Zentralstelle wird gegründet worden sein im Sommer, nichtwahr, nun Sommer, vielleicht Juni, Juli denke ich mir, - ich weisses nicht genau.

L. Na Sie waren aber schon vorher auch aktiv dort. Haben Sie nicht dieselben Probleme .....

E. Ja aber ...

L. ..... das sind da Sachen ..... teilweise .....

E. Nein, vorher habe ich keine Probleme, vorher, vorher

habe ich kaum in dieser Art Probleme gehabt, ich weiss nicht, es wird wahrscheinlich auch keine, keine Monate März, April Mai genannt sein w hier, denke ich, denke ich mir, ich weiss nicht, denn was soll ich um jene Zeit gemacht haben. Dann allerdings kam die ganze Sache plötzlich heran. Es müsste sich datummässig ja feststellen lassen.

L. Im Mai gab es noch keine Zentralstelle ?

E. Ich glaube nicht.

L. Denn der Bericht fängt an von Mai 38.

E. Ja nun, mit Dr. Löwenherz und Dr. Rothenberg und Storfer habe ich ja vor der Zentralstelle auch schon zutun gehabt. Nur natürlich nicht in dem Mass, wie ich dann die Zentralstelle zu führen gehabt habe.

L. Warum befahlen Sie dann hier, dass die ausländischen Insassen aus dem Israelitischen Blindeninstitut abgeschickt werden müssen ?

E. Ja, weil irgendeine Stelle das verlangt haben wird.

L. Dann:

" Am 30. Oktober 1938 wurde die Weisung erteilt, dass Staatenlose und polnische Staatsangehörige binnen 24 Stunden

ausreisen müssen. Dr. Löwenherz und Dr. Rothenberg erklärten Herrn O'Stuf, Eichmann, dass die unmöglich sei, weil Ausreisebewilligungen in dieser Zeitspanne nicht zu erhalten sind. Die Termine wurden über Einschreiten auf 4 Wochen verlängert."

E. Ja, da gilt dasselbe wie schon gesagt: Irgendeine Stelle wird's verlengt haben, - ich weiss nicht, welche Stelle das Auswärtige Amt in, in Berlin, in Wien dafür hatte, denn sicherlich kommt nur die Stelle in Frage.

E. So hatten Sie die Vollmacht, auf der Stelle dann die Termine um 4 Wochen zu ~~verzöchen~~ verschieben ?

E. Wie das dann zustande gekommen ist, das weiss ich nicht, ob das ad hoc geschehen konnte, ob, ob ich da einen Zwischenbericht geben musste, ich, ich weiss es nicht, wie das gewesen ist. S'ist, im Prinzip ist's ja genau so gewesen wie in den übrigen Sachen auch, - es ist ein Papierkram gewesen die ganze Angelegenheit, es war ein Schreib, ein, ein Korrespondenz - - - - ein Schreib

L. Was meinen Sie mit Papierkram ?

E. Ein, ein, - genau so wie, wie Verhandlungen mit den übrigen Zentralinstanzen von Berlin aus, so war das in Wien ebenfalls

ein, ein ewiges Hin- und Hergeschreibe gewesen mit den übrigen Stellen, nicht in diesem Masse natürlich, denn in Wien hat man sich auch zusammengesetzt, man hat zusammen gesprochen und dann hatte ich in Wien die Stelle des Befehlshabers Stahlecker, respektive er hier den Reichskommissar für die Wiedervereinigung, die um jene Zeit ja die allmächtige Stelle in der Ostmark gewesen ist.

L. "Die erste aktenmässig festgehaltene Unterredung des Amtsvorstandes Engel mit dem O'Stuf. Eichmann erfolgte am 14.November 1938?"

Erinnern Sie sich an Engel ?

E. Engel ?

L. Engel !

E. Nein, in keinster Weise mehr. Es ist mir völlig, völlig

L. "Amtsvorstand Engel betonte, dass er zu seinem Bedauern melden müsse, dass angesichts der Situation an eine geordnete Auswanderungsarbeit derzeit nicht zu denken sei. Die jüdische Bevölkerung ist durch die grosse Zahl der Verhaftungen, durch Wohnungskündigungen, Wohnungssperren und Beschlagnahmen in derartiger Verzweiflung, dass sie nicht imstande ist, geordnet zu denken oder zu handeln. Eine schwere Beeinträch-

tigung der Auswanderungsarbeit liegt auch darin, dass zahlreiche Männer, welche bereits im Besitze von Einreisemöglichkeiten für sich und ihre Familien seien, verhaftet wurden. Engel verwies auf den ausserordentlich starken Parteienverkehr in der Kultusgemeinde, im Palästinaamt und bei der Gildemeester Aktion, der sich aber nicht um Auswanderungsangelegenheiten bewege, sondern hauptsächlich um Anfragen wegen der verhafteten Männer oder der beschlagnahmten Wohnungen. Auch die Unterbringung der vielen aus der Provinz zuziehenden Juden, welche aus ihren Heimatsorten fast ohne etwas mitnehmen zu dürfen, hierherkamen, bereitet der Kultusgemeinde die grössten Schwierigkeiten. Die gesamte jüdische Bevölkerung befindet sich durch die letzten Ereignisse in einer ausserordentlichen Notlage. Die der Kultusgemeinde zur Verfügung stehenden Mittel sind vollkommen unzulänglich, der Notstand ist noch vergrössert durch Sperren, Ausräumungen und Fortschaffung der Lebensmittel aus den Notküchen. Selbst wenn die Bewilligung zur Wiederinbetriebsetzung, um die angesucht wurde, erteilt werden sollte, ist die Kultusgemeinde momentan nicht in der Lage, die Mittel für die Neueinrichtung, für die Anschaffung von Lebensmitteln und

Führung der Küchen aufzubringen.

Durch die Tempelbesetzung ist der Emigrationsbogenkathaster zerstört worden und es wird sehr schwer sein, das Material wieder zu ergänzen. Der Parteienverkehr in der Kultusgemeinde beziffert sich täglich auf cca. 400 Personen. Es wird gebeten, den zerstörten Stadttempel für Zwecke des Parteienverkehrs in Verwendung nehmen zu dürfen. O'Stuf. Eichmann stellt in Aussicht, sich wegen der verhafteten Beamten der Kultusgemeinde einzusetzen, die Juden, welche ihre Wohnungen behalten haben, sind zu verpflichten die anderen Juden in Untermiete zu nehmen und ebenso die aus der Provinz hierhergekommenen Juden. Wer sich weigern sollte, dies zu tun, macht sich strafbar. Engel erwiderte, dass diese Art der Wohnungsregelung nicht gangbar erscheint und bat um die Erlaubnis, in dieser Angelegenheit mit dem Magistrat und dem Herrn Bürgermeister sprechen zu dürfen.

Wollen Sie sich dazu Äussern ?

E. Ja, das sind die Folgeerscheinungen der sogenannten Reichskristallnacht gewesen. Ich habe ja als der mit der Leitung beauftragte Führer der Zentralstelle für jüdische Auswanderung keine exekutiven Vollmachten gehabt und habe, wenn

eben solche Sachen hier mir vorgetragen worden sind, habe ich umgekehrt wieder meine Berichte gemacht und meine Eingaben entweder direkt an den Morzinplatz oder an den Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD, und im übrigen habe ich dazu nichts zu sagen, - das wird schon so stimmen, wie's hier geschildert worden ist.

L. Gehörte diehier von Ihnen gefällte Entscheidung, dass alle Juden, die den von Ihnen hier gestellten Forderungen nicht Folge leisten, sich strafbar machen, zu Ihren Funktionen als Leiter der Zentralstelle ?

E. Nein, das wird eine staatspolizeiliche Auflage sein, die ich eben dahier weitergegeben habe und ihnen mitgeteilt habe. Ob sie dieselbe Auflage auch vom Morzinplatz bekommen haben, das weiss ich nicht. Ich konnte, ich sagte ja schon, ich habe keine exekutiven Vollmachten gehabt.

L. Trat das Gesetz über die Wohnungsvermietung an Juden nicht viel später in Kraft ?

E. Ich hab mit Gesetzen auch nichts zu tun gehabt, um jene Zeit, ich kann's auch nicht sagen, ich weiss esnicht.

L. Na aber Sie haben hier dann angeordnet, dass Platz gemacht

werden muss innerhalb der anderen Wohnungen.

E. Ja, sicherlich werde ich mich angefragt haben, was ist denn da zu machen ? Wenn ich mich überhaupt nicht darum gekümmert hätte, dann hiesse es ja: Warum haben Sie sich nicht gekümmert ? Ich habe sie nicht aufnehmen können! Also irgendwo mussten sie ja hin. Wenn mir das vor, wenn mir davor Stellungen gemacht worden sind, hab' ich nach einer Lösung eben versucht zu trachten, wie das eben möglich war. Es ist sehr schwer eine Lösung zu finden, wenn man selber keine Anordnungsbefugnisse hat in exekutiver Hinsicht. Wenn man aber in exekutiver Hinsicht Anordnungsbefugnisse hat, so tut man sich's ja leicht.

L. Auf Seite 6:

"Am 29. November 1938 Vorsprache Dr. Löwenherz, Dr. Rothenberg bei O'Stuf. Eichmann wegen Inhibierung der von verschiedenen Ämtern den Juden gestellten Ausweisungsfristen, die oft nur 48 Stunden oder einige Tage betrugen. Die Ausweisungsfristen werden vom Polizeipräsidium nicht unter 8 Wochen ausgesprochen werden. Fragebogen und Formulare an die Ausreisenden dürfen nach wie vor nur an Personen ausgefolgt werden, die über Einreisebewilligungen verfügen, ab 1. Dezember

ist auch ein Vermögensverzeichnis, bezw. Vermögensbekenntnis für die Vermögensverkehrsstelle beizuschliessen. Anlässlich der Vorsprache bei der Vermögensverkehrsstelle wurde erreicht, dass von den kapitalisierten Dienstbezügen Pensionen, etc. keine Vermögensabgabe zu zahlen ist. Bezüglich eventueller Sicherstellung der bis August fälligen Rate der "JuVA" (Judenvermögensabgabe) und der Frage der einbringlichen Steuern wird eine Vorsprache beim Oberfinanzpräsidenten gestattet."

Das heisst, nur auf Grund Ihrer Erlaubnis konnten dann die jüdischen Funktionäre an andere Institutionen H herantreten?

.....

E. Das sicherlich nicht. Sie konnten, konnten auch hingehen, aber wenn, wenn sie mir das vorgeschlagen haben und werden gefragt haben: "Können wir uns an den Oberfinanzpräsidenten wenden?", dann werde ich gesagt haben: "Ja, ja, natürlich, gehen Sie hin."

L. Meinen Sie aber

E. Ob sie

L. dass er dann geschrieben hätte, dass, dass es "gestattet" worden ist ?

E. Ja, was hätte

L. Das ist ein Unterschied.

E. Was hätte er sonst, was hätte er sonst geschrieben,- oder es, es wurde kein Einwand erhoben oder irgendwie ? Ich meine

L. Nicht gestattet.

E. Ich glaube, ich meine .....

L. Gestattet ist doch .....

E. Na ja, nun, nun bitte, man muss erstens einmal die Mentalität in der Ostmark in Betracht ziehen, zweitens einmal denke ich, wenn das um jene Zeit geschrieben worden ist, wird man hier keine Wortklauberei begangen haben, und drittens ist es ja in der Praxis so gewesen, dass die jüdischen Funktionäre hundert andere Stellen angelaufen haben und nicht nur die Zentralstelle für jüdische Auswanderung. Das ist ja nun auch eine, eine evidente Angelegenheit.

L. Dann weiter:

"Die Einreise des Herrn Dennis M. Cohen aus England wird gestattet. Es wird vom O'Stuf. Eichmann gewünscht, dass ganze Kommissionen aus dem Ausland hierherkommen, um die Arbeiten in Augenschein zu nehmen. "

E. Ja, das ist eine, ~~eine~~ reine auswanderungstechnische Angelegenheit, die habe ich zu entscheiden gehabt. Das war, das war Zuständigkeitsangelegenheit der Zentralstelle für jüdische Auswanderung. Und ich hatte zum Beispiel keine Zuständigkeit der Staatspolizeileitstelle.

L. Und die Erlaubnis der Einreise des Herrn Dennis Cohen wurde von Ihnen gestattet ? ....

E. Also nicht, das konnte ich natürlich nicht, da musste ich jetzt meinerseits an die zuständige Stelle gehen oder - ich weiss nicht, wie das in der Praxis gemacht worden ist - oder die jüdischen Funktionäre an die zuständige Stelle gehen, die jetzt nun, die für die Einreise zuständig waren. Das war entweder, - ich glaube, dass muss die Staatspolizei gewesenssein oder Polizeipräsidium, - ich hab keine Ahnung, werdas gewesen sein konnte.

L. Aber diese Erlaubnis wurde hier von Ihnen an demselben Tag gegeben, wo diese, wo die Vorsprache war.

E. Wenn es sich um Auswanderungsangelegenheiten drehte, war ich zuständig gewesen und nicht die Zentrale, und nicht zum Beispiel die Staatspolizeistelle. Wenn es sich aber hier um

Ver, um Vermögensangelegenheiten drehte, dann waren ja andere Stellen zuständig gewesen und nicht ich.

L. Auf derselben

E. Ich habe selbstverständlich kein - Pardon - ich habe selbstverständlich persönlich - sagen wir so: Ich habe nicht natürlich nicht die - wie soll ich sagen - verwaltungsmässigen Arbeiten zur Genehmigung einer solchen Einreise stellen können, das oblag nicht meiner Zuständigkeit, - ich habe sie befürwortet, besser, so, das ist der richtige Ausdruck. Ich habe sie befürwortet bei der zu, bei der zuständigen Instanz.

L. Hier auf derselben Vorsprache vom 29. November 1938: "Dr. Löwenherz ersucht neuerlich um Ausfolgung des Kontos der Kreditkasse im Betrage von RM. 40:000 - an die Kultusgemeinde. Es wird angeordnet: Am gleichen Tage bis spätestens 6 Uhr abends sind Stimmungsberichte über die Lage der Juden in Wien und Österreich Herrn O'Stuf. Eichmann vorzulegen. Während der Mittagsstunden soll auch ein Dienst in der Kultusgemeinde eingerichtet sein, damit in der Auswanderung keine Verzögerung eintrete. Dr. Löwenherz erklärte, dass dies auch bisher geschehen sei. Dies ist daraus zu ersehen, dass alle

notwendigen Arbeiten in fast 20 stündiger pausenloser Arbeit erledigt werden."

E. Ja, diese Sache handelt sich wiederum um Auswanderungsangelegenheiten. Da war ich zuständig.

L. Hatten Sie Verfügungsrecht über die Gelder der Kultusgemeinde in der Kreditkasse ? Weil er Sie hier ersucht um Freilassung der 40.000 RM.

E. Nein, aber ich glaube, das war damals, die Regelung war damals die gewesen, dass - wenn die Zentralstelle, glaube ich, einen Unbedenklichkeitsbescheid oder Unbedenklichkeitsvermerk abgab, dann konnte die zuetändige Stelle, also das heisst die Kredit, Kreditanstalt oder irgendwie

L. Kreditkasse !

E. Kreditkasse, also die zuständige Stelle, die über die, sagen wir über die Vermögenssperre verfügte, oder über das Vermögen verfügte, hatte dann keine Bedenken mehr geltend gemacht und hatte diese Sache eben zur Auszahlung gebracht. Die Zentralstelle selber hat weder - sagen wir - Vermögenschaften gesperrt, noch hat die Zentralstelle diese Vermögenschaften ausbezahlen können. Die Zentralstelle hat lediglich die, den Unbedenklichkeitsvermerk geben können.

L. Auf Seite 8:

" Mitte Februar 1939 wurde die Einreisemöglichkeit etwas geringer, trotzdem Dr. L. die Vorbereitungsarbeiten für die Auswanderung von Personen zwischen 18 und 45 Jahren in ein Camp in England sehr forcierte. Zu dieser Zeit wird eine forcierte Auswanderung (durchschnittlich die Einreichung von 500Personen tägich bei der Zentralstelle) von O'Stuf. Eichmann gefordert. Bei aller Anerkennung der Anstrengungen seitens der Kultusgemeinde und des Palästinaamtes hat er die Enthaftung von Schutzhäftlingen aus Dachau und Buchenwald für einige Zeit eingestellt, bis zu dem Zeitpunkt, wo die vorgeschriebene Tagestangente von 500 erreicht ist, werden die Enthaftungen wider aufgenommen werden."

E. Ja, das ist damals eine Anordnung gewesen und zwar - jetzt weiss ich aber nicht, hat die Stapecker gegeben oder kam die vom Morzinplatz - jedenfalls kam damals ein Ukas heraus, - oder kam sie von, von Berlin, das weiss ich auch jetzt nicht mehr - - hat man festgestellt, dass für in - an sich eine naheliegende Angelegenheit - für in Konzentrationslagern einsitzende Juden sofort Auswanderungsmöglichkeiten

gegeben wurden, währenddem andere Auswanderungsmöglichkeiten sehr schwer bekamen und daher hat die Zentralstelle für jüdische Auswanderung die Auflage erteilt bekommen, hier für Konzentrationslagerschutzhäftlinge die Auswanderung zu sperren. Die Zentrale selber konnte es nicht machen, mir war's ja gleichgültig gewesen, wer auswandert, mir war's wichtig gewesen, das so und so viele auswandern, weiter nichts.

L. Hier steht: ".. hat er" - Eichmann -

E. No ja

L. " die Enthaftung eingestellt".

E. Na ja, das ist, das ist ganz klar, das ist, das - - wer sagt, dass das wortwörtlich zu nehmen ist, was in jener Zeit geschrieben worden ist ? Wer sagt, dass der Betreffende es genau gewusst haben mag ? Ich will garnicht sagen, dass der betreffende Schreiber oder Diktant wider besseres Wissen dieses so abdiktiert hat, aber

L. Das ist ein Bericht von Dr. Löwenherz.

E. Ja, ja , in Wahrheit weiss ja nun jedes Kind, dass ich um jene Zeit nichts hab' einstellen können, was angeordnet worden war. Nicht ich habe es angeordnet, dass die in Konzentrationslagern einsitzenden Juden auch auswandern können,

sondern diese Sache wurde sicherlich auf Antrag der jüdischen Organisationen aber nichteinmal aus Österreich, sondern aus Berlin genehmigt um jene Zeit und nicht ich habe sie auch wieder rückgängig machen können, das oblag nicht mir. Ich habe dazu keine Zuständigkeit gehabt und keine Vollmacht, denn um jene Zeit war es ein, ein ganz scharfer und ein ganz klarer Trennungsstrich zwischen sämtlichen staatspolizeilichen Agenden einerseits und den Agenden der Zentralstelle für jüdische Auswanderung. Das war ein ganz klarer Trennungsstrich gewesen, dax war auch in keiner, in keinster Weise irgendeine Verwässerung oder Verwischung zu verzeichnen gewesen.

L. Das heisst, wenn Dr. Löwenherz hier schreibt, dass Sie ihm mitgeteilt haben, dass Sie die Enthaftung der Schutzhäftlinge aus Dachau und Buchenwald für einige Zeit eingestellt haben und erst wenn die Quote erreicht wird wieder, werden Sie, wird die Enthaftung wieder aufgenommen, - dass das dann nicht stimmt ?

E. Ja, ja, das, das dürfte schon stimmen, das, da setze ich gar keinen Zweifel daran, aber es ist sicherlich wahr-

scheinlich, dass ich Dr. Löwenherz nicht gesagt haben werde, dass entweder Staatspolizeileitstelle Wien oder irgendeine andere Stelle angeordnet hat, dass die Auswanderung solange eingestellt wird, bisz eine Quote zu verzeichnen ist, entsprechende Quote zu verzeichnen ist, sondern werde ich eben gesagt haben: solange bleibt das geschlossen. Wobei ich aber feststellen möchte, dass es nicht meine Obliegenheit war, hier eine solche Sache zu entscheiden oder - ja, zu entscheiden: das wird gestoppt oder gesperrt, und das wird gestoppt oder gesperrt. Denn ich sage noch einmal: ich hatte keine exekutiven Befugnisse.

L. Hier auf Seite 9 über eine Vorsprache vom 2.3. - 39 wahrscheinlich:

" Der mit dem 10. November 1938 in der Kultusgemeinde etablierten SS-Wache wurde über Einschreiten des Dr. Löwenherz das Betreten der Büroräume und die Einmengung in den Geschäftsgang der Beamten seitens des H'Stuf. Eichmann verboten. Trotzdem waren Übergriffe, Verprügelungen von vorsprechenden Juden, meistens weil sie bei Erscheinen der SS-Wache im Vorraum der Bureaus nicht schnell genug den Hut abnahmen, und Belästigung der Beamten an der Tagesordnung. Erst am 3.4.

gelang es durchzusetzen, dass die Wacheabgezogen wurde."

E. Ja nun, ich kann auch nicht, ich bin nicht dabei gestanden, ich konnte nichts anderes machen, als wie eben Anordnungen zu geben, aber Sie sehen ja, es ist, ich hatte keine, keine - - ich hatte keine solchen Befugnisse um jene Zeit, die die Leute - sagen wir mal - das auch 100 prozentig machen liessen, was ich eben anordnete. Ich weiss auch nicht, ob das - waren das Leute von mir gewesen, von der Zentralstelle, oder waren das andere, war das eine andere Wache ?

L. SS-Wache, die dort ~~in~~ die Büro [illegible].

E. Ah, das wird vielleicht, das wird vielleicht von der allgemeinen SS gewesen sein, - die hatte ich ja nun überhaupt nicht in der Gewalt, nichtwahr, ich konnte nichts anderes machen als wie zusichern, dass ich dahier versuchte, Ordnung zu machen.

L. Dann hier weiter:

" Dr. Löwenherz musste auch wiederholt bei den ausländischen Organisationen Vorhalte entgegennehmen, dass die Auswanderung aus Österreich so sehr forciert wird, während im Altreich dem Proporz entsprechend viel weniger Personen zur Auswanderung kommen. Dr. Löwenherz entgegnete, dass er erst

vor einigen Tagen, es war am 16. März, von H'Stuf. Eichmann die Mitteilung erhalten habe, dass die Einreichungen zur Ausreise in den letzten Tagen sehr gesunken sind und dass er, falls die Einreichungen in den nächsten zwei Tagen nicht gesteigert werden sollten, Massnahmen beantragen werde, die sich für jeden sowie im November 1938 auswirken könnten. Der wiederholten Versicherungen dés Dr. L., dass der Auswanderungswille nach wie vor bestehe und dass trotz aller Bemühungen der Interessenten neue Einreisemöglichkeiten schwer sind und vor allem nicht mechanisch zu beschaffen sind, gelang es, H'Stuf. Eichmann von allfälligen angedeuteten Massnahmen abzubringen."

E. Na ja, das ist eben, wie das schon so geht bei den Verhandlungen, da wird eben, wird eben Feuer..... dahinter gemacht, Dr. Löwenherz wird ganz genau Bescheid gewusst haben, dass da kein, kein Ernst dahinter ist. Ich musste eben auch meinen Befehlen nachkommen, nämlich: die Zahl der Auswanderung erreichen.

L. Das heisst, bei solchen Verhandlungen ist dann vorgekommen, dass derartige Drohungen ausgesprochen wurden

E. Ja, no nein, Dr. Löwenherz weiss schon, wusste schon Bescheid, wie's gemeint ist, nichtwahr. Also es ist ja, er gibt ja hier der Wahrheit auch die Ehre, - ich muss es sagen, es war ja eben ein korrekter Mensch gewesen - indem er das zum Schluss dann auch hier reingefügt hat, nichtwahr. Es hätte mich auch sehr gewundert, wenn, wenn er das zum Schluss nicht hineingeschrieben hätte, denn solche, solche ernsten Drohungen habe ich nie, nie gegeben und wenn, dannn war das, - das ist eben in der Verhandlung dann einmal so gekommen und das hat man mit einem Auge so gesagt und das andere Auge hat ihn bereits so angesehen, - er wusste, Dr.Löwenherz hat jedenfalls immer ganz genau Bescheid gewusst, wo er dran ist bei mir.

L. Auf Seite 10:

" Am 21.4. wurde Dr. Löwenherz von H'Stuf Eichmann aufmerksam gemacht, dass ein Legationsrat der bolivianischen Regierung und ihm den Plan einer Ansiedlung von einigen Tausend Juden als Landwirte in Bolivien vorgelegt habe. Dr. Löwenherz machte vor allem auf den Umstand aufmerksam, dass das Landungsgeld von 50.- Pfund pro Person zu hoch sei, weiters, dass alle von bolivianischen Konsulaten im Ausland erteilten Visa zur Einreise zwecklos seien, weil

nur der einwandern darf, der eine Bewilligung der Zentralregierung in La Paz aufzuweisen imstande ist. Diese Bewilligung ist unendlich schwer zu beschaffen. Dagegen plädierte Dr. Löwenherz für einen Transport von 800 Personen nach Palästina, die aber zu den von der Kultusgemeinde zur Verfügung gestellten Pfunden noch RM. 110.000 benötigten und bat H'Stuf. Eichmann diesen Betrag aus den eingenommenen Passumlage-Beträgen der Zentralstelle anzuweisen. (Diese Beträge wurden - wie wiederholt betont - nur für Auswanderungszwecke der Juden eingehoben.). H'Stuf. Eichmann würde für die am 29.4. abreisenden 720 und mit einem zweiten Transport einige Tage später abgehenden 220 Personen RM. 97.000 zu Verfügung stellen. Weiters RM 40.000 für diese beiden Transporte werden in den nächsten Tagen angewiesen."

E. Ja, das ist eine reine Auswanderungsangelegenheit und hier bin ich dann zu dem Mann gegangen, dem der Auswanderungsfonds unterstand, das ist Stahlecker gewesen, und habe ihm das vorgeschlagen und dann ist das genehmigt worden, die Sache war in Ordnung gewesen. Ob Stahlecker, ja ich, Stahlecker wird's aber auch nicht von sich aus genehmigt haben alleine, sondern er wird hier zuerst noch das Amt des Reichskommissars für die Wiedervereinigung mitunterschreiben haben lassen, nehme ich an.

L. Aber hier stellen Sie fest, dass Sie die Transporten 720 und 220 Personen benötigten 97.000 RM zur Verfügung stellen.

E. Ja ...

L. Und nicht erst .....

E. Ja, ja .. Anweisung an die

L. ..... Bank geben.

E. Ja, ja, das ist klar, da war ich so sicher gewesen, dass ich's eben sagen konnte, nichtwahr, sicherlich, so wird's sein. Vielleicht habe ich auch tele, telefoniert inzwischen, ich weiss es nicht. Es genügt ja ein Telefongespräch, die Stelle war ja, war ja kaum, war ja wenige 100 Meter weg. Dienst

L. Unterlag dieser hier von Dr. Löwenherz benötigte Betrag von 100.000 RM Ihrem Verfügungsrecht ?

E. Nein, das Verfügungdrecht darüber hatte der Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem deutschen Reich. Also es geht ja aus den Statuten des Auswanderungsfonds hervor, es muss, es ist ja festgelegt. Es ist eine, eine Institution mit Körperschaftsrechten gewesen

und die hatte ihre Statuten und gemäss den Statuten musste verfahren werden. Ich selber konnte nicht darüber verfügen, aber es war ja nun eine, eine Art - wenn überhaupt etwas, sagen wir mal, finanziert hätte werden können aus diesem Fonds, dann war's selbstverständlich eine, die Auswanderungsangelegenheit, deswegen war ich mir so sicher wie nur etwas gewesen, dass das genehmigt wird.

L. Unterlagen also die Gelder, die aus der Passumlage der Zentralstelle zuflossen, Ihrer Kontrolle und Ihrem Verfügungsrecht ?

E. Nein, Herr Hauptmann, das Verfügungsrecht hatte ich nicht, das Verfügungsrecht hatte ja die Stelle, die genannt wird, nämlich: der Rechskommissar für die Wiedervereinigung. Nun hatte er, hatte da gewisse Vollmachten auch Stahlecker gehabt. Meine Unterschrift galt nichts, es musste die Stahleckers Unterschrift auf jeden Fall drauf sein und da ich nun wusste, dass solche Angelegenheiten auf jeden Fall genehmigt werden, habe ich das entweder sofort schon zusagen können, - vielleicht ist's auch möglich, dass ich gesagt habb, denn wie oft habe ich in Gegenwart Löwenherz's mich telefonisch

vergewissernd erkundigt, - "Moment, ich rufe an" , habe in seiner Gegenwart angerufen und habe den Entscheid gegeben.

L. Wer erhob die Passumlage-Beträge ?

E. Die wurden, am laufenden Band wurde die ab - - Moment bitte, bevor ich da was unrichtig sage.

L. Von der Zentralstelle ?

E. Das weiss ich jetzt nicht, es ist aber möglich, das ist möglich, aber bitte, ich will's als Möglichkeit hinstellen, ich weiss es nicht genau ob die die nicht, ob die nicht irgendwo anders eingezahlt wurden . - - - Entweder

L. Ich werde

E. Entweder wurden sie an den Auswanderungsfonds vorher einbezahlt oder nachher, das weiss ich jetzt nicht.

L. Ich lese Ihnen noch einmal vor, was er darüber sagt. Also er bättet, diesen Betrag, die 100.000

E. Ja

L. Die 110.000 RM aus den eingenommenen Passumlagebeträgen der Zentralstelle anzuweisen nur für Auswanderungszwecke usw.

E. Aha ! Demnach ist es auf, auf dem laufenden Band bezahlt worden.

L. Dann muss doch die Zentralstelle, das heisst, da Sie der Leiter der Zentralstelle waren dadurch Sie Verfügungsrechte oder Kontrolle über diese Gelder, zumindestens Kontrolle über die Gelder gehabt haben.

E. Herr Hauptmann no, das ist, die Verwaltung war wieder eine andere, eine andere Sache gewesen. Denn sehen Sie mal, das laufende Band, nichtwahr, nun da sass selbstverständlich ein Mann, der jetzt die Finanzsachen behandelte, sicherlich wurde es, vielleicht wurde es sogar direkt bezahlt, auf dem laufenden Band, das ist auch möglich. Dann sass der hat der Polizeipräsident seinen Mann gehabt, der andere, Wirtschaftsministerium, - ich habe ja keinerlei sachliche Anweisungsbefugnisse an die einzelnen Leute gehabt, das habe ich nicht gehabt. Ich habe sie lediglich - sagen wir mal - funktionell kontrolliert aber ich konnte nie dem Mann sagen: Hier, ich wünsche, dass der Reisepass so und so ausgestellt wird, oder ich wünsche, dass das Wirtschaftsministerium dieses und jenes bewilligt. Die hatten ihre vorgeschriebenen, ihre Richtlinien gehabt, nach denen sie arbeiten mussten und so war die ganze vermögensrechtliche Angelggenheit

war auch irgendwie statutenmässig erfasst, ich habe jedenfalls, mit Geld hat die Leitung der Zentralstelle nichts zu tun gehabt. Die hat genau so nach ihren Richtlinien, also die Stelle, die das Geld kassierte, hat genau so nach ihren Richtlinien gearbeitet, wie der Beamte des Polizeipräsidenten, wie der Beamte der Devisenstelle, wie der Beamte des, des, der Staatspolizeistelle u.s.w.

L. Aber immer wieder geht daraus hervor, dass, um Beträge freizubekommen,

E. Habe ich

L. man Ihre Einwilligung haben musste.

E. Ja natürlich, die, die, die, der Unbedenklichkeitsvermerk hiess es, glaube ich, - der musste gegeben werden auf der Zentralstelle, der musste gegeben werden.

L. Hier auf Seite 10 steht dann weiter :

" Am 31. Mai bekam Amtsvorstand Engel in Abwesenheit des Amtsdirektors Dr. Löwenherz den Auftrag, alle mit der Auswanderung befassten Abteilungen und Organisationen anzuweisen und auf strengste Einhaltung dieser Weisung zu achten, sich in allen Fällen, in welchen die Absicht besteht, sich an nichtjüdische Stellen wegen Auswanderungsangelegenheiten,

sei es mündlich oder schriftlich zu wenden, vorher die Zustimmung des H'Stuf. Eichmann einzuholen ist. Weiters zu verbieten, dass für ausgewiesene Juden polnischer Staatsangehörigkeit keine Beträge aus den Mitteln der Kultusgemeinde gegeben werden dürfen. Die Zentralstelle ist nunmehr allein für sämtliche Fragen der Auswanderung und der damit zusammenhängenden Angelegenheiten, wie Enthaftungen von Schutzhäftlingen, zuständig. Diesbezügliche Eingaben an die Gestapo haben zu unterbleiben."

E. Ja, dazu ist zu sagen, dass sich um jene Zeit alle möglichen Stellen - - darf ich mir bitte ein Papier hernehmen, es sind nämlich immer verschiedene, verschiedene Punkte, ich vergesse dann vielleicht den einen oder anderen Punkt, - ich habe hier glaube ich, 3 Punkte festzustellen:

einmal war das die Auswanderung, die Auswanderung,

dann war's glaube ich Juden polnischer

L. Staatsangehörigkeit.

E. Staatsangehörigkeit und dann war noch etwas,

L. Enthaftung von Schutzhäftlingen.

E. Enthaftung, ja.

Bezüglich der Auswanderung haben sich alle möglichen Stellen damals - sagen wir mal - ja, an Juden herangemacht und haben hier unter dem, mit der Motivierung, sie hätten Einfluss bei Behörden und könnten für Auswanderungen entsprechende Dokumente schneller besorgen und und und dies und jenes gegen Bezahlung eines gewissen Betrages, und um diese Geschäftemacher auszuschalten, habe ich damals gesagt: Nur die Zentralstelle - (dankeschön, gracias) - nur die Zentralstelle ist hierfür zuständig, so wie es ja auch in Wahrheit gewesen ist, denn der Bürckel'sche Erlass besagt ja, die Zentralstelle ist für die Auswanderung zuständig. Was bezüglich der Juden mit polnischer Staatsangehörigkeit es für eine Bewandtnis hat, das weiss ich nicht, da habe ich irgendwie, von irgendeiner Stelle die Weisung bekommen, dass eben hier so zu verfahren ist, denn ich selber konnte ja - ich darf's noch einmal sagen - konnte ja exekutive Massnahmen nicht durchführen, konnte sie also auch nicht gewähren. Dasselbe trifft für die Enthaftung zu. Für die Enthaftung bin ich natürlich dann zuständig, wenn ich, - so hiess der Befehls damals - wenn ich für den einzelnen Juden in der

lage bin, eine, eine Einwanderungsmöglichkeit vorzuweisen. Das schilderte ich aber schon einmal, auch vor einigen Monaten glaube ich, dieserhalb wurde ja auf der Zentralstelle eine eigene Abteilung aufgezogen, nachdem der Befehl des Reichs, - der diesbezügliche Befehl kam vom Reichsführer, soviel ich es weiss, erinnere ich mich, ja, - deswegen musste eine eigene Stelle auf der Zentralstelle aufgezogen werden, um diese Fälle der Schutzhäftlinge zu bearbeiten.

L. Und von diesem Moment ab waren nur Sie zuständig dafür, für die Freilassung dieser Schutzhäftlinge ?

B. Ja nun, na ja, wenn eine Einwanderungsmöglichkeit vorlag eben. Ich war nicht zuständig für die Enthaftung sämtlicher Häftlinge gewesen, sondern der Befehl des Reichsführers SS u. Chef der Deutschen Polizei besagte damals, dass die in den Konzentrationslagern einsitzenden Juden dann zur Auswanderung gebracht werden, dann zur Entlassung gebracht werden können, wenn für diese eine Einwanderungsmöglichkeit nachgewiesen wird. Nun hat die Staatspolizeileitstelle Wien damals der Zentralstelle Wien diese Angelegenheit delegiert, denn die Zentralstelle Wien war als einzige Dienststelle in

der Lage gewesen zusagen: Jawohl, für diesen Juden besteht eine Einwanderungsmöglichkeit, also er kann raus aus dem Konzentrationslager. Und daher musste ich, wie ich das schon vorhin gerade sagte, schon auf früheren Bändern besprochen habe, - musste ja eine eigene Abteilung innerhalb der Zentralstelle damals errichtet werden und in diesen Zusammenhang ist es nachzubringen, dass diese, diese Abteilung entweder - ich weiss nicht, ist es, ist es angedroht worden oder ist es, ist die Arbeit effektiv eingestellt worden eine Zeitlang - bekam die Zentralstelle für jüdische Auswanderung die Anweisung, hier die Sache zu stoppen, bis dass die tägliche Zahl wieder erreicht wird. Denn die tägliche Zahl musste berichtet werden an den Inspekteur und der Inspekteur hat sie dem Reichskommissar für die Wiedervereinigung vorlegen müssen, - so glaube ich, war der Dienstweg. Und deswegen war ich an den täglichen Zahlen interessiert, nicht etwa an Wochenzahlen oder an Monatszahlen; weil ich eine tägliche Berichtersattung über die Zahlen geben musste.

L. Auf Seite 11:

" Im Juni 1939 sprach Dr. Löwenherz neuerlich vor wegen der Wohnungskündigungen der Juden, Wohnungsräumungen, Vorladun-

gen zu einzelnen Kommissariaten, bei welchen den Juden deutscher Staatsangehörigkeit erklärt wurde, dass sie Ausländer sind und um Aufenthaltsbewilligung ansuchen müssen. Juden werden aus den wenigen für sie bestimmten Parkanlagen hinausgeprügelt, es werden ihnen ganz unmögliche Wohnungen zugewiesen. Dr. Löwenherz bat um dringende Abhilfe, weiters um endliche Auszahlung der bereits in wiederholten Vorsprachen verlangten und bisher nicht angewiesenen 97.000- RM."

E. Ja, also das ist wieder ein Beispiel, er hatte eben alles berichtet. Ich war natürlich nicht zuständig gewesen für Wohnungsangelegenheiten, ich war auch nicht zuständig gewesen für die, für die - sagen wir - für die Prügeleien in Parks oder die Einstellung der Prügeleien in Parks, dafür war die Polizei zuständig gewesen, nicht ich, aber Sie sehen daraus Herr Hauptmann, er hat mir alles vorgetragen, nichtwahr, alles, was überhaupt geschehen ist, trug mir Löwenherz vor.

L. Na ja, hier steht ja auch davor gerade, dass

E. Ob ich da zuständig

L. Sie ihm mitgeteilt haben, dass vor, vorher

E. Alles, dass er alles schildern soll, weil ich ja keine, ich bekam ja keine Berichte.

L. Dass nur Sie zuständig sind und dass keine andere, weder mündlich noch schriftlich eineandere Stelle engegangen werden darf.

E. Nein, die Staatspolizei glaube ich, hiess es, nichtwahr. Er hatte, er hatte, glaube ich, - die Staatspolizeileitstelle Wien hatte ihm, glaube ich, hatte der Kultusgemeinde Auflage erteilt, - - ich möcht mich aber nicht festlegen, - irgendeine Auflage, diesbezügliche Auflage hatte er bekämmen, hat die Kultusgemeinde bekommen.

L. Hier teilten Sie dem Amtsvorstand Engel mit am 31.Mai 1939. " sich in allen Fällen, in welchen die Absicht besteht, sich an nichtjüdische Stellen wegen Auswanderungsangelegenheiten, sei es mündlich oder schriftlich zu wenden,"

E. Ah, wegen Auswanderungsangelegenheiten !

L. " vorher die Zustimmung des "

E. Ja, ja.

L. " H'Stuf. Eichmann einzuholen ist."

E. Jawohl, ja, das selbstverständlich. Aber das ist ja nur, hat ja mit Auswanderung nichts zu tun.

Wissen Sie, woher das kommt, Herr Hauptmann ? Dass hier, dass Sie sämtliche Agenden sicher, sicherlich finden werden,

die mir aufgetragen worden sind? Weil - ich will mir ja nun wirklich nichts einbilden aber damals war es wirklich so gewesen - weil hier die Funktionäre der Kultusgemeinde mit mir, als ich die Zentralstelle in Wien geführt hab, über alles und jedes sprechen konnten. Ich nahm mir die Zeit, sie über alle Geschehnisse anzuhören, und wenn ich irgendwo darin einen - sagen wir mal - einen, einen "Handicap" der Forcierung der Auswanderungsmöglichkeiten sah, dann konnte ich bei den zuständigen Behörden auch einhaken, denn meine Aufgabe war es gewesen, die Auswanderung mit allen Mitteln zu fördern. So lautete der Befehl.

L. Die Frage ist: Konnten die Funktionäre es mit Ihnen besprechen oder mussten sie es mit Ihnen besprechen ?

E. Sicherlich werde ich Löwenherz gesagt haben hier:

" Berichten Sie mir alles, was überhaupt nur vorkommt."

Denn ich bekam ja auch, ich bekam ja sonst nirgends ein Bild. Ich bekam ja keinen Situationsbericht etwa von der Staatspolizeileitstelle Wien um jene Zeit. Mein Blickfeld nach aussen war die, war Dr. Löwenherz, weiter nichts.

L. Dann hier in derselben Besprechung:

E. Verzeihung. Natürlich bekam ich Berichte vom SD, die bekam ich selbstverständlich, die standen mir zur Verfügung, das stimmt, aber da hatte ich wieder die Kontrollmöglichkeit: Ist etwa ein SD-Bericht in irgendeiner Sache gefärbt? Ich hatte die Möglichkeit, beides zu vergleichen und mir da ein, ein wahrheitsgetreues Bild über die Gesamtsituation machen zu können. Das war der Grund oder Erfolg gewesen dieser Sache.

L. Hier berichtet er dann weiter über die Verhandlung, Unterredung:

" Über die Verhandlungen in London teilte Dr. L. mit, dass Zentral= und Südamerika sich gänzlich abgesperrt haben und einzig und allein England für eine Auswanderung in einem grösseren Ausmasse in Frage kommt. Auch dort muss mit einer Einschränkung gerechnet werden. Nachdem bei den Verhandlungen in London gewonnenen Eindrücken ist bestenfalls für nächsten Monat mit einer Einreise von 4000 Glaubensjuden nach den Vereinigten Staaten, England und Palästina zu rechnen. Die Aufbringung der erforderlichen Devisen im Ausland war stets schwer und wird immer schwieriger. In der nächsten Zeit werden nur kleinere Beträge zu erzielen sein und in absehbarer

Zeit werden diese Quellen ganz versiegen. Um den Betrieb der Kultusgemeinde, der Stiftungen und Fonds sicher zu stellen, ist die Freigabe der Vermögenschaften unbedingt notwendig."

E. Ja, das war wieder ein, ein Hilferuf und sicherlich werde ich in irgendeiner Form reagiert haben; ob mit Erfolg, weiss ich nicht. Denn ich musste mich ja auch an die zuständigen Stellen wenden, die dieses Vermögen nun hatten, nichtwahr, und die da rüber verfügten, denn ich hab's ja nicht gesperrt und habe auch keine Verfügungsgewalt gehabt darüber.

L. Dann berichtet Dr. Löwenherzm weiter:

" Am 19. Juni während des Aufenthaltes Dr. Löwenherz in London wird die Möglichkeit eines Sondertransportes von 500 Personen aus Österreich nach Palästina erwogen. Ausser dem erforderlichen Pfundbeträgen, die vom Ausland zur Verfügung gestellt werden, müssen von der "Zentralstelle für jüdische Auswanderung" RM 200.000.- flüssig gemacht werden. H'Stuf. Eichmann bewilligt vorläufig nur RM 100.000 und macht die weitere Zuwendung bis zur Höhe von RM 200.000 davon abhängig, dass ihm eine genaue Kostenaufstellung vor-

gelegt wird. (Zur Information wird bemerkt, dass die von der Kultusgemeinde angeforderten und von der Zentralstelle für jüdische Auswanderung bewilligten Beträge aus Einnahmen herrühren, die von den auswandernden Juden als Passumlagen erlegt werden mussten.)"

E. Ja, das ist auch ein, das ist richtig sicherlich, nichtwahr, wenngleich ich mich auf die Einzelheiten nicht entsinnen kann, aber ich musste ja, wenn ich nun solche Beträge zur Freigabe für diese Zwecke erbat, musste ich ja nun auch eine Begründung meinen Vorgesetzten geben um sie zu veranlassen, mir das auch zu unterschreiben, die Genehmigung.

L. Das 56. Tonband läuft jetzt ab, ich werde es abstellen um ein neues aufzulegen, es ist jetzt 11 Uhr.

Ich bestätige hiermit, daß die Transkription mit dem tonbandmäßigen übereinstimmt und eigenhändig korrigiert habe und die Richtigkeit der Übersetzung ins Deutsche bestätige.

Adolf Eichmann
27. X. 1960.

A. I. K
27.10.1960

Oster

L. Es liegt jetzt das 57. Tonband auf; es ist jetzt 11 Uhr 03 Minuten und es ist immer noch der 20.September 1960.

Hier auf Seite 11 des Sammelberichtes von Dr. Loewenherz steht folgendes :-

" Am 26.Juni 1939 machte Dr. Loewenherz neuerlich Hauptsturmfuehrer Eichmann auf die Panikstimmung,die unter den Juden wegen der Verhaftungen und Ausweisungen herrschte, aufmerksam. Die Taetigkeit der Kultusgemeinde ist durch diese Vorgaenge gelaehmt, weil es unmoeglich ist, in so kurzer Zeit die Ausreisebewilligung zu beschaffen. Dr. Loewenherz hat, von der Verhaftung und Ausweisung der Staatenlosen abzusehen und deren normale Auswanderung innerhalb einer laengeren Zeit zu bewilligen, besonders fuer die zwischen 50 - 60 Jahre alten Personen ist die Beschaffung von Einreisen nach England sehr erschwert. Aus dem Altersheim wurden 2 Insassen im Alter von 75 und 83 Jahren ausgewiesen. Es wird dringend um Abhilfe gebeten" -

E. Ja, da habe ich auch wieder nur dazu zu sagen, ich habe sie nicht veranlasst, dass sie ausgewiesen werden

Oster

oder verhaftet werden. Das stand mir nicht zu um jene Zeit und es ist mir vorgetragen worden und man hatte eben meine Hilfe in Anspruch genommen.

L. Dann auf derselben Seite: - " Am 17. Juli 1939.musste Dr.Loewenherz neuerdings wegen der Ausweisung der polnischen Staatsangehoerigen und Staatenlosen vorsprechen, weil diese verzweifelten Leute versuchen, bei Beuthen an der belgischen Grenze illegal das deutsche Reichsgebiet zu verlassen und nach Polen oder Belgien zu fluechten. Aus beiden Laendern werden sie ausgewiesen und ihre Rueckreise von der Grenze verursacht der Fuersorgeabteilung der Kultusgemeinde Wien unnoetige Ausgaben und foerdert keinesfalls die Auswanderung. Es wird instaendigst gebeten, diese kurzen Auswanderungsfristen einzustellen; fuer diese Leute werden ohnehin alle Anstrengungen zu einer Ausreisemoeglichkeit gemacht" -

E. Auswanderungsfristen, das war....nein, solche Fristen habe ich nie gestellt. Eine Ausweisungsfrist wird es gewesen sein....ja, Ausweisung....

L.....Auswanderungsfristen einzustellen.....

E. .....Auswanderungsfristen?....Auswanderung ? - Viel-

Oster

leicht ist es eine - eine Ausweisung ....oder vielleicht ist es eine staatspolizeiliche Auflage - das ist moeglich.

L. Auf Seite 12: -

"Fuer die Ausreise von Jugendlichen nach Palaestina ist ein Betrag von RM 660.000.- erforderlich. Von diesem Erfordernis werden voraussichtlich RM 200.000.- von den Ausreisenden zur Einzahlung gelangen, die restlichen RM 460.000.- muessten aus dem Auswanderungsfonds beschafft werden.....Hauptsturmfuehrer Eichmann wuenscht eine diesbezuegliche Eingabe mit der Angabe der genauen erforderlichen Betraege". -

E. Ist genau dasselbe zu sagen wie vorhin. Ich musste ja meinen Vorgesetzten auch hier diese Sache genau explizieren, damit sie das genehmigen.

E. Dann weiter: - " Am 3. August wurde...."

E.....Ver.....Verzeihung, - vor allen Dingen musste ich ja auch - da waren ~~noch moegliche~~ - ~~moegliche~~ mündliche, mündliche Vortraege....(?).... ~~mdliche~~ Besprechungen gewesen - musste ich ja diese Eingabe an meine Vorgesetzten, - musste ich ja nun auch eine schriftliche - wie soll ich mal sa-

Oster

gen, eine - eine Eingabe , schriftliche Eingabe der Kultusgemeinde mit vorweisen koennen.....

L.: - "Am 3. August wurde Herrn Dr. Loewenherz vom Sillhaltekommissar Brunner mitgeteilt, dass er ueber die von ihm (Brunner) verkauften Realitaeten der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, ~~der Stiftungen~~ und der Kultusgemeinden in der Provinz Verkaufsvertraege auszufertigen habe, die von Herrn Dr. Loewenherz und der Stiftungsaufsichtsbehoerde gefertigt werden sollen. Dr. Loewenherz widersetzte sich diesem Auftrage, weil er hierzu von der Aufsichtsbehoerde keinen Auftrag habe. Kommissar Brunner sagte Dr. Loewenherz,er moege die ihm gemachte Mitteilung in einer kurzen Aktennotiz dem Hauptsturmfuehrer Eichmann vorlegen, die Realitaeten werden nicht unter dem Schaetzwert verkauft werden und der Erloes solle fuer juedische Fuersorgezwecke Verwendung finden. Auf den Einwand, dass einzelne Stiftungen Schuldner der Kultusgemeinde sind, weil bedeutende Betraege seitens der Kultusgemeinde vorgelegt werden mussten, antwortete Kommissar Brunner, dass alle einzelne Stiftungen zu bestehen aufzuhoeren haben und in

einer Stiftung verwaltet werden sollen" -

Warum musste man hier sich an Sie wenden ?

E. Ja, sicherlich hat der Stillhaltekommissar irgendwie eine - eine Erklaerung einer Behoerde haben wollen. Weiss der Kuckuck, vom auswanderungstechnischen Stand oder irgendwie. Jedenfalls ist mir jetzt klar und eingefallen; der Stillhaltekommissar, der Brunner, das ist der Brunner den ich auch hatte, der Zivil-Brunner.-Und da faellt mir folgendes ein. Der Stillhaltekommissar wurde eines Tages aufgeloest und Brunner war ein Zivilangestellter gewesen und nach der Aufloesung des Stillhaltekommissars hat er an die - ist er an die Sicherheitspolizei herangetreten um Stellungssuche und da wurde er in der Zentralstelle fuer Juedische Auswanderung als Zivilangestellter ueberstellt. Das faellt mir beim Hoeren dieser Sache eben ein. Aber um jene Zeit, als diese Sachen zur Debatte standen, da hatte Brunner noch keinerlei - sagen wir mal, da hatte er noch keinerlei Angestelltenverhaeltnis in der Zentralstelle, sondern da war er Beamter eines - einer

ganz anderen Institution gewesen; naemlich der Institution Stillhaltekommissar. Wozu der Stillhaltekommissar gehoerte, weiss ich nicht. Ich glaube er gehoerte damals zum Amtsbereich von dem Minister Fischboeck. Ich weiss es aber nicht genau. Und so kann ich mich, auch, ich weiss auch nicht wie - welchen - welche Bestimmungen der Stillhaltekommissar hatte - das entzieht sich meiner Kenntnis. Das weiss ich nicht. Vielleicht habe ich es auch damals nicht einmal im Einzelnen gewusst, sondern habe mich hier auf die Sachbearbeiter verlassen muessen.

L. Hier steht dann weiter auf Seite 12: - " Am gleichen Tage" - also am 3. August 1939 - " wurde Dr. Loewenherz zur Geheimen Staatspolizei gerufen und von Obersekretaer Kuchmann befragt, in wessen Auftrag er den Organisationen die Weisung erteilt habe, dass alle Eingaben, Gesuche, Antraege etc., vorerst an die Zentralstelle fuer juedische Auswanderung zu richten seien.

Dr. Loewenherz teilt mit, dass er die Weisung von Hauptsturmfuehrer Eichmann vor ungefaehr 2 Monaten erhielt,

mit dem Auftrage, diese Weisung auch den Organisationen mitzuteilen. Herrn Dr. Loewenherz wurde seitens des Obersekretaers Kuchmann eroeffnet, dass alle Eingaben und Antraege in organisatorischen Fragen von der Leitstelle der Geheimen Staatspolizei behandelt werden und unmittelbar von der Kultusgemeinde dieser Behoerde zu ueberreichen sind. Dr. Loewenherz musste ein Protokoll unterschreiben, laut welchem er erklaerte, diesem Auftrag zur Kenntnis genommen zu haben. Dr. Loewenherz teilte gleichzeitig mit, dass er diese Weisung der Zentralstelle fuer juedische Auswanderung bekanntgeben werde, und bat Herrn Obersekretaer Kuchmann, sich direkt mit Herrn Hauptsturmfuehrer Eichmann zu verstaendigen, weil er dadurch, dass er widersprechende Auftraege bekommen, nicht weiss, wie er diese Auftraege zu erfuellen habe" -

E. Ja nun, hier glaube ich, dass ⊙ dass ein - ein Missverstaendnis eben vorliegt. Ich hatte ihm selbstverstaendlich - ich hatte selbstverstaendlich Interesse, dass alle Sachen die die Auswanderung betreffen, nur der Zentralstelle angelaufen werden darf; und da hatte

ich auch ein Recht dazu, denn dafuer war ich ja zustaendig gewesen. Wenn hier natuerlich in anderen Sachen die Zentralstelle angelaufen wurde und nicht die dafuer zu.....zustaendigen Instanzen, denn das ist weder gewollt gewesen, noch ist es recht gewesen. Das sieht man ja aus der Sache, dass die Staatspolizeileitstelle sich sofort ihrer Haut wehrte, nicht wahr. Das ist das was ich vorhin gesagt habe, Herr Hauptmann. Ich habe ja um jene Zeit nicht die geringsten exekutiven Befugnisse gehabt und Sie sehen daraus, wie die Staatspolizei um jene Zeit sofort eingehakt hat, wenn sie so etwas auch nur hoerte, geschweige denn, wenn ich etwas angeordnet hätte. Dieses englisches.

L. Auf Seite 13: - "Am 7. August teilte Dr. Loewenherz den Auftrag des Obersekretaer Kuchmann Herr Hauptsturmfuehrer Eichmann mit, welch letzterer seinen Auftrag wiederholte und bestimmte, dass die Kultusgemeinde sich an seinen Auftrag zu halten habe, bis er die Angelegenheit mit der Leitstelle der Geheimen Staatspolizei geordnet haben wird" -

Oster

E. Darf ich noch mal hoeren.....also.....die Leitstelle hat Dr. Loewenherz Auflage erteilt.....

L.....Ich lese Ihnen vor einmal vor.

E.....nur die Leitstelle anzugehen, nicht die Zentralstelle.....

L...Sie wiederholten, dass er nur Sie anzugehen hat....

E....ah, ich habe ihm....ich habe dem Dr,Loewenherz das wiederholt ?

L....bis Sie diese Angelegenheit mit der Leitstelle der Geheimen Staatspolizei geordnet haben werden.

E....aha...

L....das heisst, da hatten Sie doch Vollmachten gehabt, sonst haetten Sie das nicht anordnen koennen.

E. No, Vollmachten habe ich nicht gehabt, sonst haette man ja hier nicht reinge.....haette man da nicht reingeschrieben. Aber sicherlich wird es um jene Zeit so gewesen sein,dass die Staatspolizei Leitstelle Wien sich eben hier in Dinge hereingemischt hat, die - fuer die alleine die Zentralstelle zustaendig gewesen ist und nicht die Staatspolizeileitstelle Wien. Und dagegen habe

Oster

ich mich zur Wehr gesetzt, selbstverstaendlich. Musste ich mich auch zur Wehr setzen. Natuerlich ist um jene Zeit im Anfang eine Divergenz gewesen. Ich weiss nicht ob ich das schon - ich glaube, dasx habe ich aber auch schon besprochen - abbesprochen gehabt. Denn Anfangszeiten sind nun einmal so; bis dass sich die Behoerden dran.....wenn eine neue Behoerde aufgezogen wird und bis die anderen Behoerden sich dran gewoehnen, dann dauert das eben so seine Zeit, nicht wahr,~~nicht~~. Da hat man die Schwierigkeiten mit den anderen Behoerden; und so habe ich natuerlich um jene Zeit auch meine Schwierigkeiten mit der Staatspolizeileitstelle Wien gehabt. Das ist klar, denn viele Auflagen wurden erteilt mit denen ich vom auswanderungstechnischen Standpunkt aus nicht einverstanden gewesen bin, wie ich's vorhin - ~~dieses~~ hier waeren Ausweisungen oder irgendetwas aehnliches, erteilt gewesen; das passte mir um jene Zeit ueberhaupt nicht. Alles was der Auswanderung hindernd im Wege stand, egal ob das nun eine staatspolizeiliche Auflage war oder irgend eine andere Auflage einer anderen

Oster

Zentralinstanz, dagegen bin ich Sturm gelaufen und habe natuerlich hier meine Minen springen lassen, ueber meinem Vorgesetzten, den Inspekteur, der gleichzeitig auch Chef - das heisst Dienstaufsichtsbehoerde der Staatspolizeileitstelle Wien gewesen ist und deswegen glaubte ich mich auch stark machen zu koennen in meinen Belangen, nachdem er ja in Personal-Union auch Leiter der Zentralstelle fuer juedische Auswanderung gewesen ist; Stablecker ~~naemlich~~ meine ich....

L. Dann schreibt er weiter:-

"Endlich am 11. August wurde Herrn Dr. Loewenherz, nachdem er einige Tage hindurch von beiden Behoerden schikaniert wurde, mitgeteilt, dass Mitteilungen, Berichte, Auftraege und Gesuche, welche mit der Auswanderung zusammenhaengen, an die Zentralstelle fuer juedische Auswanderung zu richten sind. Dagegen Antraege und Meldungen in Organisationsfragen, wie Fragen betreffend das arische Personal in den Anstalten der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Bewilligungen von Betveranstaltungen, Meldung der Ankunft auslaendischer

Oster

Besucher und Erwirkung von Aufenthaltsbewilligungen an die Leitstelle der Gestapo zu richten sind" -

E. Bitte, das ist ein Beweis dafuer - fuer die Richtigkeit meiner - meiner Aussagen die ich gemacht habe. Da wurde - da wurde also jetzt die genaue - genaue, sagen wir mal Zustaendigkeits-Umgrenzung festgelegt, so wie sie mir auch noch in Erinnerung gewesen ist. Ich habe nur in Auswanderungssachen mich stark machen koennen und alles andere war mir nicht - war mir ja untersagt gewesen. Ich habe keine - keine exekutiven Vollmachten.

L. Ja, aber nach....das heisst, nachdem der erste Kompetenzstreit ausbrach zwischen Ihnen und der Leitstelle der Gestapo.....

E....nun.....

L.....sagten Sie doch.....

E.....ja, das ist....vom Anfang an hat dieser - dieser Kompetenzstreit geschwelgt. Nun ist da folgendes, Herr Hauptmann. Hier z.B., heisst es, die Anmeldungen ....fuer sagen wir, auslaendisches....auslaendische....

L. Auslaendische..Besucher.

E. Auslaendischer Besuch usw.....da stand ich auf dem Standpunkt, das ist in primaerer Hinsicht eine - eine Vor.....eine auswanderungstechnische Angelegenheit, weil in der Vorbereitung der - Vorbereitungen Veranlassung geschafft (?).....von Auswanderungsmoeglichkeiten Gierath. suchte. Die Staatspolizeileitstelle hat hier eben, sicherlich, einen anderen Standpunkt geltend gemacht und ist mit ihrem Standpunkt durchgedrungen, nicht wahr. So - an diesem Beispiel moechte ich mal erklaeren, wie es eben in vielen Einzelbeispielen gewesen ist. Ein jeder hatte hier auf seinem Standpunkt verharrt und das musste dann von der zustaendigen Stelle entschieden werden....

L. Auf Seite 14: -

"Nach der Kriegserklaerung Englands sprach Dr. Loewenherz bei der Zentralstelle fuer juedische Auswanderung vor und teilte mit, dass von nun an nur mehr mit einer Auswanderung nach U.S.A. zu rechnen sein wird und dass nach Ruecksprache mit dem Amerikanischen Generalkonsulat monatlich hoechstens 1100 - 1300 Visa erteilt wer-

den. Nachdem Juden in Palaestina sich zur Kriegsdienstleistung an der Seite Englands zur Verfuegung gestellt haben, betonte Dr. Loewenherz, dass die Juden in Oesterreich sich immer loyal verhalten haben und trotzdem werden die Juden auf der Strasse seit Eintritt Englands in den Krieg verpfruegelt und wuerde Dr. Loewenherz zwar schweren Herzens aber um jeden Anstoss zu vermeiden, vorschlagen vorlaeufig Transporte nach Palaestina nicht durchzufuehren. Hauptsturmfuehrer Eichmann stellt der Kultusgemeinde und dem Palaestinaamt aus den vereinnahmten, von ausreisenden Juden bezahlten Passumlagen vorerst RM. 380.000.- zur Erweiterung der Fuersorge zur Verfuegung und verspricht, nach Eintreffen von Devisenbetraegen aus dem Ausland weitere Betraege zu bewilligen. Jedenfalls hat die Kultusgemeinde aeusserste Sparmassnahmen zu treffen und besonders Angestellte in groesserer Zahl zu entlassen. Hauptsturmfuehrer Eichmann erklaerte, dass weitere Transporte nach Palaestina abgeschickt werden koennen, wenn das Ausland wie bisher Devisen fuer diesen Zweck zur Verfuegung stellt" -

Oster

E. Ja.....

L. Das heisst, wieder haben Sie hier die 380.000.- Mark bewilligt u.zw., zur Erweiterung der Fuersorge. Auch das unterlag Ihnen ?

E. Eigentlich nicht. Das geht - bitte, das geht schon hervor aus dieser Sache...das Datum ..(?)..nicht wahr. Aber sehen Sie, Dr. Loewenherz kam mit jedem - mit allem kam er zu mir und hat sich hier ausgesprochen und hat seinm Leid geklagt, seine Sorgen und seine Noete vorgetragen, und wenn ich ihm um jene Zeit helfen konnte, habe ich das gemacht. Das geht sicherlich aus der ganzen Sache auch hervor, nicht wahr. Wenn.....

L.....

E.....wenn irgend eine - irgend eine - irgend eine Motigierung, werde ich dax schon gehabt haben dafuer, dass mir das genehmigt wurde von oben, nicht wahr, ~~nicht~~.

Es heisst hier "Fuersorge" - "Fuersorge" -

L....."zur Erweiterung der Fuersorge zur Verfuegung"...

E. - Erweiterung der Fuersorge. Ich weiss nicht welche - welche - sagen wir mal, welche Umschreibung man damals

Oste

dafuer gefunden hat. Ich weiss nicht....ich kann mich....

L.....dann muessen Sie also dafuer kompetent gewesen sein, sonst haetten Sie die Gelder nicht freikriegen koennen ?

E. Ja - kompetent war ich nur fuer Auswanderung, Herr Hauptmann. Ich war nur fuer Auswanderung kompetent. Aber vielleicht hat man das damals irgendwie - hat man das damals irgendwie umschrieben. Das waere auch moeglich, nicht wahr. Denn ich musste es ja auch einreichen, wie ich schon sagte, an meine Vorgesetzten und Sie sehen aus diesem - aus dem Streit zwischen Zentralstelle und Geheimer Staatspolizei, wie die Zustaendigkeiten hier sehr scharf begrenzt wurden seitens der Obrigkeit.

L. Ich weiss nicht woeSie das herausgelesen haben, aber das geht hieraus hervor: es war ein Kompetenzstreit zwischen Ihrer Abteilung und dieser einen gestapo Abteilung der Gestapo und das war es. Und dann wurde endlich die Sache dann ausgeglaettet, nachdem einer sagte so und der andere sagte so.

Oster

E. Eben, sowas ist eben nicht von heute auf morgen gewachsen, sondern soviel ich mich entsinne - und so war's ja auch - ist das von Anfang an so gewesen.

L. Wie ist dieser letzte Satz hier zu verstehen:- Hauptsturmfuehrer Eichmann erklaerte, dass weitere Transporte nach Palaestina abgeschickt werden koennen, wenn das Ausland wie bisher Devisen fuer diesen Zweck zur Verfuegung gestellt.

E. Ja, da waren ja Devisen, waren ja Vorzeigegelder notwendig, nicht wahr. Ich weiss nicht, jedenfalls habe ich in Erinnerung, dass Dr. Loewenherz und die Funktionaere ins Ausland gefahren sind um Devisen hereinzubekommen; ~~naemlich~~ um Vorzeigegelder aufzubringen und zum anderen fuer - damit der - der Haushalt der Kultusgemeinde sich leichter tut, nicht wahr.

L. Bedeutet dieser Satz, dass die Juden nur gegen zur Verfuegungstellung von Devisen sich die Ausreise erkaufen konnten ?

E. Das Reich brauchte die Devisen nicht, aber die

Oster

Juden, die brauchtan die Devisen. Das Reich hatte die Devisen, die die juedischen Funktionaere im Ausland aufbrachten - hat das Reich ja nicht fuer sich vereinnahmt. Die waren von der Abgabepflicht ja befreit.....

L.....~~en~~ speziellen Konto gebeht? gehalten?

E....Ja, das ist - die Devisen , die wurden an im Inland befindliche Juden zu einem enormen Ueberwert verkauft und diese Juden konnten ja jetzt nun diese Devisen fuer sich behalten um sie als Vorzeigegelder zu benutzen.

L...behalten ?

E. Ja, selbstverstaendlich, denn die- sie mussten fuer ein - ein Land verlangte z.B. 300.-Dollar Vorzeigegelder, ein anderes Land verlangte 250.-Dollar Vorzeigegelder; da mussten sie ja die Dollar haben.

L. Ja, das heisst aber nicht, dass sie sie behalten konnten.....das heisst, die Gelder, die Devisen wurden aus dem Ausland gebracht?

E. Jawohl -

L. Ja ?

Oster

E. Jawohl.

L. Erst wenn der Mann zur Auswanderung kam wurde ihm von der Devisenstelle oder von Ihrer Seite Devisenzins Verrechnung gebucht.

E.....von der Devisenstelle Wien.....

L.....in Dgvisen - in Devisen ?

E.....jawohl, jawohl - so war das - so war das.Waehrenddem - um jene Zeit war ja - war es so gewesen,dass man, dass kein Mensch Devisen behalten durfte, denn es musstem ja jeder Mensch, egal ob Jude oder Nicht-Jude, musste Devisen - die Devisen ja abliefern an die - war die - Anbietungspflicht hiess das - an die Devisenstelle oder an die Reichsbank.

L. Hier auf Seite 16 steht denn folgendes:-

"Am 8. November 1939 wurde Dr. Loewenherz mitgeteilt, dass die Polentransporte bis 1.Feber 1940 eingestellt werden, jedoch ist der in Vorbereitung stehende Transport, dossen Teilnehmer im Obdachlosenheim bis zur Abfahrt untergebracht sind, noch abzufertigen, wobei ueber Ersuchen Dr. Loewenherz schwangere Frauen und Frauen mit Kindern aus dem Transport ausscheiden.

Hauptsturmfuehrer Guenther legte Dr. Loewenherz nahe,

Oster

die normale Auswanderung zu forcieren. Wer bis 1.Feber 1940 nicht ausgewandert sein wird, soll dann nach dem Osten befoerdert werden.

Hauptsturmfuehrer Eichmann wiederholte am 13.November vorstehende Aeusserung des Hauptsturmfuehrer Guenther und versprach, wenn durch die normale Auswanderung bis Anfangs Feber die Juden Wien verlassen haben, der Leiter der Israelitischen Kultusgemeinde und des Palaestinaamtes und die Angestellten, die mit der Auswanderung zu tun haben und sich um diese bemuehen nach Liquidierung der Geschaefte frei nach anderen Laendern auswandern koennen.

Dr. Loewenherz verwies darauf, dass 20.000 bis 25.000 Juden unter keinen Umstand auswanderungsfaehig sein werden und selbstverstaendlich auch fuer Polentransporte nicht in Betracht kommen und dass deren Verbleiben in Wien sich aus verschiedenen Gruenden als unumganeglich erweisen wird. Diese Ziffer bezeichnet Eichmann als zu hoch. Die Raeumung Wiens muss zur Gaenze im Laufe des Jahres 1940 erfolgen " -.

E. Ja, dazu kann ich nur sagen, dass ich eben meine

Oster

diesbezueglichen Befehle gehabt habe und ich musste mich an solche Termine halten.

L. Heisst das, dass am 8.November 1939 das Niszko-Projekt aufgegeben wurde ?

E. Das weiss ich nicht mehr, wann das gewesen ist - Niszko - no, das - das wurde aufgegeben - da war schon Schnee - ja - November. November. Es wurde aufgegeben zu einer Zeit - ja, ja - ich war in Berlin bereits gewesen. Ich war bereits in Berlin gewesen. Da war ich aber noch, am.....wann war das? Im November 39 ? Habe ich das in Wien gesagt ? Da waere ich.....

L.....am 13. November.....

E. 13 November ? Dann habe ich das aber nicht in meiner Eigenschaft als Leiter der Zentralstelle fuer juedische Auswanderung Wien gesagt

L. Nein, wahrscheinlich nicht -

E. ah, das ist .....

L. Das fehlt daraus hier hervor.

E.....das ist moeglich, das ist moeglich.

Oster

L. Jetzt sagen Sie mir bitte eines : als das Niszko Projekt angefangen wurde - das war im Oktober 1939, sagten Sie, glaube ich -

E. Mag sein, so etwas, mag sein -

L. Da waren Sie schon in der - in Berlin, im RSHA ?

E. Nein, da war ich noch - da war ich noch in Prag. Wie das angefangen hat war ich noch in Prag gewesen, denn mein Chef war der Befehlshaber Stahlecker, Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Stahlecker in Prag und da hatten wir das geboren gehabt; und er fuehr in seiner Eigenschaft als Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD von Böhmen-Maehren mit mir nach dem Generalgouvernment weil - also nicht zustaendig fuer die Niszko Sache - in ein fremdes - in einen fremden Machtbereich hinein und dann hatten wir uns erst die Genehmigung geholt in Berlin und der Chef der Sicherheitspolizei und des SD war einverstanden gewesen mit einem juedischen Territorium in dem Bereich Radom. Da war aber Niszko schon gewesen, da war Niszko schon - das rollte geradé. Und da bekam der Generalgouverneur Bescheid und funkte hinein. So war die Sache. Und als der Generale

Oster

gouverneur dann gesiegt hatte mit seiner Auffassung - also durchdrang mit seiner Auffassung - damit war das Niszko Projekt gescheitert.

L. Von wann bis wann waren Sie in Prag ?

E. Ich war in Prag, ich glaube im Mai - Mai 1939 bis Ende September, glaub ich, 1939. Ich glaube, dass ich Anfang Oktober bereits in Berlin war. Es kann allerdings auch Anfang November gewesen sein, was ich nicht genau weiss.

L. Das heisst dann, wenn Sie nach dem 1. Besuch in Niszko mit Stahl....

E....Stahlecker...

L. mit Stahlecker zusammen - haben Sie dann Niszko noch einmal besucht? Mit dem Transport zusammen, ja? Mit dem ersten Transport der hinging ?

E. Da war ich dort, jawohl.

L. Da gehoerten Sie schon zu Berlin ?

E. Nein, da gehoerte ich noch zu Prag. Da gehoerte ich noch zu Prag. Da gehoerte ich noch zu Prag, jawohl. Und als ich in Berlin war - ich habe nicht einmal die - die Aufloesungsorder fuer Niszko gegeben, sondern die Auf-

Oster

loesungsorder fuer Niszko hat der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD fuer Prag gegeben,,,,..fuer Boehmen-Maehren gegeben - Stahlecker. Ja, so war's. Da war ich nicht mehr - bei der Aufloesungsorder war ich nicht mehr in Prag gewesen. Da kann ich nicht mehr gewesen sein, denn, als die Aufloesungsorder kam, da war schon Schnee, soviel ich weiss . Und als ich in Berlin meinen Dienst antrat, da war von Schnee noch keine Rede.

L. Unterstand Ihnen auch Wien zur selben Zeit als Sie in Prag waren ?

E. No, keinesfalls, aber wie das nun so geht,Herr Hauptmann, in der Praxis, nicht wahr, ich hatte, als ich Prag einrichtete, kamen ja die juedischen Funktionaere aus Wien nach Prag, ich schickte die juedischen Funktionaere von Prag nach Wien. Ich selber war auch zum Teil mit ihnen in Wien - das ging hin und her und so konnte leicht der Eindruck natuerlich entstehen, als ob ich noch zustaendig waere fuer Wien. Das gab's natuerlich in keiner Form mehr, denn wenn ich vom - vom - ich vom Inspekteur Bereich Wien nach Prag versetzt wurde, dann hatte ich in Wien nichts mehr zu sagen.

Oster

L. Wie konnten Sie aber hier nach Ausbruch des Krieges Anweisungen geben wie z.B. ueber die Freigabe der 83.000 Mark, oder dass weitere Transporte nach Palaestina gehen koennen, wenn - wenn Sie .....in Prag sassen und nicht fuer Wien zustaendig waren?

E....welche - welche Zeit war das - bitte?

E. Nach der Kriegserklaerung Englands -

E. Welches Datum war das, bitte ?

L. Das muss im September gewesen sein .

E. Im September 39 ?

L. Ja -

E. September 39 - ich weiss es nicht genau. Bitte, vielleicht ist es so zu verstehen, dass - dass es eine - sagen wir eine - dass Dr. Loewenherz zu mir gekommen ist und mir das mitgeteilt hat und dass ich mich da eingeschaltet habe, ihm das versprochen habe oderzugesagt habe und mich dann bemueht habe; genau so wie es ja in Wien gewesen ist, als ich.....ah - in Berlin war, als ich laengst in Berlin gewesen bin, hat Dr. Loewenherz mich auch in Berlin um irgendwelche Sachen gebeten die ich ihm genehmigen moege p oder ir-

Oster

gendwie und dann habe ich runtergeschrieben und habe das - habe mich fuer ihn - fuer seine Sachen eingesetzt. So ist das sicherlich zu verstehen. Denn in Wien wurde die Stelle gefuehrt von Guenther oder Brunner. Ich weiss es nicht, jeder - jedenfalls jeder hat mal gefuehrt in Wien; und wenn ich dann irgend etwas gerbe gesehen habe, dann hat man das unten in Wien auch gemacht, wenn ich sie darum gebeten habe.

L. Ich moechte Ihnen jetzt hier noch aus den Seiten 14-15 einige Stellen herauslesen:-

"Am 10.Oktober 1939 wurde Herrn Dr. Loewenherz dieZusammenstellung des ersten Transportes nach Polen von der Zentralstelle fuer juedische Auswanderung anbefohlen. Es sind durch die Kultusgemeinde 1000 bis 1200 arbeitsfaehige Maenner auszuwaehlen, hauptsaechlich Handwerker, besonders Tischler,Zimmerleute und Techniker. Mitzunehmen sind holzverarbeitende Maschinen, Saegen, Beile, Hammer und Naegel....."

E.....ah, das ist fuer Niszko....

L...." sowie Verpflegung fuer 3 - 4 Wochen"....

E....das ist fuer Niszko glaube ich...

Oster

L. Dann: - "Am 20. Oktober wurde der 1. Transport mit 912 statt 1000 Mann abgefertigt" -

E. Ja, das war eine Gemeinschaftsarbeit zwischen Wien und Prag gewesen.

L. Dann sagt er weiter hier: - "Am 17. Oktober verlangte die Zentralstelle eine genaue Aufstellung der den Anforderungen eines Arbeitstransportes entsprechenden Juden bis 55 Jahre, welche noch in Wien sind" -

E....das war.....

L....er erwaehnt auch den Hauptsturmfuehrer Brunner. Das ist dieser.....

E. Nein, das ist der andere Brunner. Das ist nicht der Stillhalte...Stillhaltekommissar Brunner....aha - dann war ich um diese Zeit nicht mehr - nicht mehr.....da bin ich schon in Berlin gewesen. Da war ich schon in Berlin gewesen dann - da war ich schon in Berlin -

L....hier steht dann weiter : - "Dr. Loewenherz erbat die Zustimmung, bei SS-Hauptsturmfuehrer Eichmann vorsprechen zu koennen, um ihm seine Bedenken..."

E...aha .....

L...."wegen der Polentransporte vorzubringen...."

Oster

E....aha .. ..

L..."Am 27.Oktober erklaerte Dr. Loewenherz Hauptsturmfuehrer Eichmann, dass die Kultusgemeinde selbstverstaendlich weiss, dass sie die an sie ergehenden Auftraege ausfuehren muss;..."

E...ah, da war ich....

L..... sie stoesst jedoch innerhalb der juedischen Bevoelkerung auf Schwierigkeiten" - usw. -

E. Da - dann - das - daraus sieht man, daws ich dann um jene Zeit nicht mehr in Wien war, denn sonst haette ja Dr. Loewenherz hier....wen wird er da gebeten haben - irgendjemand...denn...nicht bitten brauchen bei mir vorstellig zu werden. Da wark ich in Berlin schon.

L. Ich habe Ihnen gerade vorher vorgelesen auf Seite 16, dass - ich wiederhole noch einmal :-

"Hauptsturmfuehrer Guenther legte Dr. Loewenherz nahe, die normale Auswanderung zu forcieren" - Dann weiter:- "Hauptsturmfuehrer Eichmann wiederholte am 13.November vorstehende Aeusserung des Hauptsturmfuehrer Guenthers und versprach, wenn durch die normale Auswanderung bis Ausgang Feber die Juden Wien verlassen haben, der Lei-

Oster

ter der Israelitischen Kultusgemeinde und des Palaestinaamtes und die Angestellten, die mit der Auswanderung zu tun haben und sich um diese bemuehen nach Liquidierung der Geschaefte frei nach andere Laender auswandern koennen" - Und dann zum Schluss: "Die Raeumung Wiens muss zur Gaenze im Laufe des Jahres 1940 erfolgen" . - Ist daraus nihht zu schliessen, dass die Zentralstelle in Wien Ihnen unterstanden ~~hat~~?

E. Um diese Zeit ?

L. Um diese Zeit, ja.

E. Ja, vielleicht hat mich Dr, Loewenherz in Berlin besucht. Waere....das waere moeglich. Er hat mich ja einige Male besucht in Berlin.

L. Oder vielleicht sind Sie nach Wien gekommen? Auch moeglich -

E. Um jene Zeit - das glaube ich nicht. Das halte ich fuer - das halte ich fuer sehr unwahrscheinlich. Aber Dr. Loewenherz wird nach Berlin gekommen sein. So - so glaub ich das eher. Ja, das glaube ich eher. Das glaub ich eher, dass es so gewesen ist. Denn gerade was mit Wien zusammenhing um jene Zeit, so habe ich mit Dr.

Oster

Loewenherz etwas gemacht, was ich spaeter ja nie wieder machte; da hat man eine Zeit lang noch - das wird Dr. Loewenherz bestaetigen koennen - eine Zeit lang noch, wie soll ich mal sagen, gemeinsam die Probleme behandelt und zum Abklingen gebracht und nicht abrupt von heute auf morgen den Verhang heruntergelassen.

L. Es war aber auch eine Ihrer Aufgaben dafuer zu sorgen, dass Wien bis Ende des Jahres 1940 Judenrein sein soll .

E. Ja, nun, Herr Hauptmann, nicht nur Wien, sondern da hatte ich ja die verschiedensten.....Termine gestellt bekommen. Nicht nur Wien allein , sondern da wurden mir.... die Termine gestellt und nach dem hatte ich zu verfahren; wobei ich natuerlich hier sagen muss, dass es immer leicht gewesen ist - es ist immer so - zu befehlen, in solchen Sachen. Aber diese Termine wurden nun, glaube ich, in keinem einzigen Fall eingehalten, deswegen weil sie nicht eingehalten werden konnten. Weil sie ja nicht von mir abhaengig waren, sondern diese Erfuellung die war abhaengig von so vielen Faktoren die sich ganz ausser meinem Zustaendigkeitsbereich befanden; darunter z.B. auch das Ausland selbst hatte ja mit ein Wort zu sprechen.

L. Hier auf Seite 17:-

"Am 2. Dezember 1939 berichtet Dr. Loewenherz Hauptsturmfuehrer Eichmann, dass das American Joint Distribution Committee ihm mitteilt, dass die Zuweisung von Devisen nur auf Grundlage einer fortgesetzten Auswanderung erfolgen werden

Wenn ab Maerz 1940 die Polentransporte wieder aufgenommen werden sollten, muesse die Zuteilung unterbleiben" - und : -

"Hauptsturmfuehrer Eichmann ermaechtigt Dr. Loewenherz dem Joint mitzuteilen, dass die Polentransporte eingestellt werden, wenn sich der Joint auch weiterhin bereit erklaert, der Kultusgemeinde Devisen bis Ende 1940 zur Verfuegung zu stellen, und die Kultusgemeinde sich verpflichtet, monatlich eine entsprechende Anzahl Juden zur Auswanderung zu bringen, sodass die Liquidierung der Auswanderung bis Ende Oktober 1940 erfolgen kann" -

E. Ja, das ist ....im Einzelnen kann ich mich nicht entsinnen - das wird sicherlich Auflagen - bereits Auflagen die ich ihm erteilte, nachdem ich hier meine entsprechenden Richtlinien und Weisungen seitens meiner

Vorgesetzten hatte; denn das hatte sich schon in Berlin zugetragen, nehme ich an und wenn es sich in Berlin zugetragen hat, habe ich nichts mehr gemacht ohne hier mit dem Amtschef IV die Sache hier zu erledigen. Alles was von Berlin aus geschah, dazu brauchte ich jetzt.....das heisst, brauchte....das ist ein verkehrtes Wort - dazu hatte ich nicht mehr den Inspekteur in Wien, oder den Befehelshaber in Prag anzugehen, sondern hier hatte ich jetzt den Amtschef IV [illegible].

L. Aber das war eine Entscheidung die Sie ebe auch an Ort und Stelle hiertrafen. Das heisst die Politik wurde also - die Politik wurde von Ihnen dem Dr. Loewenherz vorgeschrieben.

E. Ja, das ist ganz klar, die Politik - no ja, Politik - was - das - die - das Versprechen, dass keine Transporte z.B. mehr gefahren werden werden - also diese Zusicherung, dass keine Transporte mehr gefahren werden, die konnte ich nur dann machen, wenn der - mein Chef einverstanden gewesen ist damit und sicherlich wird das so gewesen sein, dass ich um jene Zeit sicherlich schriftlich, nicht [illegible]

Oster

lich, ueber Amtschef IV an Heydrich herangetreten bin und gesagt habe: bitte sehr, wir bekommen soundsoviel Devisen wenn keine Transporte mehr durchgefuehrt werden koennen. Was habe ich oderwas kann ich der Kultusgemeinde Wien zusagen? - Und so wird man mir das auch gesagt haben: keine Transporte mehr. Und sicherlich sind auch da im 40-er Jahr keine Transporte von Wien mehr gegangen, nehme ich an. Ich weiss es nicht.

L.Bestimmt nicht nach Niszko, um diese Zeit. Nach Niszko bestimmt nicht mehr. Denn Niszko war damals doch schon aufgegeben.

E. Ich weiss nicht, sind ueberhaupt noch 40 Transporte gegangen? Denn wenn das zugesagt worden ist und es ist perfektioniert worden, dann hat man sich sicherlich auch daran gehalten, Herr Hauptmann. Oder es ist nichts draus geworden. Ich weiss es nicht. Ich weiss nicht wie die Sache ausgegangen ist. Aber eines, glaube ich, steht fest: dass Dr. Loewenherz sicherlich nicht sagen kann, dass wenn ich etwas zugesagt habe, dass das nicht auch durchgefuehrt worden ist. Denn Zusagen machte ich nur, wenn ich meinerseits auch sicher gewesen bin,das sagen

Oster

zu duerfen und holte mir eben hier die Sicherheiten ein. Und aus dem Grunde heraus ist es auch - ist es sehr.... habe ich die feste Meinung auch heute noch, dass es sehr unwahrscheinlich ist, dass man irgendwie sagen kann, es ist nicht durchgefuehrt worden, was man gesagt hat,oder abgemacht hat.

L. Dann hier weiter: - "Am 11.Dezember 1939 wurde dem Vertreter des Dr. Loewenherz mitgeteilt, dass das Heim in der G[redacted]ensbachergasse, wo noch die fuer den letzten Polentransport Ausgewaehlten einquartiert sind, bis 15.Jaenner geraeumt werden muessen. Sollten saemtliche Maenner bis zu diesem Zeitpunkt nicht ausreisen koennen, werden sie nach Buchenwald ueberstellt" -

E. Das wird aber nicht mehr bei mir gewesen sein. - Wann war das gewesen bitte ?

L. Am.....

E....denn nach Buchenwald habe - mit Buchenwald.....

L.....11.Dezember 1939.....

E...ah,.....ich wollte naemlich gerade sagen, mit Buchenwald habe ich nie etwas zu tun gehabt.

L. Dann auf Seite 18, weiter: -

"Am 19.12.1939 berichtet Dr. Loewenherz Hauptsturmfuehrer Eichmann in Berlin ueber die Schwierigkeiten der Verhandlungen mit den auslaendischen Organisationen in Amsterdam und dass er im Sinne der ihm erteilten Bewilligung dem Vertreter des Joint mitgeteilt habe, dass

1. die Polentransporte aus der Ostmark nicht mehr stattfinden werden,

2. der oeffentlich-rechtliche Charakter der Kultusgemeinde vorlaeufig bis Ende des Jahres 1940 gewahrt bleiben wird.

3, Die Zentralstelle fuer juedische Auswanderung die Bemuehungen der Kultusgemeinde auf dem Gebiete der Auswanderung und Fuersorge, insbesondere durch Gewaehrung groesserer finanzieller Zuschuesse im Jahre 1940 foerdern wird" -

" Dr.Loewenherz wiederholt seine Bitte, die Schutzhaeftlinge aus Buchenwald und Dachau, welche ueber Einreisemoeglichkeiten verfuegen, und zwar nicht nur fuer sich,sondern auch fuer ihre Angehoerigen zu enthaften, was viel zur Auswanderung beitragen wird. Aber auch aus dem Grunde muss er die Bitte stellen, weil laut eingelaufenen Mitteilungen sehr viele Sterbefaelle in den Konzentrationslagern zu verzeichnen sind und sich in der Kultusgemeinde beispiellose

Szenen der Hinterbliebenen abspielen. Es seien von Herbst bis zum heutigen Tage 355 Todesfaelle gemeldet worden, die Bestattung der Urnen wurde vom Friedhofsamt der Kultusgemeinde vorgenommen. Um weitere Beunruhigungen zu vermeiden, werden taeglich nicht mehr als 5-6 Urnen bestattet. Eichmann versprach, sich mit den KL ins Einvernehmen zu setzen; er habe weiters angeordnet, den Staatenlosen Sichtvermerke zu erteilen" -

Das heisst, - haben Sie doch was mit den Konzentrationslagern zu tun gehabt ?

E. Ja nun, - ich habe es ihm gesagt - ihm sagte ich vielleicht - vielleicht sagte ich ihm - KL - vielleicht habt' er ich es auch bloss geschrieben, nicht wahr,nicht. Mit dem KL habe ich mich nicht in Verbindung gesetzt - habe ich mich auch nicht in Verbindnng setzen koennen; ueber meinen Vorgesetzten - dem werd ich das gemeldet haben. Um jene Zeit aber, als das - das war Ende 1940 - Ende 1940?

L.....12.1939.....

E...ah, 39 - da habe ich ueberhaupt keine exekutiven Vollmachten gehabt, auch in Berlin nicht. Denn da habe ich ja das Dezernat noch gar nicht uebernommen gehabt. Da konnte

ich nur - da konnte ich nur bittlich werden bei meinem Chef; denn ich hatte ja nur mit Auswanderung um jene Zeit zu tun. Nichts hatte...ich hatte mit dem Dezernat garnichts zu tun. Also ist das so zu verstehen, dass ich hier an den Gruppenfuehrer Mueller herangetreten bin und ihm das hier gemeldet habe. So ist die ganze Sache zu verstehen.

L. Ist es richtig, dass Sie zu dieser Zeit fuer die gesamte Auswanderung der Juden schon verantwortlich waren?

E. Fuer die gesamte Auswanderung ? Ja, Herr Hauptmann, Sie wissen ja selber wie die - im Laufe der letzten Zeit die - die Angelegenheit mit der Reichszentrale wiederholt aufgetreten ist und ich meinte, dass ich nur fuer Berlin zustaendig gewesen bin. Die Tatsache, dass Dr. Loewenherz zu mir nach Berlin gekommen ist, das besagt noch garnicht, dass ich generell mit der Auswanderung nun....die Auswanderung zentral von Berlin aus gesteuert habe, sondern das waren immer selbststaendige Koerperschaften gewesen. Aber es ist nun sicherlich so,dass durch die - durch den engen Konnex den ich mit Dr.Loewennerz hatte - und ich weiss nicht, ich will dem - dem

Dr. Loewenherz in keinster Weise zu nahe treten, aber ich denke, dass die Besprechungen die er mit mir hatte, ihm keine Last bedeuteten. Ich kann mir nicht vorstellen,dass sie ihm eine Last bedeuteten, sondern im Gegenteil,hat er sicherlich sehr viel Erleichterung von - durch mich bekommen. Nicht in persoenlicher Hinsicht, sondern in sachlicher Hinsicht und weil man sich gegenseitig leicht sprach und er vor allen Dingen auch bei mir nie Sorge haben musste, etwa seine Worte besonders auf die Wagschale zu legen, so hat er mir seine Sorgen und Noete auch in Berlin vorgetragen und so habe ich mich in Berlin ebenfalls um Wien gekuemmert, indem ich mich hier fuer die Sache interessierte und eben hier vorstellig geworden bin bei meinem Chef.

L. Wenn Sie dafuer nicht zustaendig gewesen waeren, waere - haetten Sie sich da einmischen koennen. Haetten nicht die Wiener Stellen dann dagegen Protest erhoben?

E. Sicherlich haetten sie Protest erhoben. Nun ist es nun so; wenn eine Zentralinstanz sich in solchen Angelegenheiten einmischt, dann wird es sich die Instanz der 2.Linie zehn Mal ueberlegen hier Protest einzulegen. Das ist klar.

Nun will ich aber damit nicht sagen, Herr Hauptmann, dass ich nicht zustaendig gewesen waere dafuer. Nicht zustaendig war ich fuer Prag. Das ist selbstverstaendlich, denn da ist das - schon allein das Wort "Reichszentrale".....ich will immer sagen, ich habe das Wort Reichszentrale gelesen und ich will annehmen: gut - "Reichszentrale" heisst bei mir Dachorganisation fuer das Reich. So heisst das, nicht ....nicht anders kann ich diesen Begriff auslegen. Nur habe ich eben, wie ich schon sagte, nie etwas administratives davon gemerkt. Nie gab es einen - eine - in der Korrespondenz, wie ich sagte, - ein Schreiben mit dem Briefkopf "Reichszentralstelle" gab es nicht. Aber wenn ich das hier mit Dr.Loewenherz besprochen habe, so hat das auch absolutemente seine Richtigkeit gehabt und war auch in Ordnung gewesen. Ich will's auch garnicht bestreiten und ich werde von mir aus auch alles getan haben, um diese Sache auf dem Dienstwege eben in Ordnung zu bringen und werde eben meine Vorlagen gemacht haben und - und er wird eben die Resultate bekommen haben die er - die die Besprechung eben ergab.

L. Hier der Bericht geht noch weiter, auf Seite 19, alles noch von dieser Unterhaltung, Unterredung vom 19.12.1939 : -

"Dr. Loewenherz berichter, dass es ihm gelang, fuer ± 800 - 1000 Personen Devisen fuer einen Palaestinatransport zu verschaffen und dass in erster Linie die Insassen des Lagers Gaensbachergasse und die bereits ausgewiesenen Schutzhaeftlinge aus Dachau und Buchenwald in Betracht kommen. Die restlichen Insassen des Lagers Gaensbachergasse bittet Dr. Loewenherz zu entlassen. Dr. Loewenherz berichtet, dass viele Juden ihre Wohnungen verlassen und oftmals uebersiedeln muessen, dass die Behandlung der Juden im Wohnungsamt sehr schroff sei und dass alle direkt Angst haben, dort in einer Wohnungssache vorzusprechen. Er habe diesbezueglich eine Eingabe beim Buergermeister der Stadt Wien eingebracht, ohne bisher einen positiven Erfolg erzielt zu haben. Er bittet um entsprechende Schritte beim Reichsminister. - Dr.Loewenherz bittet wiederholt, die Auswanderungsangelegenheit des Kultuspraesidenten Dr. Friedmann und Oberbaurat Stricker ei-

ner Erledigung zuzufuehren. Hauptsturmfuehrer Eichmann sagt zu, in seinem neuen Wirkungskreis als Leiter der Reichstelle fuer juedische Auswanderung in Berlin..."

E....aha, aha.....

L...." Gelegenheit zu nehmen, die Angelegenheit zu ordnen" -

E. Das ist fuer mich ein Beweis, dass es also so gewesen ist. Das ist fuer mich ein Beweis, dass es so gewesen ist, Herr Hauptmann.

L. Also waren Sie zustaendig fuer....

E...die Auswanderung....

L....die Zentralstelle.....

E....die Auswanderung, ja - auch fuer die, ja.....

L.....und dass Ihnen auch die Zentralstelle unterstellt war.....

E. ...ja, ja...ja, ja....

L. Hier weiter: - "Am 27.Dezember 1939 fordert Hauptsturmfuehrer Eichmann von Dr. Loewenherz die Beschaffung einiger juedischer, englischer und franzoesischer Zeitungen aus Budapest. Er ueberweist der Kultusgemeinde RM 300.000.-

als Kostenzuschuss fuer den Palaestinatransport und gestattet, dass nach Polen angesiedelten Juden RM 2000.- nach Nisko gesandt werden. - Dr. Loewenherz stellt das Ersuchen, Auswanderung die Sperrkonti fuer Auswanderungszwecke zur Verfuegung zu stellen, bzw. freizugeben".....

..."Auswanderungen".

E. Ja, wie gesagt, das Dezernat habe ich um diese Zeit noch nicht uebernommen gehabt - 40 war das, ja ? - oder gar 39 ? .....

L....das war alles.....

E. ...39.....

L.....noch Dezember 39.....

E...Ja, das Dezernat habe ich ja erst Anfang 40 irgendwie, oder Fruehjahr 40, uebernommen gehabt. In Auswanderungssachen war ich - bin ich dahier...zum 1. Mal sehe ich also in einem - in einer - ich moechte mal sagen eigenen - eigenen Akte - denn als solche ist das ja zu bezeichnen, - es sind die Rueckspracheergebnisse gewesen - sehe ich das Wort geschrieben. Also mir ist es - meinem - meinem Gedaechtnis ist es entfallen gewesen. Es wird seine Richtigkeit haben.

Oster

L. Und wie konnten Sie z.B. der Kultusgemeinde 300.000.- Mark ueberweisen als Kostenzuschuss fuer den Palaestina Transport ?

E. Ja, indem ich - genau wie frueher - indem ich eben vorstellig geworden bin und die Begruendung abgegeben habe und mir das genehmigen liess.

L. Aber bedeutet nicht die Tatsache, dass Sie es ueberwiesen - ueberweisen liessen, dass Sie darueber Verfuegungsrecht - Bestimmungsrecht - Anordnungsrecht hatten ?

E. No, no - habe ich nicht gehabt, das.....

L.....wie koennen Sie sonst eine Ueberweisung.....

E. Das geht ja - das geht ja aus den Statuten hervor; mehr brauche ich ja nicht zu sagen. Und - bitte, Herr Hauptmann, wer - wer sagt, dass dieses Wort - ich ueberweise - ich ueberweise ist - das waere sowieso..... nicht in Ordnung, denn ich haette es weder so und so ueberwiesen, sondern ueberwiesen ist es worden vom der zustaendigen Dienststelle und die zustaendige Dienststelle die musste ja nun eine Spezifikation haben und musste die - die Bedenkenlosigkeitserklaerung und Befuerwortung

Oster

haben und dann ist es ueberwiesen worden.

L. Aus welchen Quellen kamen diese 300.000.- Mark, die dann dazu.....

E.....die koennen nur aus - die koennen nur aus dem Auswanderungsfonds gekommen sein. Und bitte, am besten ist es ja, Herr Hauptmann, und das wuerde am besten auch Licht in die Sache bringen, indem man sich die Statuten des Auswanderungsfonds besorgt. Das ist ja doch - es muss ja doch alles geregelt sein bis aufs kleinste; und die Statuten sind auf jeden Fall zu bekommen, denn es ist - es ist ja kein Privatfonds gewesen, sondern es ist ein Fonds gewesen mit Koerperschaftsrechten, der also - der vom Reichsrechnungshof kontrolliert worden ist. Wo er angemeldet hat werden muessen - es mussten ja Veroeffentlichungen erfolgen in den zustaendigen Amtsblaettern, dass ein solcher Fonds mit Koerperschaftsrechten aufgestellt worden ist usw., und da muessen die Richtlinien ja doch greifbar sein.

L. Abgesehen von den Richtlinien, wenn es einen solchen Auswanderungsfonds gegeben hat - und es gab auch einen - und Gelder haben aus diesem Auswanderungsfonds fuer die-

Oster

se Zwecke benutzt worden und Sie Anweisungen geben, dass fuer diese Zweck die Gelder benutzt worden, was kann man daraus fuer eine Konklusion schliessen ?

E. Sehen Sie, Herr Hauptmann, die Dienst....es gibt ja eine Dienstaufsichtsbehoerde fuer den Auswanderungsfonds. Und die Dienstaufsichtsbehoerde die ist verantwortlich fuer den Auswanderungsfonds und wenn jetzt nun die - und fuer die Lockermachung eines Betrages bei einer solchen offiziellen Institution ist die Dienstaufsichtsbehoerde zustaendig und, weil sie ja verantwortlich ist fuer das Ganze; - die brauchte jetzt nun, gemaess den Statuten sicherlich, von - in dem Falle von dem ...mit der Leitung beauftragten Zentralstellenleiter eine...Unbedenklichkeitsbescheinigung resp., Befuerwortungsvermerk, dass sie 300.000.- RM der Kultusgemeinde Wien auszahlen oder anweisen moege.

L. Das heisst, ohne Ihre.....

E.....ohne.....ja -

L....ohne Ihre Einwilligung konnte diese Dienstaufsichtsbehoerde nicht Gelder auszahlen ?

E....solche Gelder nicht auszahlen, z.B., - jawohl. Das

Oster

sicherlich. Das sicherlich.

L. Gehoerten Sie zu der Dienstaufsichtsbehoerde ?

E. No, das glaub ich nicht.

L. In der.....in der Kapazitaet als Leiter der Reichszentrale fuer juedische Auswanderung?

E....ah, Reichszentrale fuer juedische Auswanderung..... no, dax hatten wir ja keine Fonds.....der - dieser Fonds in Oesterreich, der hat ja mit der Reichszentralstelle nichts zu tun gehabt. Der war unterstellt gewesen Buerckel und Buerckel hat den Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD hat er betraut, glaub ich, mit der Dienstaufsichtsbehoerde; aber er hat sein Amt auch mit eingeschaltet gehabt. Das steht genau in den Statuten drin. Das steht genau in den Statuten drin. Und so ist es auch geblieben; - und als Buerckel wegging, dann weiss ich nicht wer das uebernommen hat. Das weiss ich nicht mehr. Als das Amt des Reichskommissars aufgeloest worden ist; und genau so war es auch in Prag gewesen, weil - waere ich - waere ich in diesem Fonds gewesen, haette ich ja - haette ich ja dort viel mehr - haette ich ja dort arbeiten muessen, oder

ich haette irgendetwas.....ich war nie dort gewesen.

Ich habe nie in den Fonds gearbeitet.

L. Waren die Fonds nicht zentralisiert in Berlin ?

E. Nein, der - der Geschaeftsfuehrer des Fonds in Wien war der - der Generaldirektor Kraus, wie ich schon sagte - und der Geschaeftsfuehrer des Fonds in Prag war ein Jurist aus dem Sudetenland gewesen. Die waren beide - waren beide stationiert gewesen in - in den betreffenden Territorien. Welchen Banken - in welchen Banken sie es hatten weiss ich nicht, aber sicherlich bei Wiener Banken und bei Prager Banken hatten sie ihr Geld.

L. Wenn hier steht, wie ich vorgelesen habe, Dr. Loewenherz stellt das Ersuchen Auswanderern die Sperrkonti fuer Auswanderungszwecke zur Verfuegung zu stellen, bzw. freizumachen; dieses Ersuchen stellt er an Sie, in seiner Unterredung mit Ihnen vom.....

E...ja, ja....

L....27.Dezember 1939

E. Jawohl.

L. Das heisst, auch die Freigabe und das zur Verfuegungstellen Unterlag Ihrer Ermaechtigung ?

E. Nein, unterlag nichtmeiner Ermaechtigung. Da habe ich eben bei diesen Stellen bittlich drum werden muessen. Das waere - genau dasselbe ist gewesen...Loewenherz haette ja auch zu den Stellen selbst gehen koennen, aber nachdem es der Auswanderung diente, hat er es mir vorgetragen und es ist auch richtig, dass er sich einen groesseren Erfolg und einen schnelleren Erfolg versprochen hat sicherlich, wenn ich mich um diese Sachen kuemmere. Und deswegen hat er es mir vorgetragen. Nicht nur diese Sache, sondern so ist das mit all diesen Dingen, nicht wahr. Es ist auch ganz klar, dass eine solche Sache , wenn ich eine Zentralinstanz angehe und bittlich werde und sage - hier unter Hinweis auf die Anordnung des Herrn ~~Reichsministers~~ Reichsmarschalls und unter Bezugnahme auf den Befehl des Reichsfuehrers SS-und Chef der deutschen Polizei vom soundso vielten, bitte ich, dem Ansuchen der Kultusgemeinde sowieso um das und das und das ehebaldigst entsprechen zu wollen - dass dieses so formulierte Ansuchen auf jeden Fall erstens einmal positiv entschieden wird und zweitens schneller als wenn der Leiter der Kultusgemeinde vorstellig geworden waere. Das

ist der Sinn und der ganze Witz, dass diese Wege ueberhaupt eingehalten worden sind, und so wurde es in der Praxis gemacht.

L. Hier steht dann: - "Am 10.1.1940 wurde die Befuersorgung von Juden fremder Staatsangehoerigkeit, auch die Unterstuetzung bei der Auswanderung verboten" -

E. Ja, da werden Befehle vorgelegen haben und die sind dann eben weitergegeben worden.

L. Die Befehle sind dann von Ihnen weitergegeben worden?

E. Ja -

L. Oder lagen die von Ihnen vor ?

E. Ich habe keine Befehle....

~~b....Geb~~....

E...ich habe keine Befehle gegeben, wie ich schon sagte, ich habe keine exekutiven Vollmachten gehabt, sondern alles was andere Zentralinstanzen nun anordneten und befahlen, das musste ich ja nun verwirklichen. Also wenn die Auswanderung gesperrt war auf dem bestimmten Sektor, oder gesperrt wurde fuer einen bestimmten Sektor, so hatte ich dafuer zu sorgen, dass diese bestimmten Sektoren nicht mehr auswandern konnten. Das war meine Zustaendigkeit gewesen und das musste ich selbstverstaendlich dann in dem Fall den juedischen Funktionaeren weitergeben.

L. Wenn Sie hier sagen , die anderen Aemter befohlen - was soll das heissen ? Sie waren [illegible] ?

E....so hat das zum Beispiel - so hat das....nein - so hat das zum Beispiel, sicherlich die Geheime Staatspolizei befohlen, nicht wahr, nehme ich an - diesen Speziellen Fall. Um jene Zeit habe ich aber die Geheime Staatspolizei - mit der Geheimen Staatspolizei nichts zu tun gehabt, sondern das Dezernat uebernahm ich erst nach Lischka - das war ja erst Anfang 1940 gewesen.

L. Sie wollen sagen, dass die Geheime Staatspolizei die Unterstuetzung bei der Auswanderung der Staaten...fremden Staatsangehoerigkeiten verbot ? Die anderen Stellen verboten das ? Das hatte doch mit der Auswanderung zu tun. Das kann doch also nur von Ihnen aus gekommen sein ?

E. Ja, ja - no, no ...dann haette ich....ja, ja, gut, dann haette ich befohlen, dass die Auswanderung gesperrt wird. Ist auch Auswanderung - das hat der Reichsfuehrer befohlen, Herr Hauptmann. Also das ist - das ist in erster

Oster

Linie ist das hier eine staatspolizeiliche Massnahme.

Das ist ein Verbot der Auswanderung, aber nicht eine Befuerwortung der Auswanderung.

L. Sicher ist es keine Befuerwortung sondern ein Verbot...

E...nein, ein Verbot ist es, Herr Hauptmann, das ist eine exekutive Massnahme und fuer exekutive Massnahmen war ich nicht zustaendig gewesen um jene Zeit. Zustaendig waere ich dafuer gewesen, haette ich um jene Zeit das Dezernat gefuehrt. Aber um jene Zeit habe ich das Dezernat noch nicht gefuehrt. Ich habe das Dezernat erst uebernommen, durch Lischka, Anfang 1940, aber nicht so frueh etwa, am 1o. Januar 1940, sondern, meines Erachtens habe ich das im Maerz uebernommen oder irgendwie. Das ist aber auch feststellbar.

L. Im Maerz haben Sie es nicht uebernommen, denn wir haben gesehen, dass schon am 30. Januar 1940 bei der Sitzung mit den - mit - ueber die Raeumungsangelegenheiten Heydrich mitteilte, dass das Amt IV D 4 gegruendet worden sei.

E. Bitte, vielleicht ist es gerade um diese Zeit gegruendet worden, das ist moeglich.

Oster

L. Ich stelle jetzt ab, weil das 57er Tonband ablaeuft.

Es ist jetzt 12 Uhr und 3 Minuten.

Ich bestätige hiermit, daß ich ohne Transkription mit dem Tonband verglichen mit eigenhändiger Unterschrift habe und ich bestätige die Genauigkeit und Richtigkeit der Übertragung mit meiner Unterschrift.

Hauptmann
29. X. 1960.

el. I.K
27.10.1960

L. Es liegt jetzt das 58. Tonband auf, es ist jetzt 12 Uhr und 5 Minuten, es ist noch immer der 20. September 1960. Ich zitiere Ihnen weiter aus dem Bericht von Dr. Löwenherz: " Am 26.1.1940 wurde die gesamte Korrespondenz, insbesondere die Auslandskorrespondenz durchgesehen. Künftig müssen Kopien der ein- und ausgehenden Auslandspost der Zentralstelle vorgelegt werden. Neuerdings stellt Dr. Löwenherz das Ansuchen, den nach Polen umgesiedelten Juden die Ausreise nach Übersee zu gestatten. Abschlägiger Bescheid." Dieser abschlägige Bescheid muss dann über Ihre Zentrale erteilt worden sein ?

E. Das ist nicht unbedingt gesagt, denn - - ist das noch unter Berlin ? Ja, wenn es unter Berlin war, wenn er seine, seine, seine Vorsprache in Berlin gewesen ist, dann ist es sicherlich, aber wenn das

L. Nein, es ist anzunehmen, dass das hier über, über die Zentralstelle in Wien ging.

E. In Wien

L. handelt. Oder mussten sie die Korrespondenz der Zentralstelle in Berlin vorlegen, - das weiss ich nicht.

E. No, das ist, no, das auf keinen Fall, das auf keinen Fall.

L. Konnte die Zentralstelle in Wien aus eigenem Machtbereiche heraus abschlägige Bescheide geben ?

E. Nein, nein, das konnte sie nicht. Das konnte auch in Berlin nicht geschehen. Das musste dann auf dem Dienstwege geklärt werden. All die Sachen müssen auf dem Dienstwege geklärt werden.

L. Hier

E. Um diese Zeit ist ja die Auswanderung noch nicht gesperrt gewesen, also wird man hier, wird irgendwie einen Grund gehabt haben, warum es verboten worden ist. Aber was der Grund war, das weiss ich heute nicht.

L. Auf Seite 20:

" Nach einer Aussprache des Dr. Löwenherz mit dem Generaldirektor des Joint in Budapest berichtet er H'Stuf. Eichmann, dass die Möglichkeit der Beschaffung neuer Devisen für Wien im Zusammenhang mit der vom Joint beabsichtigten Fürsorgeaktion für die Juden in Warschau und den anderen Gebieten im General-Gouvernement gegeben wäre. Das Projekt des Dr. Löwenherz ist, der Kultusgemeinde $ 100.000 - zur Verfügung zu stellen, wogegen die Kultusgemeinde Wien mit

Bewilligung der Devisenstelle an ein von den deutschen Behörden anerkanntes Institut in Warschau den Gegenwert, d.i. RM 500.000.- oder Zloty 1,000.000 - überweist. Hierdurch könnte die Kultusgemeinde die Auswanderung nach USA finanziell günstig gestalten und forcieren; schon im Hinblick darauf, dass bei reibungsloser Durchführung weitere gleichartige Überweisungen erfolgen würden. Der Plan wird prinzipiell genehmigt, bedarf jedoch einer Sonderbewilligung des Reichswirtschaftsministeriums, die H'Stuf. Eichmann einholen wird. H'Stuf. Eichmann gestattet die Ausreise des Leiters des Palästinaamtes, verweigert jedoch nach wie vor, Dr. Löwenherz, Dr. Friedmann und Oberbaurat Stricker auswandern zu lassen."

E. Ja, nun ist dazu zu sagen, dass Dr. Löwenherz - - - bitte?

L. Nein, ich zeige Ihnen nur ob Sie das noch einmal nachlesen wollen über diesen, über diesen Plan, der hier enthalten ist.

E. Ah, über den Plan, ja. Bezüglich des Planes ist es so, dass Dr. Löwenherz sich eben angewöhnt hat, alles, was er in Für - - schon wieder Fürsorge ist das, nichtwahr, ja - - Fürsorgeangelegenheiten u.s.w., er konnte bei mir alleine ein williges finden richtiges Ohr gefunden und konnte mit mir sprechen

L. Nicht Fürsorge, sondern es handelt sich um die Auswanderung.

E. Oder Auswanderung, - ja, wenn's Auswanderung war, ja - ja, ja, wenn's der Auswanderung dienlich war, dazu war ich ja zuständig gewesen.

L. Ja, aber wie ist dieser Plan, der hier von Ihnen im Prinzip genehmigt wird, zu verstehen ? Ist das so zu verstehen, dass die jüdische Kultusgemeinde in Wien, um 100.000 £ für die Auswanderung aufzubringen, Ihre Einwilligung bekommen musste, um es der jüdischen Kultusgemeinde zu ermöglichen, von ihren eigenen Geldern den Betrag von 500.000 RM dann nach Warschau für diese selben 100.000 £ zu zahlen ?

E. Wenn's der Vorteil war für die - ich kann mich im Einzelnen nicht mehr entsinnen, wie die Sache war, aber wenn's der Vorteil war für die Kultusgemeinde oder der Vorteil war für die Auswanderung, dann habe ich keine Bedenken zu erblicken vermögen, - aber ich war nicht zuständig dafür, ich musste mir ja selber erst die Bewilligungen einholen für diese Angelegenheit.

L. Mut, aber ist da nicht daraus zu ersehen, dass, wenn jetzt die Leute, die zur Auswanderung kommen sollen, die ebenso ja Gelder zahlen für die Devisen,

E. Jawohl, jawohl.

L. Das heisst, an und für sich wird doch da zweimal gezahlt für denselben Betrag: Erstens einmal muss die Kultusgemeinde 5000000 Mark geben für 100.000 Dollar, nachher müssen die Auswandernden ihre Gelder zu dem erhöhten Devisenkurs zahlen, um diese Vorzeigegelder zu bekommen.

E. Moment mal, Moment mal bitte, Herr Hauptmann, das muss ich mir da - - - also: ein Mal gibt die Kultusgemeinde 100.000 RM, die bringt die Kultusgemeinde bei vermögenden Juden auf, sagen wir. Gibt die Kultusgemeinde oder der Auswanderungsfonds ? Das weiss ich nicht.

L. Das ist mir nicht klar, das wollte ich gerne von Ihnen wissen, wie das gedacht ist. - - - Von Geldern der Kultusgemeinde auf alle Fälle. Die Kultusgemeinde hatte ja Liegenschaften, die hatte ja Vermögen.

E. Aha !

L. Diese Gelder konnten natürlich nur freigegeben werden

mit Ihrer Einwilligung. Jetzt kommt die Kultusgemeinde E. Nur mit meiner Einwilligung konnte das nicht freigegeben werden Herr Hauptmann, sondern wenn die beschlagnahmt worden sind, oder oder oder oder oder Sperrverfügungen darauf lasteten, so gingen die nie von mir aus, sondern die gingen von den zuständigen Instanzen aus. Aber wenn ich jetzt nun - so mag ich das zu erblicken, weil, weil er hier selbst schreibt, dass ich mich um eine solche Bewilligung beim Reichswirtschaftsministerium bemühen werde, so wird wahrscheinlich in dem Fall das RSHA zuständig gewesen sein dafür und wenn ich jetzt nun geschrieben habe, wie ich das vorhin mal praktizierte, hier, es ist im Sinne der so und so, dann wird dem selbstverständlich stattgegeben worden sein. Wenn aber dies ein jüdischer Funktionär gemacht hätte, wäre es entweder abschlägig beschieden worden oder es wäre eben, es hätte sich totgelaufen auf dem Amtswege, nichtwahr. Aber nun - das wäre die eine Sache - aber jetzt nun die andere Sache, die, die - sagen wir mal - der Witz der, der, der Transaktion selber, wie man zu dem Gelde kommt, das weiss ich auch nicht, das hat mir Dr. Löwenherz immer mundgerecht, und nicht mundgerecht, sondern überzeugend auch vorgelegt und wenn es nicht

.der Nachteil der Kultusgemeinde gewesen ist, damit sie ihren Apparat weiterhin normal finanzieren konnte, und wenn es der Auswanderung diente, dann habe ich in keinem Fall irgendwelche Schwierigkeiten gesehen und gemacht. Das waren für mich die zwei A und O's gewesen, denn wenn der Apparat der Kultusgemeinde darunter gelitten hätte, - sagen wir finanziell darunter gelitten hätte, dann wäre ja das, das ganze, der ganze Apparat nicht mehr, nicht mehr arbeitsfähig gewesen. Wer hätte denn dann die Vorarbeiten machen sollen, damit überhaupt Auswanderungsmöglichkeiten realisiert werden können ? Und was hätte mir aber die, der gesamte wohlfunktionierende Apparat der Kultusgemeinde genützt, wenn ich keine Möglichkeiten gehabt hätte, damit die Juden auch nun, dass sie, also nicht mehr die Kultusgemeinde, sondern der auswandern wollende Jude das auch in die Praxis hat verwirklichen können durch Vorzeigegeld u.s.w., das war ja eigentlich auch der Sinn gewesen des Verkaufs von Dollars im Inlande. Vielleicht hängt das auch in einer unmittelbaren Form hier zusammen, dass nämlich die Kultusgemeinde, dass diese 500.000 Mark z.B. nichteinmal

Gelder der Kultusgemeinde sein brauchten, sondern dass die Kultusgemeinde sie gewissermassen aufgebracht hat, irgendwo, es ist ja uninteressant, wo, - von, von Juden, die vielleicht Geld gehabt haben oder irgendwie, - sie hatte aber 500.000 Mark gehabt und damit hat nun die Finanzabteilung der Kultusgemeinde irgendwie ein, eine Finanzoperation sich erdacht und hat sie nun mir durch Löwenherz, wie ich eben hier sehe, vorgetragen. Ist es verlockend gewesen, - sicherlich wird das verlockend gewesen sein, sonst hätte er's nicht gemacht und wird sein Vorteil gewesen sein, - also nicht sein persönlicher Vorteil, sondern sachlicher Vorteil gewesen sein, nichtwahr - und da habe ich mich selbstverständlich in solchem Falle, nicht in diesem einzelnen Fall, sondern immer, wenn mir Dr. Löwenherz soetwas vorgetragen hat, habe ich immer von mir aus alles mobil gemacht, was ich mobil machen konnte,- nachdem er mir gesagt hat: diese Stelle, jene Stelle ist zuständig dafür, usw., - die hab' ich dann angekauft, angeklappert, angeschrieben, antelefoniert.

L. Wäre das aber nicht ein reines Verlustgeschäft dann für die Kultusgemeinde gewesen, wenn die aus ihren Fonds oder aus

ihren von ihr aufgebrachten 500.000 Mark zahlt um 100.000 Dollar zu bekommen ? Jetzt kommen die Auswanderer, zahlen das Aequivalent in deutschem Gelde,

E. An wen bitte ?

L. Natürlich an den Auswandererfonds, das kommt doch nicht an die Kultusgemeinde zurück !

E. Das glaube ich eben nicht, das glaube ich eben nicht. Das kommt an die Kultusgemeinde zurück, denn schauen Sie Herr Hauptmann, wenn

L. Die Kultusgemeinde als solche konnte ja garnicht, hatte ja kein Verfügungsrecht über Gelder gehabt.

E. Herr Hauptmann, die Kultusgemeinde hat ja monatlich enormen, ein enormes Budget gehabt alleine für Gehaltsauszahlung. Das war ja letzten Endes auch der Sinn der, des Verkaufes von Dollar zu Überpreisen.

L. Wer hat dieses Budget bestätigt ? Von wem wurde das bestätigt ? Wurde das nicht von Ihnen bestätigt ?

E. Das weiss ich nicht, no, das glaube ich nicht, das hat, die Kultusgemeinde hat ja doch selbst ihre Gehälter bezahlen müssen u.s.w., - ich glaube, vielleicht dass, dass eine

ähnliche Form ist, eine ähnliche Form wie die, wie der Dollarverkauf durch die Kultusgemeinde, das heisst Kultusgemeinde - - diese Dollar wurden durch das Wolf'sche Büro in Wien, durch die Devisenstelle in Wien selbstverständlich waren die Dollar als Devisen in deren Tresors, also sicher gewesen. Die ganze Sache ging ja jetzt nun auf dem Papierwege vorsich. Aber letzten Endes standen zur Verfügung:hier Devisen in Dollar und nebenan eine zweite grosse Summe in Reichsmark bei der Devisenstelle. Mit den - hier war's wieder notwendig, dass die Kultusgemeinde die Befürwortung abgab für den einzelnen Juden Schwarz, Schneider, Schuster u.s.w. nichtwahr, nun - und dann hat der einzelne Jude Schwarz, Schneider, Schuster und so fort bei der Devisenstelle in Wien sich das Vorzeigegeld in Dollar abholen können und die Kultusgemeinde hat jetzt nun hier den Reichsmark, den erzielten Reichsmarkerlös für sich gehabt. Und diese Sache damals, die, der Verkauf von, von Dollar zu Überpreisen, der wurde, soviel ich mich noch entsinnen kann, von Löwenherz deswegen gemacht, weil die Kultusgemeinde, - irgendwie der Budget, das Budget reichte nicht mehr hin für Gehalt und dann hatte si auch noch

für, für Fürsorgesachen zu bezahlen u.s.w.

L. War nicht der Plan der, dass, da es unbemittelte Juden gab, die besser bemittelten eben zu zahlen hätten.

E. So ist das, so ist das, jawohl, jawohl, so ist das zu verstehen.

L. Das heisst, das ist eine Politik, die nicht von Löwenherz niedergelegt worden ist, sondern die ist diktiert worden eben von Ihnen und Ihren Ämtern.

E. Es ist ganz klar, insofern ist es richtig, Herr Hauptmann, denn das Geld wurde reingebracht durch Löwenherz und übrige Funktionäre oder auf dem Schenkungswege vom Ausland. Das war jetzt nun hier. Dieses Geld hätte nun zu Gunsten des der Reichskasse, also Reichsbank abgeliefert werden müssen und sie hätten pro Dollar weiss Gott wieviel Mark bekommen, - 2 Mark 50, 3 Mark 50 oder 4 Mark, ich weiss nicht, wie der Kurs gewesen ist. Nun hatte gerade Dr. Löwenherz mir gesagt: Wir haben keine Möglichkeiten, unseren Apparat, der immer mehr Kräfte braucht, zu bezahlen, wir haben keine Stelle hier, die sich für die jüdischen Unbemittelten bemüht, wir können diese Dollar an Juden, die es können, verkaufen aber befreit mich oder bat mich, zu befreien von der Ablieferungs-

pflicht und dann konnte man dieses Geschäft, das sich wiederum die Finanzabteilung der Kultusgemeinde ausgedacht hat, durchführen. Nun konnte ich sie ja als Personen nicht befreien von einer Ablieferungsplicht, weil das ja in einen ganz andern Zuständigkeitsbereich hineingehörte, genau so wie diese angezogene Sache hier von den 500.000 Mark und 100.000 Dollar. Da musste ich mich drum kümmern und bemühen. Ich habe ja gesagt - das ist eine wunderbare Sache - damals, ob das Reich nun diese Dollar hat oder nicht, es wird weder ärmer noch reicher, aber der Apparat der Kultusgemeinde in Wien - wo ich ja daran interessiert war, dass er funktioniert - kann wieder weiterwursteln und so ist diese Sache dann damals zustande gekommen und ich sagte schon, dass es ja an sich kontra Reichsinteresse gewesen ist, - ich bedachte die Folgen natürlich auch nicht im ersten Augenblick, als ich die Sache damals - sagen wir mal - wohlwollend behandelte und die Sache mit Reichsbahnrat Wolf durchbesprach und später kamen die Schwierigkeiten mit der, mit der grundsätzlichen Angelegenheit, dass wir nämlich die Reichsmark runtersetzen.

L. Ist es nicht aber so gewesen, dass der Vorschlag, dass

der höhere Devisenkurs eingesetzt wird, von Ihnen kam, dass Sie den, den jüdischen Funktionären gesagt haben: Wir verlangen forcierte Auswanderung. In erster Linie der Unmittel, Mittellosen? Folglich sollen die Besserbemittelten einen 3fachen und 4fachen und 5fachen Preis bezahlen.?

E. Ich weiss nicht, weiss nicht, ob ich damals auf eine solche, auf eine solche Transak, wirtschaftliche Transaktionsangelegenheit gekommen wäre, - ich möchte es fast, möchte es fast negieren, ich möchte es fast negieren. Bitte, obwohl's, - ich will, ich will nicht sagen ob's schmeichelhaft wäre oder nicht, wenn ich auf soeine - - an sich ist die Idee ja eine grandiose Idee gewesen, das lässt sich nicht abstreiten, aber ich meine nicht, dass ich sie geboren habe. Hätte ich sie geboren, ich würde es zugeben, warum nicht.

L. Ob's mit "grandios" zu bezeichnen ist, ist Geschmacksfrage.

E. Selbstverständlich ist's eine Geschmacksfrage.

Aber auf der einen Seite hatte man ja später die unendlichen Schwierigkeiten, weil es ein, eine, eine Sache war, die eben bisdahin nicht praktiziert wurde, denn Devisen

mussten abgeliefert werden. Und erstmalig war es nun so gewesen und deswegen hakten die Leute ja ein. Ausgerechnet Juden - hiess es damals - liefern die Devisen nicht ab. Wieso? Wir müssen die Devisen abliefern und sie nicht ? Das war die Schwierigkeit gewesen und dann der, der, der, die Unterbewertung der Reichsmark, nichtwahr.

L. Es war nicht ganz so, denn erstens einmal wurden die Juden gezwungen, Devisen sich im Auslande sozusagen schenken zu lassen, dafür mussten sie einen horrenden Preis bezahlen; profotiert davon hat ja schliesslich nur die Reichsregierung. Denn die Juden wurden ja dadurch ärmer, ihr Vermögen gaben sie ja auf. Wenn ich für 1000 Pfund, die einen Wert von 12!000 Mark haben, 30 oder 40.000 Mark zahlen muss,

E. Stimmt, stimmt, Herr Hauptmann, ja, das ist ganz klar, das ist ganz klar.

L. .....

E. Selbstverständlich ..... ist ganz klar, das ist, insofern ist es richtig, nichtwahr, aber sehen Sie mal Herr Hauptmann, um jene Zeit - ich habe keine exekutiven Befugnisse

gehabt. Aber die Kultusgemeinde wollte ja leben, die Angestellten sollten ihr Geld bekommen. Wo soll ich's denn hernehmen ? Ich, ich kann's ja nicht, ich habe kein Geld gehabt. Ich war doch erstens persönlich vermögenslos und zweitens habe ich ja auch kein, kein Mittel gehabt, dass ich hier von Eigenem hätte für solche Sachen in grosszügiger Weise hätte solche Sachen verschreiben können. Aber auf solcher Tour war es möglich gewesen um jene Zeit.

L. Und hier zu der ablehnenden Auswanderung von Löwenherz, Friedmann und Stricker ?

E. Ah diese Sache, ja, da habe ich folgendes dazu zu sagen, Herr Hauptmann, da kann ich mich noch sehr gut entsinnen: Rothenberg hab ich's genehmigt, nachdem er glaube ich 2 Mal ich hab ihm's, ich hab's zuvor allen versprochen gehabt, - genehmigt, nachdem er das zweite Mal gekommen und zwar hatte ich ihn das erste Mal abschlägig beschieden, weil ja die Funktionäre alle noch dringend gebraucht wurden für die Arbeit. Und so war es bei den andern ebenfalls gewesen. Dr. Löwenherz sagte mir noch, er hätte Kinder in London und er möchte gerne nach Lo,- nachdem ich ihn fragte, wohin

er will, sagte er nach England, weil er dort Kinder hat usw. und ich habe es auch zugesagt und versprochen, wenn Wien erledigt ist, kann er fahren, Ich weiss es aber heute nicht mehr, - erstens habe ich ja nun selbst jeden Kontakt verloren nach einer gewissen Zeit und weiss es heute nicht mehr wieso und was, aber letzten Endes kam's auch garnicht mehr dazu, - ich hatte keinen Kontakt mehr mit, mit Löwenherz gehabt, - was dann gewesen ist. Ich hatte keine Möglichkeit mehr, es zu verhindern und zu genehmigen. Ich weiss auch nicht mehr, mehr, was mit Löwenherz passiert ist, ich hab' keine Ahnung. Ich weiss nicht, ist er nach England ausgewandert, ist er, ist er, lebt er, ist er, hat er den Krieg überstanden oder nicht.

L. Nein, - - er lebt noch, er lebt noch.

* Am 10.3.1940 wurde Dr. Löwenherz zur Berichterstattung nach Berlin (H'Stuf. Eichmann) berufen. Er wies darauf hin, dass die Zusammendrängung der jüdischen Familien in einzelne, meist ungeeignete Wohnungen und Geschäftslokale die Gefahr der Erkrankungen und Epidemien heraufbeschwört und bat, das Wohnungsamt zu veranlassen, von dieser Praxis abzusehen. Eichmann entgegenete, dass in vielen Teilen des Reiches auch

deutsche Volksgenossen unter ähnlichen Umständen zu leben haben und es könne kaum an dieser Praxis etwas geändert werden. Neuerlich bittet Dr, Löwenherz um Enthaftung der in Dachau und Buchenwald befindlichen Schutzhäftlinge, besonders der Angestellten der Kultusgemeinde und des Palästinaamtes, sowie des Rabbiners Dr. Frankfurter, der offenbar nur wegen des Namens Frankfurter in Schutzhaft ist, doch mit dem Gustloff-Attentat nachweisbar nichts zu tun hatte. Bezüglich der Angestellten und des Rabb. Frankfurter versprach Eichmann sich zu verwenden.

Eichmann gibt den Auftrag, die Liquidation des Vermögens der Kultusgemeinden in der Provinz durchzuführen, die Vereinigung aller Stiftungsvermögen unter ein Dach zu bekommen und nach Zusammenlegung ausserhalb des Vermögens der Kultusgemeinde zu verwalten."

E. Ja, das wird wohl so stimmen. Bezüglich der Wohnungen habe ich zu sagen, dass ich hier bei keinem Wohnungsamt um jene Zeit durchgedrungen wäre. Wenn ich da eine solche, eine solche Bitte vorgebracht hätte, dann hätte man mir das geantwortet, was ich hier Löwenherz bereits gesagt habe.

Also wäre witzlos gewesen, wenn ich da überhaupt an die deutschen Behörden herangetreten wäre.

Bezüglich des zweiten Falles:

Ich hab' sie ja nun nicht eingesperrt, ich konnte es auch nicht aufheben, ich werde mich, ich habe ihm gesagt, ich werde mich hier verwenden, - werde ich auch gemacht haben, mit welchem Erfolg, weiss ich nicht. Ich war nicht zuständig dafür.

L. Und bezüglich der, dem Auftrag, die Liquidation des Vermögens durchzuführen ?

E. Sicherlich wird da auch ein, wird da ein Befehl vorgelegen haben der Zentralisierung dieser Sachen, sicherlich. .....

L. Alles das ging von Ihnen aus und von der Zentralstelle aus, von der Reichszentralstelle aus, von Ihrem Amt damals und darum musste Löwenherz zu Ihnen kommen, ja ?

E. " ..... die Vereinigung aller Stiftungsvermögen unter ein Dach zu bekommen" - - ah, Zentralisierung der, der, der Angelegenheit hier, sicherlich. Wer's veranlasst hat, weiss ich nicht, ich jedenfalls, wenn ich in Berlin gewesen bin, hab' ich natürlich keine Ahnung gehabt, was, was da in der Provinz in Österreicht vorlag da mit einer Akte, es ist,

Barnea

es wird eben dann rangetragen worden sein an die Instanz und sicherlich, nehme ich an, dass ich dann da zuständig war dafür, und werde das Nötige dann veranlasst haben auf Grund der vorliegenden Weisungen. Denn ich hab ja, wenn das eben so gewesen ist, - ich zweifle nicht daran - dann hab ich auch auf keinen Fall hinter'm Schreibtisch eine Ahnung davon gehabt, was da in den Provinzen Österreichs zentralisiert ist und was nicht zentralisiert ist. Vielleicht war ein, ein genereller Erlass, lag ein genereller Erlass vor, dass die - sagen wir mal - wie heisst es hier ? Ich glaube Stiftungen oder irgendwie oder, oder oder Vermögenschaften

L. Vermögenschaften.

E. der Kultusgemeinden, dass die zu zentralisieren sind oder irgendwie, - ich weiss es nicht, das müsste ja feststellbar sein ob da eine generelle Anordnung diesbezüglich vorlag. Wenn sie vorlag, ist sie sicherlich irgendwie auch vom, vom Reichsfinanzministerium gemacht worden, im Auftrage dann hat die, hat die Behörde des Chef der Sicherheitspolizei und des SD dann für die praktische Durchführung sorgen müssen. So kann ich mir das vorstellen.

L. Dass die Finanzinstituten, das Finanzministerium hätte

Barnea

ja in einer solchen Sache direkt sich an die Kultusgemeinden wenden können.

E. Auch. -

L. Folglich muss doch diese Sache Ihnen unterlegen haben, sonst hätte.....

E. Ja, ja, die ....

L. Sie es ja auch nicht unterscheiden können.

E. ..... ich sagte schon, Dr. Löwenherz hat sich in vielen Dingen an mich gewandt, wo er

L. Hier hat er sich nicht an Sie gewandt, hier haben Sie sich an ihn gewandt und ihm einen Auftrag gegeben !

E. Ja, - war er in Berlin gewesen oder wiewar das ?

L. Ja, er wurde zu Ihnen nach Berlin berufen.

E. Aha. Im Hinblick auf andere Sachen wurde besprochen und so habe ich ihm dann sicherlich bei dieser Gelgenheit mitgeteilt,

L. Nicht mitgeteilt, hier steht, Sie gaben ihm den Auftrag.

E. Aha. Also ich werde, künftig werde ich eben auch auf meine Worte ganz genau aufpassen. Ich sehe schon, dass das notwendig ist.

L. Am, - hier steht dann weiter auf Seite 21:

"Am 18. und 30. März 1940 wird der Auftrag erteilt, die bisher selbständigen Organisationen der Nichtglaubensjuden unter Aufsicht des Dr. Löwenherz zu stellen. Es sollen Richtlinien vorgelegt werden, in denen die strenge Trennung der Tätigkeit der Kultusgemeinde und der Auswanderer-Hilfsorganisationen für nichtmosaische Juden ausgearbeitet werden soll. Die Palästinaausreisen sind zu forcieren. Zu den bevorstehenden Transporten werden aus den Passumlagen bis 10.4.1940 RM. 300.000.- der Kultusgemeinde überwiesen werden, doch muss vorher der für diesen Transport bewilligte Betrag von £ 13.800.- von den ausländischen Organisationen der Länder-Bank eingezahlt werden.

H'Stuf. Eichmann nimmt zur Kenntnis, dass es Dr. Löwenherz gelungen ist, für die Auswanderung im April von den ausländischen Kommittees $ 40.000.- zu erhalten.

Die Einweisung der Vermögen aufgelöster Kultusgemeinden in der Provinz wird so vorgenommen werden, dass die Kultusgemeinde Wien nicht als Rechtsnachfolgerin der Kultusgemeinden in der Provinz betrachtet werden kann. Aus den überwiesenen Vermögen müssen die nach Wien übersiedelten Juden aus der Provinz unterstützt werden. "

E. Mir fällt in dem Zusammenhang folgendes ein, Herr Hauptmann: Es ist sicherlich sogar, es ist diese Sache sicherlich nicht einmal ein behördlicher Ukas gewesen, sondern es wird sicherlich der Wunsch der Kultusgemeinde Wiem gewesen sein, hier sämtliche übrigen Sachen in Österreich unter ihre Führung zu bekommen, und dazu hat er nun eine, eine, eine Vollmacht gewissermassen gebraucht. Vielleicht hat er hier dieses Wort dann gebraucht " gibt den Auftrag". S'ist möglich, sage ich, s'ist möglich, ich weiss es nicht, aber es kann doch nur

L. Aber nicht wahrscheinlich !

E. es kann, kann ja nur im Interesse der Kultusgemeinde Wien gewesen sein, diese Sache zentral von sich aus irgendwie zu steuern und zu, zu - sagen wir mal - zu kontrollieren.

L. Nicht wahrscheinlich, besonders, wenn Sie diesen Satz, den ich gerade hier vorgelesen habe,

E. Ja.

L. [illegible]nehmen: " Die Einweisung der Vermögen aufgelöster Kultusgemeinden in der Provinz wird so vorgenommen werden, dass die Kultusgemeinde Wien nicht als Rechtsnachfolgerin der Kultusgemeinden in der Provinz betrachtet werden kann."

E. Aha [illegible], dann ist es doch ein behördlicher Ukas gewesen, ja. Also diese Überlegung hatte ich noch hier, - dann ist es doch ein, ein behördlicher Ukas gewesen.

Ja, - hab' ich nichts dazu zu sagen.

L. Warum wurde hier die Freigabe der 300.000.- RM. von der Einzahlung von 13.800.- ~~Pfund~~ Pfund Sterling gemacht ?

E. Ja, das

L. Abhängig gemacht ?

E. weiss ich, weiss ich auch nicht, - sicherlich wird man hier, wird man die Sache entsprechend vorgetragen haben. Wie kommt man auf die Zahl von drei Tausend, 13.800.- nicht-wahr, nur ? - - Und Sehen Sie, Dr. Löwenherz hat natürlich auch viele Vorschläge gemacht, nichtwahr, die wurden dann eben, wurden genehmigt und er hat sie sich bestätigen lassen und hat sich den Auftrag geben lassen.

Ist es normaler Kurswert ?

L. Nicht der normale Kurswert,

E. Ja.

L. sondern der erhöhte Kurswert. Das dürfte dann ungefähr sein: für 1000 Pfund 35.000 Mark. Da dürfte das dann beinahe ungefähr irgendwie hinkommen, ja ?

E. Aha.

L. Oder soetwas ähnliches.

E. Ja bitte, diese Sachen konnten ja nicht, die konnten nie in Zuständigkeit, in eigener Zuständigkeit der Sicherheitspolizei oder der Sicherheitspolizei unterstellten Institutionen gemachtx werden, sondern hier war in erster Linie die Devisenstelle zuständig, also die Reichsbank zuständig.

L. Dann weiter:

" Am 27. und 30. 3. 1940 wurden neue Weisungen für Überseetransporte von H'Stuf. Eichmann den Vertretern der Kultusgemeinde Wien, Berlin und Prag erteilt, wonach jeder Überseetransport bezüglich seiner Durchführbarkeit vor Abschluss mit den Reisebüreaus von Herrn Storfer, Leiter des Büreaus für jüdische Überseetransporte geprüft wurden muss und von ihm ein erschöpfender Bericht in jedem einzelnen Falle H'Stuf. Eichmann vorzulegen ist. Erst nach dessen Genehmigung darf mit den Reisebüreaus abgeschlossen werden. Es ist darauf zu achten, dass nur seriöse Firmen, wie die DDSG oder die HAPAG Berücksichtigung finden. Auch ist es

Barnea

erforderlich, dass eine ausdrückliche Erklärung und zwar für jeden einzelnen Transport von einer jüdischen Organisation im neutralen Ausland erfolgt, welche ihre Mithilfe bei der Landung zusichert. Dr. Löwenherz erklärt, dass sich bezüglich einer solchen Erklärung Schwierigkeiten ergeben müssen, weil es den jüdischen Organisationen im Grossdeutschen Reich unmöglich ist, sich über das neutrale Ausland mit jüdischen Faktoren in Palästina in Verbindung zu setzen. H'Stuf. Eichmann sieht diesen Einwand als gerechtfertigt an und setzt diesen Punkt der Weisung ausser Kraft."

E. Ja, dazu habe ich zu sagen, dass sich, wie man später, also durch Erfahrung, möcht ich mal sagen, - draufgekommen ist, wie verschiedene Leute im Anfang hier gross angegeben haben, was für Beziehungen, Verbindungen und welche Kapazitäten sie haben bei der Auswanderung, und zum Schluss war es auch nichts anderes gewesen wie verdienenwollende Leute, wo nichts dahinter stand, und nachdem eben hier Schwierigkeiten waren auf diesem Gebiete, mit Schiffen und mit sonstigen Transporten, da werde ich dann sicherlich, - vielleicht hat sogar - - das ist der Kommerzialrat Storfer, der in Wien ebenfalls immer laufend auf die Zentralstelle für Jüdische Auswanderung kam, den hatte ich auch schon genannt wiederholt, Storfer, - - wird, werde ich mit Storfer, das hat sich eben im Gespräch auch ergeben und dann werde ich ihm gesagt haben, - vielleicht hat er sich angeboten, er will die Sache kontrollieren - und da sagte ich: "Machen Sie das jetzt hier und sehen Sie zu, dass hier kein, kein Fiasko mehr vorkommt und schalten Sie alles aus, was dahier nur verdienen will und wo nichts dahinter ist." So, auf diese Tour . möcht ich mal sagen - ist das zu verstehen.

L. Wenn Sie keine exekutive Gewalt hatten, wie Sie behaupteten, wie konnten Sie dann hier, nachdem Sie den Einwand Dr. Löwenherz's akzeptiert haben, diesen Punkt vom den Richtlinien der Weisungen ausser Kraft setzen ?

E. Was war das bitte gewesen, darf ich noch einmal hören ?

L. Bitte, Sie können das durchlesen, hier.

E. Nur, nur den letzten Punkt, - "... jüdischen Organisation im neutralen Ausland erfolgt " - also wird er sich über das neutrale Ausland

L. ..... erklärt

Barnea

E. Dass sich bezüglich einer solchen Erklärung Schwierigkeiten - - mit welcher, was war das für eine Sache gewesen?

L. Die Garantie von Seiten der, einer jüdischen Organisation, dass sie bei der, - die Landungsverpflichtung übernimmt.

E. Ja, Herr Hauptmann, das gehörte ja noch mit zur, zur, zur perfekt, also zur perfekten Auswanderung, und sicherlich, der ganze Absatz wird sich darauf beziehen. Da wird, es mmrdmm wird Schwierigkeiten gegeben haben, - es hat auch Schwierigkeiten gegeben, indem eben Leute, denen, denen man auch geglaubt hat, - - auch, auch die Kultusgemeinde hat ihnen geglaubt, dass sie weiss Gott wasfürein, ein Pouvoir haben und zum Schluss hat sich rausgestellt, dass das alles, dass es alles Angabe gewesen ist, und hier gehörte eine solche Bestätigung mit dazu, dass man die Gewähr hatte: Halt, die Sache geht restlod in Ordnung und es kann nicht mehr vorkommen, dass ein Schiff hier weiss Gott - ein halbes Jahr auf dem, auf dem Meer herumgedüdelt, wie das mal vorgekommen ist irgendwo. Aus dieser Sache resultiert diese ganze

L. Gut. Meine Frage war die, dass

E. Exekutive Vollmachten. Dazu gehört keine exekutive Vollmacht, Herr Hauptmann.

L. Um, nachdem Sie hier sagen: Das und das hat zu geschehen,

E. Ja,

L. so und so ist die Sache zu handhaben, in Zukunft muss das und das gemacht werden,

E. Das ist aber

L. Sie akzeptieren die Einwände, die vorgetragen werden und sagen:

E. Jawohl.

L. " Wenn das so ist, dann streiche ich diesen Punkt."

E. Jawohl. Das ist eine reine, eine reine, aber eine 100 % reine Auswanderungsangelegenheit.

L. Dann hatten Sie exekutive Vollmachten bezüglich Ausreiseangelegenheiten ?

E. Da bedarf's keiner exekutiven Vollmacht, Herr Hauptmann, exekutive Vollmachten gehört der Pol, ist, wird als Aufgabenbereich der Polizei vorgesehen. Aber sowas ist eine, eine, das ist eine mehr geschäftliche Angelegenheit, genau wie jeder Kaufmann sich vergewissert, dass eine Ware

nun auch richtig ankommt, da muss er Versand- und Empfangs-
station in Betracht ziehen. Aber sicherlich hat man das bis
dahin nicht für notwendig erachtet und da jetzt nun hier ein,
einem Riegel vorgesetzt, damit Unzukömmlichkeiten auf die-
sem Gebiet nicht mehr vorkommen können. Das hat ja weiter
niemandem weh getan, es ist ja auch keine, keine Erschwer-
nis gewesen für die jüdischen Organisationen, sondern es
diente ja der Erleichterung der Auswanderung.

L. Auf Seite 22 berichtet Dr. Löwenherz:

" Am 16.6.1940 wurden Dr. Löwenherz unter Hinweis auf die
verhinderten Auswanderungsmöglichkeiten Sparmassnahmen an-
geordnet, vor allem ein möglichst grosser Abbau aktiver An-
gestellten, und einschneidende Reduzierung der Pensionsbe-
züge der Pensionisten der Israelitischen Kultusgemeinde Wien.
Dr. Löwenherz erwiderte, dass alle Sparmassnahmen, die mög-
lich waren, von ihm schon durchgeführt wurden, dass jedoch
auf dem Gebiete der Fürsorge infolge zunehmender Verarmung
der jüdischen Bevölkerung für die Kultusgemeinde immer mehr
Lasten erwachsen.

H'Stuf. Eichmann ordnete weiters an, dass im Nachrichtenblatt
verlautbart werden soll, dass jede Belästigung der Behörden

durch Privatpersonen zu unterbleiben hat und schwere Stra-
fen für den Übertretungsfall anzudrohen sind.

Dr. Löwenherz bittet, von weiteren Verkäufen der Kultusge-
meinde gehörenden Liegenschaften Abstand zu nehmen und die
bisher vereinnahmten Verkaufserlöse, welche er dringend für
Fürsorgezwecke benötigt, auszuzahlen. H'Stuf. Eichmann er-
klärt, dass an weitere Verkäufe von Liegenschaften in Wien
derzeit nicht gedacht wird, dass alle Vermögen der Kultus-
gemeinden liquidiert werden müssen, soweit dies bisher nicht
schon geschehen ist und dass er veranlassen werde, dass die
auf einem Sonderkonto gesammelten Verkaufserlöse nach Ab-
zug der Aufbauumlage der Kultusgemeinde zur Gänze ausbezahlt
werden."

E. Ja, wer da

L. ..... was ist eigentlich die Aufbauumlage ?

E. Das weiss ich auch nicht, was das ist. Aber jedenfalls
ist das eine Sache, - das ist mir schon klar hier, dass das
von irgendeiner, irgendeiner Instanz gemacht worden ist, -
jedenfalls nicht von der Zentralstelle für jüdische Auswan-
derung - von irgendeiner Instanz. Da muss irgendein, ein Er-
lass existieren, wonach sämtliche Liegenschaften der Kultus-

gemeinden eben zu veräussern sind. Aber wer den Erlass herausgegeben hat, weiss ich nicht, jedenfalls nicht die Zentralstelle für jüdische Auswanderung, die hat den nicht rausgegeben.

L. Zur Zeit dieses Berichtes vom 16.6.1940

E. Da war ich schon Dezernent.

L. waren Sie der Leiter von

E. Da war ich Dezernent, ja.

L. von IVD4.

E. Jawohl. Da müsste also jetzt es ohne weiteres feststellbar sein: was sind da in diesem Zusammenhang für Erlasse rausgegeben ? Sind die hier rausgegeben, sind die schon früher rausgegangen, wer hat sie rausgegeben, die Geheime Staatspolizei oder irgendeine andere Institution ? Aber das ist ja auch, das ist auch festzustellen, sowas geht nicht - sagen wir mal - durch ein, durch ein einfaches Schreiben, sondern soetwas muss ja in Erlass, in Erlassform herausgegeben, herausgegangen sein und auch feststellbar sein.

L. Heisst das nicht, dass Sie für alle Judenangelgenheiten, egal welcher Natur, zuständig waren ?

E. Herr Hauptmann,

L. Denn wenn Sie hier zum Beispiel das befehlen können, anordnen können, dass in dem Nachrichtenblatt verlautbart werden soll, dass die, dass keine Belästigung der Behörden stattfinden darf,

E. Ja,

L. und mit Strafe angedroht wird,

E. Ja, das ist ganz klar. Sehen Sie, - wie ist so, sowas entstanden ? Ich sehe, zu jener Zeit war ich bereits Dezernent IVD4. Soeine Sache ist entstanden, dass Beschwerden vorlagen und jetzt mussten diese Beschwerden, musste irgendwie, mussten reguliert werden nach, musste Rechnung getragen werden. Und siehe da, die Beschwerden waren offensichtlich zu Recht, denn die einzelnen Juden hatten soundsoviele Stellen selbst angelaufen. Das wurde nicht erwünscht von rechtswegen, ergo hat die Polizei den Auftrag bekommen, hier dafür zu sorgen, dass das abzustellen ist. Daher wurde den jüdischen Funktionären diese Mitteilung gegeben und es wurde sogar gesagt, im Nachrichtenblatt, also öffentlich zu verlautbaren, damit es ja jeder weiss. Denn Strafaus, über den Straf, das Strafausmass, das ist selbstverständlich auch festgestellt

gewesen in, in, in solchen Fällen, die vorgesehen sind wegen Nichtbeachtung irgendeines Erlasses, - ich weiss nicht, was da für ein Strafausmass gewesen ist aber das Strafausmass wurde nicht von mir festgesetzt, sondern hier wurde genau nach irgendeinem, nach irgendeinem, nach irgendeiner Vorschrift verfahren. So ist es zu versehen. Denn Beschwerden müssen vorgelegen haben, sonst hätte man es ja nicht erfahren, und die Beschwerden - und es ist auch ganz offiziell behandelt worden die ganze Angelegenheit, sieht ja, sehe ich ja hier - " .. Nachrichtenblatt veröffentlichen .." - also ist es gemäss den bestehenden Bestimmungen und und Weisungen ist da gehandelt worden.

L. Und bezüglich der Frage der Liquidierung der Liegenschaften der Kultusgemeinde, - das kam alles in den Rahmen Ihrer Funktionen herein ?

E. Herr Hauptmann, das müssen, muss auch irgendwelche - ich sagte, ein genereller Erlass muss da existiert haben und dann hat das Dezernat IVD4 die Auflage gemacht. Denn um jene Zeit war ich nicht, war ich ja bereits exekutiv tätig gewesen, also ich, im Rahmen des Dezernates tätig gewesen.

E. Ja. - Hier auf Seite 23:

" Am 3.Juli berichtet Dr. Löwenherz dem H'Stuf.Eichmann über die Erschwerung der Auswanderung, hervorgerufen durch die gänzliche Einstellung der Einreisen nach den USA und der wenigen zahlungsfähigen jüdischen Parteien, welche für Ausreisen nach Südamerika und Shanghai in Betracht kommen, wodurch die Einschaltung armer Juden, die bisher gehandhabt werden konnte, stark reduziert wird. H'Stuf Eichmann ordnet an, trotzdem die Bemühungen um die Auswanderung fortzusetzen. Er glaubt, dass nach Beendigung des Krieges voraussichtlich eine Gesamtlösung der europäischen Judenfrage wird angestrebt werden müssen. Es wird sich dabei um 4 Millionen in europäischen Staaten befindliche Juden handeln. H'Stuf. Eichmann befragt Dr. Löwenherz, ob schon in dieser Richtung Pläne erörtert wurden. Diese Frage wird verneint. Darauf erteilt H'Stuf. Eichmann den Auftrag, Dr. Löwenherz wolle die allgemeinen Gesichtspunkte, die bei einem solchen Plane zu berücksichtigen wären, in einer kurzen Niederschrift zusammenfassen und ihm vorlegen, wobei nach Einwänden Dr. Löwenherz, dass ein solcher Plan nur im Hinblick auf ein konkretes Siedlungsgebiet auf die Sicherstellung der Finanzierung

besonders durch staatliche Mittel, sowohl der Auswanderung als auch der Ansiedlung möglich wäre; H'Stuf. Eichmann erklärt, dass es sich ihm nur um die Aufstellung von Richtlinien handelt. Die Durchführung einer solchen Auswanderung stelle er sich ohne Härten und Reibungen innerhalb einer Frist von 3 - 4 Jahren vor. Er denke dabei an Palästina, das mit der Aufnahme von 500.000 Juden den wichtigsten Ansatzpunkt für die Ansiedlung von grösseren jüdischen Massen bilde und das unter Mitwirkung jüdischer Hilfsorganisationen wohl am ehesten ein grösserer Siedlungsplatz in Palästina zu erreichen wäre. In der Niederschrift soll es sich lediglich darum handeln, einige Grundgedanken zu einem solchen Plane zu verankern. Er erwarte diese Niederschrift am kommenden Tage. Dr. Löwenherz hat den Bericht am 4.Juli vorgelegt."

War das nicht das Madagascarplan?

E. ..... Ja, ich glaube, das ist die Madagascarplanangelegenheit gewesen und weil Madagascarplanangelegenheit unter " Geheimer Reichssache" lief, habe ich ihm natürlich das Wort Madagascar nicht sagen können, nichtwahr.

Aber ich wollte jetzt nun bei der Ausarbeitung wollte ich mich auch, - ich hab das schon, ich hab mich nicht, ich hab's nicht gewusst, dass ich hier auch Dr. Löwenherz angegangen hatte, mir - sagen wir mal - Rüstzeug in die Hand zu geben um einem solchen, solch eine Sache entwickeln zu können, - ich wusste nur, dass ich eben alle möglichen Stellen angelaufen hatte, um eben hier alle Gesichtspunkte zu bekommen um das zu berücksichtigen; dass [illegible].

L. Das heisst: weil der, weil der ganze Madagascarplan damals geheime Reichssache war,

E. Konnte ich

L. sprachen Sie ihm gegenüber nur von Palästina.

E. So kann ich mir das vorstellen, ja, so kann ich mir das vorstellen.

L. Hier auf Seite 27:

" Bei einer am 25.11.1940 vorgenommenen Überprüfung der Tätigkeit der Kultusgemeinde durch Regierungsrat Dr. Ebner (Gestapo), H'Stuf. Günther, O'Stuf. Brunner, O'Stuf. Crevenek (Zentralstelle) liessen sich diese von den einzelnen Abteilungsleitern über Arbeiten in den betreffenden Abteilungen berichten. Nach einem Rundgang durch alle Ämter und Erkundi-

gungen bei den einzelnen Beamten welche Arbeit sie gerade verrichten und womit sie sonst beschäftigt sind, erteilten sie Dr. Löwenherz den Auftrag: Die Zahl der Angestellten neuerlich um 100 zu verringern, wobei auf Erhaltung der Schlagkraft der Kultusgemeinde bei diesem Abbau ~~xxxxxxxxxxxx~~ Bedacht zu nehmen ist. Dr. Löwenherz erklärte, die Weisung engegenzunehmen, mit den einzelnen Sachbearbeitern den Stand der Angestellten zu überprüfen, aber schon jetzt betont, dass ein Abbau von 100 Angestellten unmöglich sei. Darauf erklärte H'Stuf. Günther, anstelle der abgebauten Angestellten müsse Dr. Löwenherz brauchbare Pensionisten heranziehen, die ohne Entgeld die Arbeit zu verrichten hätten. Weiters sind die Gehälter der verbliebenen Angestellten mit Monatslohn von brutto RM. 400-600 um zwei Gruppen, die über RM. 100 - unter RM. 400 um eine Gruppe zu kürzen. Monatsgehälter mit brutto RM 100 bleiben ungekürzt. Die Pensionistenbezüge sind neuerlich zu kürzen, die Durchführung hat mit 1:12. zu geschehen."

E. Ja, da kann ich nur dazu sagen, dass ich eine Sache, die nicht reichswichtig gewesen ist, die wird von dort aus irgendwie ihre Beurt gehabt haben und auch ihre Erledigungen, -

das zeigt schon, dass eine ganze Kommission von örtlichen Dienststellen sich dorthin begeben hat - - - wann war das ? Das Datum kann nicht stimmen hier, 1950.

L. 1940, - 25.11.1940. Das ist ein Druckfehler.

E. 25.11.1940 - - ja - sicherlich werden sie sich gesagt haben: Es sind jetzt weniger Juden in Wien, also braucht der ganze Apparat nicht mehr tätig zu sein.

L. Das war .....

E. .....

L. ..... diese Kommission wurde nicht geschickt auf Anweisung von, von Ihrer Abteilung in Berlin ?

E. Das ist keine reichswichtige Angelegenheit, - ich weiss es nicht, Herr Hauptmann, - aber ich sehe keine reichswichtige Angelegenheit, sagen wir mal kein Interesse von Reichsmasstab, infolgedessen wird das eine örtliche Angelegenheit gewesen sein.

L. Ist dann daraus zu schliessen, dass hier über - wo gesagt wird, die Kürzung der Gehälter u.s.w., dass auch die Frage der Gehälter dann abhängig war von der Zentralstelle ? Die Höhe der Gehälter ?

E. Das weiss ich nicht.

L. Das heisst, die Anzahl der Beamten .....

E. .....

L. .....

E. Solange ich unten, solange ich unten gewesen bin, habe ich mich nie darum gekümmert, ich weiss nichteinmal was - ich sagte schon neulich, ich weiss nicht einmal, was Dr.Löwenherz verdient hat, - ich habe mich um solche Sachen, um solche Kleinigkeiten hab ich mich überhaupt nie gekümmert, das wär mir völlig uninteressant gewesen, - aber möglich, es war Günther k jetzt hier unten, also wird Günther sich eben gesagt haben, mit Ebner gesprochen haben: sehen wir mal nach, es sind jetzt weniger, weniger Juden hier, wollen wir mal nachsehen, was da los ist. Es ist möglich so, - ich hätte mich um diese Sache nicht gekümmert weiter.

L. Ist nicht die Tatsache, dass der, der ständige Vertreter Günther bei dieser Kommission anwesend war, ein Beweis dafür, dass es ja eine wichtige Sache war ? Sonst hätte man ihn nicht dahingeschickt um diese Sache zu untersuchen !?

E. 1940 - - - dass Günther von Berlin aus hingefahren ist, weiss ich garnicht, - - na jedenfalls, eine, eine, eine wichtige Sache, eine reichswichtige Sache ist es nicht, das ergibt der Inhalt schon, das ergibt der Inhalt schon.

L. Der Inhalt ? Den Leuten werden die Gehälter gekürzt, sie werden .....

E. Es ist, es ist

L. ..... abgebaut,

E. Na ja, es ist, es ist, es ist nicht reichswichtig. Ich hätte mich, wie gesagt, überhaupt nicht drum gekümmert, - mag sein, dass Günther runtergefahren ist, hat sich mit Ebner getroffen, sind hingegangen, haben vielleicht darüber gesprochen - ich weiss es nicht, von mir aus haben sie jedenfalls keine Anweisung bekommen. Denn es würde, es liegt garnicht in meiner Natur, hier mich um eine solche, um eine solche kleinliche private Angelegenheit überhaupt zu scheren und zu kümmern. Ich hab mich die ganze Zeit nicht drum gekümmert was, was die Leute verdienen.Die ganze Zeit nicht drum gekümmert, - hab' mich auch nie darum gekümmert, ob etwa hier in der Kultusgemeinde auch der Apparat genau ausgelastet ist oder ..... war mir völlig, völlig gleich-

gültig gewesen. Das war Sache .....; das ist Sache der, der Leitung der Kultusgemeinde. Weder Löwenherz noch irgendjemand anderer kann, wird mir vorwerfen können, dass ich hier in solchen Sachen irgendwie knickerige Kleinigkeiten ~~auf die Tafel legte~~, - das ist, in meinen Augen ist das knickerige Kleinigkeit.

L. Das heisst, Sie wollen sagen, wenn hier Günther heruntergefahren ist, sich an der Kommission beteiligt hat, dann hat er das ohne Ihr Wissen, ohne Ihre Zustimmung gemacht ?

E. Sowas hier, Ja, sicherlich.

L. Ja.

E. Sowas denke ich wohl, denn ich, ich kann mir nicht vorstellen, dass ich, dass ich Gehälter beschnitten hätte, das kann ich mir nicht vorstellen, - das kann ich mir wirklich nicht ~~vorstellen~~. Das hätte mir doch ein bisschen zu, zu knickerig ausgesehen und knickerig war ich nie gewesen.

L. Hier auf Seite 28:

" Am 23.1.1941 erstattete Dr. Löwenherz dem H'stuf. Günther mündlich und schriftlich Bericht über ..."

E. Ah, Verzeihung, Verzeihung Herr Hauptmann. Ist das der Berliner Günther oder ist das der andere Günther ?

L. Das kann ich Ihnen nicht sagen !

E. Das weiss ich auch nicht .

L. Der andere Günther, der sass in Prag, ja

E. Der sass in Prag, ja.

L. Der war nicht zuständig für Wien.

E. Nein, an sich war er nicht zuständig für Wien.

L. Also noch einmal:

" Am 23.1.1941 erstattete Dr. Löwenherz dem H'Stuf. Günther mündlich und schriftlich Bericht" - und dann hier, ich überspringe den Satz

E. Ja.

L. und gehe hier weiter, - über dieselbe Unterhaltung:

"Da die Gemeinde Wien die von ihr erbetene Subvention in der Höhe von RM. 300.000.- mit der Begründung, dass für diese Subvention keine Deckung vorhanden sei, ablehnt, bittet Dr. Löwenherz die Subvention aus den Eingängen der Passumlagen bei der Zentralstelle für jüdische Auswanderung von dieser anzuweisen, umsomehr, als die letzte im September 1940 von der Zentralstelle erhaltene Subvention den Gegenwert aus der Allgemeinen Stiftung verkauften Effekten darstellt."

Wollen Sie sich das nochmals ansehen hier ? Was ich hier angezeichnet habe,

E. Jawohl. ..... September 1940 - - - ja, das ist wiederum ein, wie schon einige Male soein Antrag gewesen, nichtwahr.

L. Ist das so zu verstehen, dass der, der ganze Erlös vom Verkauf der Liegenschaft der Jüdischen Kultusgemeinde an die Zentralstelle für jüdische Auswanderung ging ?

E. An die Zentralstelle für jüdische Auswanderung über - haupt nicht, Herr Hauptmann. Wenn, an den Auswanderungsfonds. Aber an die Zentralstelle doch nicht. Sowas kann ja gar- nicht an die Zentralstelle gehen, - das ist an den Auswan- derungsfonds. Das ist vielleicht ein, - das Wort ist nicht ganz richtig hier, das wird der Auswanderungsfonds sein. Da wird's hingegangen sein, - an den Auswanderungsfonds.

L. Hier steht, dass " im September 1940 von der Zentral- stelle erhaltene Subvention den Gegenwert aus der Allge - meinen Stiftung verkauften Effekten darstellt."

E. Ja, abef die Zentralstelle, die Zentralstelle hat's vielleicht , hat das befürwortet an den Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD, damit die Dienstaufsichts-

behörde des Auswanderungsfonds hier diese Beträge frei - gibt aus den und den Gründen, - so stelle ich mir das vor. Nur so kann's gewesen sein meines Erachtens.

L. Dann auf derselben Unterredung mit Günther:

" Dr. Löwenherz berichtet, dass die jüdische Bevölkerung sehr beunruhigt sei durch immer wieder auftauchende Gerüchte über eine unmittelbar bevorstehende Umsiedlung der Juden Wiens nach Polen und bittet von diesem Plan abzusehen, denn abgesehen davon, dass die Durchführung dieses Planes eine Katastrophe für die Wiener Juden bedeuten würde, würde eine solche Massnahme jede weitere Unterstützung des Joint nicht nur für die Ostmark sondern auch für das Altreich und Pro- tektorat ausschliessen. Dr. Löwenherz hat in bestem Glauben über die Unterstützung der Auswanderung im Jahre 1941 mit dem Joint verhandelt und positive Zusagen in dieser Rich- tung erhalten; er gibt zu bedenken, dass der Joint seine Unterstützung nur im Rahmen einer geordneten Auswanderung gewähren will und dass die Ausführung des gewesen Umsied- lungsplanes nach Beendigung des Krieges nur mit Unter - stützung des Joint möglich ist."

E. Ja, dazu ist zu sagen,

L. Dann dahier weiter sagt darauf:

" H'Stuf. Günther erklärt, von einem Umsiedlungsplan nach Polen nichts zu wissen: wenn ein solcher bestünde, wüsste er davon."

E. Ja, ich kann dazu auch nur sagen: wenn jetzt von Auswanderung auf Umsiedlung nach Polen abgeschaltet worden ist, so hat das, lag das weder in dem Zuständigkeitsbereich der Zentralstelle noch im Zuständigkeitsbereich des Dezernates, sondern das war alleine dann auf Grund einer Befehlsgebung Himmlers oder Heydrichs. Da hatte die Sache auch dann angefangen. Aber wann das angefangen hat, das weiss ich jetzt nicht..... Insofern hat, ist die Auskunft richtig hier, er hat sicher nichts davon gewusst.

L. Ja; ein Monat später

E. Ja.

L. steht dann folgendes:

" Am 1.2.1941 " - diese Unterhaltung mit Günther war vom 23.1.41. das heisst also, 10 Tage danach.

E. Ja.

L. " erteilte Regierungsrat Dr. Ebner von der Gestapo in Anwesenheit des SS O'Stuf. Brunner von der "Zentralstelle

für jüdische Auswanderung " Herrn Dr. Löwenherz nachstehende Weisungen:

1) Es ist geplant, einen Teil der in Wien wohnhaften Juden in das Generalgouvernement umzusiedeln. Die Kultusgemeinde soll von dieser Aktion herausgehalten werden. Sie wird lediglich die ihr erteilten Weisungen durchzuführen haben. Es sollen ungefähr 1000 Personen mit jeinem Transport abgefertigt werden; der erste Transport wird am 15. Feber, der zweite am 19.Feber 1941 und die folgenden an jedem Mittwoch der nächstfolgenden Wochen abgehen. Die Stunde wird noch bekanntgegeben werden. Der Abfertigungsbahnhof wird voraussichtlich der Aspangbahnhof sein. Es wird beabsichtigt, bis Mai 1941 10.000 Juden in das General-Gouvernement umzusiedeln. Die Ansiedlung dieser Juden im Generalgouvernement wird in kleinen Kreisstädten erfolgen. Die Namen dieser Städte können derzeit noch nicht bekanntgegeben werden.

2) Die Erfassung der für die Einteilung in die Transporte in Betracht kommenden Juden und die Durchführung dieser Transporte obliegt der "Zentralstelle für jüdische Auswanderung" im Sinne der ihr höherenorts erteilten Weisungen.

Jeder Auswanderer kann 2 Koffer oder 2 Ballen bis höchstens 50 kg. Gewicht mitnehmen. Insbesondere soll Vorsorge getroffen werden, dass jeder Auswanderer 2 gute Decken und ein zweites Paar Schuhe mitnimmt. Diesbezüglich soll die Kultusgemeinde sich bemühen, dass Juden, die über mehr Schuhe verfügen, je ein Paar den Auswandernden zur Verfügung stellen.

3) Als Sammelort für die Auswanderer wird das Gebäude II. Castellezgasse 25, bestimmt. Die Kultusgemeinde hat dieses Gebäude ehestens zu räumen und das gesamte Inventar wegzuführen.

Beim Fernsprechamt ist die aufgelassene Telephonteilnehmerstelle dieses Gebäudes unter Berufung auf die Weisung der "Zentralstelle für jüdische Auswanderung" anzumelden.

4) Die Auswanderung der Juden nach den verschiedenen Überseeländern geht weiter und hat von der Kultusgemeinde nach wie vor betrieben zu werden. Ausgeschlossen ist die Wanderung nach Jugoslavien.

5) Die Auswahl der für die Umsiedlung in das General-Gouvernement bestimmten Personen erfolgt von der "Zentralstelle für jüdische Auswanderung" in Wien familienweise. Die dafür

betreffenden Personen haben die Wohnung abzusperren, wo - nach sie von der Geheimen Staatspolizei versiegelt wird. Die Wohnungsschlüssel sind den im Gebäude II. Castellezgasse 35 anwesenden staatlichen Organen abzuliefern. Jeder Wohnungsschlüssel hat mit einer Tafel aus Pappendeckel versehen zum werden. Auf der Tafel sind mit deutlicher Schrift zu verzeichnen: Die Wohnung, der Name des Wohnungsinhabers und seine Geburtsdaten.

Jeder Auswanderer hat seine Lebensmittelkarten im Gebäude II. Castellezgasse 35 mitzunehmen und dort abzuliefern. Bargeld darf in unbeschränktem Ausmasse mitgenommen werden. Ein Beamter der Reichsbank wird im Gebäude II. Castellezgasse 35 die mitgenommenen Markbeträge jedes Einzelnen in Zloty umwechseln.

6) Jeder für die Auswanderung bestimmte Jude hat ein genaues Verzeichnis seiner Vermögenswerte, Rechte und Ansprüche anzulegen und abzuliefern, sowie den Namen und die Anschrift des derzeitigen Vermögensverwalters anzugeben, damit die Geheime Staatspolizei in die Lage kommt, die Schenkung all dieser Werte und die Abrechnung mit dem Vermögensverwalter durchzuführen.

Der Erlös aus der Veräusserung dieser Werte ist zur Deckung der Kosten der Umsiedlung und Auswanderung, sowie der endgültigen Lösung des Judenproblems bestimmt. Ob die Schenkung zu Gunsten eines der bestehendenFonds oder eines neu zu errichtenden, mit Rechtspersönlichkeit zu versehenen Fonds erfolgen wird, steht noch nicht fest.

7) Die Kultusgemeinde hat für die Verpflegung der für den Transport bestimmten und vor dessen Abgang im Gebäude II.Castellezgasse 35 untergebrachten Juden zu sorgen."

u.s.w., das sind alles die Richtlinien, die damals von Ihrer Abteilung herausgegeben wurden über die

E. Jawohl, das ist hier diese

L. über die

E. Das ist die Sache

L. Organisation erlassen?

E. Jawohl, ich sagte schon, dass die Auswanderung eines Tages gehandicapt worden ist durch den Befehl des Reichsführers SS oder Heydrichs, sagte ich. Aber ich sehe hier, das ist nicht Heydrich, sondern das ist der Befehl - ich glaube sogar der erste - ich weiss nicht genau, ob's der

der erste ist, von Himmler und zwar sind es diegelben Bestimmungen, wie ich schon einmal sagte, die er befohlen hat, wie sie die französische Regierung in Westdeutschland den aus irgendwo in Westdeutschland ausgewiesenen Deutschen auferlegte. Das war damals der Befehl des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei.

L. Diese hier enthaltenen Richtlinien, die wurden von Ihnen ausgearbeitet und dann weitergeschickt an diese ganzen Stellen dann ?

E. Nein, die wurden nicht weitergeschickt an diese ganzen Stellen, sondern es wurde eine, sicherlich eine Abschrift besorgt der Richtlinien der französischen Regierung, die für die Auswan, Ausweisung der Deutschen damals nach dem 1. Weltkrieg aufgestellt worden sind und die waren dann in Wien die Grundlage für diese Evakuierung, gemäss dem Befehl des Reichsführeres SS und Chef der Deutschen Polizei.

L. Wurden von Ihnen Briefe herausgeschickt, von Ihrer Abteilung, mit diesen Richtlinien an alle Zentralstellen, an die ganzen Gestapoleitstellen und Polizeileitstellen in Deutschland u.s.w., bezüglich dieser Richtlinien über den Abschub nach dem Osten ?

Barnea

E. Ich glaube, diese Richtlinien wurden nicht

L. .....

E. Ich glaube, diese Richtlinien wurden nicht in Berlin aufgesetzt, diese Richtlinien wurden in Wien aufgesetzt. Denn von Berlin aus wurde lediglich, glaube ich, angewiesen, dass gemäss Befehl des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei genau dieselben Richtlinien in Anwendung zu bringen sind, wie seinerzeit Frankreich Deutschland.

L. Na schön, also

E. So lautete der Befehl des Reichsführers. Nun will ich mich nicht festlegen, ist diese Sache von Berlin ausgegangen oder von Wien, - aber ich weiss nicht, ichx sehe nicht die - nein, bitte, das muss von Wien ausgegangen sein, denn hier werden ja örtliche, örtliche Stellen genannt, dä - eine Gasse sogar genannt, u.s.w., also die Detailausarbeitung

L. .....

E. die Detailausarbeitung wird von Wien aus gemacht worden sein, nichtwahr. Aber die generelle Angelegenheit ist selbstverständlich von Berlin aus gemacht worden.

L. Die ist von Ihrem Abteilung aus gemacht ?

E. Von, von meinem Dezernat aus.

Barnea

L. Dass die Leute die Schlüssel abzugeben haben,

E. No, das, diese Details natürlich nicht, nichtwahr, diese Details selbstverständlich nicht.

L. Was bedeutet das füreine "Schenkung" von dem - - Das zurückgelegte Vermögen wird verschenkt ?

E. Herr Hauptmann, ich weiss es nicht, ich kann nur wieder sagen, der Befehl lautete: Genau so wie damals Frankreich Deutschland. So lautete der sture Reichsbefehl. Mehr kann ich nicht sagen, ich hab's heute nicht mehr im Kopf, man könnte sich vielleicht eine solche Abschrift besorgen, so - der Befehl lautete "genau so wie damals."

L. Das Tonband läuft ab, ich stelle ab um ein neues aufzulegen. Es ist jetzt 13 Uhr und 7 Minuten.

Ich bestätige hiermit, dass ich oben Transkription mit dem Tonband verglichen und eigenhändig korrigiert habe und ich bestätige die Genauigkeit und Richtigkeit der Niederschrift mit meiner Unterschrift.

Adolf Eichmann
28. X. 1960.

L. I.K
28.10.1960

Oster

L. Es liegt jetzt das 59. Tonband auf. Es ist jetzt 13 Uhr 10 und noch immer der 20. September 1960. Wollen Sie sich noch einmal diese hier erwaehnten Richtlinien die der Kultusgemeinde bzw. Dr. Loewenherz gegeben wurden, am 1.2.x 41, durchsehen ?

E. Jawohl.

L. Ich stelle einen Moment den Apparat ab, bis Sie sich das durchgesehen haben. - Haben Sie sich.....den Bericht da durchgelesen ?

E. Jawohl. Jawohl. Es handelt sich um Richtlinien die an....das ergibt ja ....der ganze Inhalt bereits, sich zusammensetzen einmal aus Richtlinien die ~~aus~~ von Berlin gekommen sind und zum anderen aus Richtlinien die eben rein oertlich aufgestellt wurden. Ich sagte schon, dass die Richtlinien die aus Berlin gekommen sind, sicherlich von meinem Dezernat aus...dass die sich an die - an die exakte Befehlsgebung des Reichsfuehrers-SS und Chef der deutschen Polizei hielten, wie ich vorhin schon sagte - genau so wie seinerzeitnach dem . Weltkrieg Frankreich Deutsche aus dem deutschen Gebiet transportierten. Und der Hinweis hier: ausgeschlossen ist die Wanderung nach Jugoslawien -

Oster

zeigt mir, dass hier offensichtlich bereits mit Jugoslawien irgendetwas geplant war und ich Befehl hatte, die Wanderung nach Jugoslawien einzustellen. Das vermag ich daraus zu entnehmen .....

L. Wenn also am 23.Januar 1941 Guenther dem Dr. Loewenherz erklaerte nichts ueber die Plaene einer Deportation nach dem Osten zu wissen und am 4.2.41.....

E...ist wohl anzunehmen, dass ers ja gewusst hat, nicht wahr,nicht. Er sagt hier - ich habe mir das auch eben durchgelesen,diesen - und er sagte nichts zu wissen, wenn ein solcher.....denn an sich ist aus dem - aus dem - ....natuerlich im Nachhinein ist es immer leicht - leicht reden, aber an sich ist aus diesem Satz schon zu entnehmen, dass ers gewu st haben wird. Denn abgesehen von der Tatsache, dass ich mir sage, dass er es 10 Tage vorher nicht weiss, das ist - das ist fast unmoeglich.Natuerlich wird er etwas gewusst haben; aber hier der letzte Satz - er werde sich erkundigen und Dr. Loewenherz ~~geben~~ authentische Nachrichten zukommen lassen - besagt an sich ja schon, dass - dass er's irgendwie gewusst haben mag, nicht wahr. Aber es wird eben so sein, Herr Haupt-

Oster

mann, - die Sache ist vom Reichsfuehrer-SS und Chef der deutschen Polizei als Geheime Reichsache gekommen; er haette es nicht sagen dürfen, solange es nicht befohlen war. So wird das sein, denn damals war man ja noch als Geheimnistraeger verpflichtet.

L. Hier auf Seite 33: -

"Am 17.6.1941 bat Dr. Loewenherz zum wiederholten Male, er moege veranlassen, dass die in Buchenwald und Dachau befindlichen" - juedischen -"jugendlichen Schutzhaeftlinge entlassen werden. Obersturmfuehrer Brunner erklaerte, dass dies nicht in Frage komme, ebenso kommt die Rueckkehr der ins General-Gouvernment umgesiedelten Personen nicht in Betracht, von denen Dr. Loewenherz berichtet, Jammerbriefe erhalten zu haben. Dr. Loewenherz hat das Joint-Kommittee in Krakau veranlasst, die umgesiedelten Juden im Wege der zustaendigen Judenraete zu unterstuetzen, doch decken diese Unterstuetzungen die Lebensunterhaltungskosten der Umgesiedelten nur zum geringen Teil" -

Ist die hier von Brunner gegebene Antwort auf Grund der von Ihnen erfolgten Weisung geschehen?

Oester

E. Ich habe eben ueberlegt, Herr Hauptmann, - das Datum, 17.6.41 - sagt an sich schon alles, denn es war jüdische juedische Auswanderung verboten und - aber vorher schon, glaub ich, saemtliche Entlassungen aus allen Konzentrationslagern gesperrt. Wann dieses Datum war, weiss ich nicht. Es duerfte, glaub ich, noch etwas zurueckliegen - ich weiss es aber nicht genau. Auch dies ist ein ausdrueckl licher schriftlicher Befehl des Reichsfuehrers-SS und Chef der deutschen Polizei gewesen.

L. Auf Seite 34: -

"Am 5.8.1941 erklaert Obersturmfuehrer Brunner Dr. Loewenherz, dass die Allgemeine Stiftung aufgeloest wird. Die Vermoegenschaften, Wertpapiere und Liegenschaften werden verkauft. Die Verkaufserloese werden von der "Zentralstelle fuer juedische Auswanderung" der Kultusgemeinde zur Verfuegung gestellt werden. Dr. Loewenherz bat, vom Verkauf der Wertpapiere und Liegenschaften in diesem Zeitpunkt abzusehen, weil durch die gedrueckte Marktlage die Preise weit unter dem wirklichen Wert bezahlt wuerden und die der Allgemeinen Stiftung gehoerenden Haeuser II.Castellezgasse 35 (Juedische Schule) und XV Goldschlaf-

gasse 84 (Altersheim) auszuscheiden haben.

Dr. Loewenherz bat, die Schwierigkeiten beim Lebensmitteleinkauf nach der am 20.7.verfuegten Errichtung eigener Judengeschaefte durch Vermehrung dieser Geschaefte wenigstens teilweise beheben zu wollen, beschwerte sich auch ueber die schlechte Qualitaet der den Lebensmittelgeschaeften zur Verfuegung gestellten Waren und deren verspaetete Anlieferung, sodass die Kaeufer ganze Tage vor und in den Geschaeften verbringen muessen.Obersturmfuehrer Brunner hofft, alle Schwierigkeiten im Ernaehrungsamt und mit der "Goes" beseitigen zu koennen.

Dr. Loewenherz berichtet, dass 5000 Personen umgesiedelt wurden , es fehlen aber noch Wohnraeume; einzelne Personen sollen noch umgesiedelt werden, ganze Familien nicht mehr. Dr. Loewenherz hat um Freigabe des ersten Bezirkes, ferner bat er um die Bewilligung, im Rahmen des Kulturbundes eine Leihbuecherei fuer Juden zu errichten, da alle oeffentlichen und privaten Leihbuechereien fuer Juden gesperrt wurden. Obersturmfuehrer Brunner will diesbezueglich in Berlin anfragen" -

E. Ja, bezueglich des 1. Absatzes, diese Angelegenheit

laeuft unter dem Betreff "Liquidierung der juedischen Kultusgemeinden". Das ist irgendwie ein - ein genereller Erlass erschienen. Die Detail - sagen wir mal, Massnahmen, die wurden dann in eigener oertlicher Zustaendigkeit erledigt. Wann der Erlass ueber die Liquidierung der juedischen Kultusgemeinden erschienen istweiss ich nicht, aber mir ist bekannt, dass er erschienen ist. - Die zweite Sache,das ist auch eine Sache - was war das - Geschaeftsangelegenheiten; das ist auch eine rein oertliche Angelegenheit. Es geht ja schon daraus hervor - Goes - muss wahrscheinlich eine Abkuerzung irgendwie einerstaedtischen Verteiler Organisation oder sowas sein. - Das dritte ist Leihbuecherei - ja, diesbezueglich existiertem ja auch irgendwie eine - eine generelld Verordnung. All diese ganzen Sachen, die einschlaegigen Sachen,die im - sagen wir mal - im Zuge der Nuernberger Gesetzgebung - dann die Durchfuehrungsverordnungen , Durchfuehrungsbestimmungen und Polizeierlaesse die kamen, usw., in diesem Jahren, das ist - das ist irgendwie alles festgelegt worden und da wird er sich eben rueckgefragt ha-

Oster

...en und dann von Berlin sicherlich die Weisung bekommen, die eben hier diese einschlaegigen Unterlagen darüber stellen gewesen ist.

L. Das heisst mit all diesen Problemen konnte Brunner - er war damals, glaub ich, der Leiter der Zentralstelle...

E.....ich habe so den Eindruck.....

L.....nicht...schreiben sondern musste immer wieder Ihr Amt in Berlin anfragen ?

E. Ja, wenn er sich nicht auskannte und wenn er die -sagen wir mal, die diesbezueglichen - die diesbezuegliche Auskunft von der Staatspolizeileitstelle Wien nicht bekommen konnte, dann musste er selbstverstaendlich sich in Berlin anfragen.....ah so, das anderehab ich noch nicht gelesen.....

L. Dann hier weiter auf derselben Seite 34: -

"Am 8.9.1941 wurde Dr. Loewenherz im Sicherheitshauptamte in Berlin von Sturmbannfuehrer Guenther zur Polizeiverordnung ueber die Kennzeichnung der Juden mitgeteilt, dass Judensterne durch die Kultusgemeinde fuer Juden in der Ostmark, Suedsteiermark, Kaernten und Krain ausgeteilt wer-

Oster

den muessen und zwar so rechtzeitig, dass am 19.9. alle Juden mit Sternen versehen sind, fuer die Benutzung von Verkehrsmitteln werden entsprechende Weisungen ergehen. Das Verlassen der Wohngemeinde ist nur mit schriftlicher Erlaubnis der Ortspolizeibehoerde gestattet. An Nichtglaubensjuden erfolgt die Ausgabe der Kennzeichen durch die Auswanderer-Hilfsorganisation fuer nicht mosaische Juden. Ausnahmen vom Kennzeichenzwang gibt es nicht. Es sind die Juden durch Artikel im juedischen Nachrichtenblatt aufmerksam zu machen, dass ausser den in der Verordnung bei Ueberschreitung vorgesehenen Geldstrafen auch in jedem Falle mit der Inschutzhaftnahme gerechnet werden muss.

Dr. Loewenherz berichtet dem Sturmbannfuehrer Eichmann, dass die Liquidierung der Allgemeinen Stiftungen fast beendet sei und der Erloes cca. RM.2,000.000.- nach Abzug der bereits gezahlten Aufbau-Umlage von RM 1,280.000.- dringend zum Ausgleich des Budgetausfalles benoetigt werde. Eichmann erwiderte, dass alle diese Erloese der Kultusgemeinde zur Verfuegung gestellt wuerden, vorher sol-

Oster

le jedoch die Kultusgemeinde alle anderen Einnahmequellen erschoepfen". -

E. Ja, zu dem einen Punkt - Kennzeichnung - habe ich zu sagen, dass das ja - 1941 - ich weiss nicht wann die - wann die, also die Kennzeichnungspflicht, ja - wann die herausgekommen ist, weiss ich nicht. Das ist eine - eine Sache die gesetzlich vom Innenministerium herauskam und hier wird sich eben die - an sich waere es seine Aufgabe gewesen - wenn er der Geheimen Staatspolizei - hier wird die Geheime Staatspolizei mit dem - mit der Zentralstelle fuer juedische Auswanderung irgendein Accuerdo getroffen haben und so wurde das mit der Zentralstelle ausgemacht; und bezueglich der Liquidierung, ich weiss nicht wieso sich Dr. Loewenherz hier mit mir ins Benehmen setzte. Vielleicht war er wieder einmal in Berlin gewesen; moeglich.

L. Er war ja in Berlin . Er wurde nach Berlin gerufen.

E. Ah - er war in Berlin gewesen. Ah - das ist von Berlin aus, alles. Aha. Und da hat er denen hier, - ist er vorstellig geworden und wollte Geld aus dieser - aus dieser Sache bekommen, fuer sich. Erfolg weiss ich nicht,

Oster

wie es gewesen ist.....

L. Warum wurde eigentlich hier mit Inhaftierungen gedroht ? Sah nicht die Gesetzgebung bezueglich des Judensterntragens nur eine Geldstrafe vor?

E. Das weiss ich nicht. Das weiss ich nicht. Das wird jedenfalls auch genau nahh den Vorschriften ...hier entsprechende Auflage erteilt worden sein. Andrs ist es ja nicht moeglich.

L. Warum stellten Sie dann die Bedingung, dass erstm einmal alle anderen - anderen Einnahmequellen erschoepft sein muessen, bevor Sie.....

E. Ja, Herr Hauptmann,

L.....die Gelder bezahlt weren konnten.....

E. Ja, ich kann's ja auch nicht ohne Weiteres von - aus eigener Machtvollkommenheit genehmigen, sondern ich muss ja auch andere Stellen anlaufen und muss das auch befuerworten und - und muss das eingeben und einreichen. Es ist ja nicht so, dass ich einfach sagen kann: Hier, 2 Millionen genehmigt - Unterschrift Eichmann - genehmigt. Ich musste ja auch hier meine Begruendung geben,

Oster

damit dem stattgegeben wird. Und fuer mich waere es Begruendung gewesen, wenn ich eben haette sagen koennen, sicherlich - ich entnehme das jetzt aus dieser Sache hier - sagen haette koennen, es ist ueberhaupt nichts mehr da, saemtliche Moeglichkeiten wurden erschoepft; es bleibt keine anderer Weg mehr, es muss jetzt auf diese Sache zurueckgegriffen werden. Das wird irgendwie - ich werde mir schon zusammen....anlaesslich - anlaesslich der Besprechung durch den Kopf haben gehen lassen. warum ich das gesagt habe.

L. Nachdem wir hier sehen, dass Dr. Loewenherz immer wieder zu Ihne kommen musste in allen Fragen die die Vermoegenslage betrafen - Liquidierung der Vermoegen, Einziehung usw., - koennen Sie da immer noch behaupten, dass Sie mit diesen Vermoegensfragen nicht zu tun hatten ? Nicht zustaendig waren ?

E. Herr Hauptmann, vielleicht ist es auch der umgekehrte Weg moeglich oder denkbar, dass die Stellen die das Geld auszuzahlen hatten, dass die gesagt haben, wir machen nichts ohne dass wir hier die Unbedenklichkeit seitens Eichmann sehen. Auch das waere moeglich.

Oster

L. Dem muss aber zuvorliegen, dass erstens einmal von Ihrer Seite aus an diese Stellen herangegangen wurde und ihnen gesagt wurde;- ohne unsere Erlaubnis koennt Ihr keine Gelder freigeben.

E. Entweder so, jawohl, oder es ist von Haus aus eben so entschieden worden; das ist auch moeglich.

L. Hier auf Seite 35, Fortsetzung dieses - wo er da am 8.9.41 nach Berlin gerufen wurde - berichtet der Dr. Loewenherz: -

" Dr. Loewenherz fragt, ob die in letzter Zeit auftauchenden Geruechte ueber neue Umsiedlungstransporte ins General-Gouvernment auf Wahrheit beruhen. Sturmbannfuehrer Eichmann erklaert, dass ihm von solcher Absicht nichts bekannt sei". -

E. Sicherlich wird auch in der naechsten Zeit nicht transportiert worden sein.

L. Das war am 8.9.; dann weiter :-

"Am 30.9.1941 teilte Obersturmfuehrer Brunner Dr. Loewenherz mit, dass mit Ruecksicht auf die durch die Fliegerangriffe notwendig gewordenen anderweitige Unterbringung der arischen Bevoelkerung ein Teil der Juden aus dem Alt-

Oster

reich, dem Protektorat und Wien nach Litzmannstadt gebracht werden solle. Die Liste der von Wien Umzusiedelnden wird von der Zentralstelle zusammengestellt".

Also auch wieder hier ist innerhalb kurzer Zeit danach anderes geschehen - was man befuerchtet hatte (?).....

E. Aber eine Sekunde bitte, Herr Hauptmann; ich denke naemlich jetzt nur folgendes. Wenn - ich habe Loewenherz nie eine unrichtige Auskunft gegeben; das weiss ich; wenn jetzt hier eine Begruendung gegeben worden ist - Fliegerangriffe - waren da etwa Fliegerangriffe gewesen in der Zwischenzeit ? Dann wuerde mich.....sicherlich hat das jetzt nichts mehr mit dieser Sache zu tun - selbstverstaendlich, nicht wahr.....

L....ich glaube, dass die - das Argument oder die Begruendung die von.....Brunner hier gegeben wird, dass.....

E.....dass die an den Haaren herbeigezogen ist.....

L.....an den Haaren herbeigezogen war.....

E.....ja, wie dem auch sei, Herr Hauptmann, ich - ich habe jedenfalls so handeln muessen wie es mir die Befehle gesagt haben...(...aber ich kann mir nicht vorstellen, das

Oster

ich Loewenherz gesagt habe hier - was soll ich ihm gesagt haben .....Absicht nicht bekannt ist....dann ist mir... haette ich Loewenherz nicht gesagt, von der Absicht ist mir nichts bekannt - um jene Zeit - das haette ich ihm nicht gesagt.....

L. ~~Auch~~ vor dem - vor dem 30.September mussten Sie es gewusst haben, sonst haette ja der Brunner.....

E....ja, selbstverstaendlich, selbstverstaendlich.....das ist ja selbstverstaendlich.....

L.Hier in der Nachricht die Brunner am 30.9.41 Dr. Loewenherz gibt, steht dann weiter :-

"Die von den Umgesiedelten zurueckgelassenen Betraege werden, wie bei frueheren Transporten von der Zentralstelle unter deren Namen aufbewahrt".

E. Weiss ich auch nicht was das ist....auch eine....."die von den Umgesiedelten zurueckgelassenen Betraege werden... ....aufbewahrt....." - mag s.....wissen Sie was ich glaube, Herr Hauptmann; weil ich sogar nirgends den Auswanderungsfonds hier sehe. Man hat einfach immer Zentralstelle gesagt und hat weniger unterschieden zwischen Auswanderungsfonds und Zentralstelle. So kommt mir das vor.

Oster

Wobei es im Prinzip ja gleich ist, nicht wahr ~~nicht~~, - wobei es im Prinzip gleich ist, weil die Zentralstelle - die Zentralstelle - was soll sie.....der Auswanderungsfonds - dass er sie auf ein Konto ueberweist und - und dort kontomaessig fuehrt....Ah - das wuerde mir einleuchten. Aber was soll die Zentralstelle aufbewahren ?

L. Wir haben ja auch vofher gesehen, in den Richtlinien die erteilt wurden bei dem ersten Abschub schon, das stand ja auch drin, dass die ganzen Vermoegen, die Wohnungen usw., dass das ganze Barvermoegen, das zurueckbleibt, in die Zentralstelle kommt.

E. Ich meine, im Prinzip ist es selbstverstaendlich egal, nicht wahr ~~nicht~~. Ich sehe nur nirgends den Auswanderungsfonds, obwohl der Auswanderungsfonds an sich dafuer zustaendig waere, meines Erachtens, heute. Ich weiss nicht wie ich - ob ich das recht sehe, denn ich habe mich - mit diesen Sachen habe ich mich ja seit jener Zeit ueberhaupt nie mehr drum gekuemmert und das sind - ist zu lange her, als dass ich solche Sachen.....ueber solche Sachen habe ich nie Auskunft geben koennen.

L. Hier auf derselben Seite 35, dann der letzte Abschnitt,

Oster

steht: -

"Am 27.10. teilte Obersturmfuehrer Brunner Dr. Loewenherz mit, dass weitere Transporte abgehen muessen. Es werden schon jetzt Personen eingezogen und im Sammellager Sperlgasse untergebracht, fuer deren Verpflegung die Kultusgemeinde sich kuemmern muss. Uber Einschreiten Dr.Loewenherz versprach Obersturmfuehrer Brunner die in den Heimen der Kultusgemeinde untergebrachten WaisenKinder bis zum Fruehjahr aus den Transporten"....herauszuholen..."herauszuhalten". -

E. Ja, da ist eben wieder - hat er eben wieder Weisung gehabt. Es ist nichts weiter dazu zu sagen.

L.Nun, Weisung hat er dann natuerlich von Ihnen gehabt.

E. Bezueglich der Evakuierung ja, natuerlich - ja. Das mit den Kindern,selbstverstaendlich, das ist mir - das wird er von sich aus.....das wird er von sich aus gegeben haben, nicht wahr ~~nicht~~.....

L. Na, wenn er sogar in Fragen einer Leihbibliothek sich an Sie wenden muss, da wird er sich.....

E.....nachdem es - es ist ja gar nicht....aktuell offenbar gewesen, nicht wahr. Denn er hat's von sich aus schon

Oster

bis zum Fruehjahr mal zurueckgestellt.....ganz andere Dinge(?).....! Vergangene Angelegenheit. also scheinen sie garnicht aktuell gewesen zu sein.....

L. Hier steht dann auf Seite 36: -

"Ab 10.11.1941 ist die normale Auswanderung mit ganz wenigen Ausnahmen eingestellt" -

Das war dann - das ist der Stichtag, wo das offiziell dann mitgeteilt worden ist, dass die Auswanderung aufhoert?

E. Nein, die Auswanderung ist auf.....eingestellt worden ab - ja, ab.....na - ab Beginn des Russland-Feldzuges. Aber vielleicht hat man hier in gewissen - auf gewisse, sagen wir mal, fuer gewisse Laender noch irgendwelche Moeglichkeiten zugelassen. Ich kann mich da heute nicht mehr entsinnen....."normale Auswanderung mit ganz wenigen Ausnahmen eingestellt".....normale Auswanderung eingestellt.....daff ich das bitte mal sehen, Herr Hauptmann....."am 13.11.1941 wurde....." ah - das hat damit nichts zu tun.....ah, sicherlich, da wird's eben - bis dahin wird man wahrscheinlich noch irgendwelche vor.....Sachen die.....ich kann mir's so vorstellen;

Oster

bei.....bei der Auswanderung kann man ja nicht sagen: ich reise am....ich wandere am 5. aus;und am 5. wandere ich aus, sondern da sind vielleicht, - vielleicht Wege schon gemacht, andere sind noch zu machen, zum Teil haben auslaendische Institutionen Betraege dafuer schon gegeben und es.....eine Sache war.....vielleicht hat man das so gemacht; Sachen die bis zu einem gewissen Stadium vorgeschritten waren konnten noch auslaufen, trotz der generellen Sperre ab Beginn des Krieges und ab diesem Datum wird es eben so - so verstehe ich das heute - wird es.....

...ab diesem Datum ist jetzt nun ueberhaupt generell Beschluss, mit Ausnahme jener Faelle wo auf - auf Grund von Nachrichten - dienstlichen - oder aus...auf Grund von reichswichtigen Interessen eine Ausnahmeregelung besteht. So vermag ich das zu lesen.

L. Wurden diese Auswanderungs Stop-Befehle von Ihnen erteilt?

E. Nein, der Reichsfuehrer-SS und Chef der deutschen Polizei hat ihm erteilt. Aber ich kann mir nun vorstellen - denn der Stop-Befehl, der kam mit deutsch-russischem - mit Beginn des deutsch-russischen Krieges - ich kann mir so vorstellen, dass

Oster

ein genereller Erlass sein - genereller Erlass sein, denn es heisst ja auch hier, es soll veroeffentlicht werden im juedischen Nachrichtenblatt. Ich weiss es nicht, Herr Hauptmann - ich kann nicht - ich kann mich nicht entsinnen.....ich dachte das sei im ursaechlichen Zusammenhang zu bringen mit dem - mit dem - mit dem Polizeirunderlass, der - den ich vor wenigen Tagen gesehen habe.

L. Das war, wo nachher das Sonderkonto W erwaehnt wurde? Wo die sogenannten ~~Stempel~~ Pässen gemacht werden mußten.

E. Nein, das war - das war von der Kultusgemeinde, glaub ich, aufgesetzt. Aber die - die - gerade den Erlass vorher, den Heydrich unterschrieben hat und Mueller. Diese Sache.

L. Ah - er berief sich auf einen Runderlass von - auf ein Rundschreiben der Reichsvertretung der Juden Deutschlands; und Wien wurde dann separat abgeschrieben - ein Begleitbrief von.....

E.....jawohl, jawohl, jawohl. Den meine ich.

L. Hier auf Seite 38: -

"Am 19.2.1942 wurden Dr. Loewenherz und Rabbiner Dr. Murmelstein ins Reichsicherheitsministerium nach Berlin be-

Oster

fohlen, wo ihnen im Beisein von 6 Vorstandsmitgliedern der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland und zwei Vertretern der Juedischen Kultusgemeinde Prag, nachdem sie 6 Stunden an der Wand Aufstellung genommen hatten, von Obersturmbannfuehrer Eichmann mitgeteilt wurde; Im Zusammenhang mit einem Anschlag auf die Ausstellung "Sowjet-PARADIES" in Berlin, an dem 5 Juden angeblich aktiv teilgenommen haben, wurden in Berlin 500 Juden festgenommen, davon 250 sofort erschossen und 250 in ein Konzentrationslager gebracht. Es wird den Anwesenden eroeffnet, dass weitere Massnahmen dieser Art zu erwarten sind, falls noch ein Sabotageakt sich ereignen sollte, an dem Juden beteiligt sind. Besonders die Vorstandsmitglieder haben mit Massnahmen gegen ihre Person und Familien zu rechnen" -

E. Das ist eine Luege. Das ist eine Luege. Das ist eine ausgesprochene Luege.

L.....das hat der Dr. Loewenherz erfunden ?

E. Ja, das ist erfunden. Das ist aber wirklich - das ist gelogen. aber [redacted], das muss ich sagen. Ich - verzeihen Sie bitte dieses harte Wort, das ich sage, aber das ist -das ist - das ist so unwahr, wie nur etwas.....Loewenherz,

man dann Schwierigkeiten hatte und dass dann irgendwie es genehmigt wurde, dass eben bestimmte Faelle noch auslaufen koennen und ab dieser Zeit - oder vielleicht hat man's von Haus aus schon terminsiert gehabt - ab dieser Zeit wurde es dann generell ueberhaupt verboten, egal wie die Vorbereitungen gediehen waren.

L. Am - auf Seite 37 steht dann: -

"Am 2.12. wurde fuer die Juden das Verfuegungsverbot ueber saemtliche beweglichen Gegenstaende Herrn Dr.Loewenherz mitgeteilt. Er wurde beauftragt diese Mitteilung im juedischen Nachrichtenblatt zu verlautbaren. Antraege zum Verkauf von Gegenstaenden sind im Wege der juedischen Kultusgemeinde von den Parteien einzubringen. Formblaetter werden von der Zentralstelle fuer juedische Auswanderung zur Verfuegung gestellt" -

E. Forblaetter - das duerfte zusammenhaengen mit den - mit den Sachen die mir neulich vorgelegt worden sind - koennen Sie sich erinnern, Herr Hauptmann - diese Runderlaesse unterschrieben von Heydrich und Mueller -

L. Ja -

E. - weil ich - das sind Formblaetter gewesen - also das -

das wird mit dem zusammenhaengen, denke ich.Koennte man ja datummaessig ueberpruefen.

L. Das heisst die Zentralstelle fuer juedische Auswanderung in Wien hat jetzt alle anderen Sachen ueberwachen muessen die die Juden betroffen, denn die Auswanderung war ja dann um diese Zeit schon komplett gesperrt ?

E. Sicherlich, ja - denn soviel ich mich entsinne ist ja auch in diesem - in diesem Runderlass, ist die Zentralstelle Wien extra im Verteiler angeschrieben und vermerkt-

L. Ja -

E. Extra vermerkt,

L. Ja, das war aber nicht ueber die beweglichen Gegenstaende, sondern ueber die Barvermoegen in erster Linie, glaube ich -

E.....ich weiss es nicht, Herr Hauptmann, man muesste es datummaessig ueberpruefen.....

L.....denn was daraus verstanedlich ist.....

E.....das ist oben, das ist oben.....21.12....ich weiss nicht von wann der Erlass gewesen ist....Verfuegungsverbot ueber saemtliche bewegliche Gegenstaende.....es muss aber auch irgendwie eine - es muss eine - eine generelle -

Oster

Murmelstein.....Vorstandsmitgliedern der Reichsvereinigung...jawohl....Prag....jawohl. Die sind nach Prag.... nach Berlin befohlen worden. Sie mussten - an der Wand mussten sie nicht warten 6 Stunden. Sie mussten warten bis dass.....Gruppenfuehrer Mueller kam. Ich habe ueberhaupt kein Wort gesagt. Gruppenfuehrer Mueller hat ihnen die Eroeffnung gemacht. Ich stand von Mueller abseits, wie sich das eben gehoert und habe hier nicht ein einziges Wort zu sagen gehabt, sondern Mueller hat ihnen das entweder verlesen oder gesagt; weiss ich nicht. Auf Befehl des Reichsfuehrers SS und Chef der deutschen Polizei wurde ihnen eroeffnet, dass - ich weiss nicht wieviele, ich glaube - ich weiss es jetzt nicht, waren's 4 oder waren's 6 oder waren's 3 oder 5 Juden erschossen werden. Das wurde ihnen eroeffnet. Von den anderen Sachen hier - das weiss ich nicht. Da kann ich mich ....ah, da steht's ja auch -"5 Juden angeblich aktiv teilgenommen haben".....da steht nicht einmal was von erschiessen, obwohl ihnen das gesagt wurde....

L. Steht ja....."und 250 wurden erschossen" - 500 wurden verhaftet, 250 wurden erschossen.....

E. Es wurden nur - wurden nur die - es wurden nur die 5 Juden wurden namentlich.....nicht ernannt - wurden mitgeteilt; das andere.....das entsinne ich mich ueberhaupt nicht. Und Luege ist - Luege ist eines, u.zw., eine - eine eklatante Luege; - dass ich ihnen das gesagt ihnen hatte. Das hat Mueller....gesagt. Ich stand lediglich als sein Dezernent bei Mueller und habe lediglich den Auftrag gehabt sie nach Berlin zu rufen; und Mueller hat ihnen das auf Befehl des Reichsfuehrers eroeffnet. Jawohl. Und das sollte eine abschreckende Massnahme sein. "Rotes Paradies" war das gewesen..."Soviet"...."Rotes Paradies" - "Das rote Paradies" nicht "Soviet-Paradies" - "Das rote Paradies". - Dass ich das eroeffnet habe ist eine - ist erfunden. Das stimmt nicht.

L. Und der Inhalt als solcher ?

E. Herr Hauptmann, ich habe nur in Erinnerung, dass eben Mueller ihnen hier mitgeteilt hat, dass diese 5 oder 4 oder 6 Juden auf Befehl des Reichsfueherers SS und Chef der deutschen Polizei erschossen werden oder erschossen ....ja, erschossen werden. Von den 5....von den 250 Juden weiss ich nichts - garnichts und von 500 Juden fest-

Oster

genommen weiss ich auch nicht. Weiss ich auch nichts. Ich muss mich nur gegen eines - muss ich mich aber wirklich sehr verwahren...ha...dass i c h ihnen das mitgeteilt haette. Ich muss mich auch verwahren dagegen, dass sie 6 Stunden an der Wand haben stehen muessen. Sie mussten solange warten bis Mueller gekommen ist und ihnen das eroeffnet hat.

L. - Und dort waren Stuehle ?

E. Das weiss ich nicht. Das war in einem Saal gewesen, im mittleren Saal - im mittleren Saal der Kurfuerstenstrasse war das gewesen. Es hat keine 6 Stunden gedauert. Das ist nicht wahr. Das ist erfunden. Das ist erfunden. Also das weiss ich nun ganz genau. Das weiss ich haargenau.

L. Und dass 250 Juden von den 500 Verhafteten erschossen wurden, das ist Ihnen nicht mehr in Erinnerung ?

E. Nein, das ist mir nicht bekannt. Nein.

L. Das ist Ihnen nicht bekannt.

E. Das ist mir nicht bekannt. Mir ist nur bekannt, dass diese 5 Juden erschossen worden sind oder erschossen werden auf Befehl des Reichsfuehrers-SS und Chef der deutschen

Oster

Polizei. Deswegen sind sie nach Berlin befohlen worden, auch auf Befehl des.....Himmlers, um diese....in dieser ganzen Sache ein abschreckendes...sagen wir mal - etwas Abschreckendes eben zu bewirken. Das sollte es sein.

L. Wurden diese 5 Juden von Ihrem Dezernatverhoert ?

E. Nein, nein, ueberhaupt nicht. Ueberhaupt nicht. Ueberhaupt nicht, nein.

L. Das geht noch weiter sehe ich, auf Seite 39; das geht dann weiter:-

"Dieser Sachverhalt ist in geeigeneter Weise (nicht durch das juedische Nachrichtenblatt) sondern durch Mitteilung allen Juden zur Kenntnis zu bringen und ihnen die Folgen derartiger Handlungen klarzumachen. - Eichmann teilt weiter mit, dass die gaenzliche Evakuierung der Juden aus dem Altreich, der Ostmark und dem Protektorat in Aussicht genommen ist, dass Juden unter 65 Jahren nach dem Osten gebracht, Juden ueber 65 Jahre sowie schwer Kriegsbeschaedigte und Ausgezeichnete aus dem Weltkrieg nach Thereisienstadt zum staendigen Aufenthalt evakuiert werden sollen" . -

E. Nee, das letztere ist normal. Das ist wiederholt ja schon hier zur Debatte gestanden. Das ist moeglich, dass ich ihn

Oster

das bei der Gelegenheit gesagt habe, als wirdann spaeter noch zusammen waren; aber das Erste ist eine eklatante Unwahrheit.

L. Dann steht hier weiter ueber diese selbe....

E. Das wundert mich aber wirklich sehr, dass Dr. Loewenherz so etwas schreibt. Weil das wider besseres Wissen ist. Wider besseres Wissen. Und das muss, dass muss er wissen, denn einen Gruppenfuehrer - eine General-Uniform - den uebersieht man nicht. Da gibt's kein Übersehen. Das gibt es garnicht, dass man so etwas uebersieht.

L. Dann hier, also ueber diese selbe Sache - Fortsetzung:-

"Theresienstadt wird gaenzlich von den dort wohnenden Tschechen geraeumt, sodass das ganze Stadtgebiet der Judenansiedlung dienen wird. Die Verwaltung soll vom Juden-Aeltestenrat autonom gefuehrt werden. Ausser den aelteren soll eine Anzahl juengere Leute in Theresienstadt verbleiben, weil sie die aelteren zu betreuen haben werden. Die fuer die Erhaltung der Juden notwendigen Betriebe sollen errichtet werden, besonders sanitaere Anlagen, Krankenhaeuser, in welche gute Krankenbehandler und Pflegerinnen kommen werden. - Die allgemeine Verpflegung soll in Gemeinschaftskuechen erfolgen. Fuer die finanzielle Erhaltung der umgesiedelten Juden werden die Vermoegen der juedischen Organisationen in Berlin, Wien und Prag herangezogen. - Das Budget wird jeweil für einen Zeitraum bestimmt und dem Aeltestenrat die noetigen Geldmittel uebergeben werden.

Oster

Dr. Loewenherz bemerkte, dass nach seiner Ansicht eine gaenzliche Evakuierung Wiens nicht in Betracht komme, weil nach der in Wien durchgefuehrten forcierten Auswanderung, unverhaeltnismaessig viel Alte und Sieche zurueckgeblieben sind, die als nicht transportfaehig bezeichnet werden muessen. Durch das Ausscheiden der juedischen Mischehe wird auch eine groessere Anzahl Juden in Wien verbleiben. Weiters bat Dr. Loewenherz, die in den Jugend-und Kinderheimen unter seiner Obhut als Waisenvater stehenden Kinder nach Warschau schicken zu duerfen, weil er die Gewaehr haette, dass sie in einem groesseren juedischen Zentrum entsprechend besorgt werden koennen.

Obersturmbannfuehrer Eichmann erklaert, dass Abwanderungsorte gemeinsam mit den Wehrmachtsstellen bestimmt werden. Er wird sich fuer die Bitte des Dr. Loewenherz einsetzen.

Oster

E. Wann soll das gewesen sein, bitte - das Datum ?

L. Das geht also auf demselben Datum, am 19.2.42 -

E. - 42 - dann habe ich dazu folgendes zu sagen, Herr Hauptmann. - Theresienstadt wird gaenzlich von den dort wohnenden Tschechen geraeumt - diese ganze Sache ist frisiert; ist garnicht - hat garnichts zu tun mit dem sogenannten Original und Doppel, das mir eingeschickt ....was....wo mir das Doppel uebergeben....das heisst, das Original oder das Doppel gegeben wurde und ein Exemplar sich Dr. Loewenherz behielt bei der Kultusgemeinde; sondern das ist nachtraeglich irgendwie frisiert worden. 1942 war ueberhaupt gar keine Rede davon, dass Theresienstadt gaenzlich von den dort wohnenden Tschechen geraeumt wird, sondern das ist von Haus aus so gemacht worden im Jahre 1939, noch unter der Weisung und unter der Befehlsgebung des stellvertretenden Reichsprotektors Heydrich. Das ist also schon wieder einmal auch unrichtig und diese Sache wurde mir.....

L. Wir haben ja geseheh, dass die - dass die Richlinien ueber Theresienstadt in dieser Zeit herausgegeben worden sind....

Oster

E. Jawohl, aber die Tschechen z.B., - hier heisst es "Theresienstadt wird gaenzlich von den dort wohnenden Tschechen geraeumt". Theresienstadt war um diese Zeit - um diese Zeit 1942 - Februar 1942 - war Theresienstadt ja schon ueber zwei Jahre von den Tschechen gaenzlich geraeumt gewesen. Das war ueberhaupt die - die Voraussetzung, das Raeumen von Tschechen in Theresienstadt durch das tschechische Innenministerium, dass Juden dort angesiedelt werden konnten. Nein, diese Sache,da ist mir nie eine - da ist mir nie etwas vorgelegt worden, das ist eine Frimsierung, diese letzte Sache. Das stimmt nicht. Das stimmt nicht. Das stimmt nicht, Herr Hauptmann. Tut mir leid, dass ich das sagen muss....

L. Was stimmt nicht ? Ich weiss noch immer nicht, was Sie.....

E.....es stimmt nicht, dass i c h ihm das mm eroeffnet habe....

L...ja -

E....und, an sich eine Kleinigkeit natuerlich, aber es zeigt mir, dass es mir nie vorgelegt....Dr.Loewenherz

Oster

haette mir 1942 niemals geschrieben Theresienstadt wird gaenzlich von den dort wohnenden Tschechen geraeumt. Das ist bereits zwei Jahre schon geschehen gewesen; noch ueber zwei Jahre schon geschehen gewesen. Ueber zwei Jahre schon geschehen gewesen, dass Theresienstadt von den dort wohnenden Tschechen geraeumt wurde. Daraus sehe ich, dass mir das nie vorgelegt worden ist.

L. Sind Sie sicher, dass die Tschechen damals schon geraeumt waren ?

E. Jawohl, jawohl; aus Theresienstadt, ja -

L. Ja ?

E. Sonst haetten ja die - sonst haetten ja keine Einweisungen erfolgen koennen, Herr Hauptmann. So gross ist Theresienstadt wieder, auch wieder nicht gewesen.

L. Bestimmt nicht; es sind ja viel mehr Leute hingekommen, als Platz war.

E. Ja, ja, - eben. Deswegen hat man auf jeden Fall schon von Haus aus u.zw., 1939 schon, oder 38 war's gewesen, ich weiss es ja nicht im Augenblick - jedenfalls als Heydrich die Pressekonferenz hatte, kaum dass er stellvertretender Reichsprotektor war, - ist ja mit der Raeumung der Tsche-

Oster

chen begonnen worden in Theresienstadt und mit der Raeumung des deutschen Wehrmacht...der deutschen Wehrmacht aus Theresienstadt. Das ist Zug um Zug gegangen und erst als Theresienstadt voellig leer war, dann ist erst eine gewiesen worden. Aber nicht erst 1942. Das ist ja - das ist - das ist voellig unrichtig. Ich habe diese Sachen nie bekommen hier. Die sind neu aufgesetzt worden.

L. Sind die Richtlinien ueber den Ab...ueber den Abtransport nach Theresienstadt vorher herausgegeben worden, bevor die Leute hingefahren sind oder darnach ? Oder zur selben Zeit ? Oder ring es auch da an ?

E. Die Richtlinien aus....fuer den Abtransport nach Theresienstadt sind mehrere herausgegeben worden, ~~wie~~ ... jedesmal wenn die Sache wieder....also sagen wir zweimal zumindestens; denn einmal wurde es ja wieder gaenzlich auf den Kopf gestellt - Theresienstadt - durch die Anordnung Himmlers, dass Theresienstadt in ein sogenanntes Altersghetto umzuformen und umzuwandeln ist. Und die Richtlinien die wurden erstmalig selbstverstaendlich vor der Einweisung nach Theresienstadt herausgegeben.

L. Waren die ersten Richtlinien die wir hier gesehen hatten

Oster

nicht von 1942 ? Ich kann sie noch einmal bringen wenn Sie wollen, wenn Ihnen das.....

E. Die Richtlinien zur Einweisung nach Theresienstadt? Aus dem Reich und aus - aus der Ostmark ?

L. Ja, ja ....

E.....das weiss ich nicht. Aber jedenfalls egal wann diese Sachen auch waren, die Tschechen sind,aus Theresienstadt sind 19.....wann ist Heydrich Reichsprotektor geworden....19..39....39, glaube ich; da sind die Tschechen ausgesiedelt worden aus Theresienstadt u.zw., nicht durch uns sondern durch das tschechische Innenministerium. Das laesst sich ganz genau feststellen.

L. Bestimmt. - Und wenn hier...gesagt wird - "die allgemeine Verpflegung soll in Gemeinschaftskuechen erfolgen. Fuer die finanzielle Erhaltung.....

E.....das - das ist sicherlich.....

L.....der Umgesiedelten Juden werden die Vermoegen der juedischen Organisationen in Berlin, Wien und Prag herangezogen".....

E.Jawohl, ja, da habeich dazu.....vermag ich garnichts dazu zu sagen; das wird schon stimmen.

Oster

L. Hier auf Seite 42 berichtet Dr. Loewenherz : -

"Am 4.9.1942 wird durch Hauptsturmfuehrer Brunner anordnet, dass die nicht" ~~zur Zeit~~ - " ins Lager eingerueckten Personen durch Ordner der Kultusgemeinde abzuholen und in das Lager zu ueberstellen sind. Umsiedlungen von Juden mit Hilfe des bei der Kultusgemeinde bestehenden Wohnungsamtes haben zu unterbleiben, dies bezieht sich auch auf arisch gemischte Familien. Die Altersheime II.Grosse Schiffgasse 18, II.Haasgasse 8, II.Zirkusgasse 3 und X.Alxingergasse 97 sind zu raeumen. Die in letzterem Heim untergebrachten 40 blinden Pfleglinge werden in die naechsten Transporte eingeteilt und sind auch dem Lager zu uebergeben" -

E. Kann ich nihhts sagen, Herr Hauptmann. Das sind - eben Anweisungen die sind oertlich erteilt worden.

L. Es ist anzunehmen, dass die 40 Blinden dann in den Arbeitseinsatz kamen ?

E. - - - - - - - - - -

L. Hier auf Seite 44: -

"Am 10.10.1942 erteilte Hauptsturmfuehrer Brunner folgende

Oster

Weisungen dem bei ihm erscheinenden Dr.Loewenherz:

Die Israelitische Kultusgemeinde Wien verliert mit 31. 10.1942 ihren oeffentlich-rechtlichen Charakter und bleibt formal bis zum Verkauf der auf ihren Namen eingetragenen Grundstuecke bestehen. Bis zu diesem Zeitpunkt sind alle Forderungen zu begleichen und ein Liquidationsbericht an die "Zentralstelle fuer juedische Auswanderung" und an die Gestapo zu senden.

Der per 31.10.1942 auszustellende Vermoegensausweis ist durch eine entsprechende Reserve, welche zur Verfuegung des Leiters der Kultusgemeinde auf einem separaten Konto der Laenderbank zu erlegen ist, aktiv zu stellen. Ueber das Restguthaben wird Dr. Loewenherz mit Zustimmung der Gestapo bzw. der "Zentralstelle fuer juedische Auswanderung" nach Massgabe des bei der Laenderbank gefuehrten Liquidationskonto (Eingaenge aus den Haeuserverkaeufen). Nach seiner Schaetzung wuerde ohne Zuziehung des Saldos des Liquidationskontos das Vermoegen der Kultusgemeinde ungefaehr RM.7,000.000.- ermoeglicht fuer die Dauer von ungefaehr 2½ Jahren das unbedingt entstehende Defizit zu decken.

Mit 31.10.1942 wurde die Israelitische Kultusgemeinde auf-

Oster

geloest und mit 1.11.1942 ist der AELTESTENRAT DER JUDEN IN WIEN mit kleinen Aenderungen in den Statuten - ins Leben getreten. - Dem Aeltestenrat verblieben zur freien Verfuegung zu buchen: als Zuwendung vom Auswanderungsfond fuer Boehmen und Maehren in Prag:

das Postsparkassenguthaben per RM.231.678.98

das Barguthaben per RM, 24.672.65

die Kautionen und der Spesenverlag per RM. 26.279.34

die restlichen Vermoegen von rund 6½Millionen mussten dem Auswanderungsfonds ausbezahlt werden.

Die Verwaltung der noch nicht verkauften Haeuser bleibt beim Aeltestenrat, welcher fuer die Benuetzung der Objekte keine Miete zu zahlen hat, jedoch fuer die Instandhaltung der Objekte zu sorgen und alle Steuern,Abgaben und Versicherungen zu entrichten hat. Die Kultusgegenstaende bleiben in Verwahrung des Aeltestenrates.

Am 6.11.1942 wird Dr. Loewenherz beauftragt,die zustehende Forderung an die Zentralstelle als Beitrag der Kultusgemeinde zu den Abwanderungstransporten anzusehen und in den Buechern der Kultusgemeinde abzubuchen,bzw. aus ihren Aktiven des Vermoegensverzeichnisses auszuscheiden ". -

Oster

Wollen Sie sich das noch inmal durchsehen ?

E. Ja, Herr Hauptmann, diese Sachen die stehen in ursaechlichem Zusammenhang mit der Liquidierung der juedischen Kultusgemeinden und ich sagte schon, dass ein - ein genereller Erlass ergangen sei und die einzelnen - sagen wir mal, Durchfuehrungsbestimmungen die sind dann an Ort und Stelle eben aufgesetzt worden. Die sind sicherlich zustandegekommen indem eine Besprechung anberaumt wurde, an der ~~Sachen~~ ..an der Sache irgendwie zustaendigen, am Rande zustaendigen oder irgendwie interessierten Stellen irgendwie teilgenommen haben, sodass man zu dieser detaillierten Angelegenheit hier kommen konnte.

L. Die generellen Richtlinien .....

E. Die generellen Richtlinien sind selbstverstaendlich von Berlin gekommen. Das ist klar. Soviel ich mich sogar erinnere.....

L. Wenn Sie sagen Berlin, das heisst von Ihrem Amt ?

E. Von meinem Dezernat; nun glaube ich aber, dass in diesen Angelegenheiten - vermoegensrechtlichen Angelegenheiten - dass hier noch andere Aemter mit beteiligt waren . Man muesste das mal nachsehen. Ich glaube das jetzt sicher -

Oster

aber ich glaube einen Hinweis geben zu koennen, wenn ich sage, dass entweder - dass...ich wollte...nein... Chef der Sicherheitspolizei kann's nicht sein; Kaltenbrunner hat's von sich aus nie gemacht - dass irgendwie eine Stelle - mag sein Himmler selber - die Aufloesung saemtlicher Kultusgemeinden gefordert hat und nur noch Aeltestenraete haben wollte. Irgend eine Stelle war das gewesen. Ich moechte mich aber auch jetzt nicht festlegen auf Himmler;- kann auch sein, dass das irgendwie eine andere Stelle war. Ob das nun Parteikanzlei war oder was, weiss ich nicht mehr; jedenfalls wollte man das Wort "Juedische Kultusgemeinde" nicht mehr hoeren und statt dessen musste es - irgendwie musste es heissen - nicht muss, sondern statt dessen sollten Aeltestenraete aufgestellt werden. Wer das nun angeordnet hat weiss ich nicht. Aber jedenfalls im Zuge dieser Anordnung kamen dann generelle....also ob's generelle Polizeierlasse waren, oder ob es ein genereller Polizeierlass gewesen ist weiss ich nicht; - ob's ein oder mehrere waren raus..zur Liquidierung....Richtlinien zur Liquidierung der juedischen Kultusgemeinden. So sehe ich die Sache heute noch. Aber

Oster

wie gesagt, Herr Hauptmann, das sind vermoegensrechtliche Dinge gewesen. Ich bin da nicht - ich bin damals nicht sehr stark gewesen drin, heute bin ichs auch nicht. Aber diese Sachen muesste man ueberpruefen. Ich habe diesen Hinweis gegeben an den ich mich glaube entsinnen zu koennen, dass es so gewesen sein mag. Ob ich recht habe damit, weiss ich allerdings nicht , denn da moechte ich - moechte ich mich nicht so festlegen, weil ich heute nicht mehr weiss von wem ist ueberhaupt das ausgegangen. Nicht von mir, Von mir ist das nicht ausgegangen.

L. Unterlagen diese vermoegensrechtlichen Fragen der Juden Ihnen ? Ihrem Dezernat ?

E.....no, das.....nein, ich weiss es nicht Herr Hauptmann. Mag sein als.....No, ich habe bald wieder gesagt, mag sein als Dienstaufsichtsbehoerde - ja. Ich weiss es nicht. Ich glaube das sind - ich glaube das sind andere Stellen gewesen. Ich glaube, ich weiss es nicht mehr, Herr Hauptmann. Moeglich auch, dass das der Chef der Sicherheitspolizei und des SD im Vollzuge dann mein Dezernat die Dienstaufsichtsbehoerde stellte , nachdem eben hier eine

Oster

Sache auf Grund des grundsaetzlichen Befehls als generelle Richtlinien ausgearbeitet wurden. Mag auch...das mag auch moeglich sein. Aber wissen tue ichs nicht mehr.

L. Ging nicht aus dem Plan den ich Ihnen hier gezeigt habe, aus dem 38. Band von dem - dem blauen....hier von dem.....

E.....Nuernberger.....

L.....Hauptkriegsverbrecher-Prozess hervor,dass eine Ihrer Aufgaben auch die Vermoegensfragen waren ?

E. Es ist richtig, Herr Hauptmann, es - es geht auch nicht nur aus diesen - sagen wir Nuernberger Gschichten hervor, sondern es geht ja auch aus vielen, vielen Dokumenten hervor.....

L.....aus der Tatsache, dass Sie einen Suhr und einen Hunsche hatten, die sich nun mit diesen Vermoegensfragen.....beschaeftigten.....

E.....eben, eben, jawohl, ...geht aus diesen Sachen allen - geht hervor, nicht wahr nicht. Deswegen sagte ich schon; es ist leicht moeglich, dass die Dienstaufsichtsbehoerde der Chef der Sicherheitspolizei und des SD darstellt - natuerlich diesen - zustaendiges Dezernat - also

Oster

waere es meines gewesen. Nun haben wir allerdings auch Wirtschaftsdezernat-e gehabt und ich weiss - ich weiss es genau, dass man hier immer die Leute mit reinnehmen musste - glaube aber, dass die Durchfuehrung bei meinem Dezernat gewesen ist und in gewissen Dingen mag es bei einem anderen Dezernat gewesen sein. Ich will mit anderen Worten sagen, diese Dinge weiss ich nicht so genau, dass ich sie rundweg, sagen wir, negieren kann; weil ich's nicht weiss. Aber jedenfalls, das steht fest, dass das Dezernat IV B 4 - das sieht man ja aus all diesen Akten - hier ihre - seine Finger schwerstens drin gehabt hat, nicht wahr.

L. Unterstand der Aeltestenrat der danach gebildet wurde, auch Ihnen dann ?

E. Die Aeltestenraete? Herr Hauptmann, die unterstanden immer den jeweiligen oertlichen Dienststellen des Chef der Sicherheitspolizei und des SD. und unterstanden natuerlich auch in gewissen Dingen, glaube ich, den kommunalen Verwaltungen ; kommunalen Verwaltungen , Polizei, Ernaehrungsamt usw.; ich haette das Wort Ernaehrungsamt bestimmt nicht gewusst, haette ich das Wort nicht heute hier in diesem Schrei-

Oster

ben gesehen. Aber das mag eben aufgesplittert worden sein, wobei selbstverstaendlich die wichtigste Instanz die oertliche Instanz des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD gewesen ist. Das ist klar.

L. Warum mussten die restlichen Vermoegen von rund 6½ Millionen dem Auswanderungsfonds ausgezahlt werden ?

E. Herr Hauptmann, das weiss ich auch nicht. Das weiss ich auch nicht.....der Auswanderungsfonds war ja der behoerdliche Vermoegenstraeger gewesen, des juedischen Vermoegens. Das - das weiss ich.

L. Koennen Sie dieses hier erklaeren, den Satz den ich Ihnen zuletzt vorgelesen habe.....da - "Am 6.11.1942 wird Dr. Loewenherz beauftragt usw.....lesen Sie sich diesen Satz durch....

E. Bitte - .....da vermag ich mir nichts darunter vorzustellen, weil ich mir nicht vorstellen kann, welch eine Forderung hat Dr. Loewenherz resp. die Kultus gemeinde Wien an die Zentralstelle gehabt.

L. Die ganzen Gelder von dem - von ihrem Vermoegen, die wurden jetzt....ist das so zu verstehen.....

E.....ah.....

Oster

L.....dass das weggezeichnet wurde sonusagen.....

E.....aha, aha, aha, ...

L.....jetzt werden dieBuecher gebalanced.....

E.....ja,ja,ja,ja,.....

L.....was Ihr einmal gehabt habt, das gehoert jetzt uns - und das ist es.

E.....dass die ganze Sache gewissermassen hier dem - dem Auswanderungsfonds resp., - da steht wieder Zantralstelle - uebergeben wird. Moeglich. Ja, so ist das..... anders kann ichs garnicht verstehen. Anders kann ich's nicht verstehen. Anders kann ich's nicht verstehen.

L. Ich wollte Ihnen hier noch auf Seite 43 einen Satz herauslesen: -

"Weiters ist ein Vermoegensverzeichnis der Kultusgemeinde vorzulegen. Die in frueheren Jahren der Kultusgemeinde von der "Zentralstelle fuer juedische Auswanderung" gewaehrten Subventionen sind zurueckzuerstatten und auf das "Sonderkonto fuer Judenumsiedlung" bei der Laenderbank zu erlegen. Dieses Geld wird fuer Juden in Theresienstadt verwendet werden" -

Was ist das fuer ein Sonderkonto fuer Judenauswanderung?

Oster

E.....vielleicht hat der Auswanderungsfonds - der Auswanderungsfonds bei der Laenderbank solch ein Sonderkonto gehabt; und vielleicht sind von dort die Transporte bezahlt worden. Ich weiss es nicht, ob ich recht habe mit meiner Auslegung. Vielleicht - ich weiss es nicht. ...."Dieses Geld wird fuer Juden in Theresienstadt verwendet werden"....Moeglich, dass es - dass es so ist, wie ich das vermute.

L. Das waere dieser Bericht. Wollen Sie, als Beweis dafuer, dass ich Ihnen aus diesem Bericht zitiert habe, die verschiedenen Sachen, die einzelnen Seiten mit Ihrem Signum versehen ?

E. Jawohl.....jede Seite ?

L. Ja, ja, ich sehe.....

E. Also die Sache hier, wie gesagt - eine Stelle, Herr Hauptmann, die mich alteriert hat, weil sie - weil sie wirklich nicht wahr ist. Die ist also wirklich nicht wahr. Bei den anderen Sachen.....und dann die - die faellt aus, die ist - das ist natuerlich eine voellig, in dem Zusammenhang, eine voellig nebensaechliche Angelegenheit, dass Tschechen.... wo es.....43 ausgesiedelt wurden (?)..... Bitte, es würde

Oster

nich weiter garnicht interessieren;wenn es wo anders gestanden waere, haette es mich ueberhaupt nicht interessiert. Aber hier, diese Sache, dass ich ihnen das..... dass - dass - dass sie den General Mueller, der ihnen das vorgelesen hat oder vorgetragen hat, den Befehl des Reichsfuehrers-SS, dass man einen General uebersieht und mich da, mir die Sache andichtet, also das ist, das ist der - das ist - da muss ich sagen, das haette ich ½ das haette ich nicht erwartet. Das habe ich nicht gedacht. Das habe ich nicht gedacht. Das habe ich wirklich nicht gedacht, dass Dr. Loewenherz so etwas Unwahres schreibt.....Ich kann mich in meiner Situation dagegen natuerlich nicht wehren, aber ich kann zumindest sagen.(?)

Ueberall bitte, wo ein rotes Zeifhen ist, soll ich schreiben?

L. Nein, nein, ganz einfach hier auf der Rueckseite hier, von dem, machen Sie Ihre Initialien, Ihr Insignum.

E. Ja -

L. Als Beweis dafuer, dass aus diesen Seiten - das ist wer ich Ihnen zitiert habe.

E. Wo nichts ist, nichts ?

Oster

L. Doch, damit - weil - weil's ja die Seitenanzahl - das ist der ganze Bericht des Dr. Loewenherz -

E. Ahso -

L. Die von mir vorgelesene Stelle.

E..... ich bin gerade bei dieser Stelle hier dabei. Wenn ichs naemlich - wenn ich naemlich derjenige gewesen waere der das eroeffnet hat, beim.....mir waer's ja auch egal, denn wer's eroeffnete - es ist ja schliesslich egal. Es ist ein Befehl des Reichsfuehrers gewesen und ich lese hier, es ist sogar die Auflage gemacht worden , davon allen Juden in geeigneter Form Kenntnis zu geben. Also eine Sache die nicht etwa irgendjemand sich hat - irgend ein kleiner Mann sich hat erfinden koennen, sondern wenn so etwas gemacht wird, ist es ja schon an sich ein Beweis, dass es eine hohe Stelle befohlen hat hier. Wenn ich also das jetzt eroeffnet habe, Herr Hauptmann, so wuerde mein Strafausmass ganz bestimmt nicht um - um eine - eine Stunde hoeher bewertet werden, als wenn ich's nicht gemacht habe. Das - das ist mir voellig klar, nicht wahr. Denn ich hab's ja nicht befohlen, ich..... auch Mueller hats nicht befohlen. Er hat's ihnen gesagt.

Oster

Mir - mich hat nur alteriert - weil ich es ausgerech-

net und gerade von Dr. Loewenherz nicht fuer ....das

hat mich irgendwie - hat mir...hat mich geschlagen.

Das ist es gewesen, was mich hier in dieser Sache so

hat.[illegible]

L. Es ist jetzt 14 Uhr 15 und wir werden fuer heute

abbrechen.

Ich darüber hinaus, dass ich die Transkription mit dem Tonband verglichen und einwandfrei korrekt habe und die Uebereinstimmung mit Richtigkeit bestätige.

Hauptmann
29. X. 1960.
28.
[illegible]
28.10.60

Band

L. Heute ist der 26. September 1960, es ist jetzt

15 Uhr 50 und es liegt das 60. Tonband auf.

Können Sie sich noch erinnern, wo Sie zur Zeit des Attentates auf Heydrich sich befanden ?

E. Da war ich ganz genau in Pressburg bei dem, beim slowakischen Innenminister am Abend beim Kegelspielen.

L. Mach !?

E. Ich glaube Mach, genau weiss ich's nicht, aber mag sein.

L. Erinnern Sie sich an das Datum des Attentates auf Heydrich ?

E. Das weiss ich nicht mehr.

L. War es der 27. Mai 1942 ?

E. Es gibt eigentlich nichts zu diskutieren darüber, Herr Hauptmann, weil ~~ich~~ an dem Abend - Wisliceny war übrigens auch dabei - teilte der Innenminister mir mit, dass er eben Meldung von seinem, seiner Gesandtschaft glaube ich drückte er sich ungefähr aus, bekommen habe, dass auf Heydrich ein Attentat verübt worden sei. Und somit ergibt sich ja schon der genaue Tag, an dem ich dort war, denn das Datum des Attentates steht ja fest. Ich weiss es nicht mehr, wann's gewesen ist.

L. Wieviel Tage vorher kamen Sie nach Pressburg ?

L. Am selben Tag.

L. War dies ein offizieller Besuch oder ein privater Besuch ?

B. Das war ein offizieller Besuch natürlich. Der ist irgendwie von Wisliceny arrangiert worden. Aber was da war - es wurde nichts abbesprochen hier, es wurde nichts besprochen, es war ein Höflichkeitsbesuch, möcht ich mal sagen, das, so könnt ich das bezeichnen.

L. Das heisst, Sie sind nicht hingefahren mit der Aufgabe, mit Mach über Judenprobleme zu sprechen ?

B. Ah natürlich hat man darüber gesprochen, das ist ganz klar, dass man hier die ganze Sache besprochen hat, und sicherlich werde ich ihm die Weisungen mitgeteilt haben, die höherenorts vorgelegt haben. Das ist ja ganz klar, dass ich nicht aus eigenem Ermessen nach Pressburg fahren konnte um hier einen Innen-minister zu besuchen. Ich weiss auch nicht, ob der Besuch von vornherein geplant gewesen ist. Ich weiss, dass ich vormittags bei dem deutschen Gesandten mich gemeldet hab' als erstes, - musst ich ja - und ich glaube, dass Wisliceny dann im Laufe des Tages irgendwie dieses, diesen Abendbesuch arrangiert hat. Wie und was,

weiss ich nicht mehr, jedenfalls, es war ein, ein Besuch, der insofern privaten Charakter hatte, weil wir Kegel spielen wollten oder sogar gespielt haben, ich weiss es nicht mehr.

L. Aber war das das Ziel des Besuches, dass Sie in Ihrer offiziellen Kapazität als Vertreter von Heydrich oder von Müller zum Innenminister Mach gefahren sind um mit ihm über spezifische Probleme zu sprechen ?

B. Herr Hauptmann, ich weiss es nicht, ob ich von Berlin aus überhaupt, ob ich, ob ich, als ich wegfuhr, ob ich da überhaupt gewusst habe, dass ich mit dem Innenminister sprechen werde. Das weiss ich nicht mehr. Ich glaube viel, ich glaube vielmehr, dass es so gewesen ist, dass sich das im Laufe des Tages dann irgendwie ergeben hat. Ich weiss auch nicht, - ja, ich fuhr von Berlin weg, da war ich in Berlin, ja, - von Berlin fuhr ich weg, aber wie ich dann fah, gefahren bin, das weiss ich auch nicht mehr. Ich weiss nur noch, dass ich bei, bei Ludin war, - - nein, nicht Ludin, - - - Ludin war in Pressburg ? Ich glaube Ludin war in Pressburg, jawohl, und da bin ich am Abend, bin ich da bei dem slovakischen Innenminister gelandet. Natürlich, -

diese ich weiss den Inhalt auch nicht mehr der Besprechung

[illegible], ich kann mir vorstellen, dass ich ihm oben hier

Grundsätzliches erzählt habe über die Befehlsgebung, die

von oben vorliegt. Denn ich kann mir nicht vorstellen, dass

ihn als Minister etwas anderes interessiert haben mag, - das

mag ihn am meisten interessiert haben und so kalkuliere ich,

dass sich dieses Gespräch um diese Dinge handelte.

L. Mit welcher Aufgabe wurden Sie betraut als Sie von Ber-

lin nach Pressburg fuhren ?

E. Soviel ich weiss, um mit Wisliceny und mit dem deutschen

Gesandten die Möglichkeit der Evakuierung zu besprechen.

Das glaube ich, denn ich weiss nicht, ich weiss nicht, ist

schon evakuiert worden um jene Zeit oder ist noch nicht

evakuiert worden, - das weiss ich alles nicht mehr.

L. Ich möchte Ihnen mal in Erinnerung bringen, was Sie bei

einer früheren Gelegenheit über diesen Punkt gesagt haben.

Im 5. Tonband auf Seite 44, hier antworten Sie folgendes:

" Nicht auf Grund dieser Schwierigkeit, sondern ich habe

die Slowakei besucht, weil Wisliceny mir einmal gesagt hat:

Komm mal hin, Du wirst sehen, Mach ist ein sehr netter

Mensch, ein sehr umgänglicher Mensch und bist mal in der

Slowakei. Sachlich überhaupt nichts. Sachlich nie etwas

gesprochen, auch mit Mach nicht. Ich bin in Wien gewesen,

habe die Gelegenheit benutzt und bin über Hagenau nach

Pressburg gefahren, habe den deutschen Gesandten in Press-

burg besucht und bin dann durch Wisliceny zu Mach gekom-

men. Hier hat man ein paar freundliche Worte gewechselt,

und ich weiss es, dann lud er mich abends zum Kegeln ein,

und als das kleine Essen, Soupé-Essen vorbei war und eini-

ge Ordonanzen gerade mit einigen Drinks kamen, ich entsin-

ne mich noch sehr genau - sagte mir Mach: "Eben bekomme

ich von unserem Vertreter in Prag die Nachricht, dass ein

Attentat gegen Heydrich verübt wurde?

E. Ja, dazu habe ich folgendes zu sagen, Herr Hauptmann:

Das habe ich im Anfang gesagt und im Wesentlichen stimmt's

auch mit Ausnahme der sachlichen Angelegenheiten. Nun, im

Laufe dieser ganzen Unterredungen, die jetzt hier statt-

fanden, hab ich ja auch - wie soll ich mal sagen - mein

Bild, mein Erinnerungsbild in etwa korrigieren können,

und - ich sagte, ich weiss es nicht aber ich kann mir das

heute so zusammenreimen, und nachdem ~~ich~~ man jetzt nun diese

vielen Dokumente gesehen hab und nachdem soviele Bänder

inzwischen abbesprochen worden sind, mit andern Worten: eine so ungeheure Materie wiederum filmartig bei mir vorbeirollte, glaube ich, dass man, dass ich heute etwas klarer sehe in vielen Dingen, als wie ich diese noch zu Anfang, das heisst zu den , im Vergleich zu den ersten Tonbändern gesehen hab. Und so kombiniere ich, weil ich ja selbst garnichts mehr weiss, aber ich kombiniere das für mich zurecht und kann mir vorstellen, dass es so gewesen sein mag wie ich das vorhin gesagt hab.

L. Das heisst, dass Sie offiziell hingefahren sind ?

E. Ja, dass, - denn sehen Sie, Herr Hauptmann, bei mir war, als ich das jetzt im Anfang abdiktierte, ich weiss nicht, war das meine, sind das noch meine, meine Globalerinnerungen, die ich zu Anfang überhaupt abdiktiert hab oder sind es schon spezielle Fragen gewesen, auf die ich geantwortet habe, - da stand vor mir als ein Punkt, an den ich mich also erinnern konnte: "Du hast mit Mach gesprochen"; noch dazu war er für mich deswegen unvergesslich dieser Punkt, Punkt meine ich, weil ich, weil ja an diesem Tage ich gehört habe, dass mein Chef getötet worden ist, also dass ein Attentat verübt worden ist. Soeinen Tag kann man

nicht vergessen. Aber das "Drumrum", wie das nun gewesen ist, das weiss ich auch nicht mehr, wie, wie's im Einzelnen war. Das ist schon, ich sagte vorhin auch, ich kam ja zu Wisliceny und Mach. Und vielleicht hat auch Wisliceny, - Wisliceny hat das sicherlich irgendwie auch entweder... , dass ich dann die Sache berichtet habe und es zu einer Dienstreise nach Pressburg gekommen ist. Und es mag sein, dass Wisliceny mich auf diese Art auch - es ist ja so seine Art gewesen , will ich mal sagen - nicht überredet aber schmackhaft gemacht hat die ganze Angelegenheit, sodass bei allem etwas Wahres daran ist, Möglich, dass das ein und andere aus der Erinnerung etwas ausgeschmückt ist, aber es lässt sich ja nun jetzt sehr leicht, der Kern, möcht ich mal sagen, lässt sich ja sehr leicht herauskristallisieren.

L. Gut, Sie sagen ..... (die Sache ist mir klar) dass Sie damals im 5.Tonband die Sache natürlich anders dargestellt hatten

E. Tatsächlich war bei mir .....

L. und aber kategorisch abgestritten, dass Sie überhaupt eine solche Funktion auszuführen hätten.

E. Richtig, jawohl. Weil bei mir dieser Tag nur darin in Erinnerung zurückblieb: Kegelspiel am Abend und das Hören des Attentats. Aus dieser Erinnerung heraus sagte ich mir: Kegelspiel, aber er wird nicht viel gesprochen haben. Aber nun die ganze - wie ich eben sagte - die Materie abgerollt ist, da möchte ich diese ursprüngliche Fassung so erweitern, wie ich zu Anfang gesagt habe, als Sie mich dieserhalb befragten.

L. Ich möchte Ihnen jetzt hier ein Dokument zeigen, meine Nummer: A/Ho-Sawech/42-14.

Das ist eine Mitteilung des Auswärtigen Amtes an die Deutsche Gesandtschaft in Pressburg, datiert Berlin, den 21.Mai 1942, ganz kurzen Inhalts, eine Mitteilung:

SS-Obersturmbannführer Eichmann reist im Auftrage des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD in der Zeit vom 26.5. bis 28.5.42 nach der Slowakei, Reisezweck: Besprechungen von Fragen im Zuge der z.Zt. laufenden Evakuierungsaktion von Juden aus der Slowakei.

E. Jawohl,

L. Im Auftrag und unterschrieben. Wollen Sie sich das ansehen?

E. ..... Das ist das schon die Bestätigung.

Ja, - hätte ich das zum Beispiel anhaeslich des 5.Tombandes gesehen, dann hätte ich nicht mehr das Kegelspiel am Abend und den Bericht, also das heisst die Mitteilung über das Attentat alleine noch gesehen, sondern dann hätte ich hier gesagt: "Ja-ja-ja.., das ist ja, das kam von Berlin, da bin ich nicht wegen Kegelspielen geschickt worden." Das ist ganz klar.

L. Also zusammenfassend wollen Sie jetzt sagen, dass damals Sie offiziell nach Pressburg gefahren sind um die hier erwähnten Punkte zu erörtern,

E. Jawohl, jawohl, jawohl.

L. sowohl mit Wisliceny als auch mit dem deutschen Gesandten als auch mit Mach.

E. Das mit Mach wird sich ergeben haben, das wird sich ergeben haben aus der Besprechung mit dem Gesandtän Ludin sicherlich, so nehme ich an.

L. Wollen Sie das Dokument unterschreiben als Beweis dafür, dass es Ihnen vorgelegt worden ist ?

Sie wissen nicht zufällig, wer das hier unterschrieben hat ?

E. Nein, diese Unterschrift kenne ich nicht, - diese Unterschrift habe ich noch nie gesehen.

L. Ich habe jetzt hier Aussagen von Kurt Becher, die er während seinen Vernehmungen vom 10.Juli 1947 gemacht hat. Ich lese Ihnen aus diesen einige Stellen vor, wo er Sie erwähnt. Hier auf Seite 2 zur 3.Frage antwortet er folgendermassen:

" Die Frage des "Budapester Ghetto's" sehe ich wie folgt: Sie erinnern sich unserer Erörterung anfangs November in Zürich und St.Gallen und im Schnellzug und ich möchte anregen, dass Herr EICHMANN den letzten Versuch machte, den Befehl HIMMLER'S, derz zweifelsohne durch Sie und mich erwirkt worden ist, zu durchbrechen; versucht wurde Herrn VEESENMAYER bei der ungarischen Regierung in engster Zusammenarbeit mit den Pfeilkreuzlern die Deportation der Juden fortzusetzen durch Wien. Dass das kein Arbeitseinsatz der Schutzstellung war, ging daraus hervor, dass er Frauen und Kinder und Kinder von 15, ja 13 Jahren aufwärts zuk und Greise nahm. Ich fuhr 3 Tage später zu HIMMLER; ich nahm Herrn WINKELMANN mit. Ich sagte zu WINKELMANN, - zu meinem Fahrer WOLF alle halbe Stunde eine Panne, - als die Blendamärsche vorbeizogen, glauben Sie, dass diese Kinder, diese Mutter und dieser Greis noch nach Wien kommt? Ich habe bei HIMMLER die Abstoppung des Fussmarsches erwirkt."

E. Das sagt Becher ?

L. Das sagt Becher, aus.

E. Und sagt, dass ich entgegen den Befehl des Reichsführers SS hier evakuiert habe !?

L. Weiter diese Fusmärsche gemacht hätten.

E. Das ist ja, das ist ja wahnsinnig !

L. Und er erwähnt auch, dass hier Kinder, sogar von 13 Jahren dabei waren.

E. No das, - ich war nicht dabei gewesen Herr Hauptmann, die Richtlinien sind ausgegeben worden und - - .

Hat er sie geprüft, sind sie 13 Jahre gewesen ? Muss ich darauf fragen, - nämlich muss ich Herrn Becher fragen.

Hat er sie geprüft ? Aber jedenfalls schon die Tatsache, dass ich gegen, gegen, entgegen einen Befehl des Reichsführers gehandelt hätte ist Wahnsinn, ist erlogen und charakterisiert die übrige Berichtserstattung dieses Herrn.

L. Hier auf derselben Seite zur Frage 4 sagt er dann weiter:

" Ich bin 3 Tage später zu Himmler gefahren, ich glaube er war in Ostpreussen; esz wurde dort im Beisein von Winkelmann das Verbot des weiteren Abtransportes des Fussmarsches

Barnea

befohlen. Dieser Befehl ging an Eichmann und zwar von Winkelmann an Eichmann. Ich bitte Sie sich zu erinnern, dass ursprünglich die Ghettoisierung gemacht worden ist, um die Juden zum Abmarsch bereit zu haben. Ich erinnere mich, dass Herr Eichmann bei mir war und mir gesagt hat, es wäre ihm von Veesemayer nur ein Kontingent von 25 Tausend gegeben worden."

Wollen Sie sich dazu äussern oder soll ich Ihnen weiter vorlesen erst ?

E. Ja, ich hab das nicht ganz - - - welcher sagt dass " Ich bin 3 Tage später zu Himmler gefahren .." - - Ja, demnach ist es, hat er jetzt folgendes gesagt, da - raufhin hat der Reichsführer die Sache abgestoppt; aber nicht hier, das ich hier entgegen dem Befehl des Reichsführers gehandelt hab, - das da stimmt ja garnicht ! Das stimmt, das stimmt nicht. Wenn dahier der, der Befehl des Reichsführers kam abzustoppen, dann ist auch abgestoppt worden, dann ist auch abgestoppt worden. Das ist sicherlich. Wenn ich den Befehl bekommen hab, da ist dann nichts mehr, da, da werde ich der ungarischen Gendarmerie

Barnea

gesagt haben: Hier Befehl Reichsführer, geht nicht mehr, Schluss."

L. Dann sagt er weiter auf Seite 3 zur Frage 6 :

" Das sind Punkte, die authentisch sind. Der Sinn von Herrn Eichmann war, gegen den Befehl zu handeln, den ich ihm ja selbst von Himmler gezeigt habe."

E. ..... also das ist eine, das ist eine, eine machiavellistische Auslegung möchte ich hier sagen, das ist überhaupt unmöglich, das ist, das ist die Krone aller Unglaublichkeiten wie ich sie bisher kaum je erlebt habe. Das ist eigentlich garnicht, garnicht denkbar, dass dieser Mann SS-Standartenführer gewesen ist ! Ich weiss nicht, was ich dazu sagen soll.

L. Hier auf Seite 3 zur Frage 7:

" Herr Eichmann wollte damals die letzten 150 Tausend Juden aus Ungarn herausbringen. Ich weiss auch, dass er mir gesagt hat, ich habe die Zusage von 50 Tausend, die Durchführung ist meine Sache. Er hat mich verhöhnt; Sie kennen seine sarkastische Art. So ist das Ghetto in Budapest entstanden, wenn man es Ghetto nennen wollte. Ich kannte es mehr unter dem Namen einer Zusammengruppierung

pierung. Als ich bei Himmler war, hat er mich einmal angerufen und mich darauf aufmerksam gemacht, dass Herr Eichmann zusammen mit den Pfeilkreuzlern andere Dinge im Spiele hätte."

E. Das ist, das sind, das sind alles, das sind alles Vorstellungen, die mir, die mir rätselhaft sind.

Mehr kann ich dazu nicht sagen.

L. Dann sagt er auf Seite 5 zur Frage 8:

" Ich darf jetzt auf folgendes überspringen. Ich weiss nicht, ob ich es Ihnen damals gesagt habe, dass ich Himmler im November 1944 gesagt habe,-" und dann weiter:

" Gelegentlich meiner Anwesenheit bei ihm, nachdem ich den Fussmarsch abgestoppt hatte. Ich darf Ihnen sagen, trotzdem ich versucht habe auf diplomatischem Weg mit Herrn Eichmann zu verkehren, habe ich Himmler gesagt, dass ich immer wieder feststellen muss, dass Eichmann den von ihm gegebenen Befehl sabotiert. Der Fussmarsch, den er arrangiert hat, war ein reines Martyrium."

E. Mir kommt das so vor, dass Becher, der neu dazu gewesen ist in der ganzen Sache, dass er einfach kurz vor Beendigung des Krieges, sicherlich aber nach Beendigung

des Krieges sofort mit allen Mitteln versucht hat, wie er sich jetzt nun, wie er seine Hände irgendwie in Unschuld waschen kann, und hier die Sachen geradezu auf den Kopf stellt, dann mit Becher selbst bin ich zum Reichsführer SS u. Chef der Deutschen Polizei gefahren damals und das stimmt, dass nach diesem Besuch dann die Deportierungen eingestellt worden sind. Das stimmt, das muss ich sagen. Aber dass Becher hier der auslösende Teil gewesen ist, in keinster Weise, - davon habe ich nie etwas erfahren, nie.

L. Hier dann auf Seite 7 zur Frage 26:

" Ich sah also, dass Eichmann ununterbrochen selbst oder durch seine Leute versuchte kleine Brocken herauszubeissen. Ich habe damals Himmler gesagt, obwohl ich monatelang versucht habe, mich mit Eichmann nicht zu überwerfen, ich komme gegen die Sabotagen Eichmann's nicht mehr an. Himmler hat zu mir gesagt, bleiben Sie hier und lassen Sie den Eichmann kommen. Ich sagte, ich kann nicht hier bleiben. Ich muss zurück nach Budapest. Dann sagte Himmler, dann bringen Sie ihn das nächstemal mit."

E. Das ist eine frisierte Angelegenheit. Wenn, wenn jemand so mit dem Reichsführer gesprochen hätte wie Himmler

untereinander sprechen, dann möcht ich mal sehen, mxx wie die ganzen Angelegenheiten in den Jahren überhaupt ausgegangen wären. Wenn ich entgegen dem Befehl des Reichsführers gehandelt hätte, er hätte mich garnicht mehr, garnicht mehr kommen lassen, sondern hätte mich einfach auf Distanz weg einsperren lassen, und zwar "stante pede". So ist, so ist die Mentalität des Reichsführers gewesen. Der Reichsführer war ja ein, war kein Händler wie vielleicht Herr Becher. Denn das Ganze ist ein, ein, der Bericht eines Händlers.

L. Auf Seite 8 zur Frage 31:

" Eichmann hat mir von Anfang an gesagt, den Kopf von dem Kastner will ich haben."

E. ..... es ist, ich habe nichts mehr dazuzufügen zu dieser Angelegenheit, es gilt dasselbe, was ich gerade gesagt habe.

L. Auf Seite 9 zur Frage 34, auf die Frage, wann wollte Eichmann Kastner's Kopf haben, antwortete Becher folgendes:

" Noch am 15.April." - anscheinend 1945 - "Bevor wir nach Bergen-Belsen fuhren, mussten wir in der Kurfürstenstrasse anhalten, weil ich die Formalitäten erfüllen musste.

Da hat Eichmann zu mir gesagt, " ich lasse Sie nicht nach Bergen-Belsen hinein." Ich sagte, doch und zwar in Begleitung von Dr. Kastner. Er sagte, "auch nicht mit Befehl Himmler's". Ich sagte, gut, dann spreche ich mit Herrn Müller. Ich wurde aber von Herrn Müller nicht empfangen. Dann sagte ich zu Eichmann, " ich fahre mit Dr. Kastner nach Bergen-Belsen." Nun möchte ich Ihnen noch Einiges sagen über die gemeinsame Besprechung bei Himmler mit Eichmann, im Quartier in Triberg."

Da wurde er gefragt: Wann ?

" Es muss gewesen sein in der 1.Hälfte im Dezember. Ich möchte Ihnen einen sehr starken Ausbruch schildern. Herr Himmler hat in meinem Beisein Herrn Eichmann 10 Minuten empfangen und ihn angeschrieen, " wenn Sie bisher Juden ermordet haben und ich Ihnen jetzt befehle Juden zu pflegen, dann erklären Sie mir, ob Sie diesen Befehl von mir ausführen oder nicht." Ich bin damals beinahe in die Knie gegangen, was das bei Herrn Eichmann gegen mich und unsere Sache auslöst. Herr Eichmann hat gesagt, " Jawohl Reichsführer" und ist versteinert. Himmler hat ihn dann nach weiteren Besprechungen, ca. von 10 Minuten

Dauer, entlassen und ich bin bei ihm geblieben. Ich habe dann Himmler beinahe auf den Knieeen gebeten, " um Gottes Willem biegen Sie das mit Eichmann, bevor er hier Ihr Quartier verlässt, wieder gerade; der Mann macht alles gegen Ihre Befehle und macht weitere Sachen." Es ist für Sie wahrscheinlich kein Geheimnis geblieben, dass ich mit allen Mitteln gespielt habe, die es gibt. Ich habe damals aus meiner Not und Angst heraus zu Himmler gesagt, "ich weiss einen Weg, um nicht das Gegenteil bei Eichmann auszulösen und was Sie mit Ihrem Befehl ausgelöst haben, verleihen Sie ihm das Kriegsverdienstkreuz 1.Kl. mit Schwertern." Himmler sagte, " das kommt nicht in Frage, der Kerl führt meine Befehle nicht aus." Und dann habe ich gesagt, " Reichsführer, ich bitte Sie noch einmal der Sache wegen". Er sagte, " meinetwegen verleihen Sie dem Eichmann das Kriegsverdienstkreuz 1.Kl. mit Schwertern." Dann ist Herrn Eichmann das Kriegsverdienstkreuz 1.Kl. mit Schwertern verliehen worden und Herr Eichmann war versöhnt."

E. Hier benutzt er die Tatsache, dass der Reichsführer SS u. Chef der Deutschen Polizei mir das Kriegsverdienstkreuz 1.Kl. mit Schwertern verliehen hat mit einer, mit

einer, mit einer Schil, mit der Schilderung von Angelegenheiten, die in ein, in ein Drehbuch eines Filmes hineingehören, aber nicht in ein Verhör, wo er die Wahrheit zagen soll. Ist erlogen von A bis Z und ausserdem war der gemeinsame Besuch nicht im Dezember gewesen soviel ich weiss.

L. Sondern ?

E. Das war viel früher gewesen. Der war früher gewesen, nicht im Dezember.

L. Dann auf Seite 11 zur Frage 40:

" Wann hatten Sie Eichmann das erste Mal gesehen? "

antwortete Becher: " Im März/April 1944."

Da wurde er gefragt:

" Wussten Sie damals wer Eichmann war ?"

Sagte er: "Nein."

"Was hörten Sie über Eichmann's Tätigkeit das erste Mal ?"

" Ich hörte zunächst über Eichmann's Tätigkeit, dass er in der Judenangelegenheit tätig war."

" Sie wussten, dass er Referent von Judenangelegenheiten war ?"

"Ja, nach einigen Tagen habe ich das festgestellt."

"Hatten Sie sich mal mit Eichmann über diese Vorgeschichte der ganzen Judenvernichtung oder Fragen unterhalten ?"

"Nein, Ich erkläre Ihnen, dass Eichmann mir zum ersten Mal zugegeben hat, dass Juden vernichtet werden bezw, worden sind, in dem Moment, als ich ihm den Befehl von Himmler vorgelegt habe, dass die Vernichtung abzustoppen sei."

"Nachdem Sie wussten, dass Judenvernichtungen vorkamen, haben Sie sich jemals den Kopf zerbrochen, wer der Repräsentant dieser Judenvernichtungen war ?"

" Eichmann war der fanatische Handlanger, der geistige Träger war er aber nicht."

E. Ja, im Wesentlichen habe ich da nichts zu sagen als wie, dass er von Haus aus selbstverständlich Bescheid gewusst hat, als er mich das erste Mal im Hotel besucht hat. Das ist ganz klar. Er hat ganz genau Bescheid gewusst über die ganze Angelegenheit und zwar nicht von mir, sondern das hat er sicherlich von, von andern Stellen erfahren. Ich sagte ja schon, ich weiss nicht, über die Mission Beshers wusste ich damals nicht Bescheid, heute noch viel, viel weniger. Aber wenn dieser Mann nun heute hergeht, oder 47 hergeht, unddas in dieser Form schildert, - - der Reichsführer, der die Sache ja befohlen hat, der, dem nichts schnell genug

gehen konnte, den nichts gründlich genug gehen konnte und vor allen Dingen, auf dessen Befehl man ja gehandelt hat und zwar jeder, nicht nur ich, - sondern, wenn der Reichsführer die Sache abgestoppt hat Herr Hauptmann, glauben Sie, dass ein Veesenmayer, oder ein Winkelmann oder ein Geschke auch nur noch, nur noch den kleinsten Finger gerührt hätte ? Da hätte ich ja sofort den Befehl bekommen in Budapest und zwar einmal von Geschke, der mein Vorgesetzter war, zum zweiten von, von Winkelmann, der mein Vorgesetzter war, und zum dritten hätte mich Veesenmayer als der Bevollmächtigte des Reiches überhaupt rausgeschmiswen aus Ungarn, wenn das stämmen würde, was Becher hier sagt. Ich habe mein Lebtag nie gegen einen Befehl des Reichsführers oder des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD verstossen. Nie.

L. Es war damals schon ziemlich hoch im Jahre, das heisst um die Zeit Dezember 44, wo die Situation schon sehr kritisch war für Deutschland, wo auch wahrscheinlich Himmler schon seine Pläne hatte, die sicherlich nicht mit seinen früheren Ideen übereinstimmten,

E. Das weiss ich ganz genau. Und zwar glaube ich, sagte

ich das sogar Herr Hauptmann, er sagte, er würde, wenn er's heute noch einmal zu tun hätte, " die Konzentrationslager - Sachen nach englischem Vorbild einrichten."

Er sagte auch, dass man einen Frieden bekommen würde, der besser wäre als der Hubertusburger Frieden.

Es stimmt nicht, - das fällt mir noch ein, das wollte ich vorhin noch sagen - der Reichsführer hat mich in keinster Weise angeschrieen vor Becher, sondern die Behandlung war völlig normal, sachlich, korrekt gewesen. In keinster Weise angeschrieen, in keinster Weise. Und dann möchte ich, möcht ich mal den Reichsführer SS sehen, wenn er feststellt und ich bin bei ihm, feststellt, dass ich seine Befehle, mich seinen Befehlen entgegensetze, - ich wär ja garnicht mehr rausgekommen aus der Feldkommandostelle, ich wär ja sofort verhaftet worden, sofort und zwar auf dem Fleck.

L. Was war der

E. Das sind, das sind ..... Lügnereien von Becher, weiter nichts.

L. Was war der Inhalt der Unterredung, die Sie hier bei Himmler hatten ?

E. Ich, ich bekam den Befehl, mit Becher hinzufahren. Ich weiss, ich glaube, es war der Stop gewesen, ich glaube, es war der Stop-Befehl gewesen.

L. Es muss aber ungefähr

E. Ich glaube, es

L. im Dezember gewesen sein, denn bekamen Sie nicht Ihr, Ihr Verdienstkriegskreuz dort, das er erwähnt ?

E. Ah das war, das ist sogar eine, eine, das muss ja drinstehen in der Ordens-, im, - - wie heisst die Stelle, die das geführt hat ? Wahrscheinlich im Personalhauptamt. Da muss es ja genau drinstehen, wann ich das Kriegsverdienstkreuz bekommen hab. .....

L. Ich will Ihnen jetzt hier mal zeigen mein Dokument 1/Chaf - 2; eine Abschrift, - hier, Sie sehen

E. Eine Verleihungsurkunde.

L. Das Datum.

E. Ja, ... - unddas Datum, Abschrift ....

3. Dezember. Ah, da war's doch Anfang Dezember gewesen,

L. Und registriert worden ist es hier 22.1.45; da unten ist noch ein Stempel vom 8.Januar 45.

E. Das ist, das ist uninteressant,

L. Und es ist bestätigt von

E. Jänisch.

L. Jänisch.

E. Jänisch, ja.

L. Das ist der Jänisch aus Ihrer Abteilung ?

E. Von mir, aus mei, aus meinem Vorzimmer, ja.

4. Dezember. Ah da, da waren wir am 3.Dezember beim Reichsführer. Am 3.Dezember, dann stimmt das. Und das ist der Stop dann ergangen. Da ist der Stop dann ergangen.

L. Und vorher waren Sie, - das war das einige, das einzige Mal, dass Sie mit Becher dann bei Himmler waren ?

E. Ich muss mich noch erinnern, ich war 3mal, - 3mal glaube ich beim Reichsführer, - ja: das erste Mal mit Müller, das erste Mal mit Müller, - das zweite Mal mit Becher und das dritte Mal, da war ich alleine, im, im Ziethen-Schloss.

L. Das, als er Sie nach, nach Theresienstadt schicken wollte ? Als, wo Sie nachher nach Tirol gefahren sind ? Was Sie da erwähnten schon einmal?

E. Das muss m um diese Zeit gewesen sein, das

L. Daswar

E. Ja, ja, das ist kurz vorher gewesen, kurz vorher.

Weil ich mich noch enzsinne, weil er mir, da hat er mir einen sehr nervösen Eindruck gemacht, währenddem, als wir mit Becher waren, da sehe ich ihn noch, wie er sich mit der Hand auf den Schenkel klopft und sagt, dass der Friede ein besserer werden würde als wie der Hubertusburger, dass wir zwar Federn lassen müssen, aber ein besserer würde als wie der Hubertusburger Friede.

L. Hier bezüglich dieser Ordensverleihung zeige ich Ihnen noch ein zweites Dokument, desselben Inhalts, das ist mur - meine Nummer: 1 Chaf - 2 (A). Das ist dann die offizielle Mitteilung und nicht wie das vorige eine Abschrift, die von Jänisch bestätigte.

E. Aha, da ist dasselbe Datum. ~~wieder~~ 3. XII.

L. Wollen Sie die beiden Dokumente unterschreiben als Beweis dafür, dass sie Ihnen hier vorgelegt worden sind ?

E. Also abschliessend ~~in der~~ zu dieser Becher-Sache will ich noch sagen, Herr Hauptmann: Ich habe zwar irgendwo etwas gelesen über die Becher'sche Aussage oder wie, oder dass er in Freiheit gekommen ist, oder irgendetwas hab ich mal gelesen in den Jahren, aber dass er so verlogen ist und einen so verlogenen Bericht oder so eine verlogene Aussage gibt, das

hätte ich für unmöglich gehalten. Diese Aussage ist gemacht worden, damit er sich seine Hände in Unschuld waschen kann und hier den Mann spielt, der aus der ganzen Affäre irgendwie versucht, ungeschoren herauszusteigen, - ich weiss nicht, was er vorher gemacht hat, ich möchte den Herrn in keinster Weise da angreifen, aber - nachim dem Sprichwort: " Wer [illegible] der bellt" muss ich unterstellen, dass er Grund gehabt hat, soetwas zu sagen, denn es ist nicht wahr. Und, was ihn dazu bewogen haben mag, mich anzukreiden, dass ich entgegen den Befehl des Reichsführers gehandelt hab, das verstehe ich überhaupt nicht und verweise eine solche Sache überhaupt in eine, in eine, in ein Stadium, dass,dassmir unfasslich und undenkbar ist soetwas, unfasslich und undenkbar. Es ist, es wundert mich sehr, dass der Mann SS-Standartenführer gewesen ist, - es wundert mich sehr, und mich wundert's oberndrein, dass ich so frisch frühlich davongekommen bin überall und in Freiheit gewesen bin, wo man wegen kleinerer Vergehen ja schwerstens, schwerstens - sagen wir mal - geahndet worden ist. Das verstehe ich nicht, warum ich dann überall so frisch fröhlich rausgesprungen bin, wenn das so gewesen ist.

L. Ist der Becher nicht auch gerade um diese Zeit, das heisst spät im Dezember promoviert worden zm Standartenführer ?

E. Nein, das glaube ich nicht, ich glaube er war, er war immer schon Standartenführer , soviel ich ihn kenne. Oder war er zuerst Obersturmbannführer ? Das möchte, das weiss ich jetzt nicht, Herr Hauptmann, ich weiss es nicht. Hab' ich ihn als Obersturmbannführer nur kennen gelernt und ist er dann Standartenführer geworden - - fast ist es mir so, fast ist es mir so. Aber ich kann darüber keine genauen Auskünfte geben, wann das gewesen sein mag.

L. Ich wundere mich nur über eine Sache dahier: Wenn Sie also am 3.Dezember oder um den 3.Dezember 1944 mit Becher bei Himmler waren, wie kam dann die ganze Joël Brandt'sche Geschichte, die schon im, im Mai glaube ich,

E. Im Mai, Juni , ja

L. Wie kam die dann zustande ?

E. Ja, Herr Hauptmann, ich weiss das auch nicht, ich hab [illegible] völlig offen gelassen, ich weiss es nicht. Als ich das Buch gelesen hab, hab ich mir ja auch gedacht immer: Ich weiss es nicht, wer den Befehl gegeben hat oder die

Berlin

Anregung, der Befehl ist natürlich von oben gekommen, das ist klar, - aber die Anregung gegeben. Also ob war ich's gewesen, war's der Reichsführer gewesen, war's Becher gewesen, irgendje, irgendjemand muss es ja gewesen sein, - und ich hab jedenfalls die Sache hochgetragen. Ob's nun, ob ich der anstossende Teil gewesen bin oder, oder mir das gegeben worden ist, dass ich's hochgetragen habe und dann die nötigen Weisungen bekam, das weiss ich nicht mehr, das kann ich nicht mehr sagen.

L. Hier bezüglich des Vernehmens Bechers in der Vernehmung vom 7.April 47, die der voranging, aus der ich Ihnen da vorgelesen hatte,

S. Jawohl.

L. da wird er gefragt:

" Wie hiess der Hauptsturmführer bei Veesenmyer ?"

da sagte er: "Grell. Das war der Sachbearbeiter für die Judenfragen."

Und dann wird er gefragt:

" Stand er gut mit Eichmann ?"

Darauf antwortete er:

" Sehr gut. Sie waren jedenfalls auch privat zusammen."

Berlin

" Wann haben Sie Eichmann das letzte Mal gesehen ?"

" Am 15. April." Wahrscheinlich meint er 45.

E. Da aber ich hab das Datum vorhin auch zur Kenntnis genommen. Ich sage nur so :

Am 17.April Vormittag war der Bombenangriff in Brixlegg, da war ich in Mimol, also das, das Datum ist nun unwesentlich. Ich bin damals von Berlin, von Berlin - - ich darf einen Moment mal nachdenken Herr Hauptmann, wie, wie der Weg gewesen ist - - - ich habe also den Befehl bekommen, hier Geiseln für den Reichsführer nach Tirol zu ..... beförderngen, das heisst, die Möglichkeiten ausfindig zu machen, wohin Geiseln des Reichsführers gebracht werden könnten. Da bin ich - - ja freilich, da bin ich über Dresden, über das Protektorat nach Wien, von Wien nach Linz, jawohl Linz, Linz gefahren, dann bin ich von Linz weg, inzwischen ist in Linz gegenüber der Staatspolizeistelle Linz ist eine Mine eingeflogen, hat das Personal der Staatspolizeistelle Linz dezimiert, darunter den Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD, mein ehemaliger Vorgesetzter, der einzige Gruppenführer, der sich drum gekümmert hat, Gruppenleiter der sich drum gekümmert hat, weil er ja auch auf der Dienst-

stelle bei mir in der Kurfürstenstraße gewohnt hat, Dr. [illegible]. Piffrader, ist dort getötet worden, - - dann fuhr ich weg hinunter nach Innsbruck, am 17. April war ich in Brixlegg, am Tage, nachdem ich irgendwie weggefahren bin von Linz, ist da die Staatspolizeistelle angegriffen worden, - ich weiss garnicht, ob ich am 15. überhaupt in, in Berlin gewesen bin.

L. Erinnern Sie sich daran, dass Becher mit Dr. Kastner nach Bergen-Belsen fuhr um die Zeit ?

R. Das weiss ich nicht, nein, das wusste ich nicht, das ist für mich überhaupt kein Erinnerungsdatum mehr, ich hab das auch früher entgegengenommen, aber ich kann mich nicht entsinnen darauf. Ich darf mal - - war Dr. Kastner mit Becher bei mir auf der Dienststelle ? Weil ich gehört hab' auf der, auf der Kurfürstenstrasse waren sie gewesen, da müssten sie auf der Dienststelle gewesen sein. .....

L. Nein, - nur Becher war bei Ihnen auf der Dienststelle.

E. Ja aber, aber am 15. ist ja das, ist ja das schier un, ist ja das überhaupt unmöglich.

L. Dann

E. Das ist fast, ist fast unmöglich.

L. zum Schluss, auf, zur Frage 65 sagt Becher folgendes:

" Das Verhältnis zu Eichmann war immer ein sehr schwieriges. Ich glaube, ich habe nie in meinem Leben einen Menschen getroffen, der so überzeugend lügen konnte wie der Eichmann. Er erzählte Ihnen eine story, die war so wahrheitsgetreu, dass Sie nicht glauben konnten, dass sie nicht stimmt. Er hat auch sehr gern getrunken. Wenn er zu mir kam, habe ich ihm immer zuerst eine Flasche Kognak hingestellt."

E. ... Ja, also dazu habe ich folgendes zu sagen: Wenn ich irgendwo hinkam und man mir einen kleinen Drink anbot, habe ich selbstverständlich getrunken; umgekehrt, wenn zu mir jemand gekommen ist, habe ich ebenfalls als erstes mal einen Drink servieren lassen. Und die Schwärigkeit, - ja dann verstehe ich nicht, warum er sich die ganze Zeit mit mir bestens unterhalten hat, das verstehe ich nicht, das, das kann ich nicht verstehen. Es ist ein verlogener Mensch, Bericht, ein verlogener Bericht, - mehr kann ich dazu nicht sagen. Verlogener Bericht eines Menschen, der sich irgendwie hier aus der Affäre ziehen will. Ich versteh's ja, dass er sich aus der Affäre ziehenm will, das ist ja auch ganz klar, das ist ja auch sein Recht, aber man darf das nicht auf seine Art und Weise machen. Das hätte ich,

seiner Intelligenz hätte ich zugetraut, dass er das in einer andern Form macht, die wahrheitsgetreuer ist. Und wahrscheinlich deswegen, weil er so impertinent lügt, hat er als letzten Punkt mich als, als, als Oberlügner hingestellt, damit seine Lügen nur ja besser geglaubt werden. Das ist schon möglich. Im Gegenteil, ich war bekannt gewesen, dass ich mit der Wahrheit oft rausgeplatzt bin, dafür war ich bekannt gewesen. Das ist gerade das Gegenteil von dem, was Becher als Schlusspunkt, gewissermassen zur Untermauerung seiner Aussagen anführt. Damit allerdings schneidet er sich in sein eigenes Fleisch.

L. Sie sagten schon, dass in der Slowakei ein Partisanenaufstand war. Erinnern Sie sich, wann dieser Partisanenaufstand war ?

E. Herr Hauptmann, da bin ich auch erst wieder draufgekommen, nachdem ich hier auf die Akte oder die Aussage oder ich weiss nicht was es gewesen ist, gestossen bin. Und als ich das nun las oder hörte, ich weiss nicht, haben Sie's vorgelesen, Herr Hauptmann oder habe ich das Dokument gesehen, - da ist mir etwas in Erinnerung gewesen, ja, sagte ich mir, da war doch etwas unten gewesen, aber ich kann

mich, ich kann mich auf Näheres auch nicht entsinnen.

L. Kann es im August 44 angefangen haben ?

E. Könnte ohne weiteres sein, möcht ich mal sagen. Ich weiss jetzt jedoch das Datum nicht mehr.

L. Waren auch Juden bei diesem Partisanenaufstand beteiligt ?

E. Herr Hauptmann, ich, ich weiss es nicht, aber nach dem Dokument müssten es ja schliesslich und endlich Juden gewesen sein, wie ich hier gesehen, so glaube ich jedenfalls entnehmen zu können, - ich weiss es nicht mehr.

L. Wurde Brunner von Ihnen nach der Slowakei geschickt, um auf Grund dieses Aufstandes die restlichen Juden in die Vernichtungslager zu deportieren ?

E. Das wäre durchaus möglich gewesen, wenngleich ich mich nicht mehr entsinnen kann, aber letztlich wird ja irgendeine, irgendeine Reaktion drauf erfolgt sein, auf den Aufstand, - das ist möglich, dass, dass es in der Form gemacht wurde Herr Hauptmann.

L. Wurden von Ihnen über diesen Aufstand in der Slowakei irgendwelche Berichte an das RSHA geschickt ?

E. Herr Hauptmann, ich weiss es nicht, wie diese ganze

Angelegenheit, - sicherlich wird, wenn ich das damals gewusst habe, werde ich auf jeden Fall berichtet haben, denn ich habe ja wegen jeden, wegen allen möglichen Kleinigkeiten berichtet, also werde ich das auf jeden Fall berichtet haben. Ich weiss nicht, wie das an mich, an mich herangekommen sein mag um jene Zeit. Ich war in Ungarn gewesen, natürlich, in Ungarn hat man das vielleicht gehört, das war das Nachbafland, - irgendwie wird dann schon ein Befehl ergangen sein, der darauf hinauszielte, - - also, ich rekonstruiere wieder: Aufstand war bekannt, sicherlich Befehl ergangen unverzüglich und ohne Rücksicht zu evakuieren. Daraufhin wird man dann die Massnahmen, die notwendig waren, veranlasst haben und so könnte es dann sein, dass Brunner in Mirech gesetzt worden ist. Genaues darüber kann ich natürlich nicht mehr sagen, ich versuch's, auf diese Art und Weise zu rekonstruieren.

L. Becher gab bezüglich von Weitergabe von Nachrichten folgende Erklärung dem Dr. Kastner:

"Eichmann hatte nach Berlin berichtet, dass Juden im Partisanengebiet volksdeutschen Frauen die Brüste abgeschnitten hätten."

E. ..... Also Herr Hauptmann, jetzt, es wird immer toller, nichtwahr. Soeinen Satz habe ich während meiner ganzen 12-jährigen Dienstzeit oder weiss ich, 13-jährigen Dienstzeit im Stabe nicht ein einziges Mal geschrieben oder unterschrieben. Das ist eine reine Phantasie, eine reine, ein reines Phantasieprodukt ist es dieses Herrn, ein reines Phantasieprodukt.

L. Um zumindest einige Leute vor der Deportierungs-Aktion Brunners zu retten, legte Dr.Kastner Becher eine Liste von 15 Personen vor. Becher versprach, durch Ihre Vermittlung an Brunner diesbezüglich zu telegrafieren. Ist Ihnen diese Sache erinnerlich ?

E! Nein.

L. Erinnern Sie sich an den Inhalt dieses Telegrammes an Becher, an Brunner ?

E. Nein. Ist mir nichts bekannt.

L. Der Dr. Kastner berichtet, dass Becher ihm einen folgenden Telegrammwechsel zwischen Ihnen und Brunner gezeigt habe, Abschrift von dem Telegramm. Ihr Telegramm an Brunner lautete folgendermassen:

ich habe ihn in Ungarn kennen gelernt. Ko.

L. Dr. Kastner berichtet, dass am 8.Januar 1945 folgendes Telegramm von Ihnen an Becher geschickt wurde.

Ich zitiere jetzt so wie Becher den Inhalt wiedergibt:

" Die Jüdin Gisi Fleischmann wurde von der slowakischen Polizei,ertappt, als sie einen Greuelbericht über die slowakischen Judenmassnahmen an einen schweizer Joint-Juden abfasste, Obzwar dieselbe Jüdin vomm SS Hauptsturmführer Brunner die Vertrauensaufgabe der Verpflegung der interniorten Juden erhielt. Die Jüdin Fleischmann hat darüber hinaus dem Schweizer Konsul in Pressburg erklärt, dass es den Deutschen bereits so schlecht gehe, dass sie auf die wirtschaftliche Hilfe der Juden angewiesen sei."

Erinnern Sie sich an solch ein Telegramm ?

E. Auch nicht, ich kann mich nicht entsinnen darauf.

Das soll, das soll ich Anfang 45 an Becher ge .... ?

Ist bekannt, wo Becher gesessen hat Anfang 45 ?

Wo das Telegramm also dann hindirigiert hätte werden müssen ?

Ein Telegramm kann's überhaupt nicht sein. Telegramme habe ich mein Lebtag nie aufgegeben.

L. Nein,

E. Es müsste ein Fernschreiben

L. es ist ein Fernschreiben.

E. Deswegen, dann muss es eine, muss er es ja auch auf irgendeiner Dienststelle gesessen haben, dann muss er auf irgendeiner Dienststelle gesessen haben. Ich weiss garnicht, wo Becher gewesen sein mag im Januar 45 - - kann ich mir nicht vorstellen, kann ich mir nicht vorstellen. Sie hatten mich schon mal gefragt damals wegen Fleischmann vor einigen Tagen. Ich kann mich nicht, - es bedeutet mir nichts damach, es bedeutet mir garnichts.

L. Ich möchte Ihnen jetzt einige Stellen aus Dr.Kastner's Bericht des Jüdischen Rettungskomitées aus Budapest zum aus dem Jahre, für die Jahre k 1942-45 vorlegen, vorlesen. Hier schreibt er auf Seite 38; unter der Überschrift " Verhandlungen in Budapest auf neuer Basis":

"Nach der Abreise Brands und Grosz' nach Istanbul meldete ich mich mit Hansi Brand (Frau von Joel Brand) bei Eichmann. Wir wussten, dass wir den Hauptregisseur der Judenvernichtung vor uns hatten. Aber auch die Möglichkeiten der Hilfe lagen in seiner Hand. Er - und er allein -

entschied über Leben und Tod. Wir sprachen ihm offen über die Grausamkeiten in den Ghettos und den Deportationszügen. Wir fragten ihn, warum die für die Auswanderung angeforderten Personen nicht aus der Provinz nach Budapest gebracht worden seien, wie Krumey versprochen hatte. Wir sagten ihm, dass man unter solchen Umständen kaum aussichtsreiche Verhandlungen im Ausland führen könne.

Eichmann antwortete in einem mehr als einstündigen Exposé. Er bot einen Rückblick auf seine Tätigkeit als Judenkommissär in Österreich, in der Tschechoslowakei. Er sprach von seiner verlorenen Sympathie für die Zionisten. Er versteifte sich, als wir zu konkreten Fragen kamen. Er sagte:

1. Wenn es auch vorkam, dass in Subkarpathien 90 Menschen in einem Waggon zusammengepfercht wurden, so geschah das darum, weil die Juden in dieser Gegend viele Kinder hätten, und Kinder nur wenig Platz benötigten. Auch wären die Juden in diesem Landesteil wenig anspruchsvoll. In anderen Gegenden würden weniger Personen in die Waggons kommen.

2. Er würde untersuchen, was mit der Überführung der Angeforderten nach Budapest geschehen sei. Er erklärte, dass er diesbezüglich von uns keine Liste erhalten hätte.

3. Dass er die Deportationen einstelle oder suspendiere, käme keinesfalls in Betracht. Man solle ihn nicht für blöd halten. Denn wenn er die Deportationen einstellen liesse, man sich mit ihm im Ausland in überhaupt keine Verhandlungen ein. Wir sollten die Verhandlungen in Istanbul energischer anpacken, denn er lasse sich nicht täuschen und seine Geduld habe schliesslich Grenzen."

R. Ich kann mich auf diese Sachen nicht entsinnen.

Ein einstündiges Exposé - weiss ich nicht, aber, möcht ich mal sagen, es mag sicherlich ein Grossteil Wahrheit dabei sein und es mag sicherlich auch von seiner subjektiven Warte heraus das irgendwie etwas - wie soll ich mal sagen - in ein ihm genehmes Fahrwasser abdiktiert worden sein.

Dass ich die Deportationen abstelle, - diese konkrete Behauptung, die ist natürlich nicht wahr, sondern wahr wird sein, dass ich gesagt habe: Ich kann sie nicht abstellen. Weil ich sie auch nicht befohlen habe. In meiner Macht lag es nicht, einzig solche Sachen abzustellen, denn der Befehl, der kam von oben, nicht von mir. Ich war nur ein, ein Befehlsempfänger gewesen und habe das zu tun gehabt, was mir befohlen war. Und aber - so ging ich ja überhaupt auf

Barnea

nach Ungarn hinein - ich konnte von mir aus das nicht abstellen.

L. Hier handelt es sich aber um die Fahrt von Joel Brand und wenn während derselben Zeit Deportationen weitergehen, so mag das eben die Mission des Joel Brand gefährden. Und dann haben Sie darauf - wie Kastner hier sagt - geantwortet, Sie würden das nicht einstellen oder suspendieren, das käme nicht in Betracht.

E. Wenn, - ich unterstelle jetzt, dass ich das gesagt habe - wenn das so ist, dann wird sicherlich von der Stelle, die diese Sache genehmigt hat überhaupt grundsätzlich, wird ja nun auch entsprechende Befehle erteilt haben. Es mag sein, - ich sprach glaube ich, schon einmal darüber vor einiger Zeit - es mag sein, dass diese Stelle eben gesagt hat: Solange wird aber weiter evakuiert, bis das Ergebnis kommt. Mag sein, dass es auf diese Art und Weise geschehen ist. Ich jedenfalls habe Deportationen weder verhindern können, noch habe ich sie angeordnet; ich war lediglich dazu da, um die Befehle auszuführen, die ich bekommen habe. Das lässt sich ja im Falle Ungarn nunmal ganz klar und haarscharf nachweisen.

Barnea

L. Das 60. Tonband läuft ab, ich stelle jetzt ab um ein neues aufzulegen. Es ist jetzt 17 Uhr und ¾ Minuten.

Ich bestätige hiermit, dass ich die Transkription mit dem Tonträger verglichen und eigenhändig korrigiert habe und sie mit den gemachten Korrekturen zurückgebe.

Adolf Eichmann
7. XI. 1960.

L.I.H.
7.11.1960

Oster

Ich habe jetzt das 61. Tonband aufgelegt. Es ist jetzt 17 Uhr und 6 Minuten. Es ist noch immer der 26.September 1960.

In seinem Bericht setzt dann Dr. Kastner weiter fort. Ich zitiere hier aus der Seite 41: -

"Als wir von der ungarischen Polizei freigelassen wurden, waren Subkarpathien und Nordungarn durch das rasende Tempo der Deportationen inzwischen "judenfrei" geworden. Sofort nach meiner Entlassung aus der Haft meldete ich mich bei Eichmann. Ich wies ihm die Telegramme aus Istanbul vor und bat ihn, bis zum Einlangen des Textes des Interimsabkommens die Deportationen zu suspendieren.Eichmann lehnte ab und erklaerte: 'Es kommt nicht in Frage, Im Gegenteil, ich werde sie mit Volldampf fortsetzen'. Ich reklamierte auf neue die Prominenten aus der Provinz. Eichmann schien diesmal nachzugeben. Er erklaerte, er werde telegraphisch verfuegen, dass die reklamierten Personen aus den noch bestehenden Ghettos in Transsylvanien herausgebracht wollten. (Szatmar,Nagyvarad,Kolozsvar, Marosvasarhely etc.) Wir warteten tagelang auf die Ankunft dieser Transporte. Jedoch nur Dr. Joseph Fischer,

Oster

Praeses des Judenrates in Kolozsvar, konnte uns melden, dass die SS aus Budapest Befehl zur Zusammenstellung einer besonderen Gruppe erhalten habe. (Eichmann wusste, dass Klausenburg uns besonders nahe stand).

Am 3. Juni morgens liess mich Eichmann zu sich kommen und erklaerte: 'Ich kann doch keinen Juden nach Budapest bringen lassen! Ich muss jetzt zu Innenminister Jaross. Er wird mich gewiss fragen, welches Geschaeft die SS mit der Familie Baron Weiss' abgeschlossen hat. (Das beruechtigte Abkommen Bechers, welches die 54 Betriebe des Weiss-Konzerns unter die Kontrolle der SS stellte, dagegen die 40 Mitglieder der Familie Weiss nach Lissabon gelangen liess).'" - Das war in Klammer geschrieben. - "' Sie wissen von diesem Abkommen?! Ich werde jetzt bei Jaross fuer diese Schweinereiem herhalten muessen. Gerade ich! Wenn jetzt Juden aus Siebenbuergen nach Budapest gebracht werden, wird mich Endre fragen, was fuer neue Geschaefte wir mit den Juden getaetigt haetten. Nein, ich mache es nicht!"

' Sie haben doch fest zugesagt! Sie sagten mir immer, Sie pflegen Ihr Wort zu halten. Ich weiss, Sie haben doch wirklich in diesem Sinn nach Klausenburg telegraphiert....'

Oster

'Ja, ich habe gestern den Befehl telegraphisch annuliert. Es ist alles klar, gelt? Ich habe jetzt keine Zeit fuer Sie!' " -

E. Ich kann mich jetzt nicht entsinnen, aber es sind Punkte drin die mir ziemlich, sagen wir mal, ziemlich wahr erscheinen. Ich meine, ich moechte mal meine - so waren meine Worte hoeren. Das Wort Schweinerei habe ich jedenfalls nicht gesagt, das - das glaube ich sicherlich nicht. Aber das Gelt - das ist moeglich. Ich glaube zu jener Zeit habe ich dieses Wort, sagen wir mal - seine - eine Art Gewohnheitswort - daraus entnehme ich das Wort Gelt - dass hier die Sache irgendwie nicht unrichtig sein kann. Was aber dann ist und was gemacht war, kann ich mich nicht entsinnen. Das weiss ich nicht.

L.....Auf - auf der Seite 43 berichtet dann Kasztner folgendes: -

" Eichmann kehrte um elf Uhr in sein Amt zurueck. Ich liess mich gleich melden. Die Sekretaerin sagte, Eichmann haette keine Zeit fuer mich. Ich xxxx wartete im Korridor. Eine halbe Stunde spaeter liess er mich hineinrufen. Sein engerer

Oster

Stab: Krumey, Wisliceny, Hunsche und Novak steht hinter ihm . Klages hat soeben das Zimmer verlassen.

'Sie koennen sich einen Stuhl nehmen! '

Eichmann beginnt zu bruellen. Ich schweige. Man muss zunaechst den Tobsuchtsanfall vorbeigehen lassen. Es ist mir klar, was jetzt auf dem Spiele steht. Es handelt sich nicht nur um die Rettung der einigen hundert Juden aus der Provinz. Wenn jetzt und hier Eichmann nicht zum Einlenken gezwungen werden kann, dann war die Waadah, als sie in diesem Roulettespiel der Menschenleben auf die deutsche Nummer setzte, ein genau so naiver Verlierer wie so viele vor uns im besetzten Europa. Dann waren die bezahlten Millionen ein toerichter Wahn. Der Verlierer in diesem Spiel heisst auch Verraeter.

'Was wollen Sie denn eigentlich!' faengt Eichmann endlich das Gespraech an.

'Ich muss darauf bestehen, dass unsere Vereinbarungen eingehalten werden. Wollen Sie die von uns vorgeschlagenen Menschen aus der Provinz nach Budapest bringen?'

'Wenn ich einmal nein gesagt habe, dann bleibt es nein!'

'Dann hat es unsererseits keinen Zweck, weiter zu verhan-

Oster

deln' - Ich tue so, als ob ich aufstehen wollte.

'Ihre Nerven sind ueberspannt,Kasztner; ich schicke Sie nach Theresienstadt, damit Sie sich erholen.Oder ziehen Sie Auschwitz vor!!'

'Es waere zwecklos. Kein anderer wird meinen Platz einnehmen'.

'Verstehen Sie mich einmal, ich muss diesen juedischen Dreck aus der Provinz ausraeumen! Da hilft kein Argument, kein Weinen!'

'Dann werden auch unsere Argumente in Istanbul nichts nuetzen'.

'Was wollen Sie denn von diesen paar Juden?!'

'Es geht nicht nur um sie. Die Sache in Istanbul steht schlecht, weil Sie die Deportation forcieren. Sie muessen Beweise liefern, dass Sie Ihr Angebot ernst meinen. Was machen denn Ihnen diese paar Juden aus!'

Eine Stunde geht es so weiter. Die Adjutanten hoeren schweigend zu. Hunsche und Novak nervoes und ungeduldig, Krumey und Wisliceny mit neutralen Gesichtern. Einige Male scheint es mir, als ob Eichmann nachgeben wollte. Dann wird er ploetzlich von einer neuen Tobsucht ueberfallen.

Oster

Er schlaegt auf den Tisch und will von nichts mehr wissen.

Nach einer Stunde macht er ganz unerwartet einen Kompromissvorschlag.

'Wissen Sie was. Ich werde 100 - 200 Juden aus Klausenburg nach Theresienstadt schicken. Wir machen es so,dass ich sie in fuenf Extrawaggons einem Deportationszug anschliesse. Sie werden aber in der Slowakei abgekoppelt. Sie gehen nicht nach Auschwitz'.

Sofort, ohne zu ueberlegen, lehne ich den Vorschlag ab.

'Sie glauben mir also nicht!' -

'Ich kann mir schwer vorstellen, wie man einen ungarischen Auswanderertransport aus Theresienstadt organisiert'.

'Aber verstehen Sie doch einmal, ich kann es der ungarischen Regierung gegenueber nicht verantworten, ich kann hier nicht den Judenretter spielen. Ich habe Laszlo Endre versprochen, dass kein Jude mehr lebendig aus diesem Lande zurueckkommt!'" - Bis dahin.

E. Das ist sehr theatralisch, sehr theatralisch geschildert. Das - das muss ich auch wieder sagen. Da ist ein Kern Wahrheit, ist hier mit sehr viel - viel schmueckenden Beisaetzen ausgestattet. Mit sehr viel schmueckenden

Beisaetzen. Diese Kraftworte, die habe ich sicherlich nicht gesagt und dann haette ja diese ganze Angelegenheit, haette sich ja dann wohl ueber zwei Stunden hingezogen, nehme ich an. Denn nach einer weiteren Stunde oder so aehnlich heisst es - nach einer Stunde usw.... No, no, so ist es denn doch nicht gewesen.

L. Sondern wie war es ?

E. Sicherlich wird man - ich bestreite nicht, dass hier Klausenburger Angelegenheiten,-nachdem es jetzt ein paar Mal geschildert worden ist, - dass die zur Debatte gestanden hat, aber ich bestreite, dass das xxx auf diese theatralische Art vor sich gegangen ist. Ueber den sachlichen Inhalt weiss ich natuerlich nichts; habe ich ihm ein Angebot gemacht ueber Theresienstadt, oder habe ich es ihm nicht gemacht; ich weiss es nicht. Ich kann dazu keine Stellung nehmen ob der sachliche Inhalt wahr ist. Aber wie es gegeben ist, auf gar keinen Fall. Auf gar keinen Fall.

L. Haben Sie geschrien ?

E. Geschrien ? Nein, nein.

L. Hier auf Seite 48/49 schreibt er folgendes; das muss

ungefaehr im Juni 1944 sein, was er hier darueber schreibt:-

"Nach zwei Tagen besuchte ich Eichmann. Ich wies darauf hin, dass die Vernichtung der deportierten Juden in Auschwitz uns - die Waadah - in eine unmoegliche und unhaltbare Situation den auslaendischen juedischen Organisationen und den Alliierten gegenueber gebracht habe. 'Unser moralischer Kredit ist dahin. Niemand glaubt im Auslande mehr daran , dass der Rettungsplan deutscherseits jemals ernst gemeint worden ist'.

'Wie stellen Sie sich denn das vor?' bruellte Eichmann.'Sie glauben vielleicht, dass das Reich soviel Nahrungsmittel hat, um hunderttausende von ungarischen Juden monatelang zu fuettern, oder Personal und Aerzte, um ihre Kranken zu pflegen? Fuer so was moegen sich die Herren Amerikaner einen weniger schlauen Partner aussuchen, als ich es bin'.

'Es ist meine Pflicht, Ihnen die Frage zu stellen;' fuhr ich fort, 'was geschieht, wenn in Istanbul von heute auf morgen ein Abkommen zustande kommt? Falls Sie die ungarischen Juden vergasen lassen, woher werden Sie dann die Ware nehmen, die Sie fuer die Lastautos liefern wollen ?'

Oster

'Haben Sie keine Sorge, da sind die Kinder zwischen zwoelf und vierzehn Jahren. Die lassen wir leben. Wissen Sie, in ein bis zwei Jahren reifen die auch zur Arbeit heran. Aber ich kann auch polnische Juden oder solche aus Theresienstadt liefern, das koennen Sie ruhig mir ueberlassen'.

'Ich frage also, Herr Obersturmbannfuehrer, glauben Sie nicht, dass es richtig waere, zumindest einen Teil der ungarischen Juden vor Auschwitz zu schuetzen?'

'Wie meinen Sie das?'

'So, dass eine gewisse Zahl von Juden, sagen wir 100.000, hier im Lande bleibt, bis man sie auf Grund auslaendischer Vereinbarungem auswandern lassen kann'.

'Nein, nein, nein, davon kann ueberhaupt nicht die Rede sein. Ich habe schon xmal gesagt, ich kann ungarische Juden nur ab Deutschland verkaufen. In Ungarn kann kein einziger bleiben'.

'Ich bin ueberzeugt davon' - setzte ich fort - 'dass Sie damit das Ausland nicht zu Konzessionen zwingen koennen. Ganz im Gegenteil. Haben Sie ueberhaupt ein Interesse an dieser Transaktion, dann muessen Sie Beweise Ihres guten Willens liefern. Ich mache Ihnen diesbezueglich einen

Oster

Wir verlangen die Sicherheit des Lebens von 100.000 ungarischen Juden, inklusive kleine Kinder, Alter und Kranker. Als Beweis unserer Opferwilligkeit bieten wir dafuer ungefaehr 5 Millionen Schweizer Franks in Schmuck, Valuten und Pengoe an. Die Werte liefern wir sukzessive in dem Masse ab, in dem die Gegenleistung erfolgt. Die Sicherstellung des Lebens dieser 100.000 wird sich auch auf die auslaendischen Verhandlungen guestig auswirken. Vor allem aber muss der Palaestinatransport auf den Weg gebracht werden'.

'Woher wollen Sie dieses Geldund die Valuten nehmen'

'Es kommt meist vom Ausland. Es ist ein Vorschuss'.

Eichmann sagte darauf, er wolle Waren und nicht Geld und Gold. Dann stellte er verschiedene Fragen, schliesslich erklaerte er, er wolle sich die Sache ueberlegen". -

Erinnern Sie sich daran ?

E. No, ich kann - ich kann mir die Sache hoechstens so vorstellen; es ist moeglich, dass er mir so einen Vorschlag gemacht hat. Das will ich nicht in Abrede stellen, weil ichs nicht weiss. Aber ich hatte ja schliesslich und endlich den Befehl 10.000 LKW - 1 Million Juden; und die-

Oster

se Sache die war fuer mich, moechte ich sagen - das war der Befehl. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Aber nur eines faellt mir hier auf. Es wird hier dauernd davon gesprochen, von - von Vernichtung und - und Vergasung, usw., usw.; diese - diese Worte wurden ja doch, wurden ja doch eigentlich garnicht soviel von, von Dr.Kazstner verwandt. Erst - ich entsinne mich - als er mir sagte: stellen Sie die Vernichtungsmaschine in Auschwitz ein, - da habe ich mir gesagt: ja, ich muss ihm sagen - damit er Bescheid weiss. Und da sagte ich ihm: nicht ich bin's der sie einstellen kann, denn ich habe sie ja auch nicht in Gang gesetzt. Auch nicht der Chef der Sicherheitspolizei und des SD kann das machen. Das ist Pohl, der hat seinen Befehl vom Reichsfuehrer. Das habe ich ihm bei dieser Gelegenheit - da hab ich ihm ganz klaren Wein eingeschenkt, moechte ich jetzt mal ..... mich ausdruecken. Obzwar die Angelegenheit immer noch unter Geheimer Reichssache lief, mir selbstverstaendlich bekannt gewesen ist, dass Dr. Kasztner die Sache laengst gewusst hat. Sicherlich wird sie auch in den ganzen Unterhandlungen xmal hervorgeleuchtet haben.

Oster

Aber nie in dieser krassen Form. Nie in dieser krassen Form. Sonst haette ich das bestimmt schon viel frueher gesagt. Ich weiss nicht, kommt in seinen Berichten dieser - diese meine Erklaerung, die ich ihm gab, ueberhaupt vor, oder kommt sie nicht vor. Das weiss ich nicht. Jedenfalls haette ich - wenn ich - wenn der Wortlaut so gewesen waere, wie er hier verschiedentlich geschildert worden waere, - haette ich diese Erklaerung, die ich Dr.Kasztner gab, meinetwegen schon gegeben habe, haette ich bestimmt viel frueher gegeben; haette ich schon irgendwie anlaesslich dieser - dieser ganzen Unterhandlungen..... gegeben.

L. Auf Seite 109 seines Berichtes schreibt er folgendes:- "Zwei Tage nach dem Umsturz, es war der 17. Oktober, traf Eichmann in aller Eile, per Flugzeug aus Berlin kommend, in Budapest ein. Er Befahl mich in das Buero Bechers, wo er sich folgendermassen vernehmen liess:

'No, sehen Sie, ich bin wieder da! Sie haben schon sicher geglaubt, dass sich die Geschichte Rumaeniens und Bulgariens auch hier wiederholen wird?! Sie haben scheinbar vergessen, dass Ungarn noch immer im Truemmerschatten des Reiches liegt!

Oster

Und unsere Haende sind lang genug, um auch noch die Budapester Juden zu erreichen....! Nun, passen Sie mal auf! Diese Regierung arbeitet nach unseren Befehlen. Ich werde unverzueglich mit Minister Kovarcz (Beauftragter fuer die Judenfrage) den Kontakt aufnehmen. Die Budapester Juden werden abtransportiert, und zwar diesmal zu Fuss. Wir brauchen jetzt unsere Transportmittel fuer andere Zwecke. Wenn Sie uns aber eine entsprechende Anzahl von Lastautos zur Verfuegung stellen, so koennte der Abtransport auch mittels dieser Fahrzeuge erfolgen....Oder passt es Ihnen vielleicht nicht? Sie haben Angst, gell? KoKommen Sie aber dann ja nicht mehr mit Ihren amerikanischen Maerchen. Jetzt wird hier gearbeitet, stramm und hurtig! Gell?!

Er schien in diesem Augenblick der gluecklichste Mensch auf Erden zu sein. Er fuehlte sich wieder in seinem Element. Er "hatte" die Budapester Juden. Uebrigens war er diesmal, wie meistens in der letzten Zeit, betrunken." - E....ha.....erstens bin ich nie geflogen. Das ist schon einmal unrichtig. Bin nie nach Ungarn hingeflogen, sondern immer mit meinem Wagen gefahren. Und zweitens ist hier -

Oster

es ist wieder theatralisch - theatralisch geschildert, die ganze Angelegenheit. Es ist - ich kann dazu nichts sagen. Betrunken war ich uebrigens nicht. Betrunken bin ich nie zum Dienst gekommen. Nie.

L. Und ueber den Inhalt den er hier wiedergibt?

E. In dieser Form ueberhaupt unmoeglich. Mir kommt's hier so vor - dieses Gelk, dass das gewissermassen zum Zweck - ich....zur, sagen wir mal.....zur groesst moeglichsten Wahrscheinlichkeit ab und an vertraut untergebracht worden ist.....Und ein Satz kommt mir auch so vor, dass er meine - meine mentalitaetsartigen - Sprachstil hier mit verwendet hat; aber in dieser Form habe ich ja.....das - das ganze waere ja in den.....wenn ich das.....wenn ich mich so verhalten haette, wie er hier das schreibt, da waere ich ja der groesste.....Zyniker, der groesste..... der groesste.....ah - wie soll ich.... mir fehlen die Worte, ich....die ich dazu jetzt apostrophieren sollte.... gewesen und waere nicht in der sachlichen Form geschildert, in der ich die ganze Angelegenheit mit Dr. Kasztner verhandelt habe. Aber es ist ganz klar; bei all solchen Berichten - ich muss das eben jetzt mal feststellen - ob das nun die

Oster

Berichte sind von - von Dr. Loewenherz oder ich hoere jetzt den Bericht von Dr. Kasztner - ich habe die Aussagen von - von Becher gesehen usw.; es ist ganz klar, dass all diese Menschen, wenn sie nun verhalten werden Berichte abzugeben oder Aussagen zu machen, die sich darauf konzentrieren ihre - den Inhalt ihrer Verhandlungen mit mir darzustellen, wo sie auf der einen Seite ganz genau wissen durch die Propaganda, dass die Propaganda durch Zeitschriften und Zeitungen sich direkt, moechte ich mal sagen, auf meine Person verworfen hat, - nachdem eben alle meine Vorgesetzten entweder tot sind oder getoetet wurden, oder, in einem Fall, Mueller - ich weiss es nicht... nicht genau - jedenfalls verschollen ist, - versuchen sie sich natuerlich abzusetzen von meiner Person um damit aus meinem ganzen.....oder damit das ganze Verhaeltnis in ein anderes Licht bringen, wie es urspruenglich gewesen ist. Es ist an sich verstanedlich. Auch hier muss ich sagen - tut mir leid, dass ich es sagen muss - auch hier muss ich sagen ist es so; muss ich das feststellen.

L. Auf Seite.....

E.....ich bin ueberzeugt - Vgrzeihung - ich bin ueberzeugt,

Oster

wenn heute noch der Reichsfuehrer-SS und Chef der deutschen Polizei leben wuerde - Kaltenbrunner leben wuerde, Mueller leben wuerde, ich leben wuerde und man waere dann zu viert, sagen wir, vor einem Gerichtshof, dann wuerden saemtliche Angelegenheiten ganz anders aussehen; ja viele ~~leicht~~ in diametralen Gegensatz zu den Sachen stehen, die ich im Laufe der Zeit hier zur Kenntnis bekommen habe. Es sind sehr , sehr viele Sachen sind nach 45 eben auf Grund dieser Tatsachen ganzlich umfrisiert worden und geben so ein Licht von den damaligen Verhaeltnissen, das der Wirklichkeit nicht entspricht.

L. Was entspricht ja der Wirklichkeit ?

E. Sehen Sie, Herr Hauptmann, dieser - diese Art der Berichterstattung, die entspricht nicht der Wirklichkeit. Es ist nicht - ist nicht sachlich. Es ist nicht sachlich.... ich war betrunken, man will....man unterstellt mir hier Worte, die ich nie gesagt habe , man.....man zieht Dinge bei den Haaren herbei um sich moeglichst zu distanzieren. Das ist...wuerde man auf den sachlichen, nuechternen Standpunkt verharren, der damals gewesen ist, wuerde manches ganz anders aussehen. Aber es ist mir voellig klar,

Oster

das muss so sein. Das war mir auch von Haus aus klar gewesen, nachdem ich nun gehoert habe, dass eben mit Ausnahme von Mueller alles was mir vorgesetzt war, tot ist; Dass eben hier jeder versucht zu bleiben wo er bleiben kann.

L. Hier auf Seite 126, unter der Ueberschrift "Der Kommandant von Auschwitz gegen den Fussmarsch" schreibt Kasztner folgendes:-

"Am 16. November trafen hohe deutsche Gaeste in Budapest ein. Der Chef der Waffen-SS, Generaloberst Juettner, einer Einladung Bechers folgend, kam nach Budapest in der Begleitung Krumeys und des Kommandanten von Auschwitz, SS-Obersturmbannfuehrer Hoess. Auf der Strecke zwischen Wien und Budapest waren sie Augenzeugen des grauenvollen Fussmarsches. Die sich auf der Landstrasse haeufenden Leichen, die abgeplagten Menschen machten auf die deutschen Herren einen hoechst peinlichen Eindruck. In Budapest angelangt, gaben sie vor Becher ihrer Entruestung ueber das Gesehene Ausdruck. Der Kommandant von Auschwitz zeigte sich in einem Gespraech, dem auch Billitz beiwohnte, besonders empoert. (Eine wiederholt auftretende Erscheinung: die meisten Henker der SS lehnten

Oster

'unzivilisierte' Methoden ab)". - Das ist eine Zwischenbemerkung in Klammern. - " Ausserdem kam Hoess vom Hauptquartier Himmlers, wo er von der neuen Orientierung des Reichsfuehrers in Kenntnis gesetzt worden war.

Juettner erteilte dem Judenkommando in Budapest den Befehl, den Fussmarsch sofort abzustellen. Dies geschah am 17. November. An diesem Tage gelang es, etwa 7500 auf den Weg gebrachte Juden nach Budapest zurueckzubringen. Eichmann war momentan abwesend. Bevor er wegfuhr, hatte er noch einmal versucht, die Vereinbarung bezueglich der Altersgrenze auszuspielen.

Am 13. November hatte er die gegebenen Befehle dahin abgeaendert, dass alle Kinder ueber zehn Jahren zu deportieren seien. Sobald wir davon erfuhren, alamierten wir Becher. Er rief in meiner Anwesenheit Eichmann telefonisch an.

Vorerst wollte Eichmann nichts zugeben, leugnete den Befehl und sprach von 'Greuelnachrichten'. Becher hatte schliesslich gedroht, sich telegraphisch an Himmler zu wenden, wenn Eichmann nicht aufhoeren werde, immer wieder in seine Aktion 'hineinzufunken' Diese Drohung hatte genuetzt. Eichmann hatte nachgegeben und den Befehl zurueckgezogen". -

Oster

E. No, das letztere stimmt auf garkeinen Fall. Das erste weiss ich nicht. Er sagte selber ich waere nicht da gewesen. Bitte, ich weiss es nicht, ich - davon weiss ich nichts, von diesen - von den Leichen die sich auf den Strassen gehaeuft haetten. Das ist mir voellig unbekannt. Aber dass Becher mir telephonisch gesagt habe , dass er sich dann an den Reichsfuehrer.....das ist nicht wahr, das ist nicht wahr. Das ist nicht wahr.Weil ich nichts anderes getan habe,als wie die Befehle des Reichsfuehrers, die ja nun nicht vom Reichsfuehrer direkt zu mir kamen, sondern ueber - ueber Veesenmayer und Winkelmann, dusgefuehrt habe. Das wage ich mich.....wenn dem so gewesen waere wie Becher resp. Kasztner,hier sagt, warum hat mich Veesenmayer dann, wenn sie...wenn ich sowieso gegen den Befehl des Reichsfuehrers verstossen habe, oder haben soll, - warum hat Veesenmayer dann mich nicht sofort aus dem Lande rausgejagt; oder Winkelmann mich sofort, oder.....mich sofort einsperren lassen ? Das frage ich mich. Das waere die logische Folge gewesen, wenn ich entgegen dem Befehl des Reichsfuehrers gehandelt haette. Befehle des Reichsfuehrers der nicht einmal an mich di-

Oster

rekt gerichtet ist, sondern eben ueber Winkelmann und ueber Veesenmayer zu mir gekommen ist.

L. Wurden die Richtlinien bezueglich der Altersgrenze damals geaendert ?

E. Das ist mir nicht bekannt, Herr Hauptmann, das ist mir wirklich nicht bekannt. Das weiss ich nicht. Also diese Sachen, das ist - das ist so unnatuerlich und - und unlogisch geschildert, dass es mich eben wundert, dass ich ueberhaupt noch in Budapest gewesen bin. Wenn ich dem Glauben schenken muss.

L. Auf Seite 127 und 128 schreibt er folgendes:-

"Am 21. November traf Eichmann, nach voruebergehender Abwesenheit wieder in Budapest ein und verfuegte sofort, dass der Fussmarsch fortgesetzt werde. Es war charakteristisch fuer seine Art, wie er gleichzeitig seine Verteidigung gegenueber meinen zu erwartenden Protesten vorbereiten wollte. Er liess mich zu sich kommen und erklaerte, es handle sich nicht darum, dass er Bechers Verhandlungen stoeren wolle. Dennoch hatte er sofort nach seiner Rueckkehr veranlasst, dass 'weitere Kontingente in Marsch gesetzt wuerden', denn er meinte, dass der Befehl zur Ein-

Oster

stellung der Fussmaersche auf Grund von falschen Eindruecken 'einiger Herren' erlassen worden sei, die nicht imstande gewesen seien, zu beurteilen, ob Leute, die sieben bis acht Tage unterwegs gewesen seien, als arbeitsfaehig betrachtet werden koennten oder nicht. Er würde seine Mitarbeiter, die den Befehl ausfuehrten, zur Verantwortung ziehen muessen."

Auch Wisliczeny, der sich geweigert hatte, kranke Juden auf deutscher Seite zu uebernehmen, würde er vor Kriegsgericht stellen. Dann fuhr er fort:

'Ich brauche unbedingt 65 - 70.000 ungarische Juden. Bisher sind nur 38.000 an der deutschen Grenze uebernommen worden. Ich brauche noch zumindest 20.000 'Schanzjuden', fuer den Suedostwall, in der Ostmark.

Im Reiche schaufen auch deutsche Kinder und Greise. Ich bringe aber von Budapest keine Kinder weg. Ueberhaupt hat sich das Reich verpflichtet, keine weiteren Juden umzulegen. Aber wo bleibt die Gegenleistung? Die Amerikaner wollen nur Zeit gewinnen, denn sie haben sich den ungefaehren Zeitpunkt ausgerechnet, an dem sie den Krieg gewinnen. Ich

Oster

Ich will Ihnen aber nur sagen, dass Deutschland den Tiefpunkt bereits ueberwunden hat und siegen wird. Budapest wird fallen, aber Wien werden sie nicht mehr haben. Eine neue Waffe ist in Vorbereitung, und die Alliierten werden dieser gegenueber machtlos sein.

Ich bin bereit, Ihr Uebereinkommen mit Becher zu respektieren, aber nur so lange ich nicht dieUeberzeugung habe, dass es sich auf der Gegenseite nur um einen Bluff handelt'.

Er ging dann zum 'Missbrauch' mit den Schutzpaessen ueber. Er werde Konsul Lutz und Wallenberg wegen dieser Schweinereien zur Verantwortung ziehen. Er habe aber einen Vorschlag. Er werde sich um die Inhaber solcher Paesse nicht weiter bekuemmern, wenn ihm unsererseits freiwillig 20.000 'Schanzjuden' zur Verfuegung gestellt wuerden. Sonst jedoch waere er gezwungen, alle Juden - ohne Ausnahme - in Marsch setzen zu lassen.

'Sie meinen wohl nicht', sagte ich, 'dass wir nach den angeblich versteckten Juden suchen werden? Oder glauben Sie, - rein technisch - dass wir diese Juden eher finden wuerden, als Sie mit Ihrem ganzen Apparat, mit SS, ungarischer Poli-

Ostor

zei und Pfeilkreuzlern zusammen ?'

'Weichen Sie mir nicht aus. Sagen Sie heraus, dass Sie es nicht tun wollen. Die in Wien waren schlauer. In Wien haben sie es geschafft. Sie kamen auch alle nach Theresienstadt, nicht nach Auschwitz'.

Ich bezog mich auf Eichmanns Klage ueber die 'Schutzpass-Inflation' und wies darauf hin, dass Lutz berechtigt sei, auf Grund von 30.000 Zertifikaten eben 30.000 Schutzpaesse auszufolgen. Es sei nicht die Schuld der Schweizerischen Gesandtschaft, wenn die deutschen und ungarischen Behoerden sich weigerten, mehr als 7 - 8.000 dieser Schutzpaesse anzuerkennen. Dann sprach ich ueber die Schweizer Verhandlungen. Die 'Amerikaner' sagte ich, 'sind auf dem Laufenden. Sie wissen von der Slowakei, sie wissen vom Fussmarsch. Sie haetten auch ein Recht, alle die Judenfrage angebotenen Zugestaendnisse Deutschlands als Bluff aufzufassen'.

Nach fuenf Tagen liess Eichmann den Todesmarsch wieder aufnehmen". -

Oster

E. Dazu habe ich zu sagen - also das Wort "umlegen" hier, das Wort habe ich nie gebraucht. Aber das ist nebensaechlich. Ich bin laut diesen Berichten einige Male weggewesen aus Budapest. Ich sagte selbst schon mal, ich bin einige Male - ich bin einige Male nach Berlin gefahren. Sicherlich bin ich nach Berlin gefahren um mir jeweils neue - die Sachen zu berichten um dann mir Befehle geben zu lassen, wie ich mich zu verhalten habe in vielen Dingen. Die Einzelsachen hier, davon weiss ich nichts mehr. Da kann ich mich nicht entsinnen. Aber das ist sehr leicht moeglich; und dann werde ich das was - was mir mitgeteilt worden ist, werde ich eben dann in Ungarn, nachdem ich das dem Staatssekretaer Endre mitgeteilt habe, wie meine diesbezueglichen Weisungen lauten, werde ich Kasztner die entsprechenden Antworten gegeben haben. Das ist auf jeden Fall als sicher anzunehmen. Was mich nur wundert ist, - er unterstellt mir hier, dass ich, wie in letzter Zeit ueberhaupt, meistens betrunken gewesen waere. Waere ich betrunken gewesen, haette ich solche Materie auf gar keinen Fall be-

handeln koennen. Auf garkeinen Fall.

L. Hier erwaehnt er das nicht, das war.....

E....nein, nein, er sagte - er sagte dort, vorhin, - wie in letzter Zeit mehrfach, oder wiederholt, oder - oder .....er hat irgend so ein....~~Einfuegungswort~~ Beistrichs Wort gebraucht. Bin zum Dienst, bin ich nie betrunken gekommen. Betrunken war ich ueberhaupt nie.

L. Auf Seite 132 ~~beendet (?)~~ berichtet dann Kasztner in seinen Bericht, dass am 26. November Becher aus dem Hauptquartier Himmlers zurueckgekehrt sei und ihm mitteilte, dass Himmler telegraphisch die Einstellung des Fussmarsches aus Budapest angeordnet haette. Auf einer Besprechung, die nach dem 27.November stattfand aeusserten Sie sich, laut Dr. Kasztner's Bericht, folgendermassen. Ich zitiere jetzt hier von der Seite 133: -

"Eichmann ergriff als erster das Wort. Er fand seine alte Sprache wieder.

'Ja,' sagte er, 'ich habe das alles kommen sehen.Ich habe Becher unzaehlige Male gewarnt, er solle sich nicht an der Nase herumfuehren lassen. Ich kann Ihnen jetzt nur ei-

nes sagen. Telegraphieren Sie an die Schweiz,damit man die Sache in Ordnung bringt. Falls ich in 48 Stunden nicht Ihre positive Antwort habe, werde ich das ganze juedische Dreckpack von Budapest umlegen lassen'.

Als zweiter Sprach Becher von seinen einzigartigen Leistungen. Er zaehlte auf: die Ausreise der Bergen-Belsen Gruppe, den Himmlerbefehl, die Altersgrenze und fragte mich schliesslich, was ich zu sagen haette.

Ich konnte nur sagen, dass es sich um ein Missverstaendnis handle. Ich bemerkte, dass Ketlitz kein Diplomat und seine Auseinandersetzung mit Saly Mayer eher auf persoenliche als auf objektive Momente zurueckzufuehren sei.

Wieder war es Dr. Billitz, der vermittelnd eingriff. Er schlug vor, mich noch einmal an die Schweizer Grenze fahren zu lassen, um die Angelegenheit mit Saly Meyer zu klaeren. Becher war sofort einverstanden, Eichmann stellte sich dagegen, weil damit wieder nur 'kostbare Zeit vergehe'. Schliesslich verlaengerte er sein Ultimatum bis zum 2.Dezember, wir sollten jedoch telegraphisch Bescheid geben.

Bevor wir auseinandergingen, hatte Eichmann noch ein letz-

Oster

tes Wort an mich: 'Ihre Familie soll in den naechsten Tagen mit der Bergen-Belsen Gruppe in die Schweiz kommen. Sie werden auch an der Grenze sein. Sie werden mir durchgehen! Ich lasse Ihre Familie eher in Bergen-Belsen zurueckhalten'.

Es war unsere letzte Unterredung, es war Eichmann's letzter Druck auf mich. Ich sagte ihm gleich, ich fahre nur dann an die Grenze, wenn meine Familie mit der Gruppe mitfahren duerfe. Ich versicherte ihm, ich wuerde unter allen Umstaenden zurueckkommen. 'Ja, wissen Sie', erwiderte Eichmann, 'der Brand hat mir dasselbe versichert....Aber passen Sie gut auf, wenn Sie mir auch im Ausland bleiben,wird es keinen Pardon mehr geben. Ihre Juden werden meine Vergeltung kennenlernen'."

E. Es ist wieder - es ist wieder sehr theatralisch.Erstens einmal, - mir ist es vorhin schon aufgefallen, - ich vergass es zu sagen - da hiess es auch irgendwie - mit Dreck irgendetwas - mit Dreckzeug, oder irgendwie; hier schon wieder. So ein Wort habe ich die ganzen Jahre nicht ein einziges Mal in meinen Mund genommen. Nicht ein einziges Mal. Das ist - das ist erlogen; erlogen ist das. Und was

Oster

seine Familie anbelangt, dax ist mir ueberhaupt nichts bekannt, dass da etwas besprochen worden waere oderverhandelt worden waere.

L. Erinnern Sie sich an die Umstaende in der,letzten Unterredung mit Kasztner ?

E. Nein, weiss ich nicht. Er schreibt hier, am 2. November. Das waere ein Tag gewesen, bevor ich beim Reichsfuehrer - zum Reichsfuehrer vorgeladen war. Am 2. November ?

L. Nein, am 27. November -

E. Ah ....27. November.....

L....und Sie verlaengerten hier, so wie er hier berichtet, das Ultimatum bis zum 2. Dezember.

E. aha, da.....da ist 2. Dezember. Nein, ich kann mich weder bei Dr. Kasztner noch bei Dr. Loewenherz auf die letztex Unterredung entsinnen. Merkwuerdig, ja - auch bei Loewenherz kann ich mich nicht entsinnen auf die letzte Unterredung. Aber ich frage mich, wenn -- wenn Dr. Kasztner das alles so geschildert hat, warum ist dann diese eine - die eine Unterhandlung nicht da drin, die ich ihm gesagt habe, wegen der Vernichtung der Juden in Auschwitz.

Oster

L. Ich kann Ihnen....ich habe Ihnen nur zitiert.....

E...no ja, das - das wundert mich naemlich sehr. Das wundert mich sehr. Ich muss schon sagen, meine Meinung die ich ueber diese Art Berichterstattung habe, die - die muss ich beibehalten; die ich vorhin ~~xxxxx~~ zum Ausdruck ~~xxxxxxxxxx~~ brachte.

L. Ich habe hier einen Abdruck von einem Dokument, das ueber die - das Protokoll von der im Prozess - im 9. Nuenrberger Kriegsverbrecherprozess bezueglich der Aussage eines der Angeklagten, Gustav Noske, bezugnehmend. Gustav Noske haben wir schon einmal hier erwaehnt; der spaeter bei IV D 5.....

~~E.....das ist schon moeglich...~~

E.....war - 1942 glaube ich. Auf alle Faelle war er im Amt IV.....

E...Noske war im Amt IV, ja. Ja, ~~e~~nahm an den Referentenbesprechungen teil,.....

L.....und hier in diesem Protokoll ueber seine Aussage bezueglich der Berichterstattung ueber die Taetigkeiten der Einsatzgruppen und Einsatzkommandos -

E. Ah, das war der Bericht, - das war die Stelle wo sich

Oster

die Berichterstattungen konzentrierten, will ich mal sagen....

L. Ja . Hier auf Seite 3547 des Protokolls steht folgendes: F - heisst Frage - "Ich glaube es ist ganz gut wenn ich nichmals ganz konkret frage: Haben Sie die Meldung ueber die Erschiessungen durch die Einsatzgruppen im russischen Raum waehrend Ihrer Taetigkeit, die Sie in Berlin hatten, bekommen ?"

Antwort: " Die Meldung ueber Aktionen auf Grund des Hitler Befehles wurde nach dieser Aenderung der Berichterstattung, also zu meiner Zeit, nicht mehr in dieser neuen Meldung - in dieser neuen Meldung aufgenommen. Ich weiss, dass diese Meldung ueber den Amtschef IV unmittelbar der Gruppe Eichmann IV B 4 zugeleitet worden ~~ist~~ sind. Demzufolge kann auch bei der Zusammenstellung der Meldung aus den einzelnen Beitragsteilen welche die Referate lieferten, bzw. Judenaktionen, nicht mehr in den neuen Meldungen aus den besetzten Ostgebieten erscheinen."

Frage: Herr Zeuge, wer war Eichmann ?

Antwort: Eichmann war der Gruppenleiter der Gruppe IV B 4,

Oster

welche die gesamte Judenangelegenheit bearbeitete.

E. Also "Gruppenleiter" stimmt natuerlich nicht, nicht wahr. Das muesste er schon wissen; sondern das Dezernat...

L. Ja -

E. Aber das weiss ich nicht.....das waere auch vielleicht moeglich gewesen. Ich frage mich nur eines: dann haette ich ja eine genaue Zahlenaufstellung machen können. Ich moechte einmal sagen - ja, alles zusammenzaehlen koennen mit - mit dem Gesamtresultat. Das wurde nie gemacht. Das wurde nie gemacht.

L. Die Frage ist die, Bekamen Sie Berichte - darueber ?

E. Bitte, ich weiss es nicht. Ich moechte aber eher ja als nein sagen, sagen wir mal, weil ich - weil ich mir nicht vorstellen kann, dass das Dezernat IV B 4 von den Vorgaengen im Osten nichts gewusst haben soll. Ganz klar. Aber ob das eine organisierte Berichterstattung war, das glaube ich nicht bejahen zu koennen. Das glaube ich nicht. Das glaube ich nicht. Vielleicht haben wir's durch Noske eben bekommen. Dass er die Berichte ausgewertet hat und dann die einzelnen Referate mit den zustaendigen, moechte

Oster

ich sagen - mit dem zustaendigen Material versorgt hat. So mag das sein.

L. Hier geht hervor, dass die Zusammenstellung der Meldungen betreffs der Judenaktionen ....

E...ja,...

L...von Ihrem Referat dann abgefasst wurde.

E. ...dass wir Berichte gegeben haben ueber die - ueber die Taetigkeit der Einsatzgruppen im Osten ?

L. Das heisst, Sie bekamen die Meldungen von den verschiedenen Einsatzgruppen. Die liefen - diesbezuegliche .....

E....no.....

L.....Angelegenheiten liefen bei Ihnen ein, wurden bei Ihnen gesammelt und dann, nach einem Sammelbericht, weitergegeben....

E...no, no....

L....oder verarbeitet....

E...no, no, no. Nein, das - das haben wir nicht gemacht. Eine Berichterstattung ueber die Taetigkeit der Einsatzgruppen im Osten - nein, das hat IV B 4 nicht gemacht. Aber dass wir - dass wir Berichte bekamen, das waere als, das glaube ich mehr als selbstverstaendlich anzunehmen.

Oster

Aber eine Berichterstattung ueber den Osten, das nicht. Das nicht.

L. Hier.....

E....aber da faellt mir eben folgendes ein, Herr Hauptmann. Noske war ja nicht der Mann, der die Berichte sammelte und verteilte, sondern ihm oblag ja Berichterstattung. I h m oblag Berichterstattung. Das entsinne ich mich jetzt. Noske oblag Berichterstattung und es koennte so gewesen sein, dass er, nachdem er die eingehenden Berichte zu einem Bericht zusammengesetzt hat, dass er dann das Material als fuer ihn weiter ja nicht interessant, an die einzelnen Dezernate ausgefolgt hat; und darunter, selbstverstaendlich, saemtliches Material Juden betreffend, an IV B 4.

L. Noske kam zu dieser Abteilung 1942, Juni 42, und sagt, dass zu der Zeit die Abfassung der Berichte, die Art der Abfassung geaendert wurde. Er beschaeftigte sich mit dem Teil der Berichte, die die allgemeinen Sachen hatten - Partisamentaetigkeit und all das; waehrend das was speziell mit Juden zu tun hatte - Aktion gegen Juden - an Ihr Referat ging.

Oster

E. Herr Hauptmann, ich kann's deswegen nicht glauben, weil ich mir folgendes sage: dann haette ja das Dezernat IV B 4 auch an die Einsatzgruppen Anweisungen herausgeben koennen; und das geschah ja nicht. Das geshhah ja nicht. Wer also hat die Einsatzgruppen mit den noetigen Weisungen versorgt? Selbstverstaendlich waren das - wenn das zum Beispiel Noske - ich weiss es ja nicht - waren das selbstverstaendlich die Weisungen die auch er bekam. Die eben der Betreffende bekam - die eben dann weitergegeben worden sind. Aber nicht einmal das hat ja IV B 4 gemacht - an die Einsatzgruppen.

L. Sind Sie sicher, dass von Ihnen aus keine Weisungen an die Einsatzgruppen gingen ?

E. Ja, das bin ich mir ziemlich sicher. Das bin ich mir ziemlich sicher, dass das nicht [illegible]. Denn die Einsatzgruppen Chefs hatten ja an sich von Haus aus, eine - eine generelle Vollmacht, moechte ich mals sagen, die bis dahin noch nie - noch nie in Erscheinung getreten ist. Und von uns aus ist keine Einsatzgruppe mit Weisungen versehen worden. Das glaube ich aber ganz sicherlich nicht. Das glaube ich sicher nicht.

Oster

L. Hier auf Seite 3549 fragt der Vorsitzende den Verteidiger, der den Noske hier verhoert; der Verteidiger Noske's, Dr. Hoffmann. -

Vorsitzender: Herr Dr. Hoffmann, war es sein Amt, das die Lageberichte erstellte? Ist das dieses Amt ?

Dr.Hoffmann: Ja, wie der Zeuge sagt. Aber nur bezueglich der Partisanentaetigkeit, waehrend die Meldungen ueber die Erschiessungen auf Grund der hier bekannten Hitlerbefehle an Eichmann, kamen, von dem Judenreferenten. -

Das heisst, dass das....

E.....dass das.....dass das.....dass das rausgeloest worden waere und direkt an IV B 4 gegangen ist. Das ist mir nicht bekannt. Ist mir nicht bekannt. Da haette ich ja, da haette ich ja in der Aktenhaltung, haette ich ja dann eine , sagen wir mal, eine - ein, wie soll ich mal sagen, Arbeits-, Sachgebiet haben muessen, nach den einzelnen Einsatzgruppen. Sowas hat's nie gegeben. Hat's nicht gegeben bei uns. Hat's nicht gegeben bei uns - bei IV B 4.

L. Hier auf Seite 3555 sagte Dr. Hoffmann, auf Frage des Vorsitzenden:

Dr.Hoffmann: Herr Praesident, ich darf mir ausnahmsweise

Oster

eine Frage erlauben. Um nicht langweilig zu werden, moechte ich an sich dieses Gebiet jetzt verlassen,aber ich wollte nur mal fragen ob der Zeuge klar herausgestellt hat, wie seine Position war, weil das vielleicht infolge der Uebersetzung und der ganzen Verwickeltheit des Falles Schwierigkeiten macht. Er uebernimmt die Verantwortung fuer die Berichterstattung vom Juli 1942,jedoch sagt ausdruecklich, dass die Meldungen ueber Erschiessungen an Eichmann gingen - dem Judenreferenten im RSHA."- Darauf Frage -

Der Vorsitzende: " Die Berichte ueber die Juden die zu Eichmann gingen kamen woher ? " -

Durch Dr. Hoffmann;Frage:" Wer hat diese Berichte verfasst?"

Antwort: "Das ist wieder die Antwort von Noske -

"Die muessen aus dem Osten gekommen sein; Einsatzgruppe oder Befehlshaber oder Kommandeur".

Vorsitzender: "Sie kamen aus dem Felde?"

Zeuge: "Ja". -

E. Ist mir voellig, voellig schleierhaft. Und dann frage ich mich, wie waere dann die Berichterstattung bis zur

Oster

Erstellung Noskes vor sich gegangen? Denn die Einsatzgruppen hat's ja schon seit Beginn des Krieges gegeben, also Mitte 41.

L. Bis zu seiner Taetigkeit waren es Sammelberichte, wo auch die Aktionen gegen die Juden zusammen mit Sabotage, mit Partisanen und anderen Aktionen gemeldet wurden. Das gab es immer. Separat wurde dann in jedem Bezirk die Aktion gegen Juden aufgefuehrt, aber in einem - in einem Sammelbericht.....

E.....in einem Sammelbericht. Aber.....

L..... der ging an die Abteilung die vor der Entstehugg des IV D 5 verfasst wurde.

E. Also mir ist die - mir ist die Sache sehr - sehr schleierhaft, muss ich sagen. Ich weiss es nicht. Ich will sie nicht in Abrede stellen, aber ich - ich kann mich nicht entsinnen, dass es so gewesen ist, dass wir die Berichte bekommen haetten. Es waere ja nichts dabei, wenn wir sie direkt bekommen; ob wir's direkt bekommen oder oben..... oder ob das ueber Noske laeuft, ist an sich im Prinzip ja voellig gleichgueltig. Ich meine, ich - ich sehe es so.

Oster

Deswegen verstehe ich garnicht, warum p warum die dort ausgeschoren haetten sein sollen. Das verstehe ich nicht.

L. Hier auf Seite 3546 sagt Noske folgendes aus:-

"Ich meldete mich im Juni 1942 beim Amt IV. Es war etwa 10 Tage nach Heydrichs Tod. Als ich bei dem Amtschef IV vorsprach eroeffnete er mir, dass ich eine neue zu gruendendes Referat zu uebernehmen habe. Es sei das Referat IV D 5, welches der Landesgruppe D angeschlossen sei und die Auswertung der Partisanenberichte zum Gegenstand habe. Angeschlossen an diese Dienststelle - an dieses Referat ist eine Auswertungsstelle in welcher die in der Soviet-Union erfassten Dokumente uebersetzt wuerden. Das weitere wuerde ich bei meinem unmittelbaren Vorgesetzten erfahren.

Frage: "Wer war das ?"

"Mein unmittelbarer Vorgesetzter war der Gruppenleiter IV D, Oberregierungsrat Dr. Jonas."

"Als Sie sich bei Jonas meldeten, was sagte er Ihnen?"

Antwort: "Ich war noch voellig neu in der Organisation des Reichsicherheitshauptamtes und er machte mich damit bekannt und in Bezug auf meine Taetigkeit erklaerte er mir die Zusammenhaenge folgendermassen: - Mit Beginn des

Oster

Russland-Feldzuges sei im Reichsicherheitshauptamt die Dienststelle eines Einsatz-Nachrichtenfuehrers geschaffen worden. Von diesem seien alle Berichte von den Einsatzgruppen ueber den Amtschef an das Referat IV A 1 geleitet worden, welches die Auswertung vorgenommen habe und in fast taeglicher Berichterstattung die sogenannten Ereignismeldungen aus der UdSSR zusammengestellt habe. Im Herbst 1941 sei die Dienststelle eines Einsatz-Nachrichtenfuehrers aufgehoben worden usw. Also folglich war es vorher IV A 1, als dann Noske im Juni 42 dazu kam aenderte ....wurde das geaendert auf IV D 5 -

E. Also ich weiss davon nichts, Herr Hauptmann. Ich sehe hier Noske.....zuerst wusste ich nicht wohin usw., aber ich glaube, ich sagte es schon, bei den Referentenbesprechungen sass er an der rechten Seite von Mueller....

L. Ich sehe, hier sagt er noch einmal darueber aus, auf Seite 3556 des Sitzungsprotokolls.-

Zeuge: "In der Zeit bis April 1942 kamen die Berichte aus den besetzten Ostgebieten geschlossen und ohne aufgeteilt zu werden an dieses eine Referat IV A 1. Insoferne bedurfte es damals keiner Trennung der verschiedenen Berichte. Spae-

Oster

ter wurde ein Berichts-Schema herausgegeben in welcher Form zu berichten sei und dann wurden die Meldungen, das heisst die in einzelne Unterteile getrennten Berichte aufgeteilt auf die verschiedenen Referate, und dabei konnte ausgesondert werden das was fuer IV B 4, Eichmann, bestimmt war. "

E. Aha, - ist mir nicht bekannt. Demnach haette mein Dezernat Sammel- ~~saemtliche~~ Berichte nach oben geben muessen, auf Grund der eingehenden Berichte. Frage ich bloss, wer haette, wer hat solche Sammelberichte abdiktiert? Die haben ja abdiktiert werden muessen....all die befohlenen Seiten(?) .....alle Monate oderalle 14 Tage, oder wie es eben gewesen ist. Ich habe nie einen abdiktiert. Ich weiss es nicht.

L. Einer der Sachbearbeiter wahrscheinlich.

E.....ich kann mich - ich kann mich wirklich nicht entsinnen, dass bei uns so etwas gemacht worden ist. Weiss ich nicht. Weiss ich nicht.

L. Aber durch den Verteiler bekamen Sie fruehere Berichte der Einsatzgruppentaetigkeiten zugestellt ?

E. Ich bekam's, ja - ich weiss es nicht, ist das irgend-

Oster

wie fast wie eine Broschuere, glaub ich, ist es gewesen. Ich weiss es aber nicht genau. Auch das ist moeglich, dass ich mich da irre und es verwechsle mit anderen Dingen wiederum. Selbstverstaendlich ist man unterrichtet worden, aber wie, weiss ich auch nicht. Es kam ja, es kamen ja neben den Akten, kamen ja laufend Braun-Meldungen, Auslandsmeldungen, all die - das ganze Nachrichtenmaterial, zur ... damit man Kenntnis habe zur Unterrichtung; und sicherlich kam das auch dahin. Ich weiss nicht, wir hatten ja nichts anzuordnen - den Einsatzgruppen. Also - ich weiss es nicht. Ich bin so wenig informiert ueber die Detail-Angelegenheiten der Einsatzgruppen, dass mir - dass es mir schwer faellt hier ueberhaupt Stellung dazu zu nehmen, moechte ich sagen. Aber wenn Noske das sagt und wenn es hier in den - in den Dezernaten so klar abgesprochen ist, sage ich mir - no, das ist moeglich, Herr Hauptmann, Ich weiss es nicht, dass das dann aufgeteilt worden ist. Dass die Dezernate das bekamen. Wenn das die Dezernate bekommen haben, dann allerdings, dann hat es auch eine Berichterstattun nach oben gegeben. Dann war ja der Sinn der Uebung gewesen, wenn von draussen berichtet wird, dass man das zu einem Extrakt zusammenfasst

Oster

und nach oben berichtet. Das ist klar. Aber das ist mir eben so voellig fremd, dass das geschehen waere bei uns.

L. - Und wenn es nach oben ging..

E.....obwohl ja nichts - nichts....ich meine, es gibt ja keinen vernuenftigen Grund es irgendwie in Abrede stellen zu wollen, denn wenn Berichterstattung befohlen wird, da wird es eben gemacht. Da gibts nichts dran zu ruetteln und zu deuteln. Aber mir ist es eben so garnicht in Erinnerung,

L. Aber die Darstellung von Noske hier, bei seiner Aussage

.....

E. Ja, das ist - auf der einen Seite muss ich eben sagen, sie ist sachlich und - kann ich auch wieder nicht in Abrede stellen. Auch das muss ich sagen.

L. Das Tonband laeuft jetzt ab, es ist jetzt 18 Uhr und 3 Minuten und wir brechen fuer heute ab.

E. Jawohl.

Ich bestätige hiermit, daß die obere Transkription mit dem Tonband verglichen und eigenhändig korrigiert habe und ich bestätige die Genauigkeit der Wiedergabe mit meiner Unterschrift.

Wolf Eckermann

7. XI. 1960.

7.11.1960 L.I.N

L. Es ist der 3.Oktober 1960, es liegt das 62.Tonband auf, und es ist jetzt 16 Uhr 45.

Ich habe hier ein Dokument, meine Nummer: 1/37-2, eine Fotokopie. Ich werde sie vorlesen, es ist nicht sehr gut geschrieben:

" Abteilung II 112, datiert Berlin, den 18.Juni 1937, Vermerk, An II 1 . Betrifft: Übersetzungen neu-hebräisch - deutsch, Vorgang: Befehl II 1.

In der obengenannten Angelegenheit ersucht der SS - Hauptscharführer Eichmann, nachdem er durch Selbststudium 1 Jahr lang die Anfangsgründe der neu-hebräischen Sprache erlernte, vor Jahresfrist die Genehmigung der weiteren Unterrichtserteilung durch einen Rabbiner, da um die genannte Zeit keine arische Lehrkraft ermittelt werden konnte. Dieses Gesuch wurde seinerzeit abschlägig beschieden. Eichmann lernte weiterhin allein diese Sprache, eine Methode, die in Anbetracht der Schwierigkeit dementsprechend länger dauert.

Um einem Angehörigen des SD die Beherrschung dieser

Sprache in Wort und Schrift zu ermöglichen, wird daher gebeten, die Möglichkeit der Erlernung durch Anleitung eines Rabbiners zu überpfrüfen und die hierzu notwendigen Mittel (pro Stunde cca RM 3.-) zu bewilligen."

Wollen Sie das Dokument ansehen ? Es ist dann unterschrieben unter dem Zeichen II 1123. Sind denn das Ihre Initialen hier ?

E. Sehr schwer zu lesen.

L. Ich werde einen Moment abstellen, damit Sie es sich anschauen können.

E. Jawohl.

L. Haben Sie sich das Dokument angesehen ?

E. Jawohl. Es ist ein - wie soll ich mal sagen - ein Gesuch, von mir diktiert und auch absigniert, auf dem mit der Bitte um die Möglichkeit [illegible] Dienstwege weitergegeben, die Sprache zu erlernen. Das heisst, nachdem ich mich mit den Grundbegriffen vertraut gemacht habe, brauchte ich natürlich jetzt in Anbetracht der Eigenart dieser Sprache natürlich jemanden, der, der diese Sprache beherrscht. Und da habe ich mich um jene Zeit, glaube ich, mich entsinnen zu können, bei Kuchmann, als Epstein dort war,

Kreuz - Komitees zu Gunsten der Zivilhäftlinge in den Konzentrationslagern in Deutschland 1939 - 1945."

Auf Seite 99 dieser Broschüre steht folgendes.

Soll ich Ihnen es französisch oder deutsch vorlesen ?

E. Deutsch bitte, die - also längere Texte verstehe ich auch sinngemäss nicht, nicht mehr.

L. " Am 5. April begab ich mich nach Prag um mich mit den Behörden des Sicherheitsdienstes dieser Stadt in Verbindung zu setzen und um das Ghetto von Theresienstadt zu besichtigen. Am 6. April fand der Besuch des Ghetto's von Theresienstadt statt, wo wir wichtige Unterredungen mit Dr. Weinemann, Chef des Sicherhaitsdienstes des Protektorats Böhmen und Mähren und mit dem Oberführer Eichmann, dem Spezialisten für alle Judenfragen haben sollten. Der Letztgenannte hatte sich von Berlin nach Prag begeben, um mit den Vertretern des IHKK verschiedene Fragen bezüglich der Juden zu prüfen. Oberführer Eichmann hatte eine Rolle ersten Ranges in dem Konzentrationslager von Lublin und Auschwitz gespielt. So wie er mir auch mitteilte, war er der direkte

Bevollmächtigte des Reichsführers SS für alle jüdischen Fragen. Während eines Empfanges, der im Hradschin abgehalten wurde, hatte ich die Gelegenheit, mit diesen 2 Männern bis spät in die Nacht hinein zu sprechen und die verschiedenen Probleme zu erörtern. Das, was das IHKK besonders interessierte, waren nicht so sehr die Wohnungsverhältnisse und die Einrichtung des Ghettos Theresienstadt, wie zu wissen, ob dieses Ghetto lediglich als Durchgangslager für die Juden diente und in welchen Proportionen die Deportationen nach dem Osten (Auschwitz) stattgefunden hatten. Gemäss dem, was ich im Ghetto von Theresienstadt hatte feststellen können, war auch der Judenälteste, Dr. Epstein, der Vertrauensmann des Lagers, zur gleichen Zeit wie viele andere nach Auschwitz deportiert worden. Auf Grund dieser Tatsache verlangte ich von Dr. Weinemann ohne Umschweife zu wissen, wann diese Deportationen stattgefunden hätten und in welchen Proportionen. Dr. Weinemann antwortete mir, dass die letzten Transporte nach Auschwitz ungefähr 6 Monate zurückdatierten.

erkundigt, und ich glaube der hat mich - das muss ja - glaube ich, das ist ja so lange her, dass ich das, dass ich das nicht mehr sagen kann, ob's Epstein war oder ob ich's woanders her gehört habe, - aber wer könnt's schliesslich anders gewesen sein, ich hab' ja um jene Zeit mit niemanden andern gesprochen als mit Epstein - und jedenfalls wurde mir ein Rabbiner ge - nannt und - ich kann mich natürlich nicht mehr ent - sinnen jetzt auf die, auf die Höhe des Stundengeldes, sicherlich wurde das besprochen mit dem Betreffenden und - aber das wurde abgelehnt. Es ist nicht dazu ge- kommen.

L. Die Unterschrift ist Ihre ?

E. Dieses Ech ?

L. Ech.

E. Ech ist meines, ja.

L. Und Ihre, Ihre Sachbearbeiternummer war damals dann II 1123 ?

E. Römisch L.

L. Römisch II, ja ?

E. Eins, hundertzwölf, drei. Sicherlich, ja.

L. 3 war Ihre Nummer ?

E. Sicherlich, um jene Zeit wird das meine Nummer gewe- sen sein, jawohl. Ist ja klar, sonst, sonst hätte ich sie ja nicht reinsetzen können.

L. Und der Brief ist auch von Ihnen aufgesetzt worden ?

E. Ist auch von mir diktiert worden, ja .

L. Das oben in der linken Ecke, das ist Ihr Zeichen "Ech" ?

E. Ich kann's nicht lesen. Wenn's "Ech" ist, ist es mein Zeichen gewesen, ja.

L. Wollen Sie das Dokument auf der Rückseite unterschrei- ben als Beweis dafür, dass es Ihnen hier vorgelegt wor- den ist ?

E. Jawohl.

L. Ich habe hier eine Broschüre des Internationalen Roten Kreuzes, veröffentlicht in Genf im Juni 1946, 2te Ausga- be, unter dem Titel - - hier ist der französische Titel, verstehen Sie französisch ?

E. Ungefähr ja, kann ich mich, - verstehen tue ich's un- gefähr, dem Sinne nach auf jeden Fall.

L. Also ich hab's hier auch übersetzt:

" Dokumente über die Tätigkeit des Internationalen Roten

Es hätte sich um 10.000 Juden gehandelt, die zur Vergrösserung des Lagers in Auschwitz verwendet worden seinen und die zum grössten Teil in der Administration beschäftigt worden wären. Mehrere Tausend wären in den Schanzarbeiten beschäftigt worden? laut Dr.Weinemann würde keinerlei Verbindung zwischen diesen Leuten und Theresienstadt bestehen. Er fügte hinzu, dass er nichts weiteres über ihr Schicksal wisse, dass sie wahrscheinlich von den Russen weggeführt worden seien, welche in der Zwischenzeit in diese Gegend vorgedrungen waren. Er sagte, dass der Abschub dieser Juden nicht auf Grund seines Befehles stattgefunden habe, sondern dass er einem Befehl, der von weiter oben kam, Folge hat leisten müssen.

Im Verlaufe des Abends entwickelte Eichmann seine Theorie, bezüglich des Judenproblems. Seiner Ansicht nach waren die Juden Theresienstadts, soweit es Ernährung und ärztliche Pflege betreffe, viel besser dran als viele Deutsche. Er sagte, dass Theresienstadt eine Schöpfung des Reichsführers SS Himmler sei, welcher den

Juden die Möglichkeit geben wollte, ein Kommunalleben im Ghetto dieses Lagers unter jüdischer Leitung und dort eine beinahe komplette Autonomie geniessen, zu organisieren. Man wollte den Sinn einer rassischen Gemeinschaft erwecken. Die Juden Theresienstadts sollten danach in eine Gegend abtransportiert werden, wo sie vollkommen abseits, getrennt von der Einheit der deutschen Bevölkerung leben würden.

Was das allgemeine Problem der Juden betrifft, war Eichmann der Meinung, dass Himmler dabei sei, in diesem Moment humane Methoden zu erwägen.

Eichmann persönlich billige diese Methoden nicht gänzlich, aber als guter Soldat befolge er natürlich blindlings die Befehle des Reichsführers. Zur Zeit dieses Treffens überzeugte ich Dr. Weinemann von der Notwendigkeit, eine Delegation des IRKK in Prag einzurichten. Der Abgeordnete dieser Stadt müsste die Möglichkeit haben, Theresienstadt zu jedem Zeitpunkt zu besuchen.

Ich erwähnte auch das Konzentrationslager von Theresienstadt, welches sich in der unmittelbaren Nähe des Ghettos

befand und ich erhielt auch ein halbes Zugeständnis für einen solchen Besuch. Ich hätte es natürlich lieber gehabt, wenn der Prager Abgeordnete seinen Wohnsitz in Theresienstadt hätte festsetzen können.

Dr. Weinemann richtete diesbezüglich eine telegrafische Anfrage an Obergruppenführer Kaltenbrunner, aber bis zu meiner Abfahrt hatte er keinerlei Antwort erhalten. Im Verlaufe des Abends drückte ich Eichmann gegenüber meinen Wunsch aus, das Lager von Bergen-Belsen zu besichtigen. Eichmann erklärte, dass in diesem Lager eine Typhusepidemie ausgebrochen sei und dass die deutschen Behörden, die über die Hygiene und Gesundheit eingesetzt seien, diese mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen. Er versprach mir, mit mir zusammen das Lager in den kommenden Tagen zu besichtigen. Diese Besichtigung kam nicht zustande, denn es war mir nicht mehr möglich, Dr. Eichmann in Berlin zu erreichen.

Auf dieses Versprechen des Oberführers Eichmann hin und das Ehrenwort Dr. Weinemanns, dass kein weiterer

Jude aus Theresienstadt deportiert würde, nahm ich Abschied von meinen Gesprächspartnern."

Bis dahin der Bericht dieses Abgeordneten des Roten Kreuzes.

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich das noch einmal durchsehen und dazu äussern ?

E. Jawohl.

L. Ich stelle einen Moment den Apparat ab.

E. Jawohl.

L. Haben Sie sich das noch einmal durchgelesen ?

E. Jawohl. Ich habe auch gut gehört.

Im Grossen und Ganzenscheint der Bericht in Ordnung zu sein, wenngleich ich mich natürlich auf Einzelheiten nicht entsinnen kann. Das ist klar; ich habe das glaube ich, aber auch schon angedeutet, dass irgendwie mal um jene Zeit ein Besuch da gewesen ist, der vom Reichsführer genehmigt worden ist.

Es sind einige kleine Unrichtigkeiten drin:

Er heisst nicht Weinemann sondern Weinmann und war nicht Chef des Sicherheitsdienstes im Protektorat

Böhmen und Mähren, sondern Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD im Protektorat Böhmen und Mähren. Und ich war nicht Oberführer, sondern Obersturmbannführer gewesen.

Die andern Sachen hier, die ich da bezüglich Theresienstadt sagte, das ist, - kann ich mich natürlich nicht mehr entsinnen darauf, aber das ist sicherlich die Sprachregelung gewesen, die ich mitbekommen hab', - denn das war ja vorbereitet gewesen - die Sprachregelung, die ich dem Vertreter gegenüber zu sagen hatte. Unrichtig ist es, - das ist völlig unrichtig - wenn er sagt, und das werde ich ihm nie gesagt haben, weil ich's nicht gewesen bin,- dass ich der direkte Bevollmächtigte des Reichsführers SS für alle jüdischen Fragen wäre. Vielleicht habe ich gesagt: Ich bin der Bevollmächtigte des Reichsführers SS hier, jetzt, anlässlich dieses Besuches und habe ihm darüber Auskunft zu geben und auf alle Fragen zu antworten. Das ist möglich. In die, in diesen Sinn, in diesem Zusammenhang. Aber das andere ist unrichtig, weil es ja auch unrichtig gewesen ist; das ist ja, das sieht man ja

schon aus der Orggnisationstabelle allein.

Und dass ich, - - wo steht das hier ? - - dass ich eine Rolle ersten Ranges in den Konzentrationslagern Lublin und Auschwitz gespielt habe, das ist ebenfalls ~~sicherlich~~ unrichtig, ~~das ist sicherlich~~ unrichtig.

Zu dieser Sprachregelung hier unten, da muss ich noch bemerken, dass an sich - es ist ja nicht dazu gekommen - an sich war, als das Ghetto Theresienstadt gebildet worden ist, war an sich der, der Wunsch, der hier ausgedrückt wurde, vorhanden gewesen. Aber es kam dann eben nicht dazu, weil - wie ich schon sagte - alle möglichen Stellen drängten und dann alles nach Theresienstadt verlagert worden ist. Die 10.000, die er hier angibt, die vor 6 Monaten, 6 Monate vordem abgefahren worden sind, dazu kann ich keine Stellung nehmen, weil ich ja - das ist 1944, das ist ja Herbst 1944 passiert, nichtwahr, da war ich nicht in Berlin gewesen. Das weiss ich nicht. Dazu, - das weiss ich nicht, ich kenn', kenn' den Vorgang überhaupt garnicht.

Dass Himmler dabei sei, um andere Methoden zu erwägen, das hängt damit zusammen, dass er sagte, dass er mir sagte, wenn er es nochmal zu tun hätte mit Konzentrationslagern usw., - was ich ebenfalls schon vor längerer Zeit glaube ich, einmal anschnitt - -.

Und natürlich werde ich gesagt haben: ich habe zu gehorchen, - wie er's hier schreibt - dass ich nichts dazu sagen kann, das ist klar.

Dass, ob in Bergen-Belsen um jene Zeit eine Typhusepidemie war oder ob ich das als Sprachregelung mit bekommen, - ich weiss das nicht, dazu kann ich keine Stellung mehr nehmen, aber, wenn ich ihm das gesagt habe, nach Theresienstadt, nach Bergen-Belsen will ich sagen, zu fahren, dann kann ich dazu nur sagen, dass es deswegen nicht dazu gekommen ist,- er hat mich nicht mehr angetroffen in Berlin, weil ich ja um jene Zeit einen andern Befehl des Reichsführers SS u. Chef der Deutschen Polizei hatte; mich nämlich nach Tirol zu begeben.

L. Dieser Bericht ist immerhin abgefasst worden unmittelbar nach der

E. Nach der Besprechung.

L. Nach der damaligen Besprechung.

E. Selbstverständlich, ja.

L. Folglich ist anzunehmen, dass es .....

E. Deswegen sage ich auch, dass es, dass es auch im Grossen und Ganzen, mit Ausnahme der kleinen Unrichtigkeiten hier, ist es im Grossen und Ganzen - sagte ich ja - ist nichts einzuwenden.

L. Wollen Sie das hier auf der Rückseite

E. Jawohl.

L. signieren als Beweis dafür, dass es die Übersetzung ist, aus der Ihnen vorgelesen wurde ?

E. Das, wie gesagt, ist eine offizielle Broschüre

E. Jawohl.

L. des Roten Kreuzes,

E. Jawohl, jawohl.

L. Ich habe jetzt hier eine Abschrift von Richtlinien, die anlässlich einer von Krumey und Wisliceny einberufenen Sitzung den anwesenden jüdischen Funktionären am 20.März 1944 in Budapest diktiert wurde. Das Original dieses Dokumentes haben wir von Ungarn angefor-

dert. In der Zwischenzeit lese ich Ihnen jetzt hier aus der Abschrift vor.

E. Jawohl.

L. " 20. März 1944. Anwesenheits-Liste

Name: .....
Sitz der Organe: .....
Wohnort der Führenden der Gemeinden: .....

Sämtliche die Juden betreffende Angelegenheiten sind nur über die deutsche Sicherheitspolizei IV.B.4. (vorläufig Hotel Astoria) gerichtet zu werden.

1. Es wird bekannt gegeben, dass allen Juden das Verlassen Budapest's ohne Erlaubnis nicht gestattet ist. Desgleichen darf ein Wohnungswechsel ohne Zustimmung IV.B.4 nicht vorgenommen werden. Gleichzeitig sind alle die vom Land nach Budapest neu hinzukommenden Juden sofort zu melden.

2. Bis 21. Ds. um 17 Uhr Nachmittag muss von beiden Gemeinden folgende Aufstellung vorliegen:

a) Aufbau der Gemeinden
b) Kopfzahl der Gemeindefamilien
c) Eine Aufstellung der Organe der Gemeinde, Besitze, Landbesitze, Stiftungen, soziale Einigungen, Krankenhäuser uswa der Kultusgemeinden.
d) Eine Namensliste sämtlicher Vorsitzenden, der Beamten der einzelnen Abteilungen der Kultusgemeinde (leitende Beamte).

3. Für Morgen 17 Uhr Nachmittag ist eine Versammlung

sämtlicher Vorsitzenden aller jüdischer Organen, wirtschaftlicher, kultureller, oder religiöser Art einzuberufen (einschliesslich der getauften Juden).

4. Die Zeitungen müssen bevor sie in Druck kommen, im Manuskript in deutscher und ungarischer Sprache, zur Genehmigung vorgelegt werden bei IV.B.4. Dasselbe gilt für Rundschreiben und ähnlichen Drucksorten, oder Vervielfältigungen, Schreibens jeder Art.

5. Die Bildung eines Zentralrates der Juden in Budapest ist als Organisation und Verhandlungspartner mit der deutschen Dienststelle erforderlich. Der Zentralrat als solcher, soll aus fünf oder sechs Mitgliedern bestehen, da eine grössere Anzahl den Verkehr mit der deutschen Dienststelle unnötig erschweren würde. Die Bildung grösserer innerer Ausschüsse bleibt dem Zentralrat vorbehalten. Der Zentralrat muss also die einzig bevollmächtigte und verantwortliche Stelle der Budapester Judenschaft sein.

6. Ab 20. März ist ein Bereitschaftsdienst einzurichten, für das Telefon, der laufend verrichtbar ist.

Seine Aufgabe ist, Tag und Nacht erreichbar zu sein und alle Weisungen entgegenzunehmen. Diese sind in ein besonderes Protokollbuch mit Datum und Stunde festzulegen.

7. Um einer Panikstimmung vorzubeugen ist es erwünscht, dass die Judenschaft durch einen Artikel in ihrem Blatt und auf anderem (etwa durch die Rabbiner) Weise zu beruhigen.

8. Wenn einzelne Festnahmen erforderlich sind, erfolgen sie aus anderen politischen Gründen.

9. Die Ausübung des religiösen, kulturellen und sozialen Lebens geht wie bisher weiter.

Bei etwaigen Beschwerden wenden sie sich an:

SS-Obersturmbannführer:Krumey
SS-Hauptsturmführer: Wisliceny.

Über der Pester Isr. Kultusgemeinde (Gesamtkomplex) Sip u. 12 verfügt einzig und allein das ~~der~~ Kommando der Sicherheitspolizei IV.B.4: SS-Obersturmbannführer und Oberregierungsrat Trenker. "

Das ist alles. Wollen Sie sich das bitte noch einmal ansehen ?

E. Jawohl.

Im Lehrjen

L. ..... trägt diese Abschrift meine Nummer:

4 Waw/44 - 151 (A) u. (B).

Ich stelle einen Moment den Apparat ab.

E. Jawohl.

L. Haben Sie sich das Dokument durchgesehen noch einmal ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu äussern ?

E. Jawohl. Das ist - ich erwähnte schon, dass damals, anlässlich der Zentralisierungen der deutschen Sicherheitspolizei und Ordnungspolizei im Konzentrationslager in Mauthausen - ein Vorauskommando abgegangen ist nach Ungarn unter Führung von Obersturmbannführer Krumey und Wisliceny. Und das ist auch hier, das sind die ersten Richtlinien, und zwar kann ich mir das eben jetzt so vorstellen: Anlässlich des ersten - möcht ich mal sagen - schlagartigen Besetzungsvorganges sind natürlich sämtliche ungarischen Behörden und Dienststellen mal paralysiert worden. Das ist bei jeder Besetzung so, und hier hat Wisliceny diese Richtlinien, die er sich aufstellte, im Einvernehmen

im Einvernehmen mit dem Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD für Budapest erlassen. Denn nur so kann ich mir's vorstellen.

Deutsche Sicherheitspolizei IV.B.4, - ich weiss jetzt nicht, hiess mein Kommando ursprünglich IVB4 Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD oder hiess es gleich Sonderkommando beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei. Ich hatte schon mal gesagt, ich hatte das Wort Sonderkommando zu meiner eigenen Überraschung, nachdem ich längst in Ungarn gewesen bin, einmal gesehen, und mir ist nichts bekannt, dass ich von Haus aus als Sonderkommando fortgegangen wäre. Aber wie dem auch sei, es hat ja beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei ein IVB4 gegeben und es hat ja natürlich bei seinen Nachgeordneten Dienststellen, das sind die Kommandeure der Sicherheitspolizei gewesen, ebenfalls ein IVB4 gegeben. Und nun ich den Namen Oberregierungsrat Trenker lese, Obersturmbannführer Oberregierungsrat Trenker lese, weiss ich, dass Trenker Kommandeur in Budapest gewesen ist, also Kommandeur der Sicherheitspolizei

und des SD in Budapest gewesen ist.

L. Die hier von Krumey und Wisliceny herausgegebenen Richtlinien, Richtlinien, die den jüdischen Funktionären, die da aufgefordert wurden zu der Sitzung, vorgetragen wurden, das sind Richtlinien wahrscheinlich, die beide von Ihnen bekommen hatten, bevor sie mit dem Vortrupp nach Budapest geschickt wurden ?

E. Das glaube ich nicht, denn Krum, Krumey hat, Krumey müsste man hier überhaupt gänzlich ausschalten, denn Krumey hatte bis dahin nichts zu tun gehabt, war sicherlich also garnicht mal irgendwie für solche Sachen - wie soll ich sagen - vorbereitet gewesen. Das ist Wisliceny gewesen, der die Praxis hatte. Nein, von mir hat er das nicht bekommen, aber das sind die üblichen Sachen überhaupt gewesen, wenn die einzelnen Leute wie Wisliceny und und und Brunner usw., Richter und so fort, in's Ausland gingen; natürlich, da gab es keine universell gültige Richtlinien, sondern die hatte jeder für das Land abgesetzt, und Wisliceny kannte die ungarischen

Verhältnisse, weil er wiederholt in Ungarn gewesen ist. So hat Wisliceny diese Sachen hier von sich aus als vorläufige Regelung, will ich mal so sagen, aufgesetzt und im Namen des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD für Budapest erlassen, dessen, also dessen Referent - möcht ich mal sagen - er in diesen Tagen des Vorauskommandos gegolten hat.

L. Gab es nicht Richtlinien genereller Natur, nach denen zu handeln war ? Wenn, wie hier, wo ja das Ziel schon im Voraus bekannt war, wie Sie sagten: Völliges Durchkämmen und Deportation der Juden aus Ungarn; das das gestellte Ziel war, und kamen Ihre Vertreter dann mit dem Vortrupp dorthin, um die Vorarbeiten zu treffen, - musste doch das auf Grund von generellen Richtlinien gemacht werden, die schon vorher

E. Natürlich, Herr Hauptmann, im Prin,

L. entschieden wurden.

E. im Prinzip, die Stichpunkte - wenn ich's mal so sagen will - die lagen selbstverständlich fest und zwar lagen die nicht fest von dem Referat IVB4, sondern

die lagen von oben fest als - wie soll ich mal sagen - als vorläufige Globalsicherung. Genau wie ~~xiskm~~ für alle übrigen Sparten der besetzten Truppen oder oder Sicherheitskörper jede hier ihre besonderen sofortigen Sicherheitsvorkehrungen zu treffen hat auf ihren Gebieten, hatte selbstverständlich auch IVB4, also das Judendezernat, entsprechende Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. Nun waren die aber niemals im Einzelnen genau festgelegt gewesen im Anfang, denn im Anfang weiss man es ja noch garnicht, wie es in der Praxis dann zugeht; aber weil Wisliceny ein praktischer Kenner des Landes war, - ich sagte schon, weil er sich aus eigenen Stücken schon lange vorher angetragen hatte und sich mit der Materie immer befasst hat - konnte er von sich aus selbstverständlich sofort ein nach diesen vielen Punkten gegliedertes Sofortprogramm zurechtlegen. Und hat das auch hier reingegeben und es ist ja nun so, dass es insofern klar ersichtlich ist, er hat das nicht als - sagen wir mal - als einen Befehl im Auftrag seiner Vorgesetzten hingestellt, sondern hat die Sache, wie er

hier ja, wie's zu entnehmen ist, von sich aus heraus als vorläufige Regelung oder ich weiss es nicht, wie ich es bezeichnen soll, ~~bald~~ nun erlassen, als Sofortmassnahme erlassen, - das ist das bessere Wort. Und hat hier eben als den Einzigen, der hier für die oberste Spitze war, genannt, den Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD, Obersturmbannführer Trenker. Natürlich sind im Verlauf der weiteren Zeiten dann jene Ukase und und und Verordnungen erfolgt, die man ja nun in diesen Dokumenten verschiedenster Natur gesehen hat.

L. Wollen Sie das unterschreiben als Beweis dafür, dass es Ihnen hier vorgelegt worden ist ?

E. Jawohl. -

Es ist aber auch wieder ein, ein Beispiel dafür, es wird, nach dem Dienstgrad wird das natürlich abgesetzt: zuerst kommt der Obersturmbannführer Krumey, dann kommt Hauptsturmführer Wisliceny. Obzwar es hier nun eklatant aufliegt, dass Krumey sachlich bisdahin ja nichts mit der, mit der Spezialmaterie zu tun hatte. Selbstverständlich hat sich ein Mann wie Krumey, der

selbstä, selbständig Dienststellen leitete, - nicht als Chef, sondern selbstverständlich als, als, als Befohlener und Beauftragter unter der Weisung seiner Vorgesetzten - hat er selbstverständlich in organisatorischer Hinsicht ein besseres und ein, ein grösseres "Pre" gehabt als beispielsweise Wisliceny. Aber Wisliceny war eben der Sachkenner, der im Ausland sich die Erfahrungen gesammelt hat. So ist das zu verstehen.

~~Ist~~ Abeignieren ?

L. Unterschreiben.

Ich zeige Ihnen jetzt hier 5 Seiten einer Übersetzung aus einem Buch Munkcsis, von Munkcsi Ernö, das nennt sich "Hogyan Törtent" oder irgendwie so ähnlich - " Wie geschah es ?".

E. Eine ungarische, aus dem Ungarischen ?

L. Ja; ein Buch von einem gewissen Munkcsi Ernö, das 1947 erschienen ist und auf Seite 28 .... steht dann da, was hier übersetzt worden ist. Es hat meine Nummer: 4 Waw/44-133, A,B,C,D u. E.

Wollen Sie sich das durchlesen ? Ich stelle den Apa-

rat einen Moment ab.

E. Jawohl.

L. Haben Sie sich das Dokument durchgelesen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu äussern ?

E. Jawohl. Es ist eine detaillierte Abhandlung über eine Besprechung, die ich am 31.III.44 mit dem jüdischen Ältestenrat gehabt haben soll. Ich kann mich selbstverständlich auf die Einzelheiten nicht entsinnen, weiss überhaupt nicht, ob ich eine solche Besprechung abgehalten habe, aber es sind doch sehr viele Sachen drin, die - möcht ich mal sagen - die ich ohne weiteres als gesagt wiedererkennen würde. Ähnlich wie das beim Bridge-Spiel Briefstil der Fall ist, so - möcht ich mal sagen - höre ich hier in gewissen Sachen phonetisch. Es sind, wie glaublich bei sehr vielen solchen Protokollen, Unrichtigkeiten selbstverständlich drin. Ich möchte sie nicht in allen Fällen als Unrichtigkeiten bezeichnen, weil ich ja heute nicht mehr weiss; ist es unrichtig berichtet worden durch den Berichterstatter oder kann ich mich nicht

entsinnen daran, - das möcht ich offen lassen; einige Sachen sind jedoch drin, die mir als völlig unmöglich erscheinen. Zuvor eine nebensächliche Angelegenheit, die ich schon vorhin zu klären bat: Ob 3 Millionen Sterne angeordnet worden sind, weiss ich nicht, das scheint mir ein bisschen, die Zahl scheint mir etwas sehr hoch zu sein, - aber wie gesagt, das ist nebensächlich.

Dann auf Seite zwei:

" Betreffs der Fahrten in entfernte Bezirke, könne er momentan nichts erledigen" usw. " (inzwischen bestätigte er viele solcher Bitten). Er erkundigte sich wieviele Menschen, die in der Umgebung wohnten, als Arbeiter, Beamte u.s.w. in der Hauptstadt beschäftigt seien. Als er hörte, dass es Tausende wären, sagte er, dass er sich die Sache durch den Kopf gehen lassen würde und schriftlich antworten werde."

Ja, das wird sicherlich eine Sache sein, die ich nicht selbst entscheiden wollte und auf meinem vorgesetzten Dienstwege hier Klärung herbeizuführen wünschte, bevor ich eine Antwort gab.

KISMARCZA - Angelegenheiten: weiss ich nicht, was das gewesen sein mögen. Ich nehme an, das ist ein, ein, ein Gefängnis gewesen oder ein, ein Lager gewesen, weil es hier heisst: " Die Beamten würden befreit werden .." aber ich hätte ~~erwähnt~~ gewarnt, mich zu betrügen; auf jeden Fall könnten sie eine Notiz einreichen, - wahrscheinlich um Befreiung .....

..... Des weiteren - "Daraufhin äusserte er seine Ansicht und sagte, dass die wichtigste Aufgabe sei, die industrielle und kriegswichtige Produktion zu heben" usw. - - dazu kann ich, das habe ich zur Kenntnis genommen hier, dazu möcht ich mich zum Schluss noch äussern. -

Dass ich gesagt haben soll, er beschäftigte sich seit neunzehnhundert, ich beschäftige mich seit 1934 mit jüdischen Angelegenheiten und ich könne besser hebräisch als sie, dann muss ich den letzten Nebensatz, dass ich besser hebräisch könne als sie, den muss ich auf jeden Fall als erfunden bezeichnen; denn soetwas werde ich nicht gesagt haben. Wenn ich mit, mit Juden spreche

und ich sage, dass ich besser hebräisch kann als sie, - das, das ist eine völlige Unmöglichkeit, dass ich das gesagt habe, das ist eine völlige Unmöglichkeit.

Ich betonte, dass diese Anordnungen nur während der Dauer des Krieges in Kraft blieben, später seien die Juden frei und könnten machen, was sie wollten, - das möchte ich fast sagen, dass ich das nicht gesagt habe, möcht ich fast sagen, denn was, wenn evakuiert wird und ich sage das hier, das ist ja dann, das ist, wäre ein Nonsens gewesen, hätte ich soetwas gesagt.

" Alles was in jüdischen Fragen geschieht, ist nur für die Kriegsdauer. Nach Kriegsende werden die Deutschen, wieder wie früher, gemütlich sein."

Sowas, das sind, das sind erfundene Sätze, die muss ich als erfunden bezeichnen, die der Autor hier gemacht hat. Ebenso werde ich ihnen bei der Besprechung nicht gesagt haben, dass ich all jene Juden, die hier zu den Ruthenischen Partisanen übergehen würden oder zu Tito's Banden, wie in Griechenland, erbarmungslos abschlachten würde. Das isteebenfalls eine erfundene Angelegenheit, eine erfundene Angelegenheit. Solche, solche

Bezeichnungen, die werde ich ganz bestimmt nicht in einer solchen Besprechung gebraucht haben. Die muss ich von mir weisen.

"Rohstoff-Industrie", "Forstwirtschaft", - gilt dasselbe, was ich vorhin sagte. Dazu kann ich zum Schluss noch Stellung nehmen.

Ja, und damit ist es schon - -

Es scheint mir so zu sein, dass - es war der 31.LLI.44.- klar war also um jene Zeit, dass Budapest herausgeschält wird aus dem ganzen ungarischen, ungarischen Sektor und dass in Ungarn, dass in Budapest vorläufig nichts gemacht wird. Um diese Zeit also wird sich die, werden sich die deutschen Stellen durchgesetzt haben bei den Ungarn, die ja ursprünglich zuerst mit Budapest anfangen wollten entgegen den Befehlen, die die deutsche oberste Führung gegeben hat, und so war es nun Aufgabe gewesen, Budapest hier ruhig zu halten und die Produktion in Budapest selbst nach den deutschen Methoden - wie soll ich mal sagen - einzuleiten, damit nach dieser Manier verfahren wird.

Nur so kann ich mir diese Angelegenheit vorstellen, und sicherlich ist diese Sache - zweifellos, möchte ich sagen - ist diese Sache die Fortsetzung des verschiedenen Punkteprogramms, das ich vorhin gesehen habe, aufgestellt worden von, wie ich sagte, sicherlich Wisliceny, nicht Krumey, und dass der Jüdische Ältestenrat, der sich also jetzt nun inzwischen gebildet haben wird, nähere Details zu wissen wünschte, die ich ihm hier gegeben hab', nachdem ich mich - das entsehe ich, entnehme ich hieraus, nachdem ich mich mit dem Staatssekretär Endre diesbezüglich ins Einvernehmen gesetzt habe. Denn der Satz " Im Falle von Schwierigkeiten hätten sie sich an den Staatssekretär Endre zu wenden, der alle Fälle behandelt" - entnehme ich also, dass dies so geschehen ist.

Aber wie das eben jetzt nun damals sicherlich gewesen ist, haben sie sich nicht nur an die ungarischen Stellen gewandt, sondern selbstverständlich auch an die besetzt, an die Stellen, an die deutschen Stellen, die ja das Land nun besetzt hatten.

Sonst habe ich dem wohl nichts, nein, nichts mehr

hinzuzufügen.

L. Sie nahmen hier Anstoss an dem Satz, das auf Seite 4:

"Er betonte, dass diese Anordnungen nur während der Dauer des Krieges in Kraft traten. Später seien die Juden frei und könnten machen was sie wollen."

Geht aus diesem Bericht nicht hervor, dass Sie hier diesen Funktionären sagten, das Ziel sei ein, die Leute für Arbeitseinsatz einzusetzen. Das heisst doch also dann nur bis Kriegsdauer.

E. "Während der Dauer des Krieges" - ja nun, es stehen ja diese, also diese Behauptung, dass ich das gesagt haben sollte, steht ja entgegen dem grundsätzlichen Befehl, den ich von Haus aus bekommen habe.

L. Den haben aber diese Leute nicht gewusst !

E. Den haben diese Leute nicht gewusst, nein, aber es ist, insofern ist es mir unglaubhaft, dass ich solches gesagt haben könnte, weil ja doch alsbald die Deportationen aus der Provinz und zwar vom Osten nach dem [illegible]en anfingen.

L. Ging nicht auch diese Deportation unter dem

Motto "Arbeitseinsatz" ?

E. Ja, Arbeitseinsatz nach dem Osten, ja, ja. Aber das geht hieraus nicht hervor, sondern, sondern diese - ich verstand das so - "Er betonte, dass diese Anordnungen nur während der Dauer des Krieges in Kraft traten. Später seien die Juden frei und könnten machen was sie wollen." - dass das für Ungarn, dass sie in Ungarn bleiben, das, das nehme ich da an.

L. Um wasfür Anordnungen handelt es sich ?

Tragen des Judensterns: Haben Sie den Leuten darüber Anordnung gegeben ?

E. Ja, ja. Sicherlich, sicherlich, - sicherlich.

L. Die Frage der finanziellen Angelegenheiten, wie auf Seite

E. Ja,

L. 3 steht, - das ganze Judentum zu zentralisieren, das heisst alle Judensternträger unter den Judenrat stellen, auch die Getauften usw., all diese Punkte - die Lage der Schulen, Anzahl der Schulen, die Gebäude, - das sind alles doch Punkte, - - und dem Arbeitseinsatz sollen momentan 300-400 Männer gestellt

werden, - Sie seien anfangs interessiert an Leuten zwischen 45 und 56 Jahren, sie sollen freiwillig sich dazu melden, - - sind das nicht alles diese Anordnungen, - - oder dieses Herausgeben einer Zeitung, - sind das nicht die Anordnungen, die dann solange, wie Sie hier den Leuten dann erklärten, dass das solange in Kraft bleibt, solange der Krieg dauert ? War das nicht auch, um die Leute zu beruhigen, damit keine Panikstimmung entsteht ?

E. Eine - darf ich mal fragen Herr Hauptmann, - " ..Momentan seien 300-400 Männer zu stellen " - die sind ja nicht evakuiert worden, habe ich entnommen aus diesem Bericht. Sondern örtlich, in Budapest.

L. Hier auf Seite 2 steht:

" Wir fragten ihn, ob die Arbeitsdienstler in Ungarn bleiben. Auf diese Frage könne er noch keine endgültige Antwort geben."

E. Aha, na ja, sicher - dann widerspricht es aber, das meinte ich ja eben, dass diese Sache hier, dieser Punkt widerspricht ja dann an sich den Punkt, den ich gesagt haben soll, nämlich: Dass das nur

während der Dauer des Krieges sei, später seien die Juden frei und könnten machen, was sie wollten. Das widerspricht sich ja.

L. Ich sehe darin aber keinen Widerspruch. Denn darin kommt - so sehe ich das - zum Ausdruck: Die Leute werden zum Arbeitsdienst genommen, nach, eventuell nach Deutschland geschickt, - das war im Moment Ihnen noch nicht klar, so sagten Sie den Leuten, obgleich Sie es wahrscheinlich wussten - und wenn der Krieg dann vorbei ist, dann wird wieder alles ein normales und geregeltes Leben führen. Das sei eben nur für die Kriegsdauer, das Judensterntragen, die ganzen Anordnungen, die hier getroffen werden usw.

E. Ja, ich weiss es nicht, was ich damals - März - was ist, was der Grund gewesen ist, - das weiss ich nicht, das weiss ich nicht.

L. Und wenn dann hier auf Seite 2 Steht:

" Wegen der Lieferungen sollo man Rechnungen dem Oberstarmbannführer Eichmann übergeben" ,

E. Ja eben, das habe ich auch gelesen. Da kann ich mir nichts drunter vorstellen, - was soll ich mit Rechnungen anfangen ?

L. Bestätigen, dann kann die Zahlung geleistet werden , -

E. " ... Lieferungen solle man Rechnungen dem Obersturmbannführer Eichmann ..." - ich kann mir das nur so vorstellen, dass um jene Zeit, 31.März, programmatisch noch garnichts definitiv gewesen sein mag. Dass vielleicht hier noch der ursprüngliche Befehl war: Evakuieret vom Osten nach dem Westen. Daran lässt sich ja nun nichts rütteln, denn ich, den habe ich ja nun bekommen, nichtwahr, und das habe ich auch gesagt. Jetzt wäre es hier interessant zu wissen: Bis wann haben sich die Verhandlungen in Ungarn hingezogen, sodass mit den, mit den, dass die Deportationen - sagen wir mal - konkretisiert wurden und abgefahren worden ist. Sodass diese ganze Angelegenheit hier - möcht ich mal sagen - ein ursprüngliches Programm war, bis dass man hier definitiv eben klar sehen konnte. Auch das k[illegible]ch mir vorstellen, dass das der Grund gewesen sein mag.

Verstehen Sie, was ich meine Herr Hauptmann, wie ich - ? Ich weiss nicht, ob ich mich richtig ausgedrückt habe. Dass das - sagen wir mal - die Etappe e i n s gewesen ist, um es mal kurz zu sagen, Etappe e i n s, und Etappe z w o war dann die Evakuierung.

L. War die Etappe eins nicht so: Erst einmal die Richtlinien herauszugeben an die verschiedenen jüdischen Instanzen, um sie zu erfassen und auch gleichzeitig hier bei der Sitzung zu beruhigen und zu beschwichtigen, damit keine Panik entsteht ? Und später kam dann die Etappe zwei der Evakuierung, die unter dem Motto ging: "Arbeitseinsatz in Deutschland" ?

E. Ja, ja, unter dem Motto ging sie. Also nicht Deutschland sicherlich, sondern nach dem Osten, nichtwahr. Denn das, - nein, es ist nämlich so, Herr Hauptmann. Es würde mir, es erscheint mir heute irgendwie widersinnig, wenn es eine Beruhigungspille gewesen wäre, denn es wäre ja doch aufgeplatzt die Sache eines Tages und die jüdischen Kreise hätten es gewusst und dann wäre, wär' das Ergebnis oder die Folge wäre ja dann noch schlimmer gewesen.

L. Ja, das war vielleicht keine Beruhigungspille, das war vielleicht eher "Zucker und Peitsche", und nachdem erst einmal dieses Medikament wirkte und die Leute sahen's, - vielleicht wird's doch nicht so schlimm sein, - - - in der Zwischenzeit wurde ja schon konzentriert in den Aussengebieten und jeglicher Widerstand wurde dadurch hinfällig gemacht.

E. Na ja, dass das, der Widerstand. - dann hätten wir den Widerstand in Budapest gehabt, der wär' noch schlimmer gewesen, - bei der grossen Anzahl, nichtwahr. Das wäre ja noch schlimmer gewesen. Drum, das geht mir nicht, das geht mir nicht ein, die ganze Sache. Aber wie dem immer auch gewesen sein mag, - die Sache kann man ja nun nicht abstreiten, es ist ja irgendwie so gewesen, wie's hier drinsteht. Mit Ausnahme der Stellen, die ich eben als unglaubwürdig betrachte.

L. Wenn hier oben steht, das Programm lautete: "Pro Memoria", sagt Ihnen das was ?

E. Nein.

L. War das unter einem solchen Programm-Motto ?

E. Nein. Dieses Wort

[illegible].

E. Also "Pro Memoria" ist ein Wort, das ich nie gebraucht habe. Das habe ich nicht gebraucht, nie.

L. Wir haben eine genaue Zeitangabe: von 8 Uhr 30 bis 9 Uhr 45.

E. Na ja, nun, wie das, wie das immer schon so ist, nichtwahr. Es ist ein, ein Autor, der das geschrieben hat, man weiss nicht, was ist nun wahr und was ist da zugegeben worden.

L. Das ist ein Protokoll, das unmittelbar nach der Sitzung abgefasst wurde. So sagt ja der Verfasser dieses Buches.

E. Na ja, na ja, ich kann dazu weiter nichts sagen, Herr Hauptmann, als wie, dass mir einige Sachen hier mehr als unglaubwürdig erscheinen und [illegible] ich sie zurückweisen muss. Einige.

L. Und wenn dann hier steht, - er schrieb, [illegible] bei Ihnen schriebe man das Wort Personal mit einem grossen "P",

E. Das ja, das sind - ich sagte ja, es sind Sachen drin, die, die ich - ich möchte das auf's Phonetische nur hin - die ich durchaus als - bitte, wenn ich,- ich kann mich selbstverständlich nicht mehr erinnern dran, wann ich das gesagt habe, aber das kann ich, kann ich ohne weiteres gesagt haben. Das, das steht mir mal - möcht ich mal sagen - das steht mir direkt zugeschrieben.

L. Daraus geht hervor, dass zu diesem Zeitpunkt, 31.März 44, hier Besprechungen stattfanden zwischen Ihnen und Vertretern der Judenschaft, wo die Juden Anweisungen, Richtlinien, Vorschriften bekamen, die doch eigentlich alle in das Gebiet der lokalen Behörden gehören würden.

E. Ja Herr Hauptmann, ich sagte schon hier, - er schreibt hier, ich hätte darauf hingewiesen, dass alle Sachen - - wo war das nur gewesen - - mit dem Staatssekretär Endre hier, - " Im Falle von Schwierigkeiten haben wir uns" also hätten sie sich, der Ältestenrat, an den Staatssekretär Laszlo Endre zu wenden,

der alle Fälle behandle. Also in diesem Fall habe ich selbstverständlich mich mit Endre abbesprochen und war gewissermassen das Sprachrohr Endres beim, dem jüdischen Ältestenrat gegenüber. Denn Endre war Staatssekretär im Innenministerium, im ungarischen Innenministerium gewesen und - - ja,

L. Hätte dann das nicht bei Endre stattfinden müssen ?

E. Ja, - hätte ebensogut bei Endre stattfinden können, oder auf der ungarischen geheimen Staatspolizei am Schwabenberg.

L. Aber die Leute wurden dann hier zu Ihnen, zum Hotel Majestic bestellt und bekamen hier .... detaillierte

E. Ja -

L. Missionen und Aufträge und Befehle vorgelegt, die sie einzuhalten hatten, nach denen sie sich zu richten hatten.

E. Aber es ist natürlich klar: wenn heute ein Land besetzt wird, dann sind für die betreffenden Leute in dem besetzten Land - für die erste Zeit zumindestens - die Dienststellen der Besatzungstruppen als weitaus wichtiger anzusehen, als wie die eigenen

Dienststellen, weil man sich von den, von den Dienststellen der Besatzungstruppen natürlich in erster Linie jetzt mal Sachen erhofft zu erfahren: was ist nun los, was wird gemacht, wie ist die neue Ordnung. Diese Auskünfte etwa an einer eigenen Dienststelle des Landes zu holen, das würde mir scheinen, ist nicht so interessant.

L. Bei dieser Sitzung bestellten Sie die Leute zu sich und nicht baten die Leute, zu Ihnen zu kommen. Hier wurde den Leuten befohlen, bei Ihnen anzutreten.

E. Das ist möglich, aber sicherlich wird der Ältestenrat auf Grund der, der Sofortforderungen in dem Programm, das ich vorhin gesehen habe, irgendwie Aufklärung gewünscht haben und dann wurde ihnen eben der Zeitpunkt mitgeteilt, wann diese Besprechung stattfinden kann, - wie das eben so üblicherweise gewesen ist.

L. Wem unterstand eigentlich die ungarische Gendarmerie ?

E. Die ungarische Gendarmerie ?

L. Von ungarischer Seite ab ~~gesehen~~ natürlich.

E. Muss meines Erachtens - ja in Ungarn, ich hätte jetzt sagen wollen, muss selbstverständlich dem Innenministerium unterstanden sein, - in Deutschland wäre es jedenfalls so gewesen - aber in Ungarn wäre es möglich, was ich aber nicht weiss, wäre es möglich, dass die Gendarmerie auch dem Honved-Ministerium unterstellt gewesen hätte sein können. Also diese beiden Punkte, möcht ich mal sagen.

L. Wem unterstand sie im Innenministerium ?

E. Wenn sie dem Innenministerium unterstanden hat, dann müsste sie eigentlich Baky unterstanden, glaube ich, unterstanden sein.

L. Und was war die Aufgabe Endres dann ?

E. Endre und Baky, das ist dasselbe, - Endre und Baky. Wobei Baky, wie ich schon mal sagte, soviel ich heute noch weiss, mehr der, der Mann der Legislative war und Endre war der Mann der, der Exekutive.

L. Und wer war der Judenberater der ungarischen Regierung ? Hatten die einen Judenberater überhaupt ?

E. Das war Endre selbst in eigener Person. Das war Endre in eigener Person. Also ich möcht mal so sagen, ja:

Der Judenberater der ungarischen Regierung, Endre, arrangierte dann im Range eines Staatssekretärs das Innenministerium bei Baky. Baky war, wenn diese beiden Staatssekretäre nebeneinander gestellt werden, war Baky der Staastsekretär, dem eine - sagen wir mal - höhere Rangposition beizumessen gewesen wäre als Endre.

L. Wollen Sie dieses Dokument hier unterschreiben auf der Rückseite als Beweis dafür, dass es Ihnen hier vorgelegt worden ist ?

E. Jawohl.

L. Ich stelle einen Moment den Apparat ab.

E. Jawohl.

L. Ich möchte Ihnen jetzt hier noch eine Broschüre zeigen über die Rechtsstellung der Juden im Prothktorat Böhmen und Mähren; herausgegeben von Dr.Franz Friedmann. Stand zum 31.7.1942. Für internen Gebrauch der jüdischen Kultusgemeinde in Prag.

Hier, auf Seite 26 - und ich sage das, weil Sie letztens einmal sagten, dass Theresienstadt, das Ghetto Theresienstadt,

E. Ja.

L. sei schon 1939 gegründet.

E. Ja.

L. Hier auf Seite 26 steht folgendes:

" Schliesslich wurde die Konzentrierung der Juden in einem Ghetto angeordnet, wozu durch Verordnung des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren vom 16.Februar 1942, Verordnungsblatt No.7 vom 28.2.1942, die Auflösung der Stadtgemeinde Theresienstadt angeordnet wurde, wobei im Paragraph 14 der Befehlshaber der Sicherheitspolizei beim Reichsprotektor bevollmächtigt wird, die zum Aufbau der Judensiedlung erforderlichen Massnahmen im Verwaltungswege zu treffen, wobei er vom Rechte des Protektorats Böhmen und Mähren abweichende Verordnungen treffen kann."

E. Aha, da hätte ich mich so geirrt in den Jahren.

L. Soweit mir bekannt ist, wurden die ersten Gruppen zum Aufbau des Lagers Ende November 41, Anfang Dezember 41 hingeschickt.

E. Aha, aha. Sie sagten neulich Herr Hauptmann 42; das habe ich, glaube ich, von mir gewiesen als, als unmöglich, weil mir in Erinnerung gewesen ist, -

also so hat mich die Erinnerung im Stich gelassen - weil mir in Erinnerung war, dass dieses sogleich nach Antritt des, des - also Heydrichs als neuer stellvertretender Reichsprotektor, war. Wann, wann war das eigentlich hier ? Ist das bekannt, wann Heydrich den antritt ?

L. Ich glaube, Heydrich dürfte im September 41 erst angetreten sein.Bis dahin war ja Neurath.

E. September 41, - ja, ja, vorher war Neurath, jawohl. 41, - ich glaube, ich habe dann irrtümlich oftmals gesagt 39, ja ?

L. Ja. Das war bei der Frage, als wir das, den Bericht von Dr.Löwenherz lasen, denahmen Sie daran besondern Anstoss.

E. Ah 42, ja ja, ja ja. Er schrieb, er schrieb glaube ich, 42 und da sagte ich; das ist unmöglich 42.

L. Das andere sind alles hier .....

E. ..... Dann war das - - . Aber 41 ist schon eingewiesen worden ?

L. Da wurde erst angefangen, aufzubauen. Das war da im Dezember,

E. Aha, dann, dann stimmt es aber doch wieder Herr Hauptmann, denn dann ist der, ist der, der Erlass des stellvertretenden Reichsprotektors ursprünglich ein interner Erlass gewesen, weil dem musste er ja vorausgehen die Freimachung Theresienstadts durch die deutsche Wehrmacht und durch die tschechische Zivilbevölkerung.

L. Ich glaube, dass die tschechische Zivilbevölkerung anfangs noch nicht evakuiert wurde, sondern erst im Laufe der Zeit. Denn, also nach diesem Gesetz erst setzten die, die organisierten Transporte nach Theresienstadt ein. Vorher waren nur einige Gruppen hingeschickt, die das Lager aufzubauen hatten.

E. Aha. Aber bitte, wie dem auch sei. Befasst worden sind dann deutsche Dienststellen, - in dem Fall jetzt, die den Befehlshaber der Sicherheitspolizei, Prager Stelle und Zentralstelle mit Theresienstadt, sogleich nach dem, nach dem Befehl des stellvertretenden Reichsprotektors. Und der muss also dann doch 41 erfolgt sein und der Erlass, der, der veröffentlichte Erlass, der ist dann 42 erschienen. Aber die Arbeiten sind

Barnea

sogleich danach in die Wege geleitet worden.

L. Nicht sogleich danach, sondern erst Ende des Jahres: Ende November, Anfang Dezember.

E, Nun gut, nun gut, es ist ja, es ging ja dem auch voraus einmal die, - die, die erste Aufgabe in Theresienstadt war ja die Fühlungnahme mit der deutschen Wehrmacht. Denn erstmal musste ja die Wehrmacht aus Theresienstadt verlagert werden.

L. Gut, ich wollte nur die ... richtiggestellt haben,

E. Jawohl.

L. und ich glaube auch, dass es Ihnen jetzt klarer sein wird, dass es nicht 39 war.

E. 39 auf gar keinen Fall. Nein, nein, nachdem ich jetzt gehört habe, dass Heydrich 41 stellvertretender Reichsprotektor wurde, kann es ja überhaupt vor diesem Zeitpunkt nie geschehen sein. Ich machte ja darauf immer aufmerksam, es war, nachdem Heydrich stellvertretender Reichsprotektor wurde. Anlässlich der, der

L. Ja. Es ist ja ... Uhr 7, das Tonband läuft ab und wir werden jetzt aufhören.

16.11.1960

Oster

L. Es ist heute der 9. Oktober 1960. Es liegt das 63. Tonband auf und es ist jetzt 11 Uhr und 11 Minuten. Ich moechte Ihnen hier einen Plan zeigen, der im - im Nuernberger Hauptkriegsverbrecherprozess unter der Nummer PS 2346 von Wilhelm Hoettl und von Ohlendorf bestaetigt ausgearbeitet worden ist. Ein - es nennt sich eine Organisation der Sicherheitspolizei, Gestapo und Kripo und des SD zwischen 1943 und 45. - Wollen Sie sich diesen Plan ansehen und dazu Stellung nehmen - wenn Sie wollen?

E. Jawohl.

L. Ich stelle einen Moment den Apparat ab, damit Sie sich das in Ruhe durchsehen koennen.

E. Jawohl.

L. Haben Sie sich diesen Plan angesehen ?

E. Jawohl. Ich halte ihn, soferne ich dies noch aus der Erinnerung sagen kann, im allgemeinen fuer gut und erschoepfend, nur eines ist mir hier aufgefallen, beim Amt IV, die Bezeichnungen IV A, IV B, IV C, IV D, IV E, IV F geben offensichtlich die Gruppenbezeichnung an; und unter IV B, Bezeichnung einer Gruppe, sind hierlediglich genannt: Politische Kirchen, Sekten und Juden. Nachdem zu meinem

Aufgabengebiet aber mit fortschreitenden Jahren, als die - als ich Abteilungsleiter wurde habe ich gerade Politische Kirchen,Sekten und Juden gehabt - wenn damit nun IV B bezeichnet ist, so ist das nicht richtig, weil ja IV B,also einer Gruppe, gehoerten ausser diesen eben genannten Politischen Kirchen,Sekten und Junden noch eine Reihe von anderen Sachgebieten an, die zusammen also eine Gruppe ergaben. Nach diesen Plan hier waere ich Gruppenleiter gewesen, wenn IV B nichts anderes besagt haette als Politische Kirchen, Sekten und Juden. Gruppenleiter war ich aber nie gewesen, sondern Abteilungsleiter und zu einer Gruppe gehoerten immer mehrere Abteilungen. Das ist die eine Sache. Die andere Sache - direkte Befehlsgebung, indirekte Befehlsgebung und eingeschraenkte - Eingeschraenktes Weisungsrecht - davon habe ich nie etwas gehoert. Aber das ergibt sich ja automatisch und ohne weiteres z.B. schon aus dem Studium der hier vorgelegenen Dokumente in sehr einwandfreier Form, wie das vor sich gegangen ist. Das sind Begriffe die - entweder habe ich sie vergessen, oder es sind Begriffe die die beiden Genannten, Ohlendorf und Haettl, zur besseren Erklaerung seinerzeit aufgestellt haben; was

ich nicht weiss.

L. Sie stimmen diesem Plan im allgemeinen zu, bis auf die von Ihnen gemachten Einwaende bezueglich der Gruppe IV B ?

E.....es faellt mir eben ein, ich habe diesen letzten Passus noch nicht gelesen - aber wahrscheinlich.... .....ich habe ..... abschliessend dazu noch zu sagen, dass in meinem - auf meinem speziellen Sektor hier, wie ja die Dokumente zweifelsfrei ergeben, es insoferne schwieriger gehabt, weil bei mir eine sachliche, moechte ich mal sagen,Fixierung oder ... nicht sachliche Fixierung....eine organisatorische Fixierung sehr schwer ist, weil sich immer wieder die verschiedensten Stellen, vorgesetzte und andere Stellen, hier einschalteten und mit Weisungen und mit Vorschlaegen und Richtlinien usw. hier rangingen, einmal an den Chef der Sicherheitspolizei und des SD, an den Reichsfuehrer-SS und Chef der deutschen Polizei. Umgekehrt haben beide ihre Weisungen oftmals ueber den Kopf von Amt IV direkt an die 2.Instanz weiter gegeben. In der Regel jedoch lief es ueber Amt IV, meinem Amtschef, kam dann zu mir und

Oster

ging weiter; das stimmt. Auch diese Sache ist ja ohne weiteres aus den Dokumenten ersichtlich. Und damit habe ich zu diesem Organisationsplan an sich nichts mehr zu sagen.

L. Wie ich schon erwaehnt habe, bzw., Sie das erwaehnt haben, bis auf diesen Einwände, die Sie hier bezueglich der Gruppe IV B gemacht haben.....

E. Ja...

L....stimmen Sie z.B. dem unteren Teil dieses Planes im allgemeinen zu ?

E. Ja, mit Ausnahme ueber IV B 4.....diese Befehlsgeschichten usw.; das stimmt bei mir, bei meinem Gebiet nicht so, ich moechte mal sagen, so exakt abgerissen, wie das hier auf diesem Organisationsplan verzeichnet ist. Waere ja sehr schoen gewesen , aber die Praxis hat es eben anders gezeigt. Ich sagte es eben, Herr Hauptmann, wie die Dokumente es ja ohnedies auffuehren, wie hier die Befehlsgewalt gewesen ist. An sich haette es so sein muessen. Das waere ein sehr klarer Weg gewesen, nicht wahr.

L. Wollen Sie das Dokument auf der Rueckseite unterschreiben, als Beweis dafuer, dass es Ihnen vorgelegt worden ist.

Oster

E. Jawohl.

L. Es traegt im uebrigen meine No. 4-43/34. -

Waren Sie bei der Hochzeit Kaltenbrunners in Linz anwesend ?

E. Nein,

L. Wissen Sie wann er geheiratet hat?

E. Auch nicht, nein. Ich hatte ja mit Kaltenbrunner ueberhaupt kein persoenliches Verhaeltnis mehr, Ausser der sogenannten Bubenzeit, wo man sich in den Strassen von Linz ab und an getroffen hat. Spaeter habe ich kein persoenliches Verhaeltnis - ich meine, persoenliches freundschaftliches Verhaeltnis mehr gehabt. Auch duzten wir uns nicht, sondern siezten uns. Es mag sein, dass gedankenloserweise vielleicht auch spaeter noch ein Du dazu kam, z.B., als ich mich bei ihm abmeldete, als ich das erste Mal von Oesterreich nach Deutschland ging, im Jahre 19.....wann war das, ..33 oder 34; aber jedenfalls als er Hoeherer SS und Polizeifuehrer in Wien war oder gar Chef der Sicherheitspolizei und des SD haben wir uns gesiezt.

L. Was geschah mit Kindern aus Polen, aus der Tschecho-

slowakei und anderen Laendern, die von ihren Eltern weggenommen wurden oder deren Eltern liquidiert wurden und die als wiedereindeutschungsfaehig bezeichnet wurden ?

E. Das weiss ich nicht, Herr Hauptmann, das weiss ich ueberhaupt nicht. Dieses Kapitel, dass ich garnicht.... ich war da....war da meine Stelle dafuer zustaendig gewesen ?

L. Haben Sie was mit dem Rasse-und Siedlungshauptamt zu tun ?

E. Nein, habe ich nie was zu tun gehabt. Drum frage ich mich eben - wiedereindeutschungsfaehig - also da habe ich ....deswegen sagte ich - hat da meine Dienststelle ueberhaupt was damit zu tun gehabt? Ich kann mich da nicht entsinnen darauf.

L. Was ist Ihnen ueber das Schicksal der Einwohner Lidices bekannt?

E. Ueberhaupt nichts. Da habe ich nichts damit zu tun gehabt.

L. Wissen Sie was mit einem Teil der Kinder geschah ?

E. Das weiss ich nicht. Aber mit Lidice habe ich ueberhaupt

nichts zu tun gehabt. Ueberhaupt nicht, nicht einen Strich. Nicht einen Strich. Nicht einmal, nicht einmal, ich moechte mal sagen, kenntnishalber. Ich habe diese Sache - Lidice habe ich hauptsaechlich gelesen, nach dem Kriege. Nach dem Kriege habe ich von Lidice gelesen.

L. Ist Ihnen etwas ueber Kindertransporte bekannt die aus Lidice ueber den BdS Prag, nach Litzmannstadt geschickt wurden und Krumey uebergeben wurden ?

E. Nein, nein, das ist mir nichts bekannt.

L. Ich zeige Ihnen jetzt hier 4 Seiten Photokopien betreffs der Behandlung von 88 tschechischen Kindern aus Lidice, die in Litzmannstadt am 13. Juni 1942 ankamen. Das erste ist ein Brief unterschrieben....ist das Krumey's Unterschrift?

E. Das ist Krumey's Unterschrift, jawohl.

L. datiert Litzmannstadt den 17.Juni 1942, an den Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD, zu Haenden Obersturmbannfuehrer Fischer , Prag, und betrifft die Ueberstellung von tschechischen Kindern nach Litzmannstadt.Das zweite ist ein Fernschreiben Krumey's vom 20. Juni 1942 ,

Oster

Litzmannstadt, an das Reichsicherheitshauptamt, Referat IV B 4, zu Haenden Obersturmbannfuehrer Eichmann, Berlin, betrifft Ueberstellung von 88 tschechischen Kindern aus der Gemeinde Lidice nach Litzmannstadt, Vorgang Rueck-sprache mit Obersturmbannfuehrer Eichmann. - Das dritte sind zwei Seiten einer Liste, einer Transportliste der tschechischen Kinder, datiert Litzmannstadt den 1.7.1942. Wollen Sie sich die drei Dokumente durchsehen - diese 4 Seiten ? Ich stelle einen Moment den Apparat ab;

E. Jawohl -

L. Haben Sie sich die Dokumente durchgesehen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu aeussern ?

E. Ja. Als erstes muss ich sagen, dass ich mich ueberhaupt, ueberhaupt nicht dran erinnern kann, an so eine Sache. Das ist das Erste. Zweitens wenn - und das geht ja hier klar hervor, es ist irgendwie von meinem Referat Dezernat aus bearbeitet worden....bezieht sich auf eine Rueckspräche mit mir - koennte ich mir vorstellen, dass das rein transportmaessig irgendwie bearbeitet worden ist und dass - ich sehe hier vom Rasse und Siedlungs.....es heisst hier in einem

Oster

Fernschreiben vom 17.6.1942 habe ich den Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD gebeten bei IV B 4 zu klaeren was mit den tschechischen Kindern zu geschehen hat. Vom Rasse-und Siedlungshauptamt...also RuS...Rasse- und Siedlungshauptamt sind inzwischen 7 Kinder als ein... als rueckdeutschungsfaehig befunden worden. Weiss ich nicht was da - was da veranlasst worden ist.

L. Was geschah denn mit diesen Kindern die als nicht-wiedereindeutschungsfaehig befunden wurden ?

E. Das weiss ich auch nicht. Wenn sie nach Litzmannstadt abtransportiert worden sind - das weiss ich nicht. Diese ganzen Sachen, die wurden ja sachlich nicht von mir bearbeitet, das heisst von meiner Dienststelle bearbeitet, sondern dieses Litzmannstadt wurde von oben bearbeitet. Was da befohlen worden ist, das weiss ich nicht.

L. Kamen die dann nach Kulmhof zur Sonderbehandlung?

E. Das weiss ich nicht, Herr Hauptmann. Das weiss ich nicht. Ich meine, ich will damit sagen, es ist ebensogut moeglich wie auch nicht, ich weiss es nicht.

Oster

L. Wurden in Kuhnstadt sowohl Juden als auch Nicht-Juden liquidiert ?

E. Ich weiss - in Kuhnstadt ...war ich ausser den beiden einzigen Malen von denen ich.....war ich nie mehr dort gewesen. Ich weiss es nicht. Aber dieses gesamte Lidice ist ja eine Sache die - die muss ja von irgendeiner zentralen Stelle aus behandelt worden sein. Ich weiss aber nicht welche das gewesen ist. Es ist die Wider...das heisst, die....es ist eine Vergeltungsmassnahme gewesen gegen die - gegen das Attentat gegen Heydrich. Und wer das aber bearbeitet hat, sachlich und fachlich, das weiss ich nicht.

L. Warum hat aber Krumey gerade Sie hier angeschrieben, wegen des Schicksals dieser 88 Kinder ?

E. Ja, wahrscheinlich sind sie transportmaessig mit hereingekommen in die ganzen Sachen. Vielleicht sind sie einem Transportzug mit angeschlossen worden, einem Judentransportzug.....

L. Hat er mit Ihnen...

E.....sodass ich die Weisung bekommen habe sie irgendwie einen - eine.....das ist vielleicht moeglich, das faellt

Oster

mir ein, das waere moeglich, dass ich die Weisung bekommen habe, sie irgendeinem Transportzug mit anzuschliessen. Das koennte sein. Aber ich kann mich auch dieser Art nicht entsinnen. Das ist eine Mutmassung von mir.

L. Hatten Sie ueber das Schicksal dieser Kinder zu.....

E.....no , no , das habe ich nicht zu bestimmen gehabt...

L. ...Entscheidungen bzw. Anordnungen zu treffen ?

E. Nein, nein, nein. In keinster Weise.

L. Ich zeige Ihnen jetzt hier eine andere Photokopie, ein Fernschreiben, auch von Krumey unterschrieben - ja?

E. Jawohl -

L. - vom 22. Juni 42 an das Reichsicherheitshauptamt, Abteilung roemisch III B 4, zu Haenden SS-Standartenfuehrer Dr. Ehlich, und betrifft dieselben 88 tschechischen Kinder. Hier, da schreibt er: - "Am 13.6.1942 sind durch die bekannte Aktion 88 elternlos gewordene tschechische Kinder aus der Gemeinde Lidice in Litzmannstadt eingetroffen. Angemeldet war dieser Transport vom Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD-Prag. Das FS war ge-

Oster

zeichnet von SS Obersturmbannfuehfer Fischer. Nachdem bisher eine weitere Verfuegung ueber den Verbleib dieser Kinder nicht erfolgte, bitte ich um entsprechende Anordnung. Ich habe IV B 4 von der Ueberstellung dieser Kinder in Kenntnis gesetzt in der Annahme, dass dieselben fuer eine Sonderbehandlung vorgesehen sind. In der Zwischenzeit hat Rus....(?) 7 rueckdeutschungsfaehige Kinder herausgenommen." -

E. Hm. Ja, das ist auch wieder eine - eine Sache; er nimmt an....aber aus dem ganzen ersehe ich jetzt, dass die, moechte ich mal sagen, exekutive Fuehrung bezueglich Lidice moeglicherweise der Obersturmbannfuehrer Fischer in zentralen Haenden gehabt hat. Koennte ich mir vorstellen. Lidice ist ja im Protektorat gelegen gewesen. Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Prag war zustaendig dafuer aber auch der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Prag kann natuerlich keine Anordnungen getroffen haben, sondern ist nur fuer die Durchfuehrung dieser Massnahmen zustaendig gewesen. Es muss also eine hoehere Stelle gewesen sein, die das Ganze angeordnet

Oster

hat. Nachdem es sich um eine - um eine Vergeltungsmassnahme fuer den - für das Attentat gegen Heydrich handelt, nehme ich an, dass hier vielleicht der Reichsfuehrer selbst die noetigen Befehle gegeben haben wird, gegeben haben mag. Ich entnehme weiter hier draus.....22.Juli... dass Krumey....schreibt am 20.Juli.....dass er weder von dieser Stelle noch von IV B 4 noch vom Befehlshaber der Sicherheitspolizei bezueglich der weiteren Verwendung der Kinder Nachricht habe. Am 22. hat er, schreibt er weiter, dass er auch von IV B 4 keine - keine entsprechende Nachricht habe und keine entsprechende Weisung hat. Also daraus entnehme ich, dass hier Krumey sich ueberall angefragt hat, jetzt sogar bei Ehrlich, bei Amt III, und dass sicherlich saemtliche Stellen, auch meine Stelle IV B 4, von uns aus nach oben berichtet haben, was nun zu geschehen hat, wie man sich zu verhalten hat. So nehme ich das an. Zweifellos wird Ehrlich genau dasselbe gemacht haben.

L. Dieser Brief an Sie vom 20.Juli, wo er Sie anfragt....

E. Ja...

L. ....beruft er sich, Krumey, auf ein Gespraech mit Ihnen

E...jawohl...

Oster

L. ~~Kaxufmaxnxax~~ ....aus dem 2.Brief an Dr. Ehrlich vom 22.Juli...

E. Jawohl....

L....geht hervor, dass er angenommen hat, dass diese Kinder einer Sonderbehandlung, das heisst der Toetung, zu unterwerfen sind.....

E...ja, ja....

L. Folglich,ist es nicht anzunehmen, dass in diesem Gespraech mit Ihnen dieser Punkt auch zur Sprache kam?

E. Ja, das ist.....

L.....und dass er auf Grund Ihres Gespraeches mit ihm, Ihnen diesen Brief geschrieben hat ?

E. Das ist sicherlich moeglich, dass Krumey sich angefragt hat und gesagt hat: was ist damit, werden sie der Sonderbehandlung unterworfen oder nicht ? Darauf werde ich ihm gesagt haben: Ja, ich bin nicht zustaendig dafuer. Ich bin zustaendig fuer Juden aber nicht fuer d tschechische Kinder. So werde ich - ich werde ihm sicherlich in Aussicht gestellt haben, dass ich von mir aus bestrebt bin diese Sache ueber den Dienstweg zu klaeren. Das - das lese ich aus dieser Sache heraus, denn mehr kann ich auch nicht. Ich wurde ange-

Oster

angegangen, angefragt, aber ich konnte keine - keine Auskunft geben darueber. Was nun befohlen wurde, weiss ich nicht. Aber wenn man diese - diese Unterlagen hat, dann wird man ja sicherlich auch die - die endgueltige und letzte Unterlage haben, aus der das ersichtlich ist.

L. In diesem Zusammenhange will ich Ihnen noch hier weitere 7 Kopien zeigen, Das erste ist ein Fernschreiben aus Prag vom 4.7.42 an Krumey, wo er - am Dienstag steht folgendes. Am Dienstag den 7.7. trafen 12 nicht wiedereindeutschungsfaehige Kinder um 21 Uhr 30 in Litzmannstadt ein. Angeschlossen sind im Transport 6 wiedereindeutschungsfaehige Kinder fuer die Aussenstellen Litzmannstadt. Aussenstelle ist benachrichtigt. Das ist Unterschrieben, der Leiter der Aussenstelle Boehmen..... des RuS - SS, gezeichnet Preuss, SS-Hauptsturmfuehrer. Das zweite ist ein Schreiben,der Reichsfuehrer SS - RuS-Hauptamt, Prag den 6. Juli 1942, unterschrieben Wetten betrifft: nicht wiedereindeutschungsfaehige tschechische Kinder aus dem Protektorat Boehmen und Maehren, - an Krumey, wo er den Transport dieser 12 Kinder meldet und auch von diesen 6 anderen Kindern die an das Gau-Kinderheim

Oster

Brockau abzugeben seien. Dann ist hier eine Transportliste dieser 12 Kinder, datiert Prag den 6.7.42 und dann eine andere Liste datiert Litzmannstadt den 7.7.42 bezueglich der 12 Kinder, ueber ihre Ankunft in Litzmannstadt - wurde auch die Nummer des Wagens angegeben. Dann ein Schreiben vom 9.Juli 1942, an das Reichsicherheitshauptamt, IV B 4, zu Haenden Obersturmbannfuehrer Eichmann, betrifft tschechische Kinder, von der RuS-Aussenstelle Prag erhielten wir 12 nicht eindeutschungsfaehige Jugendliche aus den Gebieten Lidice und Lesaki im Alter von 1 bis 15 Jahren. Um weitere Anweisung wird gebeten. In Vertretung Hauptsturmfuehrer.....Dann ein Fernschreiben vom 14.7.42, datiert Berlin, an die UWZ - Dienststelle Litzmannstadt, zu Haenden SS-Obersturmbannfuehrer Krumey, OVIA, betrifft tschechische Kinder, Bezug dortiges FS vom 9.7.42 - Ich bitte die 12 nicht eindeutschungsfaehigen Kinder umgehend der Stapo Litzmannstadt, die weitere Weisung erhalten hat, zu ueberstellen. - Unterschrieben RSHA, roemisch IV B 4, im Auftrage - gezeichnet Guenther. Dann noch eine Fussno[illegible]e - als letztes p eine Bescheinigung datiert Litzmannstadt den 25. Juli 42, dass diese 12 Kinder

Oster

tschechischer Staatszugehoerigkeit der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Litzmannstadt zur weiteren Unterbringung uebergeben werden und richtig uebernommen - bestaetigt. - Wollen Sie sich diese Dokumente durchsehen?

E. Jawohl.

L. Ich stelle einen Moment ab.

E. Jawohl.

L. Haben Sie die Dokumente durchgesehen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu aeussern ?

E. Jawohl. - Wenn ich sagte, ich kann mich nicht entsinnen, so muss ich auch jetzt wieder feststellen, dass mir davon nichts bekannt ist, weiter. Ich habe hier einm Fernschreiben aus Prag nach Litzmannstadt zu Krumey mit der Transportankuendigung von den Kindern. Weiterhin eine - ein Schreiben des Rasse-und Siedlungshauptamtes, Aussenstelle Boehmen und Maehren an den Leiter der Umwanderer Zentralstelle Krumey nach Litzmannstadt, worin das RuS Hauptamt Boehmen und Maehren mitteilt, dass auf Anordnung des Hoeheren SS-Polizeifuehrers Boehmen und Maehren.....Frauen im Einvernehmen mit dem Reichsicherheitshauptamt der Umwande-

Gruppenführer Franke

rer Zentralstelle Litzmannstadt zur weiteren Veranlassung ueberstellt werden 12 nicht wiedereindeutschungsfaehige Kinder. Das ist bereits durch FS angekuendigt worden... ....jawohl.....und ein Fernschreibenvon IV B 4,Guenther, an Krumey, dass diese 12 nicht wiedereindeutschungsfaehigen tschechischen Kinder umgehend der Stapo Litzmannstadt zu ueberstellen sind, die weitere Weisung erhalten hat. Unterschrieben Guenther, - eine Notiz, sicherlich von der Dienststelle Krumeys wurde Sturmbannfuehrer Bratfisch verstaendigt - abholen in den naechst_en Tagen - dass sie in den naechsten Tagen abgeholt werden. Und eine Uebergabe und Uebernahms Empfangsbescheinigung u.zw. auf Grund eines FF....FS-Erlasses No. 12 36 13 vom 14.7.42...ah, das wird das - das ist das Fernschreiben sicherlich, ja.

L. Das Fernschreiben Guenthers ?

E. Das Fernschreiben Guenthers, sicherlich...Erlass Nummer ist zwar nicht drauf aber das Datum stimmt. Das - die Erlassnummer scheint eine andere zu sein. Hm - 12-36-13 - das Datum stimmt aber, - 14.7.42. -

L. Ich sehe hier 1 - 2 - 3 - 6 - 1 - 4 -

E. 614 - und das ist 613 -

L. - vom 14.7.42 -

E. Das duerfte ein anderer Erlass sein u.zw. waere das vielleicht der Erlass an das Geheime Staatspolizeiamt;-

L. Sieht mir mehr wie Ahnen.....aus; denn es ist ja hier, - beruft sich - er schreibt ja hier, Guenther, dass die zu uebergeben sind der Stapo Litzmannstadt und da ist die Uebergabe an die Stapo Litzmannstadt.

E. Schon, Herr Hauptmann, aber folgende - folgendes waere jetzt interessant hier festzustellen, naemlich es heisst hier; der Stapo Litzmannstadt zu uebergeben, die weitere Weisung erhalten hat. Also hat die Stapo Litzmannstadt Weisung erhalten. Jetzt wenn man diesen Erlass hier heranziehen koennte.....

L...diese Bescheinigung...

E...nein, diesen angefuehrten Erlass hier - 12 36 13 vom 14.7.42, vielleicht ginge aus dem Erlass hervor, z.B.z weiss ich, auf.....ich nenne jetzt mal irgend etwas, auf Befehl Reichsfuehrer-SS und Chef der deutschen Polizei oder Soundso und Soundso, sind.....ist soundso zu verfahren. Sodass dann hier dann jetzt die Klaerung herauskommen koennte. Denn ich weiss es nicht. Ich habe, wie gesagt,

Oster

die Sache nicht bearbeitet, wie ich ja nun klar sehe hier und weiss es auch nicht.

L. Das Fernschreiben Guenthers ist unterschrieben IV B 4, das ist nicht unterschrieben IV B 4 a, oder IV B 4 b.

E. Noja, Fernschreiben, das ist - das Fernschreiben ist jedenfalls unterschrieben. Daran laesst sich ja nun nichts aendern. Dass ich es nicht unterschrieben habe, das ist ja, ist ja gleich. Es ist natuerlich vom Dezernat - von meinem Dezernat ist es ausgegangen. Das ist klar. Aber unterschrieben und bearbeitet hat jedenfalls jemand anderer als ich, denn sonst haette ichs ja unterschrieben. Aber...tschechische Kinder umgehend der Stapo Litzmannstadt, ~~mkmxmxkmkx~~ die weitere Weisung erhalten hat, zu ueberstellen.....

L. Ist daraus nicht zu sehen, dass die weiteren Instruktionen an die Stapo Litzmannstadt dann von Ihrer Abteilung ausgegangen sind:

E. Instruktionen habe ich nicht, das heisst, hat das Dezernat IV B 4 nicht erteilen koennen in dieser Sache.Hoechstens weiterleiten. Das Dezernat konnte die Sache ja nicht von sich aus befehlen, sondern hat....wenn es ueberhaupt eine definitive Weisung gegeben hat, diese Weisung sich von oben

Oster

.....ist von oben gekommen. Denn es hat ja schon mal .....Lidice ist nicht von IV B 4 - IV B 4 bearbeitet worden, sondern Lidice ist auf Grund einer - einer generellen Weisung von oben behandelt worden.

L. Sie sagten vorher, dass Sie ihm wahrscheinlich, den Krumey, gesagt hatten, dass Sie fuer die Sache nicht zustaendig waeren -

E. Sicherlich, ja -

L. Die Tatsache, dass hier am 9. Juli - man Sie noch einmal anschreibt und dann die Antwort von Guenther gegeben wird, ist daraus nicht zu sehen, dass Sie doch dafuer zustaendig waren? Denn sonst - wenn Sie ihm gesagt haben, Sie sind nicht zustaendig, warum sollte man Sie am - wenn Sie am 20. Juli gesagt haben.....Juni gesagt haben, Sie seien nicht zustaendig, warum hat man Sie dann am 9. Juli noch einmal.....

E. ..ich sagte, ich sagte, dass ich ihm gesagt haben werde, ich weiss es nicht; zustaendig bin ich aber nicht dafuer gewesen. Das ist ja ganz klar. Ich werde die Sache auf dem Dienstwege behandeln und werde auf dem Dienstwe-

ge eine Klaerung herbeifuehren. Sicher werde ich das so gesagt haben.

L. Wenn Ihre Abteilung dafuer nicht zustaendig war, warum wurde dann von Guenther die gegebene Antwort gegeben ?

E. Ja, sicherlich weil - weil diese Sache auf dem Dienstwege behandelt worden ist und auf dem Dienstwege ist dann eine entsprechende Weisung, ein entsprechender Befehl von oben gekommen und ist weitergegeben worden. Dazu kommt, dass Krumey - mit Krumey hatten wir ja dauernd Kontakt gehabt. Allerdings hatte das auch Ehlich gehabt. Aber Ehlich gehoerte ja zum Amt III und nicht zu Amt IV.

L. Wurden die in die Konzentrationslager zu schickenden Personen ueber die Stapostellen oder Stapoleitstellen deportiert ?

E. Nein, nein, Euro 1 Sekunde bitte, Herr Hauptmann. Wie - Personen die.....Evakuierungstransporte oder Einzelpersonen ?

L. Transporte. Hier in diesem Fall zum Beispiel.

E. - aha -

L. - die 12 Kinder, bzw. vorhin die 88 Kinder. Ueberhaupt

Personen die in Lager geschickt wurden; in die Vernichtungslager oder in andere Lager, Arbeitslager geschickt. Gingen die nicht ueber die Stapostellen ?

E. Ja, die gingen jedenfalls ueber die Stapo-Stellen, das sieht man ja schon aus diesem FS, nicht wahr. Das sieht man schon aus diesem FS. Aber wie das im allgemeinen gewesen ist, - aber wenn z.B. eine - wenn z.B. Evakuierungstransporte aus Holland, aus Frankreich usw., zusammengestellt wurden, dann gingen die nicht ueber die Staatspolizei-Stellen, sondern da hatte man sich ja nur mit dem V-und W Hauptamt ins Benehmen zu setzen; und da bekam das V-und W Hauptamt und sicherlich auch die- das zustaendige Konzentrationslager Auschwitz, bekam dann die Meldung. Ob die Meldung nun an das Konzentrationslager direkt von IV B 4 gegeben worden ist oder ob die Meldung nur an das V-und W Hauptamt gegeben worden ist und das V-und W Hauptamt als die zustaendige Stelle dann das Konzentrationslager angeschrieben hat, das weiss ich natuerlich nicht. Aber diese Transporte, die gingen nicht ueber die Staatspolizei Stellen.

Oster

L. Bezueglich der besetzten Gebiete wie Holland, Dane-
mark oder Frankreich usw.; aber in Deutschland, im
Warthe-Gau usw. - im Warthe-Gau.....

E.....Boehmen und Maehren, wie das gewesen ist,
.....in Deutschland, ja ja.....

L.....in Deutschland.....

E.....in Deutschland, in Deutschland ist es
selbstverstaendlich Herr Hauptmann, da - da ist ja -
da konnte ja ueberhaupt keine andere Stelle die betref-
fenden Kreise erfassen, als wie die zustaendigen Staats-
polizeistellen.

L.....Wurde das Warthe-Gau an sich.....(?)
nicht einverleibt ins Deutsche Reich und daher die Stapo
Stellen ?

E. Ja, ja, natuerlich, das ist richtig. Aber bezueglich
der - der - z.B., der Juden-Angelegenheiten ist - hat das
Warthe-Gau die extra - extra Weisungen des Reichsfuehrers
zu beachten gehabt die im Grossen und Ganzen, glaube ich,
aehnlich waren, wie die des Generalgouvernments; wenn
nicht gleich. Aber im Reich, selbstverstaendlich, waren

Oster

die Staatspolizeistellen - das ist klar - mussten sie ja,
mussten sie ja zustaendig sein. Da konnte doch niemand an-
derer - konnte doch nicht - konnte ja den - den Vorgang
schaffen. Denn die Staatspolizei war ja zustaendig fuer
ihren Staatspolizeibereich gewesen.

L. Geht aus diesen Dokumenten, die ich Ihnen gezeigt habe
nun hervor, dass Sie etwas mit dem Schicksal dieser tsche-
chischen Kinder aus Lidice zu tun hatten ?

E. Dass etwas - dass man mitbeteiligt war ?...

L. Ja.....

E....moechte ich mal so sagen. Das geht auf jeden Fall
draus hervor, ja. Das geht auf jeden Fall draus hervor. Ich
will nicht sagen, dass ich - aber das Dezernat, das sehe
ich hier ganz klar.

L. Ja, der Dezernatleiter in 1942 waren Sie ?

E. Der Dezernatleiter war ich, ganz klar.

L. Wollen Sie die Dokumente auf der Rueckseite unterschrei-
ben, als Beweis dafuer, dass sie ihnen vorgelegt worden sind.

E. Lidice ist ein - eine Sache gewesen, die auch nicht ir-
gend ein Dezernent oder ein Abteilungsleiter oder ein Grup-
penleiter hat irgendwie bestimmend beeinflussen koennen, son-

Oster

dern das ist von oben, ist das generell - ich glaube, der Ort wurde sogar geschleift oder irgendwie, oder - oder - oder.....ich glaube saemtliche Haeuser wurden, - wurden ~~xxxxxx~~ gesprengt durch - durch Militaereinheiten, oder SS-Einheiten oder Polizei-Einheiten; ich weiss es nicht genau - ich glaube mich an so was entsinnen zu koennen.

L. Ich stelle einen Moment den Apparat ab, bis Sie all unterstrichen, die Seiten ~~durchgenommen~~ haben.

E. Jawohl.

L. Was war die OSTI - OSTI, sagt Ihnen der Name was ?

E. No.

L. Kannten Sie einen Dr. Max Horn, Geschaeftsfuehrer der Ost-Industrie Ges.m.b.H. ?

E. Nein, nein - kannte ich nicht.

L. Hatten Sie mit ihm irgendwelche Verbindungen bezueglich der wirtschaftlichen Auswertung der Juden ?

E. No, no, no. Nichts zu tun gehabt. Das hat doch das - die wirtschaftlichen Angelegenheiten hat - hat doch das Amt - das V-und W Hauptamt uebergehabt, soviel ich weiss.

L. Ja, hatten Sie mit ihm irgendwelche Verbindungen bezueglich dieser Sachen ?

Oster

E. Nein, nein, da kann ich mich in keinster Weise dran erinnern.

L. Was ist Ihnen ueber die Aufloesung des Ghetto Litzmannstadt bekannt ?

E. Auch nichts, nichts.

L. Hatten Sie mit der Frage der Liquidierung des Ghettos Litzmannstadt etwas zu tun ?

E. Persoenlich habe ich auf keinen Fall was damit zu tun gehabt. Aber diese ganzen Sachen, die kamen doch, glaube ich, in einen - wenn ich nicht - also es ist moeglich, dass ich mich irre, aber ich glaube, da ist doch ein Sonderbefehl des Reichsfuehrers gewesen, diese Grossghettos zu raeumen oder beschleunigt zu raeumen; oder so ungefaehr muss es gewesen sein. So ungefahhr muss es gewesen sein. Ich war jedenfalls waehrend einer solchen Raeumungssache oder auch vor Beginn einer solchen Raeumungssache, - war ich nie in Litzmannstadt gewesen.

L. Wurde von Ihnen vorgeschlagen das Ghetto Litzmannstadt in ein Konzentrationslager zu verwandeln ?

Oster

E. Ist mir auch voellig fremd; voellig fremd.

L. Haben Sie irgendwelche Vorschlaege gemacht, was dann in einem solchen Falle mit dem Grossteil der Ghettoinsassen geschehen soll ?

E. No, ist mir - das sind mir alles boehmische Doerfer, Herr Hauptmann, das sind.....Anders kann ichs nicht bezeichnen.

L. Wer war Obersturmbannfuehrer Dr. Bratfisch ?

E. Bratfisch war der Leiter der Stapoleitstelle Litzmannstadt.

L. Hatten Sie was mit ihm zu tun ?

E. Mit Bratfisch ? - Sehr selten, sehr selten. Mit Bratfisch sehr selten. Ich war in Litzmannstadt gewesen einige Male, aber da war das Ghetto - da ist das Ghetto gewesen, da waren sie - waren die - mit der Strassenbahn bin ich mal durchgefahren, da waren - da waren die - ich glaube abgemauert war's - war das mit Holz - mit Brettern versehen. Da hatte ich einen Bericht ueber das Ghetto Litzmannstadt gemacht. Das war wohl alles gewesen. Da war ich vielleicht 2 - 3 Mal, 3 - 4 Mal in Litzmannstadt gewesen.

Oster

L. Sie hatten Dr. Bratfisch einen Bericht ueber Litzmannstadt abgefasst ?

E. Nein, den hab ich selber abgefasst - selber. Und zwar, - ach ja, - Litzmannstadt war Fleckfieber, das weiss ich noch. Da ist eine Fleckfieberepidemie ausgebrochen; eine Fleckfieberepidemie ausgebrochen und da wurde ich runter geschickt und sollte einen Bericht ueber Litzmannstadt geben. Und da ich den.....und da habe ich das Ghetto begangen. Ich glaube, da habe ich.....habe ich sogar mit Krumey begangen.Mit Krumey. Ich glaube, dieserhalben war ich..... ja, ich war nicht bei Bratfisch, obwohl sich Bratfisch angeschlossen hatte. Mit Krumey habe ich diese Sachen begangen. Jetzt entsinne ich mich.

L.Und was kam in Ihrem Bericht dann zum Ausdruck ?-

E. Ich habe ueber das Ghetto Litzmannstadt berichtet. Wie es gewesen ist, wie ich es vorgefunden habe; die Anzahl der Faelle, was veranlasst worden ist, usw., diese Sachen.

L. Hatten Sie nicht welche konkreten Vorschlaege gemacht?

E. No, no - Vorschlaege ueberhaupt nicht, sondern die Sache musste damals oertlich abgedaemmt und abgestellt werden, mit den hygienischen Massnahmen der Stadt. Da ist von einer

Oster

Deportierung aus Litzmannstadt noch keine Rede gewesen, um diese Zeit.

L. Gab es nicht Hygienische Institutionen, Sanitatesswesen, die sich mit Fleckfieberepidemien beschaeftigt haben? Sie waren doch kein Spezialist darauf.

E.....no, no, natuerlich war ich das nicht. Aber ich habe mirs vortragen lassen, genau so wie ich mir vortragen habe lassen Theresienstadt, wenn hier Krankheiten gewesen sind; dass die mir Aerzte einen Vortrag gehalten haben - was haben siex veranlasst;und das habe ich weiter berichtet.Genau so habe ich das unten auch gemacht, sicherlich. Denn ich habe von mir aus keine Vorschlaege gemacht, was gemacht werden soll. Ich bin ja kein Fachmann.

L. Haben Sie den Regierungspraesidenten Dr. Mehlhorn getroffen ?

E. Mehlhorn ?

L. Muehlhorn oder Mehlhorn.

E. Regierungspraesidenten ?

L. Von Litzmannstadt -

E. Ist mir ebenfalls ein voellig fremder Begriff. ein

Oster

voellig.....ich kannte einen Mehlhorn, derwar aber - der war aber im SD; also da hiess es noch Sicherheitsdienst des Reichsfuehrers -SS. Da kannte ich einen Mehlhorn.Aber als Regierungspraesident kannte ich keinen.

L. Hatten Sie mit dem Dr. Bratfisch eine Sitzung betreffs des Ghettos Litzmannstadt ?

E. Bratfisch ? Sitzung ? .....Das weiss ich nicht. Da moechte ich vorschlagen, Krumey, der nicht so, moechte ich mal sagen, mit den vielen, vielen Sektoren belastet gewesen ist, der sich also besser erinnern wird koennen daran, - moechte ich so sagen; wenn ich mit Bratfisch eine solche Besprechung gehabt habe, dann hat sicherlich auch Krumey daran teilgenommen und es waere interessant festzustellen, was Krumey dazu sagt. Denn ich kann mich an nichts entsinnen. An garnichts. Wann soll die,bitte,stattgefunden haben? In welchem Jahr ?

L. 1944 -

E. 1944 ? Das ist ganz ausgeschlossen. 44? Das ist ja ganz ausgeschlossen.

L. Januar ?

E. Ah - im Januar. Im Januar. Das waere, - zeitlich waere das

Oster

moeglich. Ich meine jetzt nur mal zeitlich, obwohl ich mich nicht entsinnen kann. Denn im Januar, da - im Januar da bin ich sicherlich noch in Berlin gewesen, wie ich ja aus einigen Dokumenten schon entnommen habe, dass ich zumindest anfangs Januar in Berlin gewesen bin.

L. Wer war SS-Hauptsturmfuehrer Botmann ?

E. Botmann ist mir ebenfalls voellig - voellig unbekannt.

L. War er der Leiter des Sonderkommandos ~~dxx~~ faer Culmhof?

E. Herr Hauptmann, ich kenne die Leute nicht mit Namen. Ich weiss es nicht.

L. Wenn jemand das Vernichtungslager Culmhof betreten wollte, musste er vorher Ihre Erlaubnis dazu haben ?

E. Meine Erlaubnis - ha....da bin ich aber wirklich - wirklich gespannt, was das - was das - was das fuer Anordnung gewesen sein soll.

L. Ich zeige Ihnen jetzt hier eine Photokopie, meine No. 43 Beth Pe/42-1; es ist ein Abdruck des Dokumentes NO4498 B der Anklagebehoerde im 9. Kriegsverbrecherprozess und es betrifft eine Aussage die Rudolf Hoess von dem Lager Auschwitz vor dem Untersuchungsrichter Jan Sehn, ein polnischer

Oster

Untersuchungsrichter, gemacht hat und es betrifft die Endloesung der Judenfrage im KL Auschwitz, wo er ueber seinen Besuch und in Culmhof eine Erklaerung abgibt. Wollen Sie das Dokument durchlesen ? Ich stelle einen Moment den Apparat ab ?

E. Jawohl .

L. Haben Sie das Dokument durchgelesen ?

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich dazu aeussern ?

E. Ja. Zu dieser Aussage habe ich folgendes zu sagen. Wenn es hier heisst, kurze Zeit nach dem Besuch des Reichsfuehrers SS in Auschwitz, kam Standartenfuehrer Blobel von der Dienststelle Eichmann, so ist das zwar richtig - und unrichtig. Ich habe es schon mal ganz genau auseinandergehalten, wiedas Verhaeltnis Blobel zu meiner Dienststelle gewesen ist; wie - ich glaube es ist bekannt; ich brauche mich dazu nicht mehr aeussern weiter. Und wenn hier - wenn es hier heisst, dass Blobel den Auftrag von Eichmann hat, mir - ihm also, die Anlage zu zeigen, so ist das ebenfalls nicht wahr, denn ich konnte ja keine Genehmigung oder kein Verbot erlassen, eine solche Anlage

Oster

zu besichtigen, die mir in keinster Weise unterstanden hat. Mir hat sie nicht unterstanden; und zur - moechte ich mal sagen, zur naeheren Begruendung moechte ich das noch erhaertend bemerken, dass Blobel den Befehl hatte, oder die - die - die - nicht Befehl, ja - Generalvollmacht hatte, ueberhaupt zu allen Stellen zugelassen zu werden. Aber diese Generalvollmacht die Blobel hatte, die hat er nicht von mir gehabt. Die konnte ich garnicht geben, sondern die hatte er irgendwo von einem - von einer hoeheren Stelle gehabt. Moeglicherweise von Gruppenführer Mueller, dem er ja direkt auch immer Bericht erstattete. Mir hat Blobel nicht ein einziges Mal Bericht erstattet und war auch nicht verhalten dazu mir Bericht zu erstatten. Genau so wie er von mir keine Weisungen angenommen hat. Denn ich war nicht verhalten ihm Weisungen zu geben und er war nicht verhalten, sich Weisungen von mir geben zu lassen. Ich nehme also an, dass er sie mindestens von Gruppenfuehrer [illegible] gehabt hat, diese Generalvollmacht, wenn sie nicht vom Chef der Sicherheitspolizei und des SD gewesen ist; was ich nicht weiss. Von mir jedenfalls hat er keine solche Vollmacht gehabt, weil

Oster

ich sie ihm nicht geben konnte. Denn wofuer ich nicht zustaendig bin, kann ich ja keine - keine - keine Vollmacht erteilen. - Ja, das uebrige sagte ich schon aus, dass Blobel ja verhalten war die Spuren zu beseitigen, damit im Vor...sagen wir mal, des Vordringens der Roten Armee diese Sachen bereinigt sind. So lautete sein - sein Auftrag, den er hatte.

L. Wollen Sie das Dokument auf der Rueckseite unterschreiben, als Beweis dafuer, dass es Ihnen hier vorgelegt worden ist ?

Ich moechte Ihnen jetzt hier ein - eine deutsche Uebersetzung von den Sitzungsprotokollen der - des Gerichtshofes im 11.Nuernberger Kriegsverbrecherprozess vorlegen, und zwar sind das Auszuege aus der Aussage Obergruppenfuehrers Otto Winkelmann, die er vor diesem Gerichtshof am 18.Oktober 1948 gemacht hat. Auf den Seiten 26157 bis 26161 sagt er auszugsweise folgendes: -

Auf die Frage - ich zitiere jetzt: "Wann trafen Sie den Angeklagten Veesemayer zum 1. Mal"?

Antwort: " Am 19.Maerz 1944, in Budapest in der deutschen

Oster

Botschaft."

Frage: "Wie waren die Beziehungen zwischen Ihnen und Veesemayer?"

Antwort: " Allgemein nicht gut".

Frage: "Wie koennen Sie das erklaeren?"

Antwort: "Erstens aus zwei Gruenden. Erst einmal war er darueber sehr aufgehalten, dass ich ihm nicht unterstellt war und dass ich mich nicht freiwillig unterstellte, obgleich er es von mir wollte. Ein anderer Punkt war der, dass wir einander nicht trauten. Ich versuchte wiederholt mit ihm zu einem besseren ~~Verhaeltnis~~ Verständnis zu kommen und ich sagte ihm, er koenne mir trauen. Bei verschiedenen Gelegenheiten versprach er, das zu tun. Aber ich musste immer feststellen, dass er mir nicht wirklich traute."

Frage: " Worin unterschied sich Veesemayers Stellung als Bevollmaechtigter des Deutschen Reiches von Ihrer Stellung als Hoeherer SS-und Polizeifuehrer?"

Antwort: " Herr Veesemayer war der Botschafter in Ungarn, aber nicht nur das, sondern ~~der~~ gleichzeitig Generalbevollmaechtigter. Das ~~heisst~~, dass er, meiner Meinung nach eine

Oster

spezielle Position in Bezug auf die ungarische Regierung inne hielt, nach allem die Besetzung von deutschen Truppen im Maerz 1944 durchgefuehrt wurde. Himmlers Auftrag an mich war folgendermassen; er sagte: In Ungarn, genau so wie der Militaer Attaché, gehoeren Sie mir. Sie sind mein Verbindungsoffizier zu den ungarischen Behoerden und, falls notwendig, auch zum Botschafter. Es ist Ihre Aufgabe dafuer zu sorgen, dass eine ordentliche Koordination der Taetigkeiten aller SS-und Polizei Diehststellen in Ungarn durchgefuehrt wird. Sie werden alle Meinungsverschiedenheiten beizulegen haben, im Falle solche aufkommen. Aber Sie werden das nicht nur unter den Offizieren der SS und der Polizei zu tun haben, sondern auch da, wo andere deutsche Bueros und vielleicht ungarische Bueros betroffen sind. Wenn Sie irgendeine Meinungsverschiedenheit nicht beilegen koennen, muessen Sie sich an die zustaendigen Hauptaemter wenden und wenn Sie glauben, dass dies nicht genug ist, koennen Sie sich an mich wenden. Weiterhin ist es Ihre Aufgabe die Taetigkeiten des Hoeheren SS-und Polizeifuehrers in Ungarn zu erfuellen und dem Rang nach wuerde es einem Feldkommandeur entsprechen." -

Oster

Frage: " Da Sie der leitendexx Offizierz aller SS- und Polizeiverbaende in Ungarn waren, ist es zutreffend anzunehmen, dass Sie der Mann waren, der fuer die Deportation der Juden aus Ungarn verantwortlich war? "

Antwort: " Nein, ganz und garnicht. Alle die in Ungarn ernannten Behoerden waren ihren Hauptaemtern gleich von Anfang an unterstellt. Wie ich schon gesagt habe, war ich der SS-und Polizei Standortkommandant fuer ganz Ungarn. Das heisst, dass ich nicht der disziplinarische Vorgesetzte war. Ich konnte nicht in ihre Funktionen eingreifen, noch konnte ich sie zur Rechenschaft ziehen, wenn sie in ihren offiziellen Taetigkeiten irgendetwas taten, was mir nicht gefiel. Meine Autoritaet erstreckte sich lediglich auf ihr allgemeines Benehmen, wenn sie sich oeffentlich nicht in einer Weise benehmen, wie ich dachte, dass sie es tun sollten. Die individuellen Befehle, die die allgemeinen Buros der SS und Polizei erhielten, kamen direkt von den Hauptaemtern an die oertlichen Buros und gleicherweise ihre Meldungen wurden direkt an die Hauptaemter gesandt und so, weder in dem einen noch

Oster

in dem anderen Falle gingen sie durch meine Haende."

Frage: "Zeuge, wollen Sie uns bitte in Einzelheiten schildern, welche deutschen Aemter in Ungarn die Judenangelegenheiten behandelten?"

Antwort: "In Deutschland wurden die Instruktionen in dieser Sphaere von dem RSHA herausgegeben, oder direkt von Himmler. Von ihm gingen sie zum Reichsaussenminister, welcher die noetigen Befehle auf diesem Gebiete an Veesemayer gab, dessen Aufgabe es war, diese Fragen mit der ungarischen Regierung zu diskutieren. Das war die legale Seite. Die technische Seite wurde vom RSHA gehandhabt, naemlich von Eichmann, der dazu ernannt war. E" behandelte die deutsche Seite der Frage und auf der ungarischen Seite arbeitete er mit Endre, dem Staatssekretaer im Innenministerium. Folglich, der technische Mann fuer die Deutschen war Eichmann, und in Ungarn war es Staatssekretaer Endre."

Frage: "Welches administrative Amt in Ungarn war fuer die Deportation der Juden verantwortlich? "

Antwort: "Wie ich erklaert habe, auf dem legalen Gebiet Veesemayer, und auf dem technischen Gebiet Eichmann".

Oster

Frage: "War Eichmann in einer Lage, direkt mit der ungarischen Regierung zu verhandeln oder musste er erst Veesemayer konsultieren ? "

Antwort: " Wie ich schon gesagt habe, Eichmann verhandelte direkt mit Endre. Gelegentlich stattete mir Eichmann Bericht ueber seine offiziellen Fahrten im Buero ab und erzaehlte mir, welche Aufgabe er gehabt hatte, und ich fragte ihn bei diesen Gelegenheiten, ob er ueber seine Taetigkeiten dem Minister berichtet haette, und er antwortete, dass ja". Bis dahin aus der Aussage. Das ist eine Uebersetzung aus dem Englischen Text des Protokolls.

E. Jawohl.

L. Wollen Sie sich das noch einmal durchsehen? Ich stelle einen Moment den Apparat ab. - Wollen Sie sich dazu aeussern?

E. Jawohl. Es ist relativ allgemein gehalten, die Angelegenheit, sodass ich mich in der - sagen wir, in der Stellungnahme dazu ebenfalls auf dem mehr oder weniger allgemeinen Sektor bewegen kann. Es stimmt vielleicht nicht ganz, dass seine Stellung in Ungarn die gewesen ist, wie das - sagen wir mal - normalerweise die Stellung eines Hoeheren SS-und Polizeifuehrers herkoemmlicherweise war. Die Stellung eines

Oster

SS...Hoeheren SS-und Polizeifuehrers, wie sie hier zum Ausdruck kommt, wuerde der Stellung eines Hoeheren SS- und Polizeifuehrers im Reichsgebiet gleichkommen. Er hat freilich hier einen - eine ~~xxxxx~~ Sondererklaerung des Reichsfuehrers-SS und Chef der deutschen Polizei gegeben, naemlich indem er sagt, dass seine Taetigkeit mehr oder weniger dem Rang eines Feldkommandeurs entsprechen wuerde. Und dieser - diese Erweiterung, moechte ich mal sagen, die ist an sich typisch nicht nur fuer Ungarn, obwohl sie hier ganz besonders praezisiert war, - sicherlich im Hinblick auf die hohe Zeit, 44; - sie ist auch in gewissem Sinn gleichfalls anwendbar - ich sage in gewissem Sinn - gleichfalls anwendbar auf die Stellung der Hoeheren SS-und Polizeifuehrer in den besetzten Westgebieten und in den ~~xxxxx~~ uebrigen besetzten Gebieten. Also verallgemeinern kann ich's, wenn ich sage, dass diese - dass die - die Stellung und die Befugnisse eines Hoeheren SS-und Polizeifuehrers in den besetzten Gebieten eine andere gewesen ist, als wie die, die war innerhalb des Reichsgebietes. Die verschiedenen Divergenzen die der Hoehere SS-und Polizeifuehrer in Ungarn

Oster

General Winkelmann mit Veesemayer hatten, sind mir rein oberflaechlich bekannt gewesen und ich glaube ich habe sie auch schon einmal kurz gestreift oder erwaehnt. Ob sie persoenlicher Natur waren oder ob sie sachlicher Natur waren, vermag ich nicht zu entscheiden, denn ich habe mich drum auch nicht gekuemmert, was fuer Streitereien hoeheren Orts an der Tagesordnung gerade gewesen sind. Er schreibt hier, dass die deutschen Belange anlaesslich der Judenevakuierung von mir durchgefuehrt wurden. Das stimmt, ich habe das ja auhh zum Ausdruck gebracht und ich sagte auch , dass ich mit Endre laufend beisammen gewesen bin. Aber.....

L. (Klingelzeichen)....Tow - ken, tow - Schalom -

E....aber es ist nun so, dass Winkelmann entweder gemeinsam oder als Person fuer sich neben Veesemayer die Schwierigkeiten allfaellsiger Natuer mit den ungarischen Behoerden geglaettet hât und zu glaetten hatte. Das ist ganz klar und das geht ja sogar auch aus den verschiedenen Dokumenten hervor. Wenn er also hier sagt, dass er damit absolut nichts zu tun gehabt hatte, so ist das an sich nicht ganz - nicht ganz der Wahrheit entsprechend, denn ich habe

Oster

ja von Winkelmann ebenfalls Auftraege und Befehle bezogen. Ich glaube es geht aus einigen Dokumenten auch ziemlich klar hervor. Sonst kann ich hier wohl nichts weiter dazu sagen. Eines ist natuerlich unrichtig. Es oblag mir nicht zu einem Minister zu gehen. Das stimmt nicht. Vielleicht hat er hier die Sache aber auch - ist die Sache schlecht ausgedrueckt, wenn es.....

L. Ich glaube er meint den Veesemayer hier....

E....ah, den Veesemayer - ah, den. Ich konnte zu keinem ungarischen Minister gehen etwa, wie ich das fuer richtig hielt, sondern meine hoechste Stelle war der - war..... Endre und Baky und ich bin selbstverstaendlich einmal zu einem ungarischen Minister gegangen; das geht ja auch aus einem Dokument klar hervor. Aber nie alleine, sondern immer entweder mit Winkelmann; ob ich mit Endre bei einem Minister war, weiss ich nicht. Mit Winkelmann auf jeden Fall, das geht aber auch ganz klar aus den Dokumenten hervor. Alleine hatte ich keine Befugnis einen Minister aufzusuchen. - In Deutschland wurden die Instruktionen in dieser Sphaere von dem RSHA herausgegeben...jawohl - ah, er schreibt ja - oder direkt von Himmler. Das war ein - ein

Oster

ein - ein Himmlerbefehl gewesen. Das sagte ich aber schon.

Ja, sonst habe ich dazu ohnedies in der Vergangenheit schon alles gesagt, sodass ich dazu nicht mehr zu sagen brauche.

L. Wollen Sie diese zwei Seiten Uebersetzung mit Ihren Initialien versehen -

E. Jawohl -

L. - nachdem sie Ihnen hier vorgelegt worden sind.

Es ist jetzt 12 Uhr 38, das Tonband laeuft ab und ich stelle ab um ein neues aufzulegen.

Ich erkläre, daß ich diese Transkription mit dem Tonband verglichen und diese als vollständig und richtig befunden habe und die Vollständigkeit und Richtigkeit bestätige.

Adolf Eichmann
16. XI. 1960.

L.I.K
16.11.1960